Nr. 214 / 38. Jahrgang

Samstag, den 12. September 1931

Täglich außer Samstag 10 Pf.
Samstags mit illustr. Beilage 20 Pf.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke

Bezugspreis einschl. Botenlohn 2,40 Mk. monatlich, oder 1,20 Mk. halbmonatlich; Goldstadtdoler 2,10 Mk. bzw. 1,05 Mk. Unsere Beilage „Die Bochumer Illustrierte" kostet monatl. 20 Pf., die Funkbeilage „Hör mit mir" kostet monatlich 30 Pf. Allgem. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 Pf., im Reklameteil 50 Pf. (Besondere Anzeigenpreise nach aufliegendem Tarif.) Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachmittags. Mk. 250. Unfall-Unterstützung bei tödlichem Unfall laut besonderen Bedingungen.

Redaktionsleitung: Dr. Paul Di... Politik: Rudolf Foest; für Kommuna... Pedding-haus; für Lokales: D... midt; für Sport: Hans Schu... terhaltung: i. V. Max Flegel; für ... en Textteil: Max Flegel; für ... sprechstunden der Red.: 16—17 Uhr (auß... Anzeiger und General Anzeiger, Lau... täglich in Bochum. Berliner Redaktion: Michael D... zimmerstraße 28, Fernsprecher: Dönhoff 553 und Karls... unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion kein... Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. — Redak... Geschäftsstelle: Rathausplatz 8. Fernsprech-Anschlüsse Samm...nummer 67551 — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Heute Sonntags-beilage

Der Inhalt der preußischen Notverordnung

Schulabbau, Kürzung der Gehälter und Zulagen der Beamten, Anstellungs- und Beförderungssperre

Berlin, 11. September.

„Der Beamtenbund", die Zeitschrift des Deutschen Beamtenbundes, veröffentlicht heute den wesentlichen Inhalt der preußischen Sparnotverordnung, durch die die Ausgaben des preußischen Staates zusammen um 200 Millionen Reichsmark verringert werden sollen.

Die Einsparungen bei den Schulen

Auf dem Gebiete der Schule enthält die Verordnung u. a. folgende Maßnahmen:

Volksschulen: Abbau von 7000 Lehrerstellen noch in diesem Jahre, Heraufsetzung der Klassenfrequenz von 42 auf 48 Schüler, Herabsetzung des Unterrichtsbedarfs.

Höhere Schule: Einsparung von 3000 Lehrerstellen im Laufe des Haushaltsjahres durch Aenderung der Pflichtstundenzahl der Lehrer und der Wochenstundenzahl der Schüler.

Berufsschulen: Einschränkung des Unterrichtsbedarfs von 8 auf 6 Stunden und Erhöhung der Klassenfrequenz auf 45 Schüler.

Für alle Schularten: Freie Versetzbarkeit aller Lehrer innerhalb der verschiedenen Schularten und von einer Gemeinde zur anderen, Zusammenlegung gleichartiger Anstalten und schwacher Oberklassen, Einschränkung von Hilfs- und Aufbauklassen, Einschränkung des wahlfreien Unterrichts.

Stellenzulagen der Volksschullehrer: Alleinstehende nach zehn Jahren 100 Reichsmark, Leiter von Volksschulen mit mindestens drei Klassen 300 Reichsmark, mit mindestens acht Klassen 500 Reichsmark, mit mindestens sechzehn Klassen und mindestens fünfzehn Schulstellen 700 Reichsmark, Konrektoren an Volksschulen mit mindestens zwanzig Klassen 300 Reichsmark usw. Grundgehalt der Mittelschullehrer: 3300 gestuft bis 5500 Reichsmark, Grundgehalt an Berufsschulen wie bei den Mittelschulen. Stellenzulagen an Berufsschulen 900 und 400 Reichsmark.

Ermächtigung für die Gemeinden

Für Gemeinden und Gemeindeverbände wurde beschlossen: Die Verwaltungsorgane sind berechtigt, alle Maßnahmen zum Ausgleich der Haushalte zu treffen. Soweit bei den Personalausgaben vertragliche Vereinbarungen dem entgegenstehen, können diese — mit Ausnahme von Tarifverträgen — in halbmonatiger Frist gekündigt werden. Die Bestimmungen finden entsprechende Anwendung auf Unternehmungen, an denen Gemeinden allein oder mit mehr als der Hälfte beteiligt sind oder deren Zuschußbedarf zu mehr als der Hälfte getragen wird.

Einschränkung der Ausgaben für Beamte, Angestellte und Arbeiter

Anstellungs- und Beförderungssperre für Beamte, Abbau aller entbehrlichen Angestellten und Arbeiter, Arbeitszeitverkürzung, Angleichung von Ruhelöhnen an die Regelung des Staates, erneute Revision sämtlicher Besoldungsordnungen, Erwerb der Beamteneigenschaft wird nur durch Aushändigung einer Anstellungsurkunde begründet, die bloße Uebertragung einer derartigen Stelle allein begründet die Beamteneigenschaft nicht.

Weitere Maßnahmen

Beamte (ausgenommen richterliche Beamte und beamtete Professoren an Hochschulen) und Lehrerpersonen sind verpflichtet, jedes Amt, das ihrer Vorbildung entspricht, wahrzunehmen, auch wenn es mit geringerem Diensteinkommen verbunden ist. Die Beamten behalten ihr Amt und ihr Diensteinkommen. Ferner: Anstellungssperre, Beförderungssperre. Die Gehälter, die die Beamten am 1. September 1931 gehabt haben, behalten sie zwei Jahre länger als nach den geltenden Gewährung von Kinderbeihilfen vom vollen Wohnungsgeldzuschuß nur, soweit sie planmäßige Stellen inne haben und die Seelsorge ausüben. Für die Gewährung von Kainderbeihilfen vom vollendeten 16. bis 21. Lebensjahr ist die Einkommensgrenze von 40 auf 30 Reichsmark herabgesetzt. Der Anwärterdienst wird auf 10, bei Versorgungsanwärtern auf 9 Jahre verlängert. Bei der Besoldungsgruppierung werden die Stellenzulagen der Gruppe 2b, die bisher 1200 und 600 Reichsmark betrugen, künftig differenziert zwischen 1200, 800, 600 und 400 Reichsmark. Gruppe 1d wird gestrichen. Die Beamten dieser Gruppe kommen teils nach Gruppe 2a, teils nach 2b. In den höheren Gruppen werden einige Umstufungen vorgenommen.

Die Richtlinien für die Kommunalgehälter

Für die Bezüge der Oberbürgermeister, Bürgermeister, Stadträte, Landeshauptleute und Landräte, sind folgende Richtlinien festgesetzt: Berlin: Oberbürgermeister: Das Grundgehalt darf 30 000 Reichsmark nicht übersteigen. Das Grundgehalt der Bürgermeister und Stadtkämmerer ist auf höchstens 22 000 Reichsmark, das der Stadträte auf höchstens 16 000 Reichsmark festzusetzen. Grundgehalt der Bezirksbürgermeister: höchstens 16 000 Reichsmark, der Stadträte als stellvertretender Bürgermeister: höchstens 14 000 Reichsmark, sonstige Stadträte 8400 bis 12 600 Reichsmark.

Städte: Bei Städten von 400 000 bis 1 Million Einwohnern: Grundgehalt der Oberbürgermeister 18 000 bis 24 000 Reichsmark, der zweiten Bürgermeister (Ersten Beigeordneten) 15 000 bis 17 000 Reichsmark, der Stadträte: (Beigeordneten) in Normalstellen 6200 bis 10 600 bzw. 8400 bis 12 600 Reichsmark, qualifizierte Stellen (höchstens insgesamt drei) nach Maßgabe des sachlichen Bedürfnisses Höhereinstufung, jedoch nicht über 14 000 Reichsmark. Die Einstufung des Kämmerers kann dort, wo es der Organisation der Gemeindeverwaltung entspricht, der des zweiten Bürgermeisters (Ersten Beigeordneten) angeglichen werden.

Städte von 100 000 bis 400 000 Einwohnern: Grundgehalt der Oberbürgermeister 15 000 bis 18 000 Reichsmark, der zweiten Bürgermeister 13 000 bis 14 000 Reichsmark, der Stadträte 4400 bis 8400 bzw. 6200 bis 10 600 Reichsmark.

Bei Städten von 50 000 bis 100 000 Einwohnern: Oberbürgermeister 8400 bis 12 600 bzw. 15 000 Reichsmark, zweite Bürgermeister 6200 bis 10 600 bzw. 13 000 Reichsmark, Stadträte 4400 bis 8400 (Zulage 1200) Reichsmark.

Bei Städten von 30 000 bis 50 000 Einwohnern und kreisfreien Städten: Oberbürgermeister 6200 bis 10 600 (13 000) Reichsmark, zweite Bürgermeister 6200 bis 10 600 Reichsmark, Stadträte 4400 bis 8400 Reichsmark.

Alle übrigen Städte und Gemeinden sind entsprechend gestuft. Das Grundgehalt des Bürgermeisters einer Stadt unter 2500 Einwohnern ist 2800 bis 5000 Reichsmark (Zulage 700 Reichsmark). Der Landeshauptmann einer Provinz erhält als Grundgehalt 17 000 bis 24 000 Reichsmark.

Ruhegehaltsfähige Zulagen dürfen nur insofern bewilligt werden, als sie zusammen mit dem Grundgehalt nicht das für die einzelnen Beamtenkategorien festgesetzte Höchst-Grundgehalt übersteigen. Besondere, nicht ruhegehaltsfähige Zulagen dürfen den in den Richtlinien genannten Beamten nicht gewährt werden. Aufwandsentschädigungen dürfen nur den Oberbürgermeistern bzw. Ersten Bürgermeistern, Amtsbürgermeistern und Gemeindevorstehern sowie in Berlin dem Oberbürgermeister und den Bürgermeistern in der Zentralverwaltung gewährt werden.

Großes Aufsehen in Berlin

Ein lahmes Dementi der preußischen Regierung

Die Veröffentlichung des Inhalts der preußischen Notverordnung hat, wie uns unsere Berliner Schriftleitung drahtet, in Berlin großes Aufsehen erregt. Damit werden alle die Dinge bestätigt, die wir bereits vor einiger Zeit über den wahrscheinlichen Inhalt der Notverordnung zu berichten wußten. Nur erhalten die drakonischen Sparmaßnahmen in dieser Form noch ein brutaleres Gesicht als man annahm. Die preußische Regierung, die ängstlich ihre Verordnung vor der Oeffentlichkeit geheim hielt, war durch die Veröffentlichung sichtlich überrascht. Wieder einmal wird bewiesen, daß alle Geheimniskrämerei in solch wichtigen Dingen vollkommen zwecklos ist. Der amtliche preußische Pressedienst gibt ein lahmes Dementi heraus, das überhaupt kein Dementi ist. Es will der Oeffentlichkeit plausibel machen, daß es sich bei dem vom Beamtenbund veröffentlichten Text nicht um den authentischen handele, sondern um Vorschläge, die als Diskussionsunterlagen gedient hätten. Demgegenüber teilt uns der Beamtenbund mit: „Es wird in dem Dementi des amtlichen preußischen Pressedienstes genau zwischen dem von uns veröffentlichten Text und der angeblich nicht als authentisch zu betrachtenden Fassung unterschieden. Da die preußische Notverordnung nicht nur die von uns veröffentlichten beamtenpolitischen Teile enthält, so mag richtig sein, daß die Reihenfolge des amtlichen Textes mit der Nummernfolge der einzelnen Kapitel der im Kabinett verabschiedeten Vorlage nicht vollkommen übereinstimmt. Es handelt sich also bei dem Dementi um eine rein technische Abweichung. Unser Text selbst stimmt im wesentlichen mit der Vorlage, so wie sie verabschiedet wurde, überein. Daß in einzelnen Punkten eventuell noch Abänderungen vorgenommen werden sollen und hoffentlich auch werden, war der Oeffentlichkeit längst bekannt."

Wie der „B. A." hört, vertritt man jetzt in Kreisen der Reichsregierung die Auffassung, daß die Reichssparverordnung erst in zehn bis vierzehn Tagen verabschiedet werden kann. Um so notwendiger erscheint es, daß die preußische Staatsregierung nun endlich den Schleier des Geheimnisses lüftet und ihre so tief einschneidende Notverordnung bekannt gibt, nachdem offiziell die Verabschiedung durch das Preußenkabinett bereits verkündet worden war.

Auch von anderer Seite werden uns die Ziffern bestätigt. Dagegen erfahren wir, daß innerhalb der preußischen Regierung Besprechungen stattfinden, um die Notverordnung nochmals durchzuberaten, besonders sucht man nach neuen Wegen, um die Wirkung der Notverordnung für den Lehrerstand abzumildern. Wann die Veröffentlichung erfolgt, steht noch nicht fest, man nimmt aber heute bereits an, daß die Notverordnung des Reiches später veröffentlicht werden wird als die Preußens.

Das Winterprogramm des Reichskabinetts

Das Reichskabinett trägt sich mit dem Gedanken, sein gesamtes Winterprogramm in einen einzigen Rahmen zu stellen. In diese Notverordnung sind die bereits von uns mitgeteilten Probleme der Bankaufsicht, der Arbeitslosenversicherung, der Pensionskürzung usw. einzufügen. Der Plan der Erwerbslosensiedlung wurde heute in den zuständigen Ressorts besprochen. Es wurde festgestellt, daß noch eine Reihe von Fragen zu klären ist, bevor der Vorschlag als fester Plan dem Reichskabinett zur Beschlußfassung unterbreitet werden kann. Es wurde hingegen heute schon mitgeteilt, daß das neue Amt eines Reichskommissars für Erwerbslosensiedlung nicht in Frage kommt. Das Gesamtkabinett beriet heute sein Winterprogramm. Die Vorarbeiten in den Ressorts sind so weit gediehen, daß das Kabinett von nächster Woche an in Dauersitzungen sein Winterprogramm verabschiedet. Als Termin für die Veröffentlichung wird heute die Mitte der übernächsten Woche genannt.

Verschiebung des Franzosenbesuchs?

h **Berlin**, 11. September. (Eig. Drahtber.)

Staatssekretär v. Bülow, der heute morgen aus Genf zurückkehrte, hat dem Reichskanzler über die Genfer Besprechungen des Reichsaußenministers mit dem französischen Außenminister Bericht erstattet. v. Bülow nahm auch an den Kabinettssitzungen teil, ohne daß hier die außenpolitischen Vorgänge besprochen wurden. Ueber den Besuchstermin der Franzosen ist, wie man uns an zuständiger Stelle versichert, noch keine Entscheidung gefallen. Diese Hinauszögerung von Tag zu Tag läßt aber eine Verschiebung des französischen Ministerbesuches zum mindesten wahrscheinlich erscheinen. Andere Kreise wollen wissen, daß der Besuch fürs erste überhaupt abgesagt ist. Der „B. A." hat bereits vor einigen Tagen auf diese Möglichkeit hingewiesen, die übrigens ganz im Rahmen der gegenwärtigen Situation läge, wie sie sowohl durch den Zollunionsverzicht wie die heutige Rede Briands geschaffen worden ist. Die mit Spannung erwarteten Ausführungen des französischen Außenministers (unsere Leser finden sie auf Seite 2) werden hier als Enttäuschung bezeichnet. Dieser Eindruck zieht sich hier durch alle Blätter, natürlich mit Ausnahme der ausgesprochen pazifistischen. Einen auffallend scharfen Ton schlägt heute das Kanzlerblatt, die „Germania", an, die Briand vorhält, er grabe den schönen Leichnam des Genfer Protokolls aus, während Europa aus den Fugen gehe, während man in Deutschland, England und Italien darüber nachsinne, wie man über den kommenden Winter hinwegkomme. Auch das Außenministerium scheint von diesem Erguß des französischen Außenministers schwer enttäuscht zu sein, und man scheint auch die Gefahren zu wittern, die der Abrüstungskonferenz drohen, wenn Frankreich, anstatt praktisch-technische Vorschläge zu machen, mit politischen Problemen herumjongliert, wie sie im Genfer Protokoll unter dem Namen „Sicherheit" enthalten sind.

Der oben angeführte Artikel der „Germania" hat Aufsehen erregt, glaubt man doch in diesem aggressiven Tone heute bereits eine starke Abkühlung gegenüber den deutsch-französischen Freundschaftsgesprächen sehen zu können. Das Blatt schließt seinen Artikel: „Die Abrüstungsarbeit wird durch Briands Vorstoß mit einer weiteren Hypothek belastet. Frankreich braucht ein bewaffnetes Europa, das bereit ist, für Frankreichs Interessen zu marschieren. Diese Forderung reiht sich würdig der französischen Abrüstungsdenkschrift und den jüngsten Reden des französischen Kriegsministers an."

Verrät diese selten scharfe Sprache bereits die Wandlung, die vom Kanzler mit Rücksicht auf den bevorstehenden Wechsel im Außenministerium befohlen wird?

Weizenankaufsvertrag abgeschlossen

Washington, 11. September.

Das Farmamt bestätigt, daß es an Deutschland 7½ Millionen Bushels (etwa 200 000 Tonnen Weizen) zu dem am 10. September gültigen Marktpreise verkauft habe

An den Rand geschrieben

Vertrauen.

Ein schönes Wort. Weil es im höchst bescheidenen Umfange vorhanden ist, spricht man in diplomatischen Kreisen viel von ihm. So hat der englische Vertreter beim Völkerbund, Lord Robert Cecil, am Donnerstag eine Rede in Genf gehalten, die mit aller Deutlichkeit die Gefahren aufdeckt, die der Welt erwachsen würden, falls es nicht gelingen sollte, das durch den Weltkrieg untergrabene Weltvertrauen wiederherzustellen. Die Rede Cecils hat gezündet. Dr. Curtius hat dem Briten spontan die Hände gedrückt und damit seinerseits ihm sein Vertrauen ausgesprochen. So ist es bei den diplomatischen Besuchen, so ist es in Genf. Der Schrei nach dem Vertrauen geht durch alle Welt. Wo aber liegen die letzten Wurzeln dieses Wirtschaft und Verkehr störenden Mißtrauens? Lord Cecil hat alle möglichen Gründe angeführt. Die Tribut- und Schuldenfrage, die deutsche Krise. Er hat aber mit ängstlicher Vorsicht das Wort zu nennen vermieden, das den Anfang und das noch nicht abzusehende Ende dieser Weltkrise in sich schließt: „Versailles". Es ist nicht nationale Phrasendrescherei, diesen Namen immer und immer wieder heraufzubeschwören. Dadurch, daß der Völkerbund mit seinen endlosen Rednergarnituren seit zehn Jahren diesen Namen auszusprechen vermeidet, weil der Völkerbund selbst in diesem Vertrage verankert ist, wird mit allen gut gemeinten diplomatischen Ermahnungen den darbenden Völkern und fiebernden Nationen nicht geholfen sein. Die Idee des Völkerbundes wird nicht mehr aus politischen Hirnen und Diskussionen verschwinden. So lange aber die Ausschüsse und Kommissionen tagen und Anregungen verhechelt und bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt werden, wie dies bereits mit der klaren Abrüstungsverpflichtung in den vorbereitenden Kommissionen geschah, so lange wird der Völkerbund, zum mindesten seine Vollversammlung, ein diplomatisches Kolloquium bilden, wo politische Theoretiker nachträglich die Handlungen ihrer Kabinette mit rhetorischer Kunst veredeln. So wird es auch schließlich mit der gut gemeinten Rede des englischen Lords sein. Vertrauen! rief er aus. Deutschland hat lange Jahre immer wieder enttäuschtes Vertrauen aufgebracht. Es besitzt es noch heute. Dem ehemals feindlichen Auslande mangelt das Vertrauen in die deutsche Friedensliebe und Aufbau-Arbeit. Ja, Deutschlands angeborene Vertrauensseligkeit war seine Schwäche. Auch in der Politik beißen den Letzten die Hunde.

Viel Lärm um nichts.

Skandal auf dem deutschen Juristentag! Skandal, Skandal! Die geheiligten Belange der Menschheitsversöhnung sind verletzt. So ungefähr leuchtet es heute schwarz auf weiß in gewissen Berliner Zeitungen. Was ist geschehen? Was hat die Wächter der deutschen Republik so in Unruhe versetzt? . . . Auf dem deutschen Juristentag hat der ehrwürdige 74 Jahre alte Vorsitzende, Geheimrat Dr. Wildhagen, in einer Rede angeblich einen neuen Weltkrieg heraufbeschworen, die deutsche Ehre verletzt, das deutsche Ansehen geschädigt. So sagen wenigstens links eingestellte Blätter. Man erschrecke aber nicht, wenn man hört, was Geheimrat Wildhagen wörtlich ausführte. Nach der Mitteilung eines die Rede kritisierenden Blattes hat Wildhagen wörtlich geäußert: „Es ist hier nicht der Ort, um auf den unseligen Verlauf der Erörterungen zu der deutsch-österreichischen Zollunion näher einzugehen. So viel jedoch muß leider ausgesprochen werden, daß uns durch sie erneut unsere Ohnmacht gegenüber dem feindlichen Uebermut erschreckend zum Ausdruck kam. Der Gedanke des Anschlusses ist in weitere Ferne gerückt als je. Allein, es ist nicht aller Tage Abend. Der Uebermut unserer Feinde wird auch einmal seine Grenzen finden, und der Sieg vor dem Haager Schiedsgericht ist ein Pyrrhus-Sieg für das übermütige Frankreich. Man darf die Stimmen nicht zählen, sondern wiegen, und schwerer als die acht Stimmen, die uns Unrecht gaben, wiegen die anderen sieben Stimmen. Kommen wird einst der Tag. Die Weltgeschichte bleibt das Weltgericht."

So weit Dr. Wildhagen. Der temperamentvolle alte Herr hat etwas freiweg von der Leber geredet. Aber kein Unparteiischer wird in diesen knappen Worten eine Bedrohung Europas durch einen neuen Weltkrieg oder eine Schädigung des deutschen Ansehens erblicken können, es sei denn, auch deutschen Juristen würde der Mund verboten, über offensichtliche Fehlurteile, wie dies im Haag geschehen ist, freimütig zu reden. Die sieben Richter der Haager Cour, die sich zum deutschen Standpunkt bekannten, haben ausdrücklich bemerkt, daß die Gegenpartei keinerlei Rechtsbegründung für ihr Verdikt ge-

Wirbelsturm über Mittelamerika

Ueber 600 Tote?

Miami, 11. September.

Die hier einlaufenden Nachrichten über die Sturmkatastrophe in Mittelamerika verdichten sich allmählich zu einem Bild grauenhafter Verwüstungen. In Belize (Britisch-Honduras) allein wird die Zahl der Getöteten auf 400 geschätzt. Begleitet war der Sturm von einer Springflut, die die Wassermengen bis zu zwei Meter Höhe auftürmte und die Straßen überschwemmte. Mehr als 70 Prozent aller Häuser sind eingestürzt und bergen unter ihren Trümmern noch zahlreiche Einwohner. Man befürchtet, daß die Totenziffer insgesamt 600 übersteigt. Hilfsmaßnahmen sind eingeleitet. **(Siehe auch Seite 6.)**

geben hat. Darf also ein unabhängiger deutscher Jurist nicht mit ähnlichen Worten das Gleiche feststellen? Auch über Rechtsbegriffe läßt sich streiten. Politische Gerichte, wie sie der Haag darstellt, sind auch nicht über politische Machtsprüche und Irrtümer erhaben.

Ruhrprovinz- und Rheinstaat-Pläne?

Von dem Düsseldorfer Zentrumsblatt „Düsseldorfer Tageblatt" wird ein angeblicher Plan zur Bildung einer Ruhrprovinz und eines Rheinstaates mit den Hauptstädten Essen und Köln veröffentlicht, der im Rheinland das größte Aufsehen erregt. Es wird von der Zeitung enthüllt, daß angeblich von dem Essener Oberbürgermeister Dr. Bracht mit Unterstützung des preußischen Wohlfahrtsministers Hirtsiefer ein Projekt ausgearbeitet worden ist, das in Zusammenhang mit den Plänen der Reichsreform die Bildung eines Rheinstaates bezweckt. Vorgesehen sein soll eine Ruhrprovinz mit der Hauptstadt Essen und eine weitere Provinz, die von Köln aus bearbeitet würde, und das übrige Rheinland umfassen soll. Nach dem Plan soll auch das Saargebiet Köln unterstellt werden. Man will so die Möglichkeiten einer großzügigen wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Frankreich durch den politisch nicht belasteten Verwaltungssitz Köln ausschöpfen können. Dieses Projekt, das neben Hirtsiefer auch von dem preußischen Landtagsabgeordneten Kloft unterstützt werden soll, stößt laut „Düsseldorfer Tageblatt" auf den Widerstand der Stadt Dortmund, aber auch des Reichskabinetts. Unabhängig von den Plänen des Essener Oberbürgermeisters Dr. Bracht soll Preußen aber die feste Absicht haben, den Machtbereich Kölns auszudehnen. So soll die Auflösung der Regierungspräsidien in Aachen und in Koblenz zu Gunsten Kölns bevorstehen, während lediglich aus grenzpolitischen Gründen der Regierungsbezirk Trier noch vorläufig fortbestehen soll. Auf Anfrage erklärt sowohl die Kölner Regierung als auch die Kölner Stadtverwaltung, daß ihr die vom „Düsseldorfer Tageblatt" verbreiteten Pläne unbekannt seien. Im Gegenteil sei festzustellen, daß an den maßgebenden Stellen Wert darauf gelegt werde, die Rheinprovinz und Westfalen in der jetzigen Form zu erhalten. Nicht im Widerspruch hierzu stehe, daß geplant sei, einzelne Regierungsbezirke aufzugeben. In demselben Sinne äußert sich die rheinische Zentrumspartei, die von den Plänen nichts zu wissen angibt.

Wir können vorerst nicht glauben, daß solche Pläne, die ja immerhin in einzelnen Köpfen bestehen mögen, ernst genommen werden müssen. Offenbar sind diese Pläne, falls sie tatsächlich bestehen sollten, ein Ausfluß der bekannten Rivalität zwischen den rheinischen Städten Essen, Düsseldorf und Köln, die sich ja schon seit langem gegenseitig den Rang abzulaufen suchen. Wir sind der Ansicht, daß die Reichsregierung sowohl wie die preußische Regierung jetzt viel Wichtigeres zu tun haben, als sich mit solchen Experimenten zu befassen.

Der neue Flottenchef

Berlin, 11. September.

Konteradmiral Gladisch, der Chef des Marinekommandoamts des Reichswehrministeriums ist, wie jetzt amtlich bekanntgegeben wird, zum Flottenchef ernannt worden. Konteradmiral Groos, Dr. phil. h. c., beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Stabes des Kommandos der Marinestation der Ostsee, wurde zum Chef des Marinekommandoamts des Reichswehrministeriums ernannt. (Wir haben schon in der Mittwoch-Nummer des „B. A." das Bild des neuen Flottenchefs gebracht.)

Macdonald verteidigt das Sparprogramm

London, 11. September.

Ministerpräsident Macdonald beantragte heute vormittag vor vollbesetztem Hause die Annahme des Finanzgesetzentwurfes in zweiter Lesung. Er würde solche Maßnahmen niemals vorgeschlagen haben, wenn es nicht eine nationale Notwendigkeit wäre. Die Befugnis des Ministerrats, Verordnungen zu erlassen, sei unumgänglich nötig, um der Lage Herr zu werden. Die fünfprozentige Herabsetzung der Staatsbeamtengehälter sei schon von der letzten Regierung beschlossen worden. Aus Sparsamkeitsgründen wolle sich die Regierung auch des Luftschiffes „R 100" entledigen. Die Ausgaben für den Luftschiffdienst würden von 2,2 Millionen Mark auf 400 000 Mark herabgesetzt. Macdonald verteidigte dann die Herabsetzung der Arbeitslosenunterstützung, wobei es zu lärmenden Protesten der Opposition kam. Nach dem Ministerpräsidenten beantragte der ehemalige Innenminister Clynes die Ablehnung des Gesetzentwurfs.

Schließlich vertagte sich das Unterhaus auf Montag.

Durch königliche Verordnung sind heute der Sold und die Gehälter des englischen Heeres um durchschnittlich 11 Prozent herabgesetzt worden.

Nichts gelernt und nichts vergessen

Enttäuschende Briandrede in Genf

Genf, 11. September.

In der Völkerbundsversammlung nahm heute vormittag der französische Außenminister Briand das Wort. Er führte u. a. aus, wenn es wahr sei, daß die Völker eine Krise durchmachten, so wäre es ungerecht, den Völkerbund dafür verantwortlich zu machen. Die Krise sei eine Folge des Krieges, der Ueberproduktion ohne Methode und ohne den Geist der Zusammenarbeit. Der Völkerbund könne keine Wunder wirken und auch nicht eine wirtschaftliche Selbstschöpfung vornehmen. Die Gegner des Bundes glaubten heute ihre Zeit für gekommen, aber der Bund sei jetzt fest genug, um den Kampf aufzunehmen. Der Völkerbund habe immerhin einiges geleistet.

Es wäre nicht gut, wollten sich gewisse Nationen isolieren, um gewisse Fragen zu behandeln, die den ganzen Völkerbund angingen. (Eine Anspielung auf die deutsch-österreichische Zollunion. Die Red.)

Die deutsch-französische Annäherung, die von den beiden großen Völkern seit fünf Jahren gesucht werde, sei nur in der Atmosphäre des Völkerbundes möglich gewesen. Er rechne es sich zur großen Ehre an, an dieser Annäherung mitgearbeitet zu haben. Auch Großbritannien habe nie aufgehört, hieran mitzuarbeiten. Es habe in Deutschland wie in Frankreich Widerstände zu überwinden gegeben, doch das dürfe die Staatsmänner in ihren Bemühungen nicht hindern.

Demnächst würden die französischen Staatsmänner nach Deutschland gehen,

und er hoffe, daß diese Zusammenkunft glückliche Folgen haben werde. Der europäische Ausschuß habe schon einige Ergebnisse erzielt. Natürlich dürfe man den Ausschuß nicht aus dem Rahmen des Völkerbundes herausnehmen, sondern er müsse ein Kind des Völkerbundes sein. Frankreich denke nicht daran, die Abrüstungskonferenz zu vertagen.

Wenn die Abrüstungskonferenz nicht zustande kommen sollte, hätte der Völkerbund Konkurs angemeldet. Frankreich habe alles getan, um seine Rüstungen zu vermindern.

Der Abrüstungsgedanke habe gegen große Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, jedesmal habe aber Frankreich das Seinige getan, um die Konferenz zu retten. Wenn der Friede gesichert sein werde, dann würden die Rüstungsausgaben unnötig sein. Die Völker würden dann durch Schiedsgerichtsbarkeit ihre Gegensätze austragen. Frankreich habe an der Formulierung eines allgemeinen Schiedsgerichtsabkommens mitgearbeitet und dieses Abkommen unterzeichnet. Er hoffe, daß alle Nationen diesem Beispiel folgen würden. Er — Briand — habe alles getan, um die Sicherheit zu erhöhen. Dennoch blieben aber Fälle, wo der Krieg ausbrechen könne. Wenn das Genfer Protokoll verwirklicht worden wäre, würde die Abrüstung sehr erleichtert worden sein. Wenn am 2. Februar 1932 alle Nationen in Genf versammelt seien, um das doppelte Problem der Beschränkung der Rüstungen und der Sicherheit zu prüfen, so werde eine Schicksalsstunde geschlagen haben. Sie müßten dann das starke Wort aussprechen: „Kein Krieg mehr! In keinem Falle darf der Krieg, dieses Verbrechen, möglich sein! Wir sind bereit, alles zu tun, um die notwendigen Bedingungen der Sicherheit zu schaffen!" Wenn das geschehe, könnten sich die Völker freuen und illuminieren.

Die Rede Briands wurde beifällig aufgenommen.

Rüstungspause beantragt

Darauf verlas Präsident Titulescu einen von den Vertretern der Schweiz, Hollands und der skandinavischen Staaten unterzeichneten Entschließungsentwurf, in dem diese Länder den Wunsch aussprechen, die Versammlung möge alle Staaten auffordern, von jetzt an für die Dauer der Abrüstungskonferenz von jeder Erhöhung der Rüstung Abstand zu nehmen.

Ferner teilte Titulescu mit, daß die mexikanische Regierung die Aufforderung zum Eintritt in den Völkerbund angenommen habe.

Die weitere Aussprache begegnete nur sehr geringem Interesse. Es sprachen die Vertreter Chinas, Australiens, Panamas und der spanische Botschafter in Washington, Madoriaga, der sich in ziemlich positiver Weise für die Durchführung der Abrüstung aussprach und dabei Auffassungen vertrat, die sich zum großen Teil mit denen der deutschen Regierung decken, so z. B., wenn er verlangte, daß eine Beschränkung der Heeresausgaben unbedingt von einer Herabsetzung der Effektivbestände des lagernden Materials begleitet werden müßte. Von einer Einbeziehung der ausgebildeten Reserven in das Abrüstungsprogramm sagte er allerdings nichts. Im übrigen forderte er noch eine Internationalisierung der Zivilluftfahrt.

Samstag vormittag 10 Uhr wird Reichsaußenminister Dr. Curtius sprechen. Die Rede wird auch vom Westdeutschen Rundfunk übernommen.

*

Der erste allgemeine Eindruck der Briand-Rede ist der, daß Briand eine schwere Hypothek auf die Abrüstungskonferenz gelegt hat. Er hat in unmittelbarer Weiterverfolgung des Genfer Protokolls die Durchführung der Abrüstungskonferenz von der Schaffung neuer Garantiemaßnahmen abhängig gemacht. Die alte französische Sicherheitsthese ist damit von Briand im vollen Umfange wieder aufgenommen worden. Ferner ist allgemein aufgefallen, daß Briand mit keinem Wort den Vorschlag Grandis erwähnte.

Die Verbesserung der Notverordnung vom Juni

h **Berlin,** 11. September. (Eig. Drahtber.)

An amtlicher Stelle wird bestätigt, daß zwischen den sozialdemokratischen Parteivertretern und dem Reichskanzler Dr. Brüning eine Einigung über die Verbesserung der Notverordnung getroffen worden ist. Nach der sozialdemokratischen Mitteilung sollen die schlimmsten Mißstände beseitigt werden, die durch die Notverordnung vom Juni heraufbeschworen worden sind. Es handelt sich hierbei um Verbesserungen für die Arbeitslosen und Kriegsbeschädigten, besonders für jugendliche Erwerbslose. Das materielle Ausmaß dieser Aenderungen der Notverordnung ist nach den sozialdemokratischen Angaben schwer zu beziffern. Es dürfte aber kaum hinter 80 bis 100 Millionen Reichsmark zurückbleiben, jenem Betrag, den das Reich erspart, weil die ursprünglich in Aussicht genommenen Subventionen an die Industrie nicht gezahlt werden.

Das Urteil gegen den Schriftsteller Moritz

Berlin, 11. September.

Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte wegen öffentlicher übler Nachrede den Schriftsteller Moritz zu 400 Mark Geldstrafe und den Verleger Lehmann (München) zu 200 Mark Geldstrafe. Dem beleidigten Oberpräsidenten Noske wurde die Befugnis erteilt, das Urteil zu publizieren. In dem Buche „Gefesselte Justiz" sind die betreffenden Abschnitte unbrauchbar zu machen. Das Gericht glaubte den Angeklagten, daß sie nicht aus gemeiner Gesinnung Noske gegenüber die betreffenden Stellen veröffentlicht hätten. Da die Vorwürfe aber ehrverletzender Art waren, mußte eine Verurteilung erfolgen. Aus diesen Gründen wurde aber statt auf Freiheitsstrafen auf Geldstrafen erkannt.

Die Richtlinien der deutschen Agrarpolitik

Berlin, 11. September.

In der Reichskanzlei fand heute in Anwesenheit des Reichskanzlers eine Konferenz der Landwirtschaftsminister der Länder statt, in der Minister Schiele einleitend einen Ueberblick über die agrarpolitische Entwicklung der letzten Jahre gab und seine Grundsätze für die künftige Agrarpolitik darlegte. Schiele führte u. a. aus: Seit der Wende der Jahre 1928/29 habe die Entwicklung der Landwirtschaft in Deutschland völlig unter dem Zeichen des Zusammenbruchs der Agrarpreise am Weltmarkte gestanden. Im Mittelpunkt der deutschen Agrarpolitik hätte daher die Abwehr der zu niedrigsten Preisen hereinströmenden, den deutschen Markt überschwemmenden Auslandseinfuhren, d. h. die Zollpolitik stehen müssen. Mit der Zollpolitik allein sei aber der Agrarkrise nicht beizukommen. Akute Ursachen der gegenwärtig nach wie vor anhaltenden und sich sogar noch weiter verschärfenden Agrarkrise lägen heute auf innerwirtschaftlichem Gebiete. Hieraus ergeben sich die Richtlinien für die zukünftige deutsche Agrarpolitik, und zwar:

1. erhebliche Zinsverbilligung,
2. Ordnung der Absatzverhältnisse im eigenen Lande,
3. Finanzierung des Absatzes,
4. Anpassung der Produktion nach Menge und Güte an dem Verbrauch.

Zu den einzelnen Punkten gab Minister Schiele die Regierungsmaßnahmen bekannt und forderte die Länder auf, das Reich in seiner Agrarpolitik tatkräftig zu unterstützen, besonders auf dem Gebiete der Milchwirtschaft. Hier sei für hochwertige Qualitäten und angemessene Bezahlung eine straffe Zusammenfassung der Milchwirtschaft und die rationelle Organisation der Absatz- und Versorgungsverhältnisse Voraussetzung. Das Reich werde durch Bereitstellung von Mitteln zur Zinsverbilligung beitragen und auch sonst alles tun, um die Finanzierung des Absatzes zu regeln. Trotz Herabsetzung der Richtsätze für die Unterstützung der Arbeitslosen müsse deren Kaufkraft durch Gewährung billigerer Naturalleistungen erhalten werden. In Frage komme in erster Linie die Bereitstellung von Brot oder Mehl, Kartoffeln und Brennstoffen, in zweiter Linie von Fleisch, Fett und Milch. Die Durchführung müsse sich den örtlichen Verhältnissen anpassen und frei in die Hand der Kommunalverbände gelegt werden.

An die Darlegungen des Ministers Schiele schloß sich eine Aussprache an, in der Reichskanzler Dr. Brüning nachdrücklich darauf hinwies, daß die schwere Not der Landwirtschaft die äußerst beschleunigte und wirksame Organisation der Milchmärkte zur dringenden Pflicht mache.

Neues in Kürze

Professor Schmidlin aus Münster, der vor einigen Tagen im Elsaß verhaftet worden war, wurde gestern **provisorisch freigelassen.**

*

Die **Kölner Industrie- und Handelskammer** hat sich **für die baldige Beseitigung der Hauszinssteuer** ausgesprochen und den Beschluß an die Reichs- und die preußische Regierung weiter geleitet.

*

Beim Training für das Hohensyburgrennen **verunglückte am Freitag der bekannte Rennfahrer Schminke (Godesberg) tödlich.** Schminke fuhr mit einer Stundengeschwindigkeit von schätzungsweise 120 bis 130 Kilometer vor der Zeche „Gottessegen" gegen einen Lieferwagen und blieb tot auf der Stelle.

*

Professor Radbruch (Soz.) **hat einen Ruf an die Berliner Universität abgelehnt,** da sich die juristische Fakultät gegen seine Berufung ausgesprochen hatte.

*

Hauptmann a. D. **Stennes ist aus dem Vollzugsausschuß der nationalsozialistischen Kampfgemeinschaft ausgetreten.**

*

Gegen die Einstellung des Verfahrens gegen den bisherigen Führer der Wirtschaftspartei, **Drewitz,** hat der Abgeordnete Colosser Beschwerde beim Generalstaatsanwalt beim Kammergericht eingelegt.

*

In Nordhausen wurde eine kommunistische Geheimdruckerei ausgehoben und sieben Personen verhaftet.

Frankreich hat gestern **in Genf die Tabelle für den französischen Rüstungsstand überreicht.**

*

Der indische Nationalistenführer **Gandhi traf gestern früh in Marseille ein** und reiste am Nachmittag über Paris—Calais nach Lodon weiter.

*

Bei einer **Explosion in den Kodakwerken in Rochester** (Staat Newyork) wurden 2 Personen getötet, 4 tödlich, 10 schwer und viele leicht verletzt.

Die Naturallieferung

h **Berlin,** 11. September. (Eig. Drahtber.)

Ueber die Frage der Naturalunterstützung der Erwerbslosen haben im Reichsarbeitsministerium Besprechungen mit Vertretern des Handels und Gewerbes stattgefunden. Vom Ministerium war vorgeschlagen worden, der Handel möge den Erwerbslosen bei der Belieferung Rabatte gewähren. Die Lieferung hätte gegen Bons zu erfolgen, die an die Erwerbslosen ausgegeben werden sollen. Falls sich der Handel zur Gewährung von Rabattpreisen nicht verstehen würde, denkt man die Belieferung mit Naturalien in öffentlichen Regiebetrieben durchzuführen, wobei Arbeitslose beschäftigt werden können. Das Rabattsystem ist in einzelnen Fällen, in denen kommunale Wohlfahrtsstellen Versuche mit Naturleistungen gemacht haben, bereits mit Erfolg durchgeführt worden.

Lujo Brentanos Tod

Es ist in den letzten Jahren still geworden um Lujo Brentano, der mit Schmoller und Wagner zusammen zu den Begründern der deutschen Volkswirtschaftslehre gehörte. Männer, die ihn noch im letzten Jahr in seinem Landhaus am Chiemsee besucht haben, versichern jedoch, daß er der alte geblieben sei: ein leidenschaftlicher Kämpfer, ein verständnisvoller Streiter für die Rechte des Volkes. „Die großen Augen blitzten in dem frischen Gesicht", so erzählt einer seiner Gäste, „unter der hochgewölbten Stirn, schneeweiß ist der Vollbart und das Kopfhaar, nur in den Brauen mischt sich dunkles Haar mit dem weißen. Unbestechlich das Gedächtnis, hell das Lachen, melodisch die Stimme, die lebhaft und klar Altes und Neues erzählt." Er blieb bis in sein hohes Alter ein Mensch, dem nichts Greisenhaftes anhaftete.

Die deutsche Volkswirtschaft verehrt in Lujo Brentano ihren Meister. Brentano, 1844 in Aschaffenburg geboren, kam schon in jungen Jahren, als Student, nach England. Englands fortgeschrittenes Wirtschaftsleben machte auf den jungen Mann stärksten Eindruck. Später studierte er in Heidelberg, München, Würzburg und Göttingen Rechts- und Staatswissenschaft. Als Mitglied des Berliner Statistischen Seminars machte er unter Ernst Engel 1866 eine ausgedehnte Reise durch England. Auf dieser Reise trat er mit den britischen Gewerkschaften in enge Beziehungen. Die Arbeiterfrage fesselte ihn, und aus der Beschäftigung mit diesen Dingen entstand dann sein großes grundlegendes Werk „Die Arbeitergilden der Gegenwart". Das aufsehenerregende Buch öffnete ihm die akademische Laufbahn. Als akademischer Lehrer wirkte er erst in Berlin. Dann kam er über Breslau, Wien, Leipzig nach München, wo er die Arbeitsstätte fand, die ihm behagte. Um seinen Münchener Lehrstuhl versammelten sich die Studenten, die durch ihn tief beeindruckt wurden. Viele Männer des öffentlichen Lebens sind durch die Schule Lujo Brentanos gegangen.

Ueber Lujo Brentano brauchte man nicht viele Worte zu machen, wenn er nichts weiter als ein akademischer Lehrer gewesen wäre. 1872 wurde der Verein für Sozialpolitik gegründet, der seinen Aufgabenkreis auf die sozialen Fragen der Zeit begrenzte. Lujo Brentano hat es hart mitgenommen, daß der Verein für Sozialpolitik sich später in entgegengesetzter Richtung entwickelte. Noch in seinem Greisenalter zögerte er nicht, sich von den ehemaligen Freunden zu trennen. Lujo Brentano war auch ein Meister der Rede. Die Teilnehmer der Evangelisch-sozialen Kongresse und des Christlich-Sozialen Vereins um Friedrich Naumann werden ihn nicht vergessen. Er stand als letzte Säule derer, die die Arbeiterschaft dem Staate eingliedern wollten.

Brentano war kein Sozialist im eigentlichen Sinne. Er trat in seinen jungen Jahren gar manchaml gegen Karl Marx und seine Schüler auf. Man tat ihn in diesen Kreisen als „Kathedersozialist" ab. Dennoch hat Lujo Brentano für das Wohl der Arbeiterschaft viel getan, auch und besonders in der Vorkriegszeit, wo noch Mut dazu gehörte, sich offen zu ihr zu bekennen. Er hielt immer am individuellen Wirtschaftssystem fest und glaubte an die Zukunft des Kapitalismus. Allerdings unter einer Voraussetzung: daß sich der Kapitalismus mehr als bisher der sozialen Sache annehme. Daß die Sozialisten ihm diese Haltung verdachten, ist nicht weiter verwunderlich.

Die Gradheit seines Wesens, seine Offenheit und sein unerbittlicher Wahrheitsfanatismus verschafften Lujo Brentano Freunde in allen politischen Lagern. Jedermann hörte gern seinen sachverständigen Rat. Es gab wohl niemand, der ihn bekämpfte. Gerade deshalb bedauert man auch überall seinen Heimgang. Es ist in der Tat so: Die deutsche Wissenschaft hat einen schweren Verlust erlitten.

Kunst und Wissen

= **Drakonische Sparmaßnahmen der Hamburger Universität.** Hamburg hat für seine Universität Sparmaßnahmen durchgeführt, die als drakonisch bezeichnet werden müssen. Es wurden 50 Angestellte abgebaut, für Anschaffungen werden vorläufig keine Mittel bewilligt, die Leihgebühr bei der Staats- und Universitätsbibliothek wird erhöht und ferner ist auch vorgesehen, die Hamburger Universität im kommenden Winter jeden Abend um 8 statt wie bisher um 10 Uhr zu schließen. Darüber hinaus wird der Gedanke erwogen, das Wintersemester von 4 auf 3 Monate zu verkürzen; eine Mittagspause findet nicht mehr statt.

= **Das Millionenerbe einer Sängerin.** In Australien und Amerika schätzt man die Hinterlassenschaft der australischen Primadonna Nellie Melba auf 4 Millionen Mark. Wie nun die Erhebungen ergaben, beträgt die Hinterlassenschaft der Sängerin in England weitere 860 000 Mark. Als Erben hat die Primadonna ihren Sohn, dessen Familie und etliche Wohlfahrtsunternehmungen eingesetzt. Die Höhe der englischen Hinterlassenschaft überrascht allgemein.

= **Die Monroe-Doktrin des Theaters.** Die Direktion des ungarischen Nationaltheaters in Budapest hat beschlossen, im heurigen Spieljahr fast ausschließlich ungarische Autoren zur Aufführung zu bringen. Als Begründung wird angegeben, man wolle auf jeden Fall vermeiden, daß die Tantiemen ins Ausland fließen, während die heimischen Autoren nichts zu essen hätten. In Deutschland dagegen....

= **Warschauer Theaterkomödie.** Die Schließung der Warschauer Theater, die kürzlich Aufsehen erregte, stellt sich nach und nach als ein völliger Schlag ins Wasser heraus. Der Warschauer Magistrat hat nicht weniger als 1 200 000 Zloty Pensionsausgaben an die entlassenen Schauspieler zu zahlen, so daß sich die ergötzliche Tatsache ergibt, daß die Schließung der Theater der Stadt Warschau beinahe ebenso teuer kommt, wie die Fortführung!

= **Ein Caruso-Tonfilm.** Die Lebensgeschichte des großen italienischen Sängers Enrico Caruso wird den Inhalt eines neuen Tonfilms bilden, der in nächster Zeit gedreht wird. Das Manuskript ist von Richard Hutter bearbeitet worden und wird durch Schallplatten-Originalaufnahmen vervollständigt werden.

= **Auch Amerika gegen Stargagen!** Die Besitzer von vielen tausend amerikanischen Tonfilmtheatern haben dieser Tage in Newyork eine Protestversammlung gegen die unglaublichen Ausgaben der Hollywooder Industrie abgehalten. Unter den Beispielen unmäßiger Stargagen, die auf der Versammlung erwähnt wurden, interessierte besonders die Gage von Constanze Bennet. Diese kostspielige Künstlerin erhält von der Filmfirma Warner Brothers in der Woche nicht weniger als 120 000 Mark. Man erwartet offizielle Schritte der Industrie, da sonst ein ernstlicher Streit zwischen Lichtspielhausbesitzern und Hollywood auszubrechen droht.

Theater und Kunst in den Nachbarstädten

Die Spielpläne der kommenden Woche

Hagen:

Stadttheater: Samstag 19.30: Der liebe Augustin; Sonntag 19.30: Der Obersteiger; Montag 19.30: Der Hauptmann von Köpenick; Dienstag 20.00: Toska: Mittwoch 19.30: Der liebe Augustin; Freitag 20.00: Toska; Samstag 19.30: Der Obersteiger.

Essen:

Opernhaus: Sonntag 19.30: Das Spitzentuch der Königin; Mittwoch 19.30: Der Barbier von Bgadad; Samstag 19.30: Die Entführung aus dem Serail; Sonntag 19.30: Das Spitzentuch der Königin. — Schauspielhaus: Dienstag 20.00: Erstaufführung: Der Tag J; Donnerstag 20.00: Minna von Barnhelm; Samstag 20.00: Der Tag J; Sonntag 20.00: Freie Bahn dem Tüchtigen.

Duisburg:

Stadttheater: Sonntag 19.00: Lohengrin; Dienstag 20.00: Die lustige Witwe; Mittwoch 20.00: Armida; Donnerstag 19.45: Die Fledermaus; Samstag 19.30: Der Rosenkavalier; Sonntag 20.00: Ein Walzertraum.

Düsseldorf:

Opernhaus: Montag 20.00: Der Tenor der Herzogin; Dienstag 20.00: Mignon; Mittwoch 20.00: Aus einem Totenhaus; Donnerstag 20.00: Die drei Musketiere; Freitag 18.30: Siegfried; Samstag 20.00: Tosca; Sonntag 15.30: Viktoria und ihr Husar; 20.00: Im weißen Rößl.

Kleines Haus: Montag 20.00: Martha; Samstag 20.00: Martha. — Schauspielhaus: Montag 20.15: Die Gebrüder Kuckelkorn; Dienstag 20.15: Zum ersten Male: Das Leben ein Traum; Mittwoch bis Freitag 20.15: Das Leben ein Traum; Samstag 19.30: Der Hauptmann von Köpenick; Sonntag 16.00: Das Leben ein Traum; 19.30: Der Hauptmann von Köpenick.

1. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Bochumer Nachrichten

Nr. 214 38. Jahrgang
Samstag, 12. Sept. 1931



Mit Mut ins letzte Schulhalbjahr. — United States, ihr seid verehret. — Gelehrsamkeit bleibt sehr zu loben, solange sie nicht ist verschroben.

Zurückgekehrt zu jenen Lehren,
die wir im Alter noch verehren,
ist unf're Jugend in die Schule.
Mit Turnen und Elektrospule,
Latein und Griechisch und den Sätzen
der alten Weisen sich ergötzen
ist jetzt ihr einziges Beginnen.
Sie läßt den Strom der Weisheit rinnen
vergnügt hinunter ihre Glieder.
Es klappt zwar nicht ganz hin und wieder,
doch, da man muß die Feste feiern,
so wie sie fallen, und statt Zweiern
es gibt mitunter Fünfen, Vieren,
so kann das weiter nicht genieren!
Es ist zwar peinlich, unerfreulich
und dünkt den Eltern sehr abscheulich,
doch wird die Scharte ja zuletzt
mit einer Eins meist ausgewetzt!

Es ist auch damit, wie im Leben:
Man muß sich immer Mühe geben,
den einmal vorgesteckten Zielen,
die zu erreichen wir uns fühlen
verpflichtet, möglichst nah zu kommen.
Dem Guten muß das Gute frommen
und kann er's wirklich nicht erreichen,
so nehm er's hin als Himmelszeichen
und sei bedacht auch, sich zu hüten,
mit seinem Schicksal drum zu wüten,
weil seine Ziele, die gesteckten,
sich nicht mit jenen Zielen deckten,
die zu erreichen ihm beschieden.
Das Wichtigste ist doch der Frieden,
den wir im stillen Busen tragen!
Drum, Eltern, ärgern Euch die Plagen,
so sagt Euch: „Wichtig nur zuletzt
ist, daß der Junge wird versetzt!"

In diesem Sinn und ohne Zagen
soll Schülerin und Schüler wagen,
ins letzte Halbjahr reinzublicken.
Vielleicht kann es auch ihnen glücken,
daß sie im Topf der Wissenschaften
nicht angebrannt am Boden haften,
im Gegenteil, sogar am Ende
gelehrsam wie die dicksten Bände
mit höchstem Lob das Jahr beschließen!
Ihr wißt: man sah schon Besen schießen,
sofern man nicht durch all die Jahre
verlor den Sinn fürs Wunderbare!
Und das, was and're fertig bringen,
das sollte Euch schon längst gelingen,
zumal, da, ganz genau ergründet,
der Dumme stets noch Dümm're findet.
Und klappt's doch nicht, so wird zuletzt
ja übers Jahr auch noch versetzt!

*

Ja, teure Schulbeflissene und glückliche Eltern, dieser letzte Trost ist zwar mager, aber er ist. Natürlich kann man versetzt werden. In mindestens neunzig von hundert Fällen wird man es auch. Aber immerhin und so. Man weiß nichts Genaues und soll auf alles gefaßt sein. Sie werden mich plötzlich für einen ausgemachten Pessimisten halten. Für einen von den einzigen . . . misten, auf denen nichts wächst. Aber im Grunde genommen und ganz genau betrachtet, ist dem garnicht so. Hat man jetzt in der ersten Schulwoche schon den richtigen Schrecken vor dem Sitzenbleiben, dann wird man bestimmt beizeiten etwas dagegen tun. Und damit erfreut man sich selbst, zum guten Schluß auch die Schüler und vor allem die Lehrer. Denn Lehrer, die gerne Schüler sitzen lassen, gibt es heute bestimmt nicht mehr. Schon bei diesem Schulgeld. Ueber 200 Mark pro Jahr in der höheren Schule. Ich glaube, daß sich der Ueberfluß an Sertanern und die Ueberfüllung der höheren Schulen bald, sehr bald legen wird. Ganz allein von wegen die Valuta, die zwar stabil, in unseren Taschen aber leider nicht standhaft ist. Und ganz abgesehen davon. Es wirkt sehr schlecht, wenn einer in Quarta schon einen Schnurrbart hat und lange Hosen trägt. Ich hatte einen



von der Sorte in meiner Klasse, als ich selbst noch die bunte Mütze trug. Er rückte bei Kriegsausbruch von der Untertertia weg ins Feld. Wo er zwar kein schlechter Soldat, aber immerhin doch in manchen Lebenslagen noch ziemlich hilflos war. Am besten ist es schon, man sieht beizeiten, daß man sich durch seine Schulaufgaben, durch die verschiedenen Klassen und damit durch die Kinderjahre hindurchschlängelt. Denn, leider, leider, in unserer modernen Zeit ist es mit der reinen Schule in den Kinderjahren heute noch nicht getan!

Amerika, schon da fast führend,
als es Columbus, westwärts spürend,
auf der versuchten Indienreise
zu seinem eigenen Lob und Preise
entdeckte, hat sich ausgeflügelt
und uns auch darin überflügelt,
daß es 'ne einfach wundervolle
und funkelnagelneue Rolle
der alten Schule zudiktierte.
Indem es nämlich zu ihr führte,
Nachdem die Kinderschulzeit rum
auch das erwachs'ne Publikum!

Diesmal gilt's nicht dem ABCe
Es gilt vielmehr — Ihr staunt — der Ehe,
von der, gezogen nun auf Flaschen
für alle, die nach Wahrheit haschen,
die Großen-Schule alles lehret.
United States, ihr seid verehret,
weil ihr, was uns bisher noch fehlte
und was so sehr die Menschheit quälte,
mit kühnem Wurfe nun beseitigt
tatsächlich euer Spleen, der zeitigt,
wenn auch nicht Gutes jederzeit
so wenigstens doch Heiterkeit!

Trauerklößchen von Miteuropäern! Abendländische Kulturerzeugnisse von überschätztem Wert! Was sind wir gegen Amerika? Wenn uns die Amerikaner, die von rechtswegen doch eigentlich nichts sind, als ein über den Ozean ausgewanderter Völkerbund, schon unseren Zaster in den letzten 15 Jahren endgültig abserviert haben, sie geben uns wenigstens doch etwas wieder. Von dem Geld zwar nicht. In der Beziehung sind sie eigen. Aber doch von ihren neuen Kulturerrungenschaften. Das Allerneueste in dieser Beziehung sind ihre Erwachsenen-Schulen für alle möglichen und unmöglichen Zwecke. Bisher glaubten wir, Deutschland sei das Land der Schulen und Bochum darin noch eine extra gut beschulte Stadt. Aber jetzt müssen wir doch einsehen, daß wir sozusagen in mancher Beziehung beinahe fast Lebens-Analphabethen-Würstchen sind! Denn man höre und staune: an der amerikanischen Universität Boston



gibt es jetzt einen Lehrstuhl für Heiratswissenschaft. Und weil es ja für die jungen Amerikanerinnen teils dieserhalb, teils außerhalb mitunter vielleicht doch etwas zu schwer wäre, sich so ganz ohne Uebergang plötzlich wissenschaftlich mit den Geheimnissen Hymens und der Frage „Wie sage ich es meinem Manne" zu befassen, hat man als Vorbereitung zu diesem edlen Tun jetzt an einzelnen amerikanischen Schulen schon Unterricht für Charme, sprich weibliche Lieblichkeit, eingeführt. Ich bin absolut nicht boshaft veranlagt und finde beispielsweise hübsche Mädchen „char nich so übel", aber wenn ich die Machtvollkommenheit dazu hätte, dann möchte ich doch die amerikanischen Professoren dazu zwingen, im Amors-Kostüm zu lehren. Und dann möchte ich außerdem, daß wenigstens vorübergehend in Amerika mal alle jungen Mädchen so richtig verrostete rote Haare, drei Pfund Sommersprossen im Gesicht und krumme Beine hätten und daß sie außerdem auf einem Auge schielten. Dann würden sie sich vielleicht die Heiratswissenschaft- und Charme-Lehrerei doch schnell als Versuch am untauglichen Objekt wieder abgewöhnen.

Gelehrsamkeit bleibt sehr zu loben,
solange sie nicht ist verschroben,
wenn sie dem Menschen wirklich nützet
und nicht nur Theorie verspritzet,
wenn sie nicht die mit ihr Befaßten
bringt gänzlich außer Rand und Kasten.
Wie neulich Professeur Paletti,
bekannt im Lande der Spaghetti,
als eine große Wissensleuchte,
dem es verwunderlich noch deuchte,
als er in Mailand sprechen wollte,
und niemand in den Saal reintrollte.
„Ha", rief er, „diese Ignoranten!
Warum sie wohl nicht ein sich fanden,
um meinem tiefen Geistesrauschen
voll Eifer und Bedacht zu lauschen?"
Doch wie er weiter dagesessen,
da fiel ihm ein, daß er vergessen
dem Volke Mailands zu verkünden,
daß seine Rede statt sollt finden!
Man lacht darüber, doch im Grunde
und bei genauestem Befunde,
muß man doch sagen, daß die Fügung
uns mehr noch gibt als nur Vergnügung
Mit diesem Falle. Sie will sagen
uns vielmehr, daß nicht zu beklagen
es wäre, wenn so mancher Quassel,
der nur vergrößert das Schlamassel,
gleich gar nicht ausgesprochen wäre,
zu unserer aller Nutz und Ehre.
Womit empfiehlt sich heut zum Schluß
der Flax mit schönstem Sonntagsgruß!

Scharfe Sparmaßnahmen in Westfalen

Rücksichtslose Ausgabensenkung der Provinz Westfalen

Wir berichteten bereits über Sparmaßnahmen, die der Landeshauptmann der Provinz Westfalen angeordnet hatte und die auch dazu führten, daß im vergangenen Haushaltsjahr ein Defizit nicht vorhanden war. Man ging bei der Aufstellung des Etats für das Haushaltsjahr 1931 davon aus, 20 Prozent der nicht zwangsläufigen Haushaltsabgaben zu vermeiden. Von den dann noch zur Verfügung stehenden 80 Prozent der für die Etatspositionen erforderlichen Gelder disponiert man von einem Quartal zum anderen.

Aehnlich wie in anderen Provinzen hat auch die Provinz Westfalen stark unter dem schleppenden Eingang der Einnahmen zu leiden. Hier sind es besonders die Stadt- und Landkreise des Industriegebietes, die durch die Wohlfahrtsausgaben besonders stark belastet sind. Einige Stadt- und Landkreise sind mit den längst fälligen Beträgen der Provinzialumlage und den auf sie entfallenden Teil der Pflegekosten für die Provinzialanstalten im Rückstand. Es konnte daher nicht ausbleiben, daß von seiten der Provinzialverwaltung scharfe Maßnahmen ergriffen werden mußten, um eine Senkung und Beschneidung der Ausgaben herbeizuführen.

Wir haben schon darauf hingewiesen, daß die schlechte Finanzlage zu Einstellungen bei den Straßenbauten geführt hat. Man ist jetzt dem Beispiel anderer Provinzen folgend dazu übergegangen, die Bauarbeiten an den Provinzialanstalten einzustellen und läßt nur die zur Aufrechterhaltung des Betriebes unumgänglich erforderlichen Arbeiten ausführen. Bezüglich der Anstalten hat sich der Landeshauptmann gezwungen gesehen, weitere Sparmaßnahmen zu erlassen, die in einer Verfügung zum Ausdruck kommen, wonach Ausgaben der Anstalten (die vom Landtage bereits bewilligten etatsmäßigen) in jedem Falle nochmals vom Landeshauptmann genehmigt werden müssen. Darüber hinaus ordnete der Landeshauptmann die stärkste Einschränkung der Dienstreisen an, wodurch einige Personenwagen der Provinz überflüssig geworden sind, die man nun einspart. Die Tagegelder setzte die Verfügung um 10 Prozent herab.

Beschlüsse der Landwirtschaftskammer

In der Sitzung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen wurde von dem Ministerialerlaß Kenntnis genommen, der für die Hälfte der westfälischen Kreise Neuwahlen zur Landwirtschaftskammer nach der alten Wahlordnung anordnet und als Wahltermin den 11. Oktober festsetzt. Nach Erledigung kleinerer Angelegenheiten wurde eine Entschließung gefaßt, nach der der Deutsche Landwirtschaftsrat zu ersuchen ist, mit größter Beschleunigung beim Reichsfinanzministerium darauf hinzuwirken, daß die in der Verordnung über Zuschläge für Steuerrückstände enthaltenen überspannten Zuschlagszinssätze auf ein tragbares Maß herabgesetzt und daß bis dahin sofortige Anweisung erteilt wird, damit im Wege der Stundung Abhilfe geschaffen wird. Es wurde das Bedauern darüber ausgesprochen, daß die Reichsregierung bei den finanztechnischen Maßnahmen die Sparkassen nicht in gleicher Weise gestützt habe wie die Privatbanken. Es soll weiter versucht werden, für die Rübenbaubezirke Westfalens wiederum ausländische Saisonarbeiter zu bekommen, da die Inlandsarbeiter für diese schwere bei ungünstiger Witterung auszuführenden Arbeiten nicht tauglich erscheinen.

Ausländische Arbeiter. Die Zahl der ausländischen Arbeiter im Ruhrbergbau ist noch immer recht erheblich. Im Jahre 1930 wurden im Ruhrbergbau 10 328 gezählt, gegen 34 121 in 1913. Tschechoslowaken waren 3153 tätig, Jugoslawen 2252, Oesterreicher 1887, Polen 848, Holländer 744, Italiener 434. rr

Arbeiten am Personenbahnhof Präsident. Verschiedene Renovierungsarbeiten werden augenblicklich am Personenbahnhof Bochum-Präsident ausgeführt. Der Treppenaufgang zum Bahnsteig wird erneuert. Auch werden die undichten Stellen an der Halle jetzt restlos beseitigt. x

Wanderer im Abend



Die neue Spielzeit im Bochumer Stadttheater

Die neue Spielzeit des Bochumer Stadttheaters steht vor der Tür. Zu Anfang der neuen Saison will die Bühne, wie schon zu Ende der verflossenen Spielzeit, mit den ihr eigensten Mitteln für sich eintreten in Gestalt von zwei Werbeveranstaltungen. die unter Mitwirkung des Städtischen Orchesters, der Oper, der Tanzgruppe und des Schauspiels für den 17. und 18. September vorgesehen sind.

Und nun — was hat das Theater fürs erste vor? Was bietet es denen, die dabei sein wollen, sich bei ihm das zu holen, was der in dieser Zeit lebende Mensch so nötig hat wie das tägliche Brot: Ablenkung, Ausspannung, Anregung und Erhebung. Nach den beiden Werbeveranstaltungen am Donnerstag und Freitag wird die regelrechte Spielzeit am Sonntag, 20. September, eröffnet werden, wo sie als Auftakt des Goethe-Jahres, in dessen Zeichen allenthalben die neue Saison vornehmlich steht, den ersten Teil des „Faust" bringt, dem der zweite Teil dann am nächsten Sonntag folgen wird. Das Schauspiel bereitet weiterhin vor: „Die Weber" von Gerhart Hauptmann, der ebenfalls als einer der Jubilare des deutschen Theaters der Spielzeit ihr Gepräge geben wird. Weiter steht zu erwarten für die nächste Zeit Schillers Wallenstein-Trilogie, mit der die Bemühungen der Bühne um den von ihr geplanten Schiller-Zyklus zunächst fortgesetzt werden. Das heitere Repertoire sieht für den Anfang eine Komödie von Conried: „Das große Objekt", vor. Die Oper wird mit Richard Strauß' „Rosenkavalier" beginnen, jener Inszenierung, die vor Schluß der vorigen Spielzeit nur ein einziges Mal gebracht wurde und damit erst jetzt in Wirklichkeit in den Spielplan eingesetzt werden kann.

Es ist der Wunsch des Theaters, daß diese Pläne — daß die der regelrechten Eröffnung vorausgehenden Werbeveranstaltungen — daß vor allem aber auch die neuen Preise auf alle als Anreiz wirken, von ihrem Theater das entgegen zu nehmen, was es ihnen darreicht als etwas ihnen Zustehendes! Das Stadttheater ist für alle da, will und muß daher auch alle als sein Publikum gewinnen. Vor allem sei noch einmal betont, daß noch immer Frist ist, noch immer die Gelegenheit besteht, der Einrichtung der Vormieten näherzutreten und, wenn irgend möglich, Vormieter zu werden. Schon aus diesem Grunde heraus hat das Theater seine Preise revidiert. Die Ermäßigung, die jetzt den Tagespreisen zuteil wurde, wird auch in ganz besonderem Maße die billigen Platzgruppen betreffen. also vor allem den 3. Sperrsitz und den 2. Rang, um dadurch zumal jenen weiten Kreisen der Bevölkerung noch weiter entgegenzukommen, die besonders auf diese Platzgruppen reflektieren. Die Ermäßigung der Tagespreise wirkt sich selbstverständlich auch auf die Vormietepreise aus, darauf im Einzelnen einzugehen sich erübrigt, weil alles Nähere aus der gleichzeitigen Anzeige in dieser Nummer, die die neuen Vormietepreise aufführt, hervorgeht.

Wieder vier Verkehrsunfälle

Drei Schwer- und drei Leichtverletzte.

Am 10. September, gegen 20,20 Uhr, wurde auf der Essener Straße vor einer Wirtschaft ein 18jähriges Mädchen angefahren und erheblich verletzt. Es wurde von dem Führer des Personenkraftwagens in das Elisabeth-Hospital gebracht. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. — Am gleichen Tage, gegen 18,45 Uhr, brach einem Motorradfahrer an der Ecke Bergstraße und Gerstein-Ring die Achse seines Rades. Während der Führer selbst mit geringen Verletzungen davonkam, wurde ein auf dem Soziussitz befindlicher Mann gegen einen Baum geschleudert. Er erlitt einen Oberschenkelbruch und wurde in das evangelische Krankenhaus in Herne eingeliefert. — Ebenfalls am 10. September, gegen 21,45 Uhr, stürzte auf der Verbandsstraße, unweit der Welperstraße, beim Ueberholen von Passanten ein Personenkraftwagen um. Der Führer wurde durch Schnittwunden leicht verletzt. Der Personenkraftwagen wurde leicht beschädigt. — Bei einem weiteren Unfall am Donnerstag abend stieß an der Gabelung Wittener Straße und Steinring ein Motorradfahrer mit einem Radfahrer mit solcher Wucht zusammen, daß der Radfahrer schwer verletzt liegen blieb und fortgeschafft werden mußte. Auch der Motorradfahrer stürzte und erlitt eine Wunde an der rechten Kopfseite.

Mit heißem Fett verbrüht. Ein tragischer Unfall ereignete sich in einem Hause an der Gustavstraße. Die schulpflichtige Tochter eines Fabrikarbeiters wollte am Donnerstag nachmittag ein Gefäß mit heißem Fett vom Ofen setzen. Hierbei glitt das Mädchen aus. Die heiße Flüssigkeit ergoß sich über den Körper des Kindes, das so erhebliche Brandwunden erlitt, daß es in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte. Der Arzt ordnete die Ueberführung zum Krankenhaus an. x

Die falsche „Aufsichtsdame"

Eine Schwindlerin, die arme Frauen betrügt.

In den letzten Tagen treibt eine raffinierte Frauensperson in Bochum ihr unsauberes Gewerbe. Sie macht sich an Arbeiterfrauen heran, geht in deren Wohnungen, stellt sich als Aufsichtsdame eines hiesigen Warenhauses vor und gibt an, für die Firma Putzfrauen zu engagieren. Sie nennt sich Witwe Grundmann und spiegelt den Leuten vor, daß sie Putzstellen besorgen könne. Nachdem sie die Frauen durch ihr sicheres Auftreten und allerhand falsche Versprechungen in Sicherheit gewiegt hat, läßt sie sich Essen und Trinken geben. In einem Falle hat sie auch bei einer Familie übernachtet, um angeblich am anderen Morgen die Frauen sofort mit zur Firma zu nehmen. In einem anderen Falle hat sie sich bei einer Frau für Straßenbahnfahrgeld 2,— Reichsmark erschwindelt. Die Täterin wird wie folgt beschrieben: zirka 40 Jahre alt, etwa 160 Zentimeter groß, korpulent, dunklen Bubikopf, verlebte Gesichtszüge, künstliches Gebiß oben und unten, stößt daher beim Sprechen etwas an. Bekleidung: langer dunkelblauer Regenmantel, dunkelbraune Strickjacke, schwarzes Tuchkleid, schwarze Strümpfe, schwarze Halbschuhe mit Spangen. Sie trägt eine dunkelbraune Strohkappe, hat eine braune Aktentasche und einen gestreiften Schirm mit gebogener Krücke bei sich.

*

Eine geisteskranke Schwindlerin? In einem Bochumer Bankgeschäft erschien am 9. September die 20jährige Haustochter einer Bochumer Familie mit der Absicht, auf Grund eines Schreibens, das angeblich von ihrem Bräutigam aus Rio de Janeiro ausgestellt sein sollte, einen Betrag von 1000 bis 2000 RM. abzuheben. Der angebliche Bräutigam hatte weder ein Konto bei der Bank noch war er sonstwie dort bekannt. Die Bank vermutete eine Schwindlerin ertappt zu haben und übergab sie der Kriminalpolizei. Diese prüfte die Angaben, die sich als unrichtig erwiesen. Nach den angestellten Beobachtungen ist zu vermuten, daß es sich eher um eine Geisteskranke als um eine Schwindlerin handelt.

Einbruchsdiebstähle. In der Nacht zum 10. September sind aus einem auf der Farnstraße befindlichen Geschäft eines Kolonialwarenhändlers für etwa 500 RM. Lebensmittel entwendet worden. — In der gleichen Nacht sind unbekannte Täter in die auf der Viktoriastraße befindliche Filiale einer Lebensmittelfirma eingedrungen und haben Lebensmittel entwendet.

Für Allzuleichtgläubige:

Herrn Weißkopfs schwerer Reinfall

Bilder aus Bochumer Gerichtssälen

Auf eine niederträchtige Weise ist ein 72jähriger Privatier, der in einem arbeitsreichen Leben einige hundert Mark erspart hatte, von einem Gauner um sein ganzes Vermögen geprellt worden. Damit Allzuleichtgläubige gewarnt seien, sollen hier einige Einzelheiten aus der Schöffengerichtsverhandlung mitgeteilt werden.

Als Hauptangeklagter saß ein Elektrotechniker L. auf der Sünderbank. Neben ihm ein „Kaufmann" C., für den die Bekanntschaft mit L. ebenfalls verhängnisvoll geworden ist insofern, als dieser Mann sich durch das sichere Auftreten des mit einer Intelligenzbrille „bewaffneten" L. verleiten ließ, ein von L. eingeleitetes „Geschäft" „mitzumachen", indem er diesem einen Scheck mit seinen Namen unterschrieb, ohne daß für dieses schöne Papierchen Deckung vorhanden war. Im gewöhnlichen Leben nennt man das Betrug. Aber diese Geschichte, die dem bisher unbescholtenen Nebenangeklagten einen Monat Gefängnis einbrachte, interessiert hier weniger. Jetzt kommt die Hauptsache: Der Elektrotechniker lernte den 72jährigen weißhaarigen Privatier L. kennen und hatte bald heraus, daß der Mann mit seinen Ersparnissen gern nebenher gelegentlich ein „Geschäftchen" machen wollte. Darauf baute er seinen Plan. Er flunkerte dem alten Herrn allerhand Dinge vor, die er unternähme und bei denen Geld zu verdienen sei. Der Alte sollte ihm eine Summe Geldes leihen. Er gäbe sie ihm nach wenigen Tagen mit guten Zinsen und ebensoguten Zinseszinsen zurück.

„Nun, eine Probe könnte man ja am Ende machen", dachte der alte Herr, dessen Menschen- und Weltkenntnis sich bisher nur im kleinen ehrlichen Kreise bewegt hatte. Er versuchte es mit einigen hundert Mark. Nach einigen Tagen bekam er auch richtig das Geld mit Dank und guten Zinsen zurück. Er hatte deshalb keinen Argwohn, ein zweites und drittes Mal einige hundert Mark herzuleihen. Wieder bekam er sein Geld mit Gewinn zurück.

Nun hielt er den Burschen natürlich für grundehrlich und dachte wie der alte Giesecke im „Weißen Rössel": „Det Jeschäft is richtig!"

Als nun der tüchtige junge Mann eines Tages zu ihm kam und eine größere Summe für ein gewisses Geschäft von ihm forderte, war der Alte, wieder guten Gewinn witternd, sofort bereit. Da er soviel Asche im Augenblick aber selbst nicht besaß, lieh er sich die noch fehlende Summe von Verwandten und übergab sie dem Versucher, der ihm dafür Schecks und Wechsel einhändigte. Ueber deren Wert konnte sich der mit solchen Dingen nicht bewanderte Alte aber nicht gleich die richtige Vorstellung machen.

Jedenfalls war der Alte jetzt aber sein Geld los, denn der junge Mann mit der Intelligenzbrille fuhr quietschvergnügt nach Bad Spaa in Belgien, um in der dortigen Spielhölle, wenn auch nicht gleich die Bank zu sprengen, so doch mit einem Schlage das Glück herauszufordern. Aber der Versuch mißglückte und arm wie eine Kirchenmaus kehrte er nach Bochum heim.

Als jetzt der Privatier sein Geld zurückforderte, kam der Schwindel ans Licht. Die Wechsel waren gefälscht, der Scheck nicht einen Heller wert und der junge Bursche, der übrigens schon wegen Glücksspiels vorbestraft ist, gestand seine häßliche Tat ein. Jetzt hatte das Gericht über die Strafe zu entscheiden, die ihn treffen sollte. Der alte Mann wird von den hingeopferten 3000 Mark, die zum Teil geliehenes Geld waren, nichts mehr wiedersehen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten deshalb ein Jahr und drei Monate Gefängnis. Das Urteil lautete auf neun Monate Gefängnis, wobei berücksichtigt wurde, daß der Geschädigte dem Verurteilten den Betrug aber auch etwas gar zu leicht gemacht hatte.

Schlimme Sachen

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verurteilte das Schöffengericht einen jungen Handlungsgehilfen aus Wattenscheid wegen fünf häßlicher Ueberfälle auf junge Mädchen zu einem Jahre Gefängnis. Beantragt waren gar zwei Jahre. Der junge Bursche, der persönlich den besten Eindruck machte, ist der Sohn rechtschaffener Eltern. Nie ist an ihm bisher die Neigung zu solch häßlichen Taten bemerkt worden. Man steht wieder vor einem Rätsel, wie ein solch wohlbewahrter Bursche plötzlich derart sittlich entgleisen kann. Er ist kaum über das jugendliche Alter hinaus.

*

Ein Reisender aus Bochum, ebenfalls der Sohn rechtschaffener und angesehener Eltern in Witten, steht unter der Anklage, aus den krummen Wegen, die seine Frau ging, Nutzen gezogen zu haben. In erster Instanz waren ein Jahr drei Monate Gefängnis gegen ihn verhängt worden. Dieses Urteil wurde angefochten. Die Strafkammer ermäßigte die Strafe auf ein Jahr. Dabei kamen auch allerhand Dinge aus der Ehe zur Sprache, über die man wohl den Kopf schütteln darf. Eine Zeugin bezeichnete die Frau als die Alleinschuldige. Der Mann sei mit dieser Dame schwer hereingefallen. „Wäre er nicht in ihre Klauen geraten, so säße er nicht auf der Anklagebank." Für die Richtigkeit dieses Urteils könnte die Tatsache gelten, daß diese Frau einst in ihrem Vergnügungstaumel sogar ihren Trautermin vor dem Standesamt vergessen hatte, so daß die Trauung um acht Tage verschoben werden mußte. Allerdings kann man nun auch sagen, daß dem Mann dann innerhalb dieser „Bedenkzeit" auch notwendigerweise einige kleine Bedenken aufgestiegen sein müßten, ob er mit dieser Frau den Weg zum Standesamt zum zweiten Male wagen sollte. Jetzt sind ihm die Hörner recht schmerzhaft aufgesetzt worden.

Schließung der städtischen Freibäder. Die städtischen Freibäder: Schwimmbad Bochum-Werne, Schwimmbad Bochum-Langendreer und Flußbadeanstalt Bochum-Linden-Dahlhausen werden ab Montag, 14. September, geschlossen.

*

Dahlienpracht in Grumme. Auch in diesem Jahre bietet das freie Gelände beim Friedhof in Grumme Anblick einer wundervollen Dahlienschau. Tausende blühender Stauden in allen Farbenspielen, darunter entzückende Neuheiten erfreuen das Auge. Friedhofsgärtner Stier hat mit Erfolg seine Lieblingskinder gepflegt. Die Dahlienschau in Bochum-Grumme ist des Ansehens wert.

**

Städtische Haushaltungs- und Gewerbeschule. Mitte Oktober beginnen an der Haushaltungs- und Gewerbeschule die neuen Lehrgänge, auf die in einer Anzeige in der heutigen Nummer hingewiesen wird. Anmeldungen werden umgehend erbeten und müssen in der Geschäftsstelle der Mädchenberufsschule, Wittener Str. 23, erfolgen.

*

Querenburger Dittkes un Düttkes

Kritische Betrachtungen nach der Sommerferienzeit von Wilm vam Bellenkamp

„Vom Urlaub zurück — der nächste kann kommen!" Mit dieser landläufigen Meldung aus der „guten, alten Zeit" stellt sich nach „glücklich" beendeter Ferienzeit (oder besser Regenzeit!) auch Euer „Wilm vam Bellenkamp" wieder vor. Mein Freund Knipperdolling schickte mir fürsorglich einen zweiten Regenschirm, ein Paar Wasserstiebel und je einen Regenmantel und Winterüberzieher nach. Dabei war ich nicht etwa in „nördliche Regionen" verreist, sondern hatte sogenannte „regenarme, sonngesegnete, südliche Gefilde" vorsichtigerweise aufgesucht. Und trotzdem wurde ich „heimgesucht bis in die dritte und vierte Woche"! An und für sich hätte der Regen „da unten" vielleicht nicht geschadet; es braucht ja auch nicht immer nur bei uns in der „Kohlenkiste" zu regnen. Aber daß sich die regenarme Gegend gerade ausgerechnet während meines Besuches in eine wasserreiche verwandelte, das war doch ärgerlich. Aber man sieht auch hier wieder: Heute ist auf nichts mehr Verlaß.

Uebrigens hat es diesmal im Ferien-August allüberall „geplästert", ein Zeichen dafür, daß wir alle gleich schlecht waren. Selbst den Berlinern ist der sonst so „goldige" Juli-Ferienmonat verregnet. Das will doch bei den erblichen Vorrechten der „Iroß-Berliner" schon etwas heißen. Vielleicht nimmt man diesen Umstand zum Anlaß, die Schulferienzeit einmal auszutauschen: man gebe unsern Kindern mal im Juli, wo die Tage länger sind und die Sonne „in der Regel" noch nicht so „schwach auf der Brust" ist, Probeferien. Auf gut Glück! Die Berliner mögen es mal mit dem August versuchen! Am besten geht es dann immer um; dann hat sich niemand etwas vorzuwerfen.

Wegen des Schulferien-Austausches müßte unbedingt abgestimmt werden, so meinte mein Freund Knipperdolling, der sonst nicht gerade für „Volksbegehren" begeistert ist. Sein „Begehren" ging diesmal dahin, seinen Urlaub während meiner Abwesenheit auf meiner „Residenz" am „Kalweskopp" zu verleben. Indes knüpfte sein „Kalinken" daran ihr „Begehren". Und das verlangte nicht mehr und nicht weniger, als daß die ausgewaschenen spitzigen Straßen „auf der Querenburg" geteert würden, von wegen der Hühneraugen Kalinkens! Und wahrhaftig: Kalinkens „Begehren" ist erfüllt. Man hat hier am Kalwes zum erstenmal „gemakadamt"! Die Frage ist nun die: Tat dieser „Makadam-Versuch" den Straßen wirklich not, oder wollte man der „Madam" den „Makadam-Wunsch" auf jeden Fall erfüllen? Genug! „Madam Kalinken" darf in Querenburg bleiben und weitere Wünsche äußern!

Daß man mittels der Autobusverbindung Bochum-Querenburg und Bochum-Blankenstein (über Querenburg) so schnell hin und herflitzen kann, gefällt Knipperdolling und seinem Kalinken so gut, daß sie sich hier ansiedeln wollen. Sie warten nur noch auf den Einheitstarif von 30 Pfennig für die Strecke Bochum-Querenburg Endstelle. Und das ist nur ein billiges Verlangen zum Besten aller Beteiligten. Das neue Ferienlager oberhalb des Lottentals auf Hautkapps Grund und Boden mitten im Grünen hat Knipperdolling imponiert. Nur weiter so! Bloß der Kinderspielplatz in Querenburg fehlt immer noch. Und er wäre so leicht zu schaffen.

Zum Schluß hat mir Knipperdolling geheimnisvoll, aber unter strengstem Siegel der Verschwiegenheit, verraten, daß das kürzlich von mir kritisierte kuriose Schild: „Unwiderrufliches Betreten ist polizeilicherseits strengstens verboten!" verschwunden sei. Die Polizei soll dahinterstecken. Aber — pst! — das bleibt unter uns!

Es grüßt Euch Euer trotz allem hoffnungsfroher

Wilm vam Bellenkamp.

(Weitere Lokalnachrichten auf den Seiten 10, 12 und 13.)

Vereinskalender

Bochumer Krieger- und Landwehr-Verein, 3. Bezirk. Sonntag, den 13. 9., vorm. 10—1 Uhr, Schießen auf dem Schießstand des Wirts Wiesmann, Castroper Straße, wozu zahlreiche Beteiligung erwünscht wird.

Artillerie-Verein Bochum e. V. Am Sonntag, dem 13. September, nachmittags 6 Uhr, Mitgliederversammlung im Vereinsheim Balkenhof, Klosterstraße 33. U. a.: Sehr wichtige Tagesordnung. (39687

Der Vorstand.

Verein ehem. 114er „Kaiser Friedrich III." Sonnabend, abends 8 Uhr, bei Velten Monatsversammlung. Pünktliches Erscheinen und gute Beteiligung wünscht

der Vorstand.

Wohin gehen wir heute

siehe auch Anzeigenteil

Stadtpark: Sonntag 11.30, 16, 20 Uhr: Städtisches Orchester.
Rathausplatz: Samstags von 7 bis 20 Uhr stündlich, Sonntags von 7 bis 20 Uhr: stündlich, mit Ausnahme von 10 und 14 Uhr, Glockenspiel vom Rathausturm.
Operettentheater: 20 Uhr: Der Zarewitsch.
Lichtburg: ab 15.10 Uhr: Der Storch streikt.
Lichtspielhaus: ab 16 Uhr: Das Schicksal der Renate Langen.
Odeon: Liebling der Götter.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Die zärtl. Verwandten.
Ufatheater: ab 15.30 Uhr: Das Ekel.
Apollotheater: ab 15.40 Uhr: Adieu, mein kl. Gardeoffizier.
Capitol: ab 16 Uhr: Saltarello.
Waldbühne Höntrop: Sonntag 16.30 und 18.15 Uhr 2 Vorstellungen.

Vergnügungs- und Gaststätten:

Rest. Gottschalk, Wattenscheid. Rest. Kepper, Rest Klüner, Rest. Neuhaus, Parkhaus, Rest. Zur Römerhalle, Rest. Zum Rosenberg, Harpen. Rest. H. Schatz, Haus Stauder, Rest. Zum Sportsheim, Rest. Zum Südpol, Rest. Zum Wiesental, Weinhaus Rheingold.

Sport am Sonntag:

Dortmunder Rennbahn: 15 Uhr: Kartellrennen.

ABER ICH LIEBE IHN JA!

ROMAN VON HANS VON HÜLSEN

17)

Werner fuhr in die Höhe. Gunhilde hatte wohl gesehen, daß er schon während der ganzen Unterhaltung mit einer starken Erregung gekämpft hatte — jetzt explodierte er: „So? Ach so? — Wirklich? Du glaubst also . . . sage es doch rund heraus, daß du an diesen erbärmlichen Kerl als Verfasser glaubst. Sage es doch offen! Es macht mir gar keinen Eindruck. Du ergehst dich da ganz einfach in Phantasien. Aber wir andern müssen auf dem Boden der Wirklichkeit bleiben. Auf dem realen Boden! Es geht um ein großes Objekt, es steht kolossal viel dabei auf dem Spiel! Ich rede gar nicht von den Tantiemen, obwohl das ja auch eine ganz hübsche Summe ausmacht! Aber wir haben allein bis jetzt schon an die hunderttausend Mark in den Film hineingesteckt — das sage ich dir in deiner Eigenschaft als Syndikus der „Lux". Du hast einfach die verdammte Pflicht und Schuldigkeit, diese Sache für uns durchzukämpfen, für uns Geschwister ebenso wie für die Gesellschaft! Und wenn du tausendmal anderer Meinung bist, du hast einfach die Pflicht! Dafür bist du engagiert, dafür wirst du bezahlt . . . Ich habe ja immer gewußt", fuhr er nach einer Atempause fort, „daß die Frauen nicht geeignet sind für solche Berufe! Dazu gehören Nerven, Nerven und noch mal Nerven, und die habt ihr nicht! Ihr laßt euch von jedem Kaffern ins Bockshorn jagen, ihr klappt zusammen, ihr macht schlapp dicht vor dem Ziel — So was kann ich nicht brauchen!"

„Bitte", sagte Gunhilde ruhig, „ich gebe meinen Auftrag zurück. Ich lege die Verteidigung nieder. Das war ohnehin meine Absicht, seit ich meine Entdeckungen gemacht habe."

„Welche — welche Entdeckungen?" rief Werner.

„Drei oder vier kleine, aber gewichtige Entdeckungen, mein Lieber, die mir jedenfalls beweisen, daß Papa das Buch nicht geschrieben hat."

Er polterte von neuem los: „Was hast du solche Entdeckungen zu machen? Was hast du überhaupt herumzuschnüffeln und die Geschäfte der Gegner zu besorgen? Deine Aufgabe ist einzig und allein, dich auf unsere Verteidigung zu konzentrieren — lächerlich, daß ich dir das sagen muß! Auf die Verteidigung unserer Sache! Statt dessen wirst du schwachmütig und machst „Entdeckungen"! — Gut, mache sie meinetwegen, wenn dir das Privatvergnügen macht, aber habe deine Aufgabe im Auge, mit pupillarischer Sicherheit, und behalte deine sogenannten Entdeckungen für dich!"

Gunhilde schwieg. Fest und ein wenig spöttisch blickte sie dem Bruder in die unruhig hin und her gehenden Augen.

„Hast du nicht selbst gesagt, vorhin, Werner, daß du nur einen Anwalt brauchen kannst, der an deine Sache glaubt?"

„Ja, ja, ja!" schrie Werner, aufs höchste erbost durch ihren unverhohlenen Spott. „Und ich hatte wohl ein Recht, zu glauben, daß ich den in dir besäße! Wo es doch auch um deinen Vorteil geht! Und um Papas Namen, den du doch auch trägst, genau wie wir! Soll denn Papa . . . der gute Papa", sänftigte er plötzlich melodramatisch seine Stimme, „als ein Dieb und Betrüger dastehen?"

„Nein", fiel ihm Gunhilde in die Rede, „das soll er nicht. Das soll er bestimmt nicht."

„Na also! Na also!" ereiferte sich Werner. „Was ist also zu tun? Du mußt ihn verteidigen, du mußte seinen Namen verteidigen, du mußt die Schande abwehren, die man ihm anhängen will. Das ist deine einfache Tochterpflicht! Statt dessen machst du Entdeckungen . . . nein, nein, ich will gar nicht wissen, was du dir einbildest, entdeckt zu haben. Nochmals, entdecke soviel du willst, aber vor Gericht steh stramm! Das kann ich verlangen, das kann Hans verlangen; wenn du das nicht willst, bist du ein elender Schlappschwanz!"

Gunhilde stand auf; sie sah, wie auf dem Grunde von Hansens Träumeraige ein Lächeln spielte, sie sah hinüber zu dem andern, der vor Aufregung den untersten Westenknopf auf- und zuknöpfte.

„Wie sprichst du zu mir?" fragte sie ruhigen Tones. „Ich verbitte mir das. So kannst du mit deiner Geliebten reden, aber nicht mit mir."

Sie sah, daß er wie unter einem Peitschenhieb aufschnellen wollte, sie erhob die Stimme und sagte: „Genug. Ich habe die Verteidigung niedergelegt. Suche dir einen anderen Anwalt."

Nun war auch Werner aufgestanden, erregt packte er den Stuhl bei der Lehne und stieß ihn hart auf den Fußboden.

„Das will ich. Gott sei Dank gibt's noch andere Verteidiger in Berlin. Und bessere, das kannst du mir glauben. — Aber das sage ich dir, Gunhilde", rief er laut, „deinen Posten bei der „Lux" bist los, mein Kind. Ich setze dich raus, das verspreche ich dir!"

Er rannte wie ein gereizter Stier durch das schon dämmernde Zimmer.

„Antworte!" rief er endlich, da die Schwester beharrlich schwieg, und blieb dicht vor ihr stehen, wie ein Lehrer vor seiner Schülerin.

„Antworten?" Gunhilde trat einen Schritt beiseite, als müsse sie seinem Atem ausweichen. „Du hast mich nichts gefragt, soviel ich weiß. Die Akten stehen dir jederzeit zur Verfügung. Ich habe Klienten genug, auch ohne euch. — Und wer sagt dir denn, daß ich Lust habe, in diesem Büro mein Leben zu verbringen?"

Er gab eine Weile keine Antwort, ging im Zimmer auf und nieder. Als sie sich endlich nach ihm umwandte, hatte er den Hut in der Hand und den Mantel überm Arm.

„Gut. Du willst es so. Du wirst von mir hören. — Hans, fährst du mit?"

Und da der Bruder den Kopf schüttelte, ging er mit schnellen Schritten hinaus. —

Die Geschwister blieben allein zurück. Hans saß, wie immer, schweigend in seinem Stuhl, ein kleines spöttisches Lächeln um den bartlosen Mund; Gunhilde ging ein wenig umher, ehe sie sich ihm gegenüberjetzte.

„Was sagst du nun?" fragte sie.

Er nahm die Pfeife nicht aus den Zähnen. „Wird sich beruhigen. Er ist immer wie billiger Sekt. Viel Schaum und nichts dahinter. — Morgen denkt er ganz anders."

„Ja", antwortete sie und zog die geraden Brauen in die Höhe. „Er vielleicht — aber ich nicht. Mein Entschluß steht fest: ich lege nieder — und mehr als das, ich mache es wie Leitz, ich trenne mich von der Klage. Es ist das Klügste, was wir tun können."

Und sie erzählte ihm in ruhigen Worten, ohne auch jetzt von ihrem Besuch bei Lobedanz zu sprechen, was sie in den letzten Wochen durch Zufall und durch Findigkeit entdeckt hatte, sprach von den vielen Wegen in der Stadt und ihrem Resultat, und von den Bemerkungen, die sich ihr aufgedrängt hatten, als sie Lobedanz' Briefe und das Manuskript des Romans nebeneinander auf des Vaters Schreibtisch gelegt. Sie kannte den Bruder, sie wußte, daß er seine Betroffenheit nicht äußern würde, aber sie las deutlich in seinem Gesicht.

„Ist es da nicht der helle Wahnsinn, vors Gericht zu gehen?" schloß sie.

Er blickte eine lange Weile an ihr vorbei durchs Fenster, vor dem die Bäume schon zartbelaubt im schrägen Abendlichte standen; und an den kleinen blauen Wölkchen, die er von Zeit zu Zeit zwischen den trockenen Lippen entweichen ließ, sah sie, daß er unablässig nachdachte.

„Ich finde doch, man muß klagen", sagte er und lächelte vergnügt, als er in ihren Augen ein Befremden bemerkte. „Ihr habt den guten Lobedanz in aller Oeffentlichkeit verknacken lassen, ihr seid ihm nun wohl schuldig, daß er in derselben Oeffentlichkeit rehabilitiert wird. Also, ich ziehe mich von der Klage nicht zurück."

Sie mußte lachen: das war ganz ihr Bruder Hans!

Luftgebild und Rechenexempel.

„Ungeahnete Kräfte sind in mir aufgeschossen —" hatte Lobedanz an Gunhilde geschrieben. Und das war die Wahrheit, er fühlte es täglich aufs neue, beseligt. In diesen Vorfrühlingswochen erlebte er eine vollkommene Erneuerung: wie wenn jede einzelne Zelle seines Körpers neu gebaut und gebildet würde. Er hatte sich oft alt gefühlt in seiner düsteren Einsamkeit — nun zitterte plötzlich Jugend in allen Gliedern, es war ihm, als wäre sein ganzes bisheriges Leben nur Ackerkrume gewesen, langsam von der Natur zubereitet, damit darauf Halm und Frucht wachse. Ja, er fühlte sich wachsen, fühlte ein Knacken in allen Gelenken, ein Schwellen und Sichdehnen aller Muskeln. Manchmal, wenn er in die kleine zersprungene Spiegelscheibe blickte, fragte er sich, ob dies noch dasselbe Gesicht sei, das ihm daraus so oft unter gramvoll zusammengezogenen Brauen entgegengestarrt hatte. Er spürte einen starken Quell in sich rieseln, der sich plötzlich durchs Gestein gefressen hatte und ans Licht gebrochen war: und mit einem Herzen, übervoll von Freude, lauschte er auf seine Melodie tief drinnen im Herzen.

Das Herz! Alle seine Tage standen unter diesem Sinnbilde. Vergessen die dumpfe und dunkle Grübelei, die ihn früher halbe Nächte hindurch am Schreibtisch festgehalten — jetzt schien Leben und Aufgabe klar, einfach und licht vor ihm zu liegen, wie ein Garten, dessen Tore weit offen standen —, während ihm früher alles, was er sann und plante, wie eine Festung gewesen war, die er mit aller Kraft berennen oder mit aller List ersteigen müßte.

Auch jetzt saß er die halben Nächte an seinem Schreibtische bei der spät entzündeten, spät niederbrennenden Lampe, aber nicht grübelnd und in dumpfem, friedelosem Wollen befangen wie einst, sondern als ein junger König und Gebieter mit dem Zauberstab in den Händen. Und er hob ihn und beschwor Traum auf Traum, unternahm auf dem Wolkenschiff der Phantasie allabendlich, allnächtlich weite Fahrten ins Unbekannte der Seele und stieß doch immer wieder ans Ufer, auf das er federnd sprang, um, die Arme in seinen Grund wühlend, Besitz von ihm zu ergreifen.

Er schrieb — wie ein holdes Luftgebild hatte sich ihm ein Traum dargeboten und war nicht entwichen, wie sonst, als er mit sehnsüchtigen Armen danach griff. Mit den Träumen der Nacht ist es so, daß sie am Morgen zergehen und schal werden; aber dieser Traum hielt stand, er war der Frühlingswind, der milde alle Knospen erschließt. Gleich einer lichten, heiteren Melodie umschwebte er den Kopf dessen, den er entführte, und Gedanken, die aus schmerzlichstem Erleben quollen, strichen dazu die Baßgeige. Und immer mehr, je länger er schrieb und sann, wuchs das Orchester, das er mit seinem Zauberstabe dirigierte: Viola und Hörner, Flöte und Cembalo klangen um ihn her, klangen auf eine wundertätige Weise zusammen zu dem, was er im Sinn hatte. Nie hatte ihn solch sanftes Brausen durch seine Tage getragen: was schwer war, war hinabgesunken in blaue Vergessenheit, Gräber, die sich rechts und links der Straße erhoben, standen in Blüte, Stätten des Lebens, nicht des Todes. Alle dürren Aeste hatten sich magisch wieder belebt, alles Oedland der Seele, Schwemmland, das die Fluten der Leiden angetrieben hatten, grünte — und auf dem einfachen Schreibtische schichtete sich Bogen auf Bogen. Manchmal dachte er an jenes Buch, das ihm soviel Qualen bereitet, seine Seele in so viel Abgründe und Verfinsterungen gestoßen hatte: dann war ihm, als wäre alles das vor einer undenkbar langen Zeit gewesen, ja, vor seiner Geburt, Dinge eines früheren Lebens, die nur manchmal noch anklingen, wie in einem See dann und wann ein leichtes Beben der Wasser zeigt, daß sie einen vorzeitlichen Krater füllen. Was hier Tag um Tag, Nacht um Nacht, Quader um Quader sich emportürmte, war anderer Art: nicht mehr Qualschrei und schwarze Melodie, sondern Lobgesang und Hohelied eines, den Liebe erlöst hat aus allen Dunkelheiten seines kalten, einsamen, menschenfeindlichen Lebens. Ein Roman wuchs ihm zu, kaum daß er selber wußte, wie sein zweiter Roman, besser, reifer, reicher als der erste — was fragte er noch nach dem ersten?

Dann und wann kam Besuch in sein enges Zimmer. Besuch, der früher nicht gekommen war. Redakteur Klein kam ein paarmal, es kamen Kollegen, selbst Rektor Wronsky stellte sich einmal ein und saß eine Stunde lang am offenen Fenster (Lobedanz hockte auf dem Bett, wie immer), hinausblickend im Gespräch auf die Kräne, Lagerplätze, Entlader, Erzlöcher und rollenden Wagen des Hüttenwerkes, über dem unablässig wie das nimmermüde Herz, das Rad der Fördertürme von Schacht Liebe I—III sich drehte.

Sie kamen — und kamen wieder; und war das eine das Werk von Lobedanz' verändertem Wesen, so wirkte das andere eine Kraft, die zugleich mit soviel neuen Kräften in ihm emporgeschossen war: die Wärme, die Aufgeschlossenheit, die Offenheit, die anzieht und absichtslos zu fesseln weiß. Alle waren sich einig, daß Kollege Lobedanz, früher ein menschenscheuer Sonderling und verschlossen wie die erdige Puppe, als ein Falter die Schale zerbrochen hatte: Er war freundlich gegen jedermann, frank und umgänglich, er saß nicht mehr wie ein Geizhals auf den Schätzen seiner Seele, sondern hatte im Bewußtsein seines Reichtums alle Tore des inneren Schatzhauses weit geöffnet und ließ jeden eintreten, der da mochte — freilich, wie Rektor Wronsky einmal zu einem der Lehrer sagte, auf eine Art, die „nicht von dieser Welt" war.

Der Traum, der ihn abends und nachts umfing und wiegte, wenn er über seiner Arbeit saß, ließ ihn auch tagsüber nicht los; er schrieb nicht, was er gelebt, sondern er lebte, was er schrieb, lebte es im Schreiben und durch das Schreiben. Und so sehr war er in diesen wenigen Wochen erneuert, daß selbst die Zöglinge in seiner Klasse es merkten und sich über sein verändertes Wesen unterhielten.

(Fortsetzung folgt.)

Hochzeit



An Bord des Fl
Passagieren
Amerikaner in
vermähltes Paar
v. Clausbruch
deutsche Schönhe
kowsky. Beide
zeitsreise. Unser

Artur ist ein
sonst kann man
ist zu blöd. Neu
meinen Bau mit
Dämlichkeit, da
griff.
Artur wehrte
dir haben. Du
„Schieß los,
Artur wehrte
knitterte Papier
mich verloben!"
„Mit was de
man mit allem
„Mit einem
auch . . . Lili
„Du willst d
„Wenn sie n
wohnter Weishe
lernte sie neulich
mich auf der S
na du weißt ja,
sollst . . ."
„Mensch!"
ein normaler
„Ja, dann h
es ganz raffini
um sie werben.
dichtet. Was S
noch . . . Ein
schließlich zwei
dafür will ich
„Wenn ich
„Kannst du
Oh Lil,
Erbör'
Dann
Oh Lili
gut, was?"
„Gut ist ga
und erschüttert
Artur räus
Zweite:
Seit
Da de
Doch
Oh w
Du bi
Ich li
hast du jemals

Hochzeitsreise im „Do X"



An Bord des Flugschiffes „Do X", das mit fünfzig Passagieren unter ungeheurer Begeisterung der Amerikaner in Newyork landete, befand sich ein neuvermähltes Paar, der Pilot des „Do X", Cramer v. Clausbruch und Mrs. Clausbruch, die ehemalige deutsche Schönheitskönigin von 1930, Dorit Nitykowsky. Beide machten mit dieser Fahrt ihre Hochzeitsreise. Unser Bild zeigt das junge Paar in Newyork.

Rivalen

Von Hage.

Artur ist ein Idiot. Ohne Einschränkung. Aber sonst kann man eigentlich nichts gegen ihn sagen. Er ist zu blöd. Neulich kam er zu nächtlicher Stunde auf meinen Bau mit einem Grinsen von so abgrundtiefer Dämlichkeit, daß ich sofort nach der Schnapsflasche griff.

Artur wehrte ab. „Ich möchte nur einen Rat von dir haben. Du schreibst doch selber zuweilen, nich?"

„Schieß los," sagte ich kurz.

Artur wehrte ab. „Ich möchte nur einen Rat von knitterte Papiere und rollte die Augen. „Ich werde mich verloben!" verkündete er.

„Mit was denn?" entfuhr mir. Bei Artur muß man mit allem rechnen.

„Mit einem Mädchen natürlich. Du kennst sie auch . . . Lilian!"

„Du willst dich mit Lil verloben? Ja, nun . . ."

„Wenn sie mich will," schränkte er ein mit ungewohnter Weisheit. „Aber warum soll sie nicht? Ich lernte sie neulich im Tennisklub kennen und verliebte mich auf der Stelle. Aber weißt du, sie ist so . . ., na du weißt ja, und da dachte ich, ich wollte, also du sollst . . ."

„Mensch!" fauchte ich. „Bis du zu Ende bist, ist ein normaler Mensch schon zweimal geschieden."

„Ja, dann hör mal her," faßte er sich. „Ich will es ganz raffiniert anfangen und mit einem Gedicht um sie werben. Ich habe mich mal hingesetzt und gedichtet. Was Schiller kann, kann ich schließlich immer noch . . . Ein Dutzend Gedichte habe ich gemacht, und schließlich zwei in die engere Wahl genommen und dafür will ich deinen Rat."

„Wenn ich das nur kann . . ." stöhnte ich.

„Kannst du schon. Gut sind sie ja beide. Hör zu:

Oh Lil, oh Lil, oh Lilian!
Erhör' mich an!
Dann werde ich ein glücklicher Mann,
Oh Lilian!

gut, was?"

„Gut ist gar kein Ausdruck dafür," sagte ich dumpf und erschüttert.

Artur räusperte sich. „Aber nun höre erst das Zweite:

Seit ich dich sah beim Tennisspiel,
Da denk ich viel!
Doch immer nur das Eine,
Oh wärst du doch die Meine!
Du bist die Krone der Natur,
Ich liebe dich sehr heiß. Artur.

hast du jemals solche Verse gehört?"

„Nie im Leben," versicherte ich mit Inbrunst.

„Das glaube ich dir, mein Junge," sagte Artur, nicht ohne schönen Stolz. „Da gehört auch Köpfchen zu. Zuerst wollte mir ja der Reim Natur — Artur nicht ganz gefallen, aber dann dachte ich, Lil wird darüber hinwegsehen. Sie ist so, ich meine . . . aber wie denkst du darüber?"

„Tja," sagte ich. „Weißt du, das ist nicht so einfach. Am besten schreibst du ihr alle beide gleichzeitig. Ich meine, sie ist so . . ."

„Großartig!" brüllte Artur. „Warum bin ich auf die Idee nicht selber gekommen! Großartig. Wiedersehn."

Er entpolterte jäh.

Ich war auch auf eine Idee nicht selber gekommen, jetzt aber ging ich schnell ans Telephon und fragte nach Vulkan 4711.

„Lil?"

„Hanko?"

„Wollen wir uns verloben, Lil?"

„Sicher, mein Junge. Nach dem Theater im Klub. Wiedersehen!"

Lil ist nun mal soo . . .?

Der Herr Vorsitzende hat das Wort!

Von Charlie Roellinghoff

Meine Herren! Wenn ich als erster Vorsitzender des „Spar-, Rätselrate- und Skat-Vereines Einigkeit 1890 e. V." das Wort ergreife, so ergreife ich es, weil ich allen Grund dazu habe, es zu ergreifen. Darum ergreife ich es hiermit! Meine Herren! Wie Sie alle wissen, ist unser am nächsten Sonnabend stattfindendes Stiftungsfest der Gegenstand der heutigen Tagesordnung. Herr Ober, noch ein Bier!

Meine Herren! Es muß einmal gesagt werden, daß an solchen repräsentativen Tagen, wo das Auge anderer neidischer Vereine im Hinterhalt sitzt, mit allen Mitteln darauf hingearbeitet werden muß, daß sich solche unliebsame Szenen, wie das letztemal, nicht wiederholen. Mir kann kein unwilliges Murmeln den Splitter des Verdachtes aus dem Balken reißen, den ich in des Nächsten Gesinnung entdeckt und gezogen habe! Es ist nicht angängig, daß, erstens vom Vorstand 43 Reichsmark 25 Pfennige in bar für Tombola-Anschaffung bewilligt werden, wofür man dann lauter Dreck zu gewinnen bekommt, mit ganz wenigen Ausnahmen! Und es ist, zweitens nicht angängig, daß der aus Weiblichkeiten des Tombola-Ausschusses bestehende Teil die drei einzigen wertvollen Gewinne gewissermaßen „gewinnt", obwohl man es auch anders nennen könnte! Der bronzierte türkische Dolch, der den letzten Hauptgewinn bedeutete, dürfte wohl allen ins Auge gestochen haben! Wenn ich und meine Frau aber mit zehn gekauften Losen nur einen einzigen Gewinn gewinnen, — — und das war mein eigenes Bild, so ist dasselbe eine Schweinerei!

Meine Herren! Ich komme nunmehr zu einem anderen, nicht weniger springenden Punkt, den ich bei dieser Gelegenheit beim Schopfe erfassen möchte. Es trifft sich gut, daß unser verehrtes Vereinsmitglied Schneider heute nicht anwesend ist, was durch motivierte Abwesenheit vom anwesenden Vorstand bereits entschuldigt ist.

Wie wir alle wissen, ist das Mitglied Schneider im Besitze einer voll- und heiratsfähigen Tochter, wie die meisten unter uns, wobei es jedoch bei mir persönlich dreie sind. Da nun die Junggesellen infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Depression dauernd im Sinken sind, so hat der Vorstand dafür Sorge zu tragen, daß die sieben in Frage kommenden Herren nicht ununterbrochen um Fräulein Schneider rumscharwenzeln, die gewissen Abmachungen zufolge beim letzten Tanzvergnügen zur Schönheitskönigin erwählt wurde! Ich schlage aus diesem Grunde ein allgemeines Schreiben an Fräulein Schneider vor, in welchem sie aufgeklärt werden soll, wozu es höchste Zeit ist! Fräulein Schneider soll sich gefälligst für einen Tänzer entscheiden, denn es kann ihr nicht schwer fallen, unter jene Haube zu kommen, die den Hafen der Ehe bedeutet!

Meine Herren! Ich komme nunmehr zu einem Kapitel, das die traurigsten Rückschlüsse auf die Bildung einiger Vereinsmitglieder widerspiegelt. Diese Herren glaubten sich darüber beschweren zu müssen, daß meine Tochter Gertrude, wie alljährlich, Schillers herrliches Gedicht von der Glocke zum Vortrag bringt. Ich nehme an, daß purer Neid diesen Einspruch geboren hat! Seit sieben Jahren deklamiert meine Tochter Gertrud bei jeder Gelegenheit dieses herrliche Schillersche Werk. Es hat uns stets noch übermannt, und besonders bei jener Stelle, an der sich der Knabe vom Mädchen losreißt, waren sämtliche Anwesende weg! Ich habe nichts dagegen, wenn Fräulein Lore, die Tochter des Herrn Schriftführers Blinze, sich, wie auch im Vorjahre, auf der Violine versucht, denn, nicht wahr, durch Ausdauer kann es selbst ein unmusikalischer Mensch mit einiger Energie und Phantasie dazu bringen, daß man es nicht für eine schlecht geölte Haustür hält! Aber dann muß es meiner Tochter Gertrud auch erlaubt sein, sich mit allen Fasern ihrem geliebten Schiller hinzugeben, wovon ja auch die anderen Anwesenden ihr Vergnügen haben!

Und dann meine Herren, die Tanzmusik! Ohne dem abwesenden Herrn Stadttheater-Kapellmeister Hunke hinten herum eine Perle aus der Krone reißen zu wollen, sei festgestellt, daß seine Tanzdarbietungen auf dem Klavier denn doch nicht genügen, einen Hund hinter dem Ofen hervorzulocken. Und hier gilt es doch, zweihundert hervorzulocken, meine Herren! Ich bin daher für Herbeiziehung eines Streichquartettes, das ja, in Anbetracht der schlechten Zeiten, auf drei Mann reduziert werden kann!

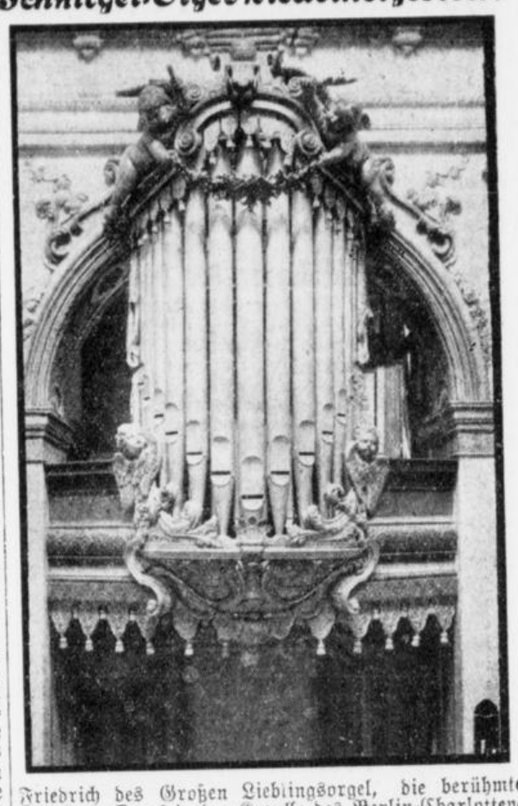
Meine Herren! Zur Debatte! Ich bleibe beim ersten Antrag — Herr Ober, noch ein Bier!

Der Reichspräsident macht Besuche



Während seines Urlaubs in Bayern besuchte Reichspräsident von Hindenburg den bayrischen Ministerpräsidenten Dr. Held. Unser Bild zeigt von links nach rechts: Ministerpräsident Dr. Held, Reichspräsident von Hindenburg, Oberstleutnant von Hindenburg, Sohn des Reichspräsidenten, Frau Held.

Schnitger-Orgel wiederhergestellt



Friedrich des Großen Lieblingsorgel, die berühmte Schnitger-Orgel in der Kapelle des Berlin-Charlottenburger Schlosses, wird jetzt durch den Lübecker Orgelbaumeister Karl Kemper wiederhergestellt. Das schöne Instrument ist im Jahre 1706 von dem berühmten Orgelbaumeister Arp Schnitger aus Hamburg erbaut worden. Friedrich der Große hat es besonders geschätzt. Er soll sich von Johann Sebastian Bach bei dessen denkwürdigem Besuch in Potsdam und Berlin darauf haben vorspielen lassen.

Die lieben Kinderchen

Drei Schnappschüsse. Von H. B.

Der kleine Dieter weilt zum ersten Male mit den Eltern am Nordseestrande. Er möchte am liebsten gleich ins Wasser gehen, doch Mama vertröstet ihn auf den andern Tag. Da tritt die Ebbe ein und Dieter schimpft ganz empört: „Solange haben wir gemärt, bis das Wasser abgelassen wird!"

*

„Nein, du bist zu ungezogen," schilt die Mutter auf Brigitte, der das Mittagsmahl nicht mundet, dieweil sie im Essen herumstochert. „Warte," droht die erzürnte Mama, „ich werde dich zu fremden Leuten schicken, damit du anderswo gute Manieren lernst!"

Brigittchen hört sich alles ruhig an und fragt sachlich: „Mutti, warum kann ich die nicht zu Hause lernen?"

*

Die kleine Eva ist ein Naschkätzchen. Dauernd bettelt sie die Mama um Süßigkeiten an. Bis Mutti böse ist und ihr nichts mehr geben will. Da ist Eva beleidigt und droht: „Wenn ich keinen Bonbon krieg, dann mache ich eben ein blasses Gesicht!"

Wissen Sie das?

Der Auslands-Fremdenverkehr in den deutschen Bade- und Kurorten ist, soweit bisher Angaben vorliegen, im Juli 1931 um 25,2 Prozent geringer gewesen als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

*

Die Außentemperatur, wobei man sich am wohlsten fühlt, liegt für den nackten Menschen bei etwa 35 Grad, für den bekleideten bei 15 bis 18 Grad Celsius.

*

Die Eintagsfliege lebt 2—3 Jahre ein Räuberleben auf dem Grunde der Flüsse, als Insekt aber nur einige Stunden.

*

Die Margarine ist eine Kriegserfindung und wurde zum ersten Male während des Krieges 1870/71 von dem Chemiker Mourines hergestellt.

Gegen Wundlaufen Wundsein durch übermäßige Schweißabsonderung an Füßen und anderen Körperteilen (Wolf), Sonnen- und Gletscherbrand. Sofort schmerzstillend u. heilend Leodor-Fett-Creme (blaue Packung) auch als Kosmetikum für Hände u. Gesicht. Tube 60 Pf. u. 1 Mk. in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Der vorbildliche WAGEN



VON 2350 RM AN

werden 1,2 Ltr. Vierzylinder ab Werk Rüsselsheim geliefert. Die günstigen Bedingungen der Allgemeinen Finanzierungs Gesellschaft erleichtern Ihnen die Anschaffung.

Nun ist der Wunsch vieler Tausende, – hier und in der ganzen Welt, – erfüllt. Der 1,2 Liter Vierzylinder Opel ist da! Er bringt die ideale Verbindung der wirtschaftlichen Vorteile kleiner Wagen mit den betonten Vorzügen großer Automobile, er bringt nichts weniger als die Lösung der Kleinwagenfrage. Moderne doch erprobte Konstruktionsprinzipien, vorbildliche Fabrikationsmethoden und das Wissen um die Erfordernisse des Marktes haben es der größten Automobilfabrik Deutschlands ermöglicht, diesen vorbildlichen Wagen zu bauen. Hier wurde das Gesetz idealer Proportion, - der »Goldene Schnitt«, - zum Prinzip für den Automobilbau. Setzen Sie sich ans Steuer, der erste Augenblick wird zum Erlebnis, und nach wenigen Kilometern werden Sie anerkennen: hier ist der Wagen, der kommen mußte!

OPEL 1,2 LTR

VON OPEL GEBAUT – VON OPEL ERPROBT

Nur 3 Prozent Quote in der Masse

Todesurteil für die Devaheim-Sparer

13,8 Millionen Mark Ueberschuldung – Die Innere Mission will unter Einsetzung ihrer Mittel helfen – Erregte Gläubiger-Versammlung

Berlin, 11. September.

Der Schutzbund der Devaheim-Gläubiger hielt heute eine Versammlung ab. Von den geladenen rund 10 000 Gläubigern waren noch nicht 1000 erschienen. Der Konkursverwalter schilderte den Zusammenbruch des Devaheim-Konzerns. Nach seinem Bericht wird festgestellt, daß die Art der Geschäftsführung beweise, daß der Vorstand und Aufsichtsrat auf eine

vorsätzliche Schädigung der Bausparer

ausgegangen seien. An Spargeldern hat die Devaheim 8,3 Millionen Mark und die Deuzag in den zehn Monaten ihres Bestehens 7,7 Millionen Mark angesammelt, so daß an Spargeldern insgesamt rund 16 Millionen Mark vereinnahmt wurden. Hiervon sind den Bausparern nur rund 8,5 Millionen Mark zugeteilt worden. Von dem Restbetrag von 7,6 Millionen Mark erhielten die Deutsche Heimstätten- und Bodenkreditanstalt G. m. b. H. rund 4 Millionen Mark und die Baugenossenschaft Mülheim-Ruhr 3,6 Millionen Mark, und zwar als Zwischenkredite, die von der Heimstätten-Bank unbefristet weitergegeben wurden und daher bei den gegenwärtigen Verhältnissen überhaupt nicht einzutreiben sind.

Die Konkursbilanz zeigt eine Ueberschuldung von 13,8 Millionen Mark. Die gesamte Summe der Aktiva beträgt 558 000 Mark. Hiervon sind noch bevorrechtigte Forderungen in Höhe von 10 000 Mark sowie Masseschulden und noch entstehende Massekosten (etwa 90 000 Mark) abzusetzen, so daß zur Befriedigung der nichtbevorrechtigten Gläubiger von 14,4 Millionen Mark rund 450 000 Mark vorhanden sind.

In der Konkursbilanz erscheinen Grundstücke mit 4600 Mark. Der Gebäudekomplex Lichterfelde, für den Gesamtaufwendungen von insgesamt 4,5 Millionen Mark gemacht worden sind, ist nicht bewertet, da in ihm infolge hoher Hypothekenbelastungen kein freies Vermögensobjekt zu erblicken sei. Die Außenstände erscheinen mit 15,2 Millionen Mark. Hiervon sind abzusetzen 8,6 Millionen Mark, für die zum größten Teil Hypotheken bei der Deuzag gestellt sind, sowie weitere 6 Millionen Mark, die als Zwischenkredite gegeben wurden. Die verbleibenden 681 000 Mark sind durchweg zweifelhafte und in vielen Fällen verlorene Forderungen.

Der gesamte freie realisierbare aktive Wert der Außenstände beträgt somit nur 100 000 Mark.

Nach den weiteren Mitteilungen des Konkursverwalters wird sich für die Devaheim-Gläubiger aus der zur Verfügung stehenden Masse eine Quote von etwa 3 Prozent ergeben. Bei der deutschen Entschuldungs- und Zweckspar A.-G. (Deuzag) werde die Quote auf 6 Prozent geschätzt.

Die Versammlung nahm sodann Kenntnis von einem Brief des Generalsuperintendenten Dr. Dibelius, in dem es heißt, die Innere Mission werde demjenigen, die weiterhin Sparer bleiben wollen,

unter Einsetzung ihrer Mittel helfen.

Nach Informationen des WTB.-Handelsdienstes dürften die kirchlichen Stellen bzw. die Innere Mission den Bausparern etwa 70 bis 80 Prozent garantieren, während der Rest von 20 bis 30 Prozent von den Bausparern selbst durch einen laufenden Verwaltungskostenbeitrag bzw. durch eine geringfügige Hinausschiebung des Auszahlungstermins — man rechnet mit einer Verschiebung desselben um etwa drei Monate — aufgebracht werden soll.

Das Konkursverfahren bei der Devaheim soll sobald wie möglich mit dem Mindestmaß an Unkosten abgewickelt und die Masse soll dann von einer neu zu schaffenden Zwischenstelle, voraussichtlich einer Treuhandgesellschaft, erworben werden. Eine Anlehnung an andere Bausparkassen oder ein ähnliches Unternehmen ist nicht beabsichtigt. Die Devaheim-Sparer sollen vielmehr geschlossen auf eine neu zu gründende Stelle übergeführt werden.

In der Aussprache

wurde darauf hingewiesen, daß die Gläubiger nicht mit einem so katastrophalen Ergebnis gerechnet hätten, wie es der Konkursverwalter vorgetragen habe und das für die Sparer geradezu ein Todesurteil bedeute. Die Innere Mission und die evangelische Kirche, die mitschuldig seien an den Zusammenbruch, hätten die Pflicht und Schuldigkeit, zu helfen. Man wolle nicht Almosen, sondern 100prozentige Auszahlung. Geradezu furchtbar sei es, daß die Kreise der evangelischen Kirche bis jetzt noch nicht geholfen hätten, obwohl schon im Mai die Zahlungen eingestellt worden seien.

„Nautilus" hat doch getaucht

Die Wurzeln der Eisberge eine unheimliche Gefahr

Oslo, 11. September.

Das U-Boot „Nautilus", das seine abenteuerliche Polfahrt zunächst und wohl endgültig beendet hat, ist dabei, seine Schäden so gut wie möglich auszubessern. Jetzt wird auch bekannt, daß die Besatzung tatsächlich versuchen wollte, bis zum Pol vorzudringen. Nun weiß man auch, warum von Wilkins und seiner Mannschaft so lange kein Funkruf in die Welt drang. Das U-Boot hat, wie sich jetzt herausstellt, doch die Fahrt unter das Eis gewagt, ungeachtet dessen, daß der Eisbohrer, der als Abwehr gegen die andrängenden Eismassen angebracht war, nicht mehr funktionierte. Die Wurzeln der Eisberge und die tief im Wasser liegenden Eisschollen waren eine dauernde und unheimliche Gefahr für das Boot. Der Rumpf des Bootes ist verbeult und die Schrauben sind durch die ständige Berührung mit den harten Eismassen ausgefranst. Das Boot hatte bei seiner Unterwasserfahrt die Scheinwerfer in Tätigkeit. In dem durch das Wasser gebrochenen Licht erschienen die glitzernden Eisberge und noch nie gesehene Fischarten in den absonderlichsten Formen und Farben. Ob die Expedition ihren wissenschaftlichen Zweck erreicht hat, ist noch nicht zu beurteilen. Der Hauptzweck, zu beweisen, daß eine Unterquerung des Ozeans durch ein Unterseeboot möglich ist, wurde nicht erbracht. Wilkins soll aber der Ansicht sein, daß mit einem ganz neu erbauten und besonders konstruierten Boot eine Tauchfahrt unter dem Pol keine Schwierigkeiten bereiten würde.

Austritt von Kirchenvertretern aus der Inneren Mission

Berlin, 11. September. (Eig. Drahtber.)

Hier wird bekannt, daß, veranlaßt durch die Vorgänge in der Deva-Heim, die in den Zentralausschuß der Inneren Mission entsandten Kirchenvertreter ihren Rücktritt erklärt haben. Es handelt sich um Vertreter des evangelischen Oberkirchenrates und Kirchenausschusses. Der Austritt ist erfolgt, weil der Zentral-Ausschuß der inneren Mission gewissen Forderungen der Kirchenvertreter nicht entsprechen wollte.

Typhusepidemie in Sangershausen

Sangershausen, 11. September.

Hier ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Nach amtlichen Mitteilungen sind bisher 17 Personen erkrankt. Es handelt sich in der Mehrzahl um Schüler des Sangerhäuser Gymnasiums. Die Erkrankungen sind auf den Genuß von Milch oder Milchkakao zurückzuführen. Die betreffende Molkereifiliale ist vorläufig polizeilich geschlossen worden.

Tropensturm über Mittelamerika

Etwa 150 Tote und mehrere hundert Verletzte

Newyork, 11. September.

Nach hier eingegangenen Meldungen sind die mittelamerikanischen Staaten Honduras und Portorico von einem verheerenden Wirbelsturm heimgesucht worden, der sich mit unheimlicher Geschwindigkeit auf Haiti zu weiterbewegt.

Die ersten Nachrichten gelangten hierher durch die Funkstation Belice (?) in Britisch-Honduras. Danach ist dort das Flugfeld zerstört worden. Etwa 150 Menschen in der Stadt Belice wurden getötet und mehrere hundert verletzt. Die Hälfte der Bevölkerung ist durch die Katastrophe obdachlos geworden. Nach weiteren Meldungen soll die Stadt fast vollkommen zerstört sein.

Ueber die Zerstörungen des Tropensturmes in Portorico wird bekannt, daß in der Hauptstadt San Juan eine Person getötet und mehrere verletzt worden sind, 200 Häuser wurden von dem Tropensturm vernichtet. Der Mittelpunkt des Sturmes ist jedoch weiter im Inland gelegen, von wo noch keine Nachrichten vorliegen. Der Sturm soll sich in Richtung auf die Insel Haiti bewegen.

Einbruch bei Lee Parry

Berlin, 11. September.

In die Wohnung der Filmschauspielerin Lee Parry am Kurfürstendamm wurde während der Abwesenheit der Künstlerin und ihres Mannes, des Kaufmanns Moldauer, ein großer Einbruch verübt. Den Tätern fielen Schmucksachen, Pelze, Teppiche, Damenkleider und silbernes Geschirr im Werte von mehr als 10000 Reichsmark in die Hände. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Andenkenjäger plündern „Do X"

Newyork, 11. September.

Das Flugschiff „Do X" ist, wie jetzt bekannt gegeben worden ist, gründlich von Andenkenjägern geplündert worden. In der Kabine des Flugschiffes, das seit seiner Ankunft im Flughafen Northbeach von etwa hunderttausend Personen besucht worden ist, sind fast alle beweglichen Gegenstände verschwunden, darunter sogar Türklinken, Schilder, Glühlampen, selbst ganz gewöhnliche Schrauben.

„Do X" dessen Motoren abmontiert wurden, um überholt zu werden, mußte gestern auf Land hochgesetzt werden, damit eine sorgfältige Inspizierung der ganzen Maschine erfolgen kann.

„Ich habe den Befehl zu fahren und ich gehe in den Tod"

Paris, 11. September.

Man erinnert sich noch des Unterganges des Vergnügungsdampfers „St. Philbert", der im Frühsommer in der Gegend der Loiremündung mit 500 Ausflüglern sank. Das Wrack ist inzwischen von einer Hamburger Firma gehoben worden, und französische Schiffahrtssachverständige sagten darauf aus, das Schiff sei seetüchtig und an Bord alles in Ordnung gewesen. Nunmehr hat aber der Generalstaatsanwalt eine neuerliche Untersuchung angeordnet. Aus einer Anzeige, die ihm zukam, geht nämlich hervor, daß der Kapitän des Dampfers, Olive, vom Ziel des Ausfluges aus der Schiffahrtsgesellschaft telephonisch die gefährliche Rückfahrt bei stürmischer See geschildert hat, aber den Befehl erhielt, die Rückfahrt dennoch anzutreten. Er habe daraufhin seinem Neffen, der an der Fahrt teilnahm, gesagt: „Ich habe den Befehl, abzufahren, und ich gehe in den Tod. Das ist meine Pflicht, dir aber befehle ich, zurückzubleiben." Der Anzeiger macht mehrere Zeugen namhaft, die dieser Szene beiwohnten.

Neuer Schnellverkehrwagen in Frankreich

Paris, 11. September.

Ein Autotriebwagen auf Gummirädern, den die französische Eisenbahnverwaltung gestern auf der etwa 225 Kilometer langen Strecke Deauville—Paris versuchte, legte diese Strecke in zwei Stunden und fünf Minuten zurück. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 107 Kilometer, mitunter 120 Kilometer, während die schnellsten Züge auf dieser Strecke nur rund 85 Kilometer erreichen.

Zwei Sowjetgelehrte ertrunken. Zwei russische Bodenforscher, Bujik und sein Assistent Kalinin gerieten auf dem Indigirka, einem Nebenfluß des Jenissee, während Vermessungsaufnahmen mit ihrem Motorboot in eine Stromschnelle. Das Boot erlitt eine Havarie und beide Gelehrte ertranken.

Blicke in die Welt

Ein merkwürdiger Unfall. In einer Kieler Badeanstalt ereignete sich ein seltsamer Unfall. Bei einem Kopfsprung schlug ein Badender mit dem Gesicht auf eine Qualle auf und zog sich dabei Augenverletzungen zu, die seine Ueberführung in eine Klinik notwendig machten.

Leichenfund im Thüringer Wald. Pilzsucher fanden, wie aus Friedrichsroda gemeldet wird, im Forstort Buchenjohn in fast undurchdringlichem Dickicht das Knochengerüst und Bekleidungsreste einer weiblichen Leiche. Polizeiliche Feststellungen ergaben, daß es sich um die seit dem 20. Mai dieses Jahres als vermißt gemeldete Kindergärtnerin Elsa Knull aus Berlin handelt, die sich hier zur Kur aufhielt. Bei der Leiche fand man die Kurkarte, durch die die Person identifiziert werden konnte, sowie eine Lysolflasche, die auf Selbstmord schließen läßt.

Großfeuer in einer schwedischen Gemeinde. Ein verheerendes Feuer entstand in der Gemeinde Rettvik in Schweden. Ueber 10 Bauerngehöfte mit allen Gebäuden wurden eingeäschert. Das Vieh konnte gerettet werden, doch sind sämtliche Erntevorräte vernichtet. Etwa 50 Personen sind obdachlos.

Folgenschwere Explosion in einer französischen Kesseljabrik. In einer Kesselfabrik in Aubervilliers (Frankreich) explodierte ein Azetylenerzeuger. Zwei Personen wurden getötet, sechs wurden verletzt.

Ein Luftschiffsachverständiger über den Untergang von „R 101". Großes Aufsehen erregt ein in der Londoner Presse veröffentlichtes zweibändiges Werk des Luftschiffsachverständigen Spanner, worin dieser den Nachweis zu führen sucht, daß die Katastrophe des Luftschiffes „R 101" auf Fehler in der Konstruktion zurückzuführen war. Das Untersuchungsgericht hatte seinerzeit die Theorie, daß fehlerhafte Konstruktion vorgelegen habe, als unrichtig bezeichnet.

Belagerungszustand wegen eines Kirchenstreits. Ueber die Stadt Jonesboro (Arkansas) wurde der Belagerungszustand verhängt, nachdem es zwischen Mitgliedern der dortigen Baptistenkirche um die Amtsenthebung eines Pfarrers zu schweren Zusammenstößen gekommen war, bei denen der Bürgermeister und der Polizeichef angegriffen wurden. Die Stadt hat eine Besatzung von 100 Soldaten erhalten.

Sträfling erfindet unaufbrechbares Schloß. Harold Marks, ein Sträfling des kalifornischen Zuchthauses San Quentin, verkaufte das Patent eines unaufbrechbaren Schlosses, das er in seiner Freizeit konstruiert hat, für 100 000 Dollar an eine Schloßfabrik. Marks büßt eine fünfjährige Gefängnisstrafe ab.

Telephon spricht selbst

Automatische Antwort des Apparates durch sechs Summtöne

Berlin, 11. September.

Im Reichspostministerium wird gegenwärtig die neueste Erfindung eines Hamburger Ingenieurs nachgeprüft. Sie gestattet die angenehmsten Aussichten für die Zukunft des Fernsprechverkehrs. Durch ein kleines Vorsatzgerät wird dem Fernsprecher die Eigenschaft gegeben, in Abwesenheit des Telephoninhabers auf Anrufe antworten zu können. Es gibt fünf Möglichkeiten, die durch einen Handgriff eingeschaltet werden können. Ein Summton des Apparates bedeutet „Ich komme gleich wieder", zwei Summtöne „Wohnungsinhaber verreist", drei Summtöne „Bitte beim Kundendienst der Reichspost zwecks Auskunft anläuten", vier Summtöne „Dringende Sitzung, wünsche nicht gestört zu werden", fünf Summtöne „Befinde mich im Geschäft". Der sechste Summton wird vom Fernsprechamt dann eingeschaltet, wenn wegen Nichtbezahlung der Telephonrechnung die Leitung gesperrt ist. Falls diese Erfindung zur Einführung gelangt, braucht man eigentlich auf Telephonanrufe überhaupt nicht mehr zu antworten. Es genügt völlig, wenn man die Summtöne einstellt.

Fragen der weiblichen Angestellten

Hauptversammlung des VWA. in Eisenach.

Eisenach, 11. September.

Der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten e. V., Sitz Berlin, mit seinen zur Zeit über 94 000 Mitgliedern, 82 Geschäftsstellen und 300 Ortsgruppen die größte Frauenberufs-Organisation, hielt seine Hauptversammlung in Eisenach ab. Begrüßungsworte sprach die Vorsitzende des Hauptausschusses, Frau Else Kesting. Den umfassenden Tätigkeitsbericht für die Jahre 1927—1930 erstattete Frau Katharina Müller, die Vorsitzende des Hauptvorstandes, die dabei besonders den Standesgedanken betonte und die Eigenart des Angestelltenstandes hervorhob.

Im Anschluß an diese Ausführungen wurden von der Hauptversammlung Entschließungen angenommen, die folgende Gegenstände betrafen: Die Pläne, Aufwendungen und Unterrichtszeit für die Berufsschule, dieses außerordentlich wichtigen Fachbildungsmittels, zu beschränken, sind zu bekämpfen. Zehn Wochen-Unterrichtsstunden, die leider noch verhältnismäßig selten vorkommen, seien notwendig. Ersparnismaßnahmen dürfen nicht so angewandt werden, daß die Generation, die den Aufbau unseres darniederliegenden Wirtschaftslebens schaffen soll, in ihrer Leistungsfähigkeit geschwächt würde. Nach wie vor fordert der Verband das neunte Pflichtschuljahr als Dauereinrichtung. Tarifverträge, d. h. Gesamtvereinbarungen über Gehalt, Arbeitszeit, Urlaub usw., erachtet der Verband für notwendig, die heutigen Tarifverträge geben ausreichende Bewegungsfreiheit zur Anpassung an die wirtschaftlichen Verhältnisse, eine Auflockerung ist daher nicht nötig. Die Tarifverträge müßten die gleiche Bezahlung von Mann und Frau vorsehen. Tarifverträge gewähren den Arbeitnehmern nicht nur Rechte, sondern legen ihnen auch Pflichten auf. Das Schlichtungsverfahren mit Verbindlichkeitserklärung ist erforderlich für den Fall, daß freie Vereinbarungen nicht zustandekommen. Die Angestelltenversicherung soll erhalten bleiben, wie sie ist. Alle Versuche, die die Selbständigkeit oder die materielle Sicherheit der Einrichtung angreifen, sind zurückzuweisen. Wegnahme von Vermögensteilen zugunsten anderer Einrichtungen nützen diesen auf die Dauer doch nichts und schädigen nur die Angestelltenversicherung. Das Versicherungsprinzip ist aufrechtzuerhalten.

Satzungsänderungen und eine genauere, den Gegenwartsverhältnisse angepaßte Fassung des sozialen Programms waren weiterer Gegenstand der Tagungsordnung.

Weiter wurde im Rahmen der Tagung von Dr. Silbermann ein Vortrag über die Rolle des Kapitalsin der Wirtschaft gehalten, an dem sich eine lebhafte Aussprache anschloß.

Ersparnisse versehentlich verbrannt

Berlin, 11. September.

Ein großes Ungeschick traf eine Familie in Pervor bei Salwedel, die kürzlich ihre Ersparnisse, 12100 Reichsmark, von der Sparkasse abgehoben und seither im Hause verwahrt hatte. Der Ehemann hat beim Ausräumen eines Schrankes den Umschlag mit dem Geld, von dessen Vorhandensein er nichts wußte, im Ofen verbrannt.

5. Klasse 37. Preußisch-Südd. Staats-Lotterie

28. Ziehungstag. Vormittagsziehung. 10. September.

2 Gewinne zu 200000 M. 341884
2 Gewinne zu 25000 M. 56368
2 Gewinne zu 10000 M. 213065
8 Gewinne zu 5000 M. 48612 70794 80238 108656
18 Gewinne zu 3000 M. 51569 99777 101541
130577 183556 201798 217161 242544 292842
40 Gewinne zu 2000 M. 11142 19849 28624 33670
35045 60588 67153 75814 92943 136089 228330
235945 262006 271299 282579 312682 339721
355096 359407 398233
110 Gewinne zu 1000 M. 6243 8589 11623 11809
14681 40338 43448 52603 58660 60692 79638
79974 80386 88111 90701 91018 92175 98574
114308 118554 120199 125686 146980 173196
192942 206870 208055 212917 213071 215326
215620 215858 219715 226853 250988 253321
253567 261895 265334 266956 267085 277113
303126 303490 304116 324677 327763 337500
362359 365038 368642 371916 373822 379318
379934
194 Gewinne zu 500 M. 2544 7716 9688 11949
14463 16107 18182 20091 25002 28166 28822
29242 36737 37371 42152 46826 60433 62801
73882 74696 84233 85326 86696 94765 98286
98962 99207 104592 105046 105064 123534
127525 129645 130001 134395 137916 138002
141368 141462 146423 150662 154496 165812
167280 173681 181179 182318 183238 185365
186370 186430 187470 193817 217489 217565
218112 221671 224854 225147 225807 226807
237358 240051 244994 246151 247269 251867
273964 274723 275366 275732 283100 293105
295817 300073 300215 304234 305089 313449
317078 326344 332593 341813 342560 346907
349319 351033 360610 363940 367556 370713
374582 378558 377262 383406 384720 391543

Nachmittagsziehung.

12 Gewinne zu 5000 M. 23761 29421 233388
274266 326511 368780
24 Gewinne zu 3000 M. 58178 75995 85052
129998 164634 169016 217312 263692 317385
347126 347438 397599
36 Gewinne zu 2000 M. 22865 47981 48218
104999 141080 153091 211579 243035 252635
258374 267385 312384 312441 348645 351444
361045 371988 376671
78 Gewinne zu 1000 M. 637 6568 6955 20292
35535 49549 52252 59748 68632 72401 74326
76523 81474 81555 90761 106934 126908 160357
194152 203408 208875 212113 228893 244830
259569 262766 273856 281615 295639 321613
347940 350044 352890 354605 354753 369808
373858 391094 397811
156 Gewinne zu 500 M. 18960 31883 34816 36063
36593 45342 53770 60387 62395 66386 67713
77060 78746 93424 95521 99201 100220 101089
101224 101238 103550 103764 106824 116135
106604 129443 135868 146627 150790 158253
166375 167337 172375 178341 181407 183279
186026 189335 196280 200596 202162 203092
216842 218833 219396 220417 232776 241213
242181 243235 248818 257582 258384 267904
273206 277671 285685 293743 295726 296126
308103 310777 315063 319904 325799 343831
345002 351538 355088 357242 363294 363452
373301 374368 376524 379200 384933 392490

Lose zur 1. Klasse, Ziehung am 21. und 22. Oktober hat vorrätig
Staatl. Lotterie-Einnahme Hoppe
Bochum, Kortumstraße 14. — Telephon 66004

Preuß. Klassen-Lotterie
Zur neuen **1. Klasse** habe ich Lose in jeder Teilung abzugeben
Trass, Staatl. Lotterie-Einnehmer **Wilhelmspl.**

Möbel, Teppiche, Dekorationen:
Man kauft nirgends besser und billiger als bei Kramm!
Essen, Theaterplatz

z. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Turnen, Spiel und Sport

Nr. 214 38. Jahrgang
Samstag, 12. September 1931

Lokale Begegnungen

Die Punktespiele am kommenden Sonntag

Die Gefolgschaft des runden Leders an der Ruhr hat sich in diesem Jahre wirklich nicht über einen Mangel an Meisterschaftsspielen zu beklagen, denn Sonntag für Sonntag ziehen die Gemeinschaften in gar stattlichem Aufgebot ins Gefecht. Also der Auswahl genug, aber daß der Besuch der einzelnen Leistungsvergleiche heute, wo jeder rechnen und nochmals rechnen muß, meistens sehr mäßig ist, das haben die bereits hinter uns liegenden ersten Kämpfe schon deutlich bewiesen.

22 Vereine streben am zweiten Septembersonntage im Ruhrbezirk nach einer Mehrung ihrer Chancen; alle wollen sie nicht in der Wertungsskala zur Nachhut zählen, was gleichbedeutend mit dem Abstieg im nächsten Jahre wäre. Es wird also wieder Kämpfe geben, denen das Streben, sich zu behaupten, voransteht. Die Paarungen sind diesmal so, daß die schwächeren Mannschaften kaum Aussichten auf einen Erfolg besitzen. Hinzu kommt noch ein Gesellschaftsspiel am Uhlenkrug zwischen dem SC. „Schwarz-Weiß" Essen und „Turu" Düsseldorf aus der nahen Berg-Mark. Es spielen in der

Gruppe Essen

„Rot-Weiß" Essen — BV. Altenessen,
Essen-West — Werden 08,
Essen 99 — Horst/Emscher;

Gruppe Gelsenkirchen

Castrop 11 — „Union" Gelsenkirchen,
Schalke 04 — Castrop 02,
Schalke 96 — SV. Höntrop,
SV. Rotthausen — Gelsenkirchen 07;

Gruppe Bochum-Dortmund

MBV. Linden — „Sportfreunde" Dortmund,
„Germania" Bochum — „Preußen" Bochum,
STV. Werne — TuS. Bochum,
„Alemannia" Dortmund — VfL. Hörde.

In Bochum sind alle fünf Bezirksligisten auf dem Plan. Recht interessant sind die beiden Lokaltreffen zwischen „Germania" und „Preußen", sowie STV. Werne — TuS. Die „Germanen" und „Preußen" haben sich schon in vielen Meisterschaftsspielen gegenübergestanden; allerdings in den letzten Jahren nicht mehr, da ein Klassenunterschied zwischen ihnen bestand. Bei der Abwägung der Chancen am Sonntag muß man den „Preußen" die besseren Aussichten einräumen. „Germania" muß schon eine starke Wandlung zum Besseren durchgemacht haben, wenn sie gewinnen will. Die Leistungen in Mengede waren jedenfalls recht bescheiden.

Offen ist die Begegnung in Werne zwischen dem STV. und TuS. Spieltechnisch hat der TuS. in den beiden ersten Begegnungen ganz gut gefallen, nur mangelt es dem Sturm an Durchschlagskraft und Schußvermögen. Wenn diese Mängel auch in Werne noch vorhanden sind, wird das Gewinnen sehr schwer werden, denn der STV. war zu Hause immer ein schwer zu bezwingender Gegner. Eine klare Chance kann man keinem von beiden für Sonntag geben.

Der Sieg des MBV. Linden steht so gut wie fest. Die Elf spielt zurzeit in einer Form, die zu größten Hoffnungen berechtigt. Allerdings dürfen die „Märker" den Gast aus Dortmund nicht zu leicht nehmen.

Die I. Bezirksklasse

steht in den drei Gruppen, zu denen Bochumer Vereine gehören, elf Treffen vor und zwar folgende:

Gruppe 2

„Arminia" Marten — „Rasensport" Herne,
SV. Sodingen — LFC. Laer,
„Fortuna" Dortmund — SV. Dorstfeld,
Gerthe 11 — VfB. Gerthe.

Gruppe 3

Kupferdreh — Steele 09,
Witten 92 — SV. Hattingen,
SV. Welper — „Preußen" Steele,
SC. Dahlhausen — Witten 07.

Gruppe 4

Hüllen 07 — Wattenscheid 19,
„Westfalia" Bochum — „Rasensport" Bochum,
Wattenscheid 09 — „Preußen" Wanne.

In der Gruppe 2 müßte der LFC. Laer nach seinen bisher gezeigten Leistungen in Sodingen gute Siegesaussichten haben. Interessant ist der Leistungsvergleich der beiden Lokalrivalen in Gerthe. Wer von beiden zurzeit der spielstärkere Verein ist, wird der Verlauf des Spieles zeigen. Gruppe 3: SV. Welper hat die starken „Preußen" aus Steele zu Gast. Die besseren Chancen haben die Steeler. Der Dahlhausener SC. müßte mit Witten 07 fertig werden können. Ein Lokaltreffen gibt es in Gruppe 4. „Westfalia" und „Rasensport" sind sich ungefähr gleichwertig, so daß auch hier die Frage nach dem Sieger offen ist. Der Kampf kommt auf dem neuen Gelände der „Westfalen" zum Austrag. Offen ist auch der Kampf zwischen Wattenscheid 09 und „Preußen" Wanne.

2. Bezirksklasse

Der zweite Sonntag sieht die Neulinge im Kampf gegen die „Alten", wobei es zu recht interessanten Kräftevergleichen kommen sollte. Folgende Spiele sind angesetzt:

Gruppe 1:

Langendreerholz — VfB. Werne.
Phönix — SpVg. Harpen.

Gruppe 2:

SC. Altenbochum — Dahlhausen 16.
Querenburg — Herbede.
Eppendorf — Winz-Baak.
„Concordia" — Sp.Sp. Stiepel.

In der ersten Gruppe sollte Werne und Harpen erfolgreich sein. Altenbochum wird gegen Dahlhausen 16 einen schweren Stand haben, aber einen knappen Sieg erkämpfen. Die Querenburger haben gegen die Gäste aus dem Ahrtal keine Siegesaussichten. Offen ist das Treffen in Eppendorf. In Brenschede gibt es einen Lokalkampf. Die besseren Leistungen zeigten bisher die Platzleute, denen ein Sieg über den alten Rivalen möglich sein sollte.

Gesellschaftsspiele

„Fortuna" Bochum — „Westfalia" Weitmar (Sbd.),
Bochum-West — „Teutonia" Riemke,
„Schlägel u. Eisen" Langendr. — „Borussia" Boch.

Interessant ist der Leistungsvergleich zwischen den beiden Siegern in den Pokalspielen.

Die Handballspiele

TuS. erwartet den MBV. Linden.

Der Terminkalender der Bezirkshandballklasse sieht für Sonntag folgende Treffen vor:

Gruppe Bochum:

TuS. Bochum — MBV. Linden
Henrichshütte — VSV. Bochum.
Witten 92 — STV. Werne.
SV. Herbede — Hattinger SV.

Gruppe Dortmund:

Langendreer 04 — Borussia Dortmund.

Der Ruhrbezirksmeister trifft im Stadion auf die Tusleute. Beide Mannschaften konnten bisher nicht überzeugen. TuS. tritt am Sonntag mit seiner besten Mannschaft an und sollte erst nach Kampf den Gästen den Sieg überlassen. Henrichshütte wird kampflos zu den Punkten kommen, da die Polizeimannschaft Urlaubsschwierigkeiten hat. Einen harten Kampf wird es in Witten geben, dessen Ausgang ungewiß ist. Herbede kann gegen den Nachbar kaum gewinnen. Langendreer 04 hat letzthin stark enttäuscht. Es sollte gegen die Dortmunder Gäste unterliegen.

Ein großes Sportfest

der Freien Sportvereinigung Bochum.

Erstmalig kommt am morgigen Sonntag einer der stärksten Vereine aus dem Bochumer Bezirk, die Freie Sportvereinigung Bochum, mit einer Leichtathletik-Veranstaltung an die Oeffentlichkeit. Die Meldungen sind sehr gut eingelaufen. Außer den Teilnehmern aus dem engeren Bezirk wird der Verein Bundesgenossen aus Köln, Dortmund, Gelsenkirchen, Gladbeck, Bottrop, Herne usw. begrüßen können. Die Kämpfe werden spannende Entscheidungen bringen. Ueberall, im gesamten Kreisgebiet, haben die Leichtathleten Fortschritte gemacht und gerade zu der morgigen Veranstaltung scheinen die Vereine die besten Mannschaftsaufstellungen vorgenommen zu haben.

Außer den leichtathletischen Kämpfen werden weitere sportliche Vorführungen gezeigt. Erstklassige turnerische Kräfte werden am Reck und Barren gutes Können zeigen. Eine weitere Glanznummer wird das Jonglieren der bestbekannten Musterriege der Kraftsportabteilung des Vereins werden. Die Riege kehrte von der 2. Olympiade in Wien mit dem ersten Sieg zurück.

Was ein Hund alles kann

Die Reichssiegerprüfung 1931 für Polizeihunde in Bochum

Heute und morgen ist Bochum Tagungsort des Deutschen Reichsverbandes für Polizei- und Schutzhunde e. V. (RVPH.) Sitz Krefeld. Während der Samstag der Reichsverbandstagung vorbehalten ist, wird am Sonntag in den Ruhrweiden an der Kosterbrücke am Vormittag und auf dem „Gustav-Knepper-Platz" in Brenschede am Nachmittag die Reichssiegerprüfung der Landesverbandssieger durchgeführt werden. Aus den zwölf Landesverbänden des Deutschen Reiches sind

die zwölf besten Hunde zu der Prüfung zugelassen.

Es ist also eine Auswahl ganz hervorragenden Materials, daß hier in Bochum sich zur Prüfung stellt. Der Wert des Polizeihundes ist schon längst anerkannt worden. Auch die Polizei hat sich seit langem für die Heranzüchtung der Schäferhunde interessiert und sie in den Dienst gestellt. Gerade in der heutigen Zeit, wo sich das Verbrechertum stark bemerkbar macht, ist der abgerichtete Hund der beste Freund des Menschen. Seine Dressurfähigkeit und sein hochentwickelter Geruchsinn haben schon oft der Polizei wertvolle Dienste geleistet.

Die Prüfung sieht folgende Uebungen für die Prüflinge vor: Suchübungen, Gehorsamsübungen und Uebungen für den Sicherheitsdienst. Die Suchübungen beginnen bereits Sonntag früh in den Ruhrwiesen an der Kosterbrücke, während die Gehorsamsübungen am Nachmittag durchgeführt werden. Bei den Suchübungen kommt es hauptsächlich auf den scharfen Geruchsinn der Hunde an. Bei den Gehorsamsübungen hingegen auf exaktes Parieren und Verfolgen der Kommandos. Gutes Springen gehört ebenfalls zur guten Erziehung und Brauchbarkeit. Mannigfaltig sind auch die Uebungen für den Sicherheitsdienst. Stöbern, Stellen und Verbellen, Abführen des Festgenommenen, Hieb- und Schußfestigkeit sind hier die Voraussetzung für den guten Hund.

Den Hundefreunden ist also am Sonntag hier in Bochum Gelegenheit gegeben, sich über die hochwertigen Leistungen der Hunde und ihren Gebrauchswert zu überzeugen. Die Prüfung soll auch dazu dienen, das Publikum auf den dressierten Hund als Hilfsmittel im Kampf gegen Verbrecher aufmerksam zu machen und ihn als Menschenfreund kennen zu lernen.

Welche Bedeutung der Veranstaltung von den Behörden entgegengebracht wird, zeigen die Preisstiftungen, von denen die Preise des Reichspräsidenten v. Hindenburg, des preußischen Ministeriums des Innern, des deutschen Kartells für Hundewesen, der Stadt Bochum, des Polizeipräsidenten von Bochum, des „Bochumer Anzeigers", des Dobermannpinscher-Vereins, des Landesverbandes westfälischer Schutz- und Polizeihundvereine und des Vereins für Polizei- und Schutzhunde „Westfalen" genannt seien.

Man darf also gespannt sein, welcher von den zwölf Hunden, die am Sonntag hier in Bochum der schweren Prüfung unterzogen werden, als Bester aus dem Kampf der Besten hervorgehen wird. Als Vertreter des Landesverbandes „Westfalen" nimmt „Fels v. Borbachtal" (Besitzer und Führer Lienenlücke, Bochum) teil. „Fels" konnte bei der vorjährigen Prüfung in Bremen den sechsten Platz erringen.

Das Protektorat der Veranstaltung hat Polizeipräsident Graß (Bochum) übernommen.

v. Stuck in Bochum!

Natürlich nicht so, wie beispielsweise Boxweltmeister durch die Lande reisen, um sich dem erstaunten Volke zu zeigen. In diesem Falle lediglich, um hier zu wohnen, um im Parkhotel Haus Rechen die Ruhe des Ehrenfeldes vor dem Kampf um die Sekunde auf der Hohensyburg-Rennstrecke zu genießen. Es wird soviel darüber gesprochen und geschrieben, daß man mit den Könnern des Sports keinen Personenkult treiben soll. Aber, soll man vielleicht nicht die Gelegenheit wahrnehmen, einen der besten deutschen Motorsportler in Bochum zu begrüßen? Besonders, wenn man erfährt, daß im Parkhotel außerdem eine deutsche Sportmeisterin, Paula von Reznicek, wohnt. Die Tennisspielerin, die mit gleicher Kunst wie ihr Racket auch als Journalistin den Federhalter (oder vielleicht die Schreibmaschinentaste?) schwingt und ebenfalls wegen des Hohensyburg-Rennens in Ausübung ihrer journalistischen Pflichten nach hier gekommen ist. Man spricht mit dem großen Rivalen Caracciolas ebenso gern, wie mit der Meisterspielerin, die grad aus Mannheim von einem schönen Siege über die Altmeisterin Frau Ilse Friedleben kommt. Soll man v. Stuck vielleicht fragen, ob er auf der Hohensyburg gewinnen will? Das wäre einfach lächerlich, denn dem Mercedes-Fahrer wird keiner gewachsen sein. Oder soll man sich vielleicht danach erkundigen, ob er wirklich beim großen Avus-Rennen in Berlin wesentlich schlechtere Reifen als Caracciola hatte und deshalb nicht zum Siege kommen konnte? Solche Fragen sind zu schwer zu beantworten, als daß man sie überhaupt stellen sollte. Man tut schon besser, lieber den Eindruck des schlanken Rennfahrers auf sich wirken zu lassen, der eben im Tennisdreß von der Tennisanlage des Rechener-Wald-Klubs im Wiesental von einer Partie mit Paula von Reznicek kommt und mit dem frischen Lächeln im Gesicht und mit dank der Figur entfernt, ganz entfernt, ein wenig an „Big Bill", den großen amerikanischen Tennisweltmeister Tilden erinnert. Wenn man auch erfährt, daß er eben beim Match auf dem Tennisplatz mit Runden, oder besser gesagt, 6:1- und 6:0-Sätzen von Paula von Reznicek „abgehängt" wurde. Und damit ist man wieder bei der Meisterspielerin angelangt. Man erinnert sich gern, daß es ihr als einziger deutschen Spielerin gelang, Helen Wills einmal in einem Satz drei Spiele abzunehmen, damals im glühend heißen Juni 1929 auf den „Rot-Weiß"-Plätzen in Berlin beim Damen-Tennisländerkampf Deutschland — U. S. A. Daß sie eine der Stützen des deutschen Damen-Tennis ist. Und zum Schluß . . . nun, Erfolg kann man einem Rennfahrer nicht wünschen, besonders, wenn er ihn von vornherein mit hundert Prozent Wahrscheinlichkeit in der Tasche hat. Und einer Journalistin oder einem Journalisten Erfolge wünschen? Pub, das wäre ja schon frivol!

Das Beste vom Besten

beim Nurmi-Sportfest des SCC.

Wieder einmal wird man am Sonntag Paavo Nurmi in der Reichshauptstadt zu sehen bekommen, diesen auch heute, im Alter von fast 35 Jahren, noch unbestritten besten Läufer der Welt. Nurmi laufen zu sehen, ist nicht nur eine Sensation, es ist auch ein Genuß. Man darf daher erwarten, daß das „Internationale" des SC. Charlottenburg sich zu einem vollen Erfolge gestalten wird. Der großartige Finne bestreitet ein 10 000-Meter-Laufen, dessen Besetzung schlechthin hervorragend zu nennen ist. Sensationell dürfte schon der Start des Argentiniers Zabala wirken, dem ein ganz großer Ruf vorauseht. In dem Schweden Carlsson steht ein dritter Läufer der internationalen Extraklasse am Ablauf. Für die deutschen Teilnehmer wird gegen diese Streitmacht nicht aufzukommen sein. Aber Leute wie Syring (Wittenberg), Kraft (Leipzig), Holthuis (Weener), Dieckmann (Hannover), Molitor, Behnke (Polizei-Berlin), Brauch (SCC.), Kohn (Teutonia), werden nicht kampflos die Flinte ins Korn werfen. Von größtem Interesse sind weiter die 800 Meter mit der Begegnung zwischen

Dr. Peltzer, Danz und Leseber einerseits, dem großartigen Finnen Larva

und dem Schweden Björk andererseits. Der dritte Finne bei der Veranstaltung ist Reinikka, der im Hochsprung auf Köpke, Betz und den Limburger Bornhöfft, im Speerwerfen auf den Königsberger Mäser und den neuen Stern Steingroß (Oppeln) trifft. Im 100-Meter-Lauf treffen Körnig und Jonath wieder einmal zusammen, zu ihnen gesellt sich außer der ganzen Berliner Klasse auch der in großer Form befindliche Prager Engel. Wahrscheinlich wird man auch den holländischen Meister Berger am Start sehen. Ueber 400 Meter darf man auf das Abschneiden des Schweden Eriksson und des Tschechen Knenicky gespannt sein, die es vor allem mit dem Kölner Roeller, dem Bochumer Borchmeyer, dem Stuttgarter Münzinger und Dr. Storz (SCC.) zu tun haben. Für die Staffeln haben verschiedene auswärtige Vereine gemeldet, so für die Schwedenstaffel TuS. Bochum und Preußen Stettin, für die 3 mal 1000-Meter-Staffel Stuttgarter Kickers, Hannover 78 und Preußen Stettin.

Kartellrennen der Zweijährigen

Das Dortmunder September-Meeting.

Die Rennen des Dortmunder Rennvereins am Sonntag, dem 13. und Mittwoch, dem 16. September, warten mit einem großen Sport auf. Für die 14 Rennen des Meetings stehen 271 Pferde startbereit, so daß auf der ganzen Linie große Felder am Ablauf erscheinen werden. Im Hauptereignis, dem Kartellrennen der Zweijährigen über 1400 Meter, wird von den 19 stehengebliebenen Pferden mit 9 bis 10 Startern zu rechnen sein. Es sind bis heute gemeldet: „Glückstern" H. Zehmisch, „Goliath" W. Printen, „Horos" E. Huegenin, „Rodrigo" Ebert, „Seekadett" R. Zachmeier, „Stober" E. Stock, „Wappenschild" J. Vinzenz, „Abneigung" K. Buge, „Gemse" H. Wenzel, „Gerlind" X. In dieser Besetzung wird das Rennen eine hochinteressante und spannende Entscheidung, da kein überragendes Pferd im Rennen ist. Ueber das Kartellrennen und das nachfolgende Sichelrennen, einem Ausgleich II, wird erstmalig in Dortmund die „Siegdoppelwette" eingeführt. Es gilt hier, die Sieger in beiden Rennen richtig anzugeben. Hat kein Wetter die Sieger beider Rennen getroffen, dann erhalten die Wetter anteilig den Gewinn, die den Sieger des ersten oder den Sieger des zweiten für die Doppelwette bestimmten Rennens getroffen haben.

Nur Amateur-Rennen

BDR.-Bezirksmeisterschaften auf der Bochumer Radrennbahn.

Morgen vormittag gelangen die Bahnmeisterschaften des Bezirks Groß-Bochum über 1 und 10 Kilometer zur Austragung. Der neue Stadtmeister Hasselberg geht als Favorit ins Rennen. In Ilse hat er jedoch einen beachtenswerten Gegner, der seine frühere große Form wiedererlangt zu haben scheint und ihm deshalb

Der Zweikampf Stuck—Burggaller

Die große Besetzung des Hohensyburg-Rennens

Das Hohensyburg-Rennen, das als einzige bedeutende Automobil-Sportveranstaltung des rheinisch-westfälischen Industriegebiets alljährlich den Abschluß der deutschen Sportsaison darstellt und am Sonntag auf der bekannten 14,8 Kilometer langen Rundstrecke bei Herbede zur Austragung kommt, ist ihren fünf Vorgängerinnen bei weitem überlegen, denn der Veranstalter, Gau Westfalen-Lippe des ADAC., hat für das diesjährige Rennen eine umfangreiche Reorganisation durchgeführt, die erhoffen läßt, daß dieses Rennen endgültig in die führende Klasse der deutschen Veranstaltungen eingereiht werden kann.

Das Nennungsergebnis mit 178 Startern ist an sich ein Rekord, aber auch die Namen derjenigen, die um die Siege kämpfen werden, lassen keinen Zweifel darüber bestehen, daß es durchweg sehr interessante Rennen geben wird.

In dem über 6 Runden gehenden Lauf der Rennwagen dominiert der Streckenrekordmann Hans Stuck v. Villiez (Mercedes-Benz). Sein außerordentlich schneller SSK.-Wagen ist kaum zu schlagen und abgesehen davon, wird er sicher seinen eigenen Streckenrekord wesentlich verbessern. Ollendorf (München) (Bugatti)), wird in der Rennwagenkategorie wahrscheinlich Zweitbester werden und in der kleinsten Klasse sieht man mit Interesse dem Zweikampf zwischen Kohlrausch (Eisenach) auf DWW. und Theißen (Dortmund) auf DKW.-Front entgegen.

In der Sportwagenklasse steht Stucks schärfste Konkurrenz: Ernst Günther Burggaller (Berlin) (Bugatti) bereit. Burggaller fährt den 2,3-Liter-Bugatti, allerdings den vorjähriger Konstruktion, der nicht ganz die Leistung des diesjährigen Wagens erreicht, so daß er an Stucks Durchschnitt nicht ganz herankommen wird, sicher aber ist, daß er die schnellste Zeit der Sportwagen fährt, wenn seine Pechsträhne endlich einmal abreißt, was man ihm wirklich wünschen möchte.

Den 32 Sport- und Rennwagen stehen 146 Motorräder gegenüber. Das Rennen der Seitenwagen-Maschinen kann in der 600er Klasse Jost (Herne) (Gillet) gewinnen, während in der 1000er Klasse die Entscheidung zwischen Kürten (Düsseldorf) und Ehrlenbruch (Elberfeld), die beide Tornax fahren, liegen wird.

Die Solomaschinen haben beste Besetzung. Da die NSU.-Leute in diesem Jahre außer den deutschen Meisterschaften nur internationale Veranstaltungen beschicken, fehlen sie am Start. In der Liter-Klasse wird es harte Kämpfe zwischen Heide (Weidenau) (BMW.), Weyres (Aachen) (Harley) und Karbstein (Düsseldorf) (Rudge) geben, doch dürfte die Halbliter-Klasse schneller sein, die Besitzeit des Tages erreichen und bei der ganz ausgezeichneten Besetzung ein sehr scharfes Rennen fahren. Der deutsche Bahnmeister Pätzold (Sarolea), der deutsche Straßenmeister Heyer (NSU.), Müller (Bielefeld) (Viktoria) und Dr. Adam (Nürnberg) (Viktoria) sind die besten Vertreter. In der 350-ccm-Klasse sieht man das bekannte Imperia-Dreigestirn mit dem deutschen Straßenmeister Loof, mit Schminke und Schanz als sehr gut eingespielte Mannschaft am Start, die aber doch in Mellmann (Norton) und Wemhöner (Velocette) Konkurrenz haben, mit der zu rechnen ist. — In der 250-ccm-Klasse schließlich kann man Winkler (Chemnitz) (DKW.) oder In der Elst (Ardie) als Sieger erwarten.

Die 89 Ausweisfahrer, die an den Start gehen, lassen kein Urteil zu, da sie erst zeigen müssen, was sie können.

An dem Rennen nehmen vier Bochumer teil und zwar bei den Ausweisfahrern Burge und Lettmann und bei den Lizenzfahrern A. Jenau und Hackenberg.

Wichtige Sportveranstaltung

Reichssiegerprüfung für Polizei- und Schutzhunde. Sonntag, morgens 7 Uhr, Sucharbeit auf den Ruhrwiesen an der Kosterbrücke; nachmittags 2 Uhr:

Gehorsamsübungen und Mannarbeit

auf dem „Gustav-Knepper-Platz" an der Wohlfahrtstraße gegenüber dem Kraftwerk „Prinz-Regent". Prüfungen der zwölf Landesverbandssieger der Polizei- und Schutzhunde. Die Hunde werden geprüft nach der amtlichen Prüfungsordnung für Diensthunde. Eintrittspreis 50 Pf. Die Ehrenpreise sind ausgestellt im Goldwarengeschäft Wilh. Fiege, Kortumstr. 26.

Meisterschaftsspiel 1. Bezirkskl.: BV. „Westfalia" — „Rasensport". Dieses Lokaltreffen findet am Sonntag, d. 13. d. M., auf der neuen Sportanlage Hofsteder u. Feldsieverstraßen-Ecke statt. Anstoß: 4 Uhr. Vorher Spiel der unteren Mannschaften. (39629

Für Ihren Magen! 1 Teelöffel Bullrich-Salz nach jeder Mahlzeit genommen verhindert Magenbeschwerden und Sodbrennen 100 g nur 0.30 Tabletten 0.25

leicht gefährlich werden könnte. Für den Endlauf, der in zwei Zweiertreffen ausgefahren wird, dürften sich Hasselberg, Ilse, Molenda und Kinold qualifizieren. Es ist jedoch auch möglich, daß einer der beiden Letztgenannten durch Haefs, Geyl oder Möller ersetzt wird. Im Kampf um den 1. und 2. Platz sollten bei normalem Verlauf nur Hasselberg und Ilse zu sehen sein, von denen wir Hasselberg für den Aussichtsreicheren halten, weil Ilse eigenartigerweise gerade auf der hiesigen Bahn sehr nervös fährt. Ob Göring seinen Sieg in der langen Meisterschaft wiederholen kann ist sehr fraglich. Hatte er doch seinen Stadtmeistersieg lediglich der Unentschlossenheit der übrigen Fahrer zu verdanken. Hier sollten Ilse, Kinold, Moldena, Pieper, Haefs und Sonntag im Vordertreffen zu finden sein.

In dem über 120 Runden führenden Mannschaftsrennen wird es zu erbitterten Kämpfen kommen, in denen vor allem Grothues—Alberth (Münster), Messingfeld—Kurzawa (Dortmund), Kamp—Thiele (Dortmund) und Auberg—Walter (Gladbeck) mit Hasselberg—Schmidt, Ilse—Janson, Haefs—Göring, Molenda—Kinold und Sonntag—Pieper die Klingen kreuzen werden. Den Tempofahrern wird man dadurch gerecht, daß neben den üblichen Wertungen 20 Temporunden eingelegt werden, bei denen der 1. und 2. einer jeden Runde gewertet wird.

Jedenfalls werden Zuschauer am Sonntag vormittag guten Sport und kampfreiche Rennen zu sehen bekommen. Kleinste Eintrittspreise ermöglichen jedem den Besuch.

Radsport

Die Wanderfahrer des RV. „Sturmvogel" Bochum treffen sich Sonntag morgen 6.45 Uhr auf dem Westfalenplatz zu einer Halbtagsfahrt nach der Hohensyburg.

RSpC. Misa Bochum 27. Die Fahrer des RSpC. Misa 27 treffen sich Sonntag morgen 7.30 Uhr zur Wanderfahrt nach Hohensyburg (Motorradrennen). Freunde und Bekannte können daran teilnehmen. Treffpunkt Wirtschaft Holler.

Der RV. „Bochumer-Wanderfahrer 1927" unternimmt am Sonntag eine Fahrt (Gaufahrt) von B.-Riemke—Bochum (Radrennbahn). Abfahrt 8½ Uhr. Treffpunkt: Vereinsheim.

Werks- und Firmensport

Am heutigen Samstag finden einige Meisterschaftsspiele statt, die interessante Kämpfe bringen werden. Es kommt zu folgenden Begegnungen: „Glück Auf" — Bergmannsheil. Hier dürfte der knappe Sieger „Glück Auf" sein. Shamrock erwartet die VfB.-er. Die Punkte sind den Hernern sicher. Das angesetzte Spiel Sektion II — „Rot-Weiß" ist abgesagt. Am Sonntag vormittag streiten sich Gabo und „Constantin" um die Punkte. Das Spiel ist vollkommen offen.

Der Bochumer Verein (Geschoßfabrik) will seine Stärke gegen den diesjährigen Pokalsieger probieren. Auf das Abschneiden dieser Mannschaft darf man mit Recht gespannt sein.

Gaumeisterschaftskampf im Ringen

Der Kr.-Sp.-V. „Germania 1910" Bochum tritt am Sonntag abend mit einer größeren Ringerveranstaltung an die Oeffentlichkeit. Gegner ist die bekannte Ringerstaffel Essen 88. Der Kampf steigt als Gaumeisterschaftskampf des Ruhrgaues. „Germania" konnte bekanntlich vor einigen Wochen die gute Mannschaft von Bochum-West hoch nach Punkten schlagen. Die in bester Form befindliche „Germania"-Mannschaft mit den bekannten Ringern Limpinsel, Krafzik, Dimmer und Turmanek muß schon ganz aus sich herausgehen, um der guten Essener Mannschaft eine Niederlage beizubringen.

Revanchekampf

„Germania 1910" — Herne 30.

Im ständigen Ring im Wiesental wickelt der KSV. „Germania 1910" am heutigen Abend einen Revanchebokkampf ab. Gegner ist der BSK. Herne 30. Die erste Begegnung in Herne verlief mit 10:10 unentschieden. Im eigenen Ring wird wohl „Germania" ein besseres Resultat herausholen. Als Hauptkampf ist die Herausforderung im Leichtgewicht vorgesehen: Kadzilla (Essen 91) gegen Jorewitz. Wir halten Jorewitz, der sich in guter Form befindet, für den besseren. Die Mannschaftsaufstellung ist: Papiergewicht: Schmiedhöfer (H.) — Röttger (G.), Fliegengewicht: Burgay (H.) — Rödiger (G.), Bantamgewicht: Kalinowski (H.) — Reichardt (G.), Federgewicht: Rotthof (H.) — Benzeler II (G.), Leichtgewicht: Vogtmann (H.) — Lessing (G.), Leichtgewicht: Marek (H.) — Schmidt (G.), Weltergewicht: Pfannkuchen (H.) — Trojan (G.), Mittelgewicht: Becker (H.) — Benzeler I (G.), Halbschwergewicht: Feiertag (H.) — van den Hövel (G.), Hauptkampf (Herausforderung im Leichtgewicht): Kadzilla (Essen) — Jorewitz (Landesmeister).

Freier Deutscher Turnerbund

Der Turnverein „Starke Eiche" Bochum feiert am Samstag und Sonntag sein dreißigjähriges Stiftungsfest verbunden mit Sportwerbetag. Für die Vorfeier am Samstag abend haben der Männergesangverein „Einheit" Weitmar (Chorleiter: Lehrer Meier) und die Musterriege des Turnvereins „Gut Heil" Bochum in liebenswürdigerweise zugesagt, das Fest verschönern zu helfen. Weiter wird der Jubelverein seinen neuen Bundesmeister im Damenreigen zeigen. Die Aufmarschabteilung des Jubelvereins wird auch im Pyramidenbau den Beifall der Zuschauer finden. Der Sonntag wird den Höhepunkt des Festes bringen. Sind doch für den Tag die Brudervereine aus nah und fern eingeladen, um sich in Wettkämpfen zu messen.

Aus Westfalen und Rheinprovinz

Der Westfälische Landbund zu wichtigen Tagesfragen

wp **Hamm**, 11. September. Nach am Vormittag vorangegangenen Sitzungen des Vorstandes und des erweiterten Vorstandes des Westfälischen Landbundes, trat gestern nachmittag im großen Saale des Lutherhauses eine Vertreterversammlung zusammen. Nach einer Eröffnungsrede des Präsidenten Beckmann (Hengsteh), in der die augenblickliche schwierige Lage skizziert wurde, sprach Direktor Dr. Siburg vom Reichslandbund über das Thema: „Der Landbund im Kampfe um die Existenz der Landwirtschaft". Im Anschlusse an den Vortrag wurden drei Entschließungen einstimmig angenommen. Die erste wendet sich gegen die Ausgabe von Devisen für die Einfuhr entbehrlicher Auslandswaren, die zweite tritt für Besserung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse und gegen die hohen Gehälter, Lasten und Zinsen ein, und die dritte endlich fordert Auszahlung der Unterstützungsgelder für die Erwerbslosen in Form von Lieferung von Naturalien. Dann behandelte Geschäftsführer Müller vom Kreislandbund in Minden die Lage der Siedler im Osten auf Grund einer unvermuteten Reise, die auch nicht bei den Siedlungsgesellschaften und Behörden angemeldet war, schilderte die bedrängte Lage der Siedler und warnte in aller Form vor der Uebernahme von Siedlungsstellen, bevor man nicht genaue Erfahrungen darüber gesammelt habe.

Der Straßenbahnskandal in Hagen zieht weitere Kreise

s **Hagen**, 11. Sept. **Die Reichsmark-Eröffnungsbilanz vom 1. Juli 1924 der Hagener Straßenbahn-AG. wies unter Verbindlichkeiten neben 2 040 000 RM. Aktienkapital u. a. ein Darlehn von 42 847 RM. und Gläubiger mit 559 296 RM. aus. Am 30. Juni 1925 betrug das Darlehnskonto 36 507 RM., das Gläubigerkonto 336 381 RM. Am 30. Juni 1926 hatten die Gläubiger 964 873 RM. zu fordern. Etwa von diesem Zeitpunkt an setzt die rasende Verschuldung der Hagener Straßenbahn-AG. ein, die zurzeit mit 9,5 Millionen abschließt. Mehrere Aufsichtsratsmitglieder haben erhebliche Geschäfte mit der Straßenbahn gemacht. Ein früheres Mitglied, seines Standes Architekt, soll für die fahrlässige Baukostenüberschreitung bei der neuen Wagenhalle mit einer halben Million RM. in erster Linie verantwortlich sein. Von Seiten einer Stadtverordnetenfraktion wird nunmehr der Antrag gestellt, den Aufsichtsrat heranzuziehen. Gegen Pforte laufen ein Straf-, ein Disziplinar- und ein Ermittlungsverfahren wegen Steuerhinterziehung.**

Unterschlagungen bei der Ortskrankenkasse

Werdohl, 11. Sept. Bei einer unvermuteten Revision der Werdohler Allgemeinen Ortskrankenkasse wurde festgestellt, daß sich der Geschäftsführer W. Lindemann, der erst vor einigen Tagen die Geschäftsführerstelle der neuen Allgemeinen Ortskrankenkasse Werdohl übernommen hatte, erhebliche Unterschlagungen hat zuschulden kommen lassen. Die veruntreute Summe beträgt rund 20 000 Mark. Lindemann hat einen Teil der Veruntreuungen bereits eingestanden. Er wurde sofort seines Postens enthoben und in Haft genommen.

Blutige Eifersuchtstragödie

× **Bad Salzuflen**, 11. September. Auf der hiesigen Werler Straße kam es kurz nach Mitternacht zu einer blutigen Eifersuchtstragödie. Der Oberkellner M. eines hiesigen großen Hotels wurde, als er ein junges Mädchen heimgeleitete, von dem Friseurgehilfen Fr. überfallen und mit einem Rasiermesser niedergestochen. Der rabiate Täter schnitt dem M. zunächst durch zwei kräftige Hiebe mit dem Rasiermesser beide Backen und beide Backenknochen entzwei und jagte dem schon blutüberströmt Zusammenstürzenden nochmals das Rasiermesser in den Kopf, wo es stecken blieb. Dabei hatte Fr. eine solche Kraft aufgewandt, daß die Spitze des Rasiermessers im Kopf des M. abbrach. Besinnungslos wurde M. dem Salzufler Hoffmannsstift eingeliefert, wo er zurzeit mit dem Tode ringend daniederliegt. Der bisher noch nicht gefaßte Täter Fr. sah in dem Oberkellner M. seinen Nebenbuhler. Fr. stand kurz vor der Verlobung mit der Tochter eines angesehenen Salzufler Bürgers, doch wurde der Verkehr wegen des lockeren Lebenswandels des Fr. gelöst. Als sich nun vor kurzem der Friseurgehilfe in den Hotelräumen, bei dem M. seine Dienste als Oberkellner versieht, zu Tätlichkeiten gegen seine frühere Braut hinreißen ließ, sprang der Oberkellner dazwischen und warf den rabiaten Burschen aus dem Lokal. Aus der Hilfeleistung des Oberkellners entwickelte sich ein Verhältnis zu dem Mädchen. Als er dieses nun heimbrachte, überfiel ihn der ehemalige Liebhaber.

Drohbriefe an die Kölner Polizei

1000 Reichsmark Belohnung für die Ermittlung der Täter

rw **Köln**, 11. September. Seit längerer Zeit tauchen in den Blättern immer wieder Meldungen auf, die von anonymen Droh- und Mordbriefen an Polizeibeamte berichten, von Briefen, die unzweifelhaft von Linksradikalen geschrieben sind. Bis jetzt hat man nie so recht Notiz davon genommen, wenigstens nicht auf Seiten derer, die es anging. Gestern veröffentlichte der Kölner Polizeipräsident folgende amtliche Mitteilung: Mit Poststempel vom 5. September 1931, abgestempelt zwischen 10 und 11 Uhr beim Postamt I in Köln-Deutz, erhielt Polizeihauptmann Esser einen mit Schwarzblei geschriebenen anonymen Brief, in dem ihm mit Erschießung und Erstechen gedroht wird. Die Adresse ist mit Tintenstift und offenbar nicht verstellten Schriftzügen geschrieben. — Am 9. September wurden kurz nach 22 Uhr in Kalk in Richtung auf die Polizeiunterkunft von der Kasernenstraße aus mehrere Schüsse abgegeben. Drei verdächtige junge Burschen wurden beobachtet, die nach Abgabe der Schüsse sich fluchtartig in Richtung Kalkerfeld entfernten. Für Angaben, die zur Ermittlung des anonymen Briefschreibers bzw. der Personen führen, die geschossen haben, wird eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Beendete Vernehmung Hanraths

× **Düsseldorf**, 11. September. Die Vernehmungen des Hanrath durch die Kriminalpolizei sind gestern beendet worden. Hanrath ist im allgemeinen bei seiner ersten Darstellung geblieben, zuletzt ist er jedoch mehrfach davon abgewichen, nachdem er ihre Unhaltbarkeit eingesehen hat. Das Gericht hat Haftbefehl erlassen.

15. Bundestag der Westdeutschen Wagen- und Karosseriebauer

= **Köln**, 11. September. Die aus allen Teilen von Rheinland, Westfalen und Lippe gutbesuchte Tagung des Westdeutschen Karosserie- und Wagenbauerbundes stand ganz unter dem Eindruck der schweren Wirtschaftslage des Gewerbes. In den Verhandlungen wurde festgestellt, daß in den letzten Jahren, besonders in den Städten, die Zahl der selbständigen Wagnerbetriebe um durchschnittlich 30 Prozent abgenommen habe, dem gegenüber aber in derselben Zeit stärker denn je in Ländern und Kommunen Bestrebungen vorherrschend geworden seien, die früher den selbständigen Betrieben gegebenen Arbeiten in eigene Regie zu übernehmen, obwohl die Unrentabilität dieser Betriebe von Fachleuten längst erkannt sei. Es wurde allgemein darauf hingewiesen, daß diese Betriebe allmählich zur größten Gefahr für den Bestand des selbständigen Handwerks geworden seien. In einer diesbezüglichen Entschließung wurde die objektive Offenlegung des Status dieser Betriebe, unparteiische Rentabilitätsprüfung und Abbau dieser Betriebe auf das wirtschaftlich unbedingt notwendige Mindestmaß verlangt. Bei Ausschreibung von Arbeiten der öffentlichen Hand sei es trotz mehrfacher Zusagen höchster Stellen unmöglich, infolge der Vergebungspraxis und der dadurch geförderten Preisanarchie Arbeit zu bekommen. Entlassung von Gesellen und dafür Uebersetzung der Lehrlingshaltung zeige die für das Gewerbe ruinöse Folge dieser Handhabung und erfordere Unterstützung seitens der Gemeinden und des Staates für die entlassenen Gesellen, die heute zu 90 Prozent schon erwerbslos seien. Die Durchführung des Schenkervertrages auch in abgeänderter, gemäßigter Form wurde mit Entrüstung verworfen. In einem besonderen Vortrag und längeren Verhandlungen wurde das Ziel der Ausbildung im modernen Karosserie- und Wagenbau hervorgehoben.

Entlassung von 500 Arbeitern und Angestellten bei der Westfälischen Drahtindustrie in Hamm. Die Westfälische Drahtindustrie hat dem Regierungspräsidenten in Arnsberg angezeigt, daß sie beabsichtige, etwa 500 Arbeiter und Angestellte zu entlassen. In Hamm ist über die Hälfte der früher beschäftigten Arbeiter arbeitslos.

Acht Verletzte bei einem Autounglück. Ein Lieferwagen aus Huckarde wollte in Werl auf der Unnaer Straße einen Radfahrer überholen. Er streifte diesen dabei, so daß er stürzte. Das Auto sauste gegen einen an der Straße stehenden Baum, der umgerissen wurde. Von den Insassen wurden drei schwer und fünf leicht verletzt.

Im Schlaf vom Feuer überrascht. In der Nacht zum Freitag brach im Wohnhaus der Witwe Schoh in Wettringen bei Rheine Feuer aus. Da die Bewohner aus tiefem Schlaf geweckt wurden, brannte das Wohnhaus bis auf die Grundmauern nieder. Das gesamte Inventar wurde ein Raub der Flammen und von dem Vieh konnten zwei Kühe nicht mehr gerettet werden.

Aus dem Nachbargebiet

Stadtkreis Wattenscheid

Arbeiten am Höntroper Kirchturm. Eine neue Schieferbedachung erhält der Kirchturm der katholischen Kirche. In schwindelnder Höhe sieht man die Dachdecker ihrer schwierigen Arbeit nachgehen. Der Wetterhahn, der schon seit Jahren eingerostet war, wird repariert. *

Feuerwehrlehrgang. Am Donnerstag nachmittag fand auf dem Gertrudisplatz ein Lehrgang sämtlicher Wehren des Stadtverbnads statt in der modernen praktischen Ausbildung durch den Brandmeister Gellings. Gezeigt wurde die Art der Schlauchbehandlung, zweckmäßige Ausbesserung, Prüfung und Behandlung der Geräte und Ausrüstungsgegenstände, Uebung an der Fangleine, Knoten, Wicklin und Menschenrettung, Steigeübungen an Hakenleitern. Zweck und Ziel war die Einheitsausbildung bei den Wehren. st

Stadtkreis Wanne-Eickel

Trauerfeier im Gymnasium. In der Aula des Gymnasiums fand gestern morgen eine erhebende Trauerfeier für den verstorbenen Studienrat Schlitter statt. Sie wurde eingeleitet durch den von Musiklehrer Fritsche gebotenen Klaviervortrag des Trauermarsches aus der Sonate von Beethoven. Oberstudiendirektor Potthoff würdigte in seiner Gedächtnisrede die Verdienste des Verblichenen, der seit 1919 am hiesigen Gymnasium wirkte. Mit dem Soogesang eines Schülers fand die Feier ihren Ausklang. ur

Fortunas Huld. Die Glücksgöttin war acht kleinen Familien der Stadt Wame-Eickel günstig, die auf je ¼ Los zusammen 200 000 RM. in der Süddeutschen Staatslotterie gewannen. dí

Aufklärung des Sabotageaktes. Im Anschluß an die gestrige Meldung von der Aufklärung des überaus verwerflichen Sabotageaktes auf der Zeche „Pluto-Wilhelm" erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Nachdem ein halbes Jahr seit der verübten Freveltat verflossen, haben sich die Täter nun selbst verraten. In einer Wirtschaft in Röhlinghausen gerieten nach einer ausgedehnten Kneiptour mehrere in der Kolonie „Pluto" wohnende Personen in einen Streit. Dabei bezichtigte der eine den andern des Diebstahls der Umzäunung an der Römerstraße, während jener dann dem Arbeiter K. vorwarf, die Förderwagen auf „Wilhelm" in den Schacht gestürzt zu haben. Hiervon wurde die Polizei benachrichtigt, die dann überraschend schnell zur Festnahme der verdächtigten Personen schritt. Bei der polizeilichen Vernehmung leugneten sie alles rundwegab, doch gelten sie der ihnen zur Last gelegten Taten schon als überführt. Bei dem mutmaßlichen Haupttäter handelt es sich um den Arbeiter K. aus Röhlinghausen, der auf der genannten Zeche beschäftigt war. Der Festgenommenen wird außerdem zur Last gelegt, die Umzäunung des Sportplatzes an der Römerstraße abgebrochen und gestohlen zu haben. Die polizeilichen Ermittlungen dauern zur Stunde noch an. ur

Frecher Straßenraub. Am 10. Sept., gegen 1 Uhr, wurde ein gewisser Hermann B. auf der Kurfürstenstraße von einem ihm unbekannten Mann, mit dem er vorher einige Zeit in einer Wirtschaft der Oberstraße zusammengesessen hatte und der ihn bis vor ein Haus in der Kurfürstenstraße begleitete, plötzlich angegriffen und zu Boden geschlagen. Der Unbekannte raubte dem Ueberfallenen eine Herrenuhr und einen Betrag von zirka 3,60 Reichsmark und flüchtete. Durch die von der Kriminalpolizei sofort aufgenommenen Nachforschungen konnte der Täter bereits am nächsten Vormittag ermittelt und festgenommen werden. Die Uhr wurde bei ihm vorgefunden und konnte mit dem gestohlenen Gelde dem Geschädigten wieder zurückgegeben werden. Bei dem Festgenommenen handelt es sich um einen 22jährigen Bergmann, der zur Zeit ohne festen Wohnsitz ist. Er hat die Tat eingestanden und wurde dem zuständigen Richter vorgeführt. **

Schwerer Unfall. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Donnerstag nachmittag kurz vor 5 Uhr auf dem Fabrikgelände der Firma W. Knapp, wo zur Zeit an einer Montagehalle Ausbesserungsarbeiten vorgenommen werden. Aus bisher ungeklärter Ursache löste sich von der Holzverkleidung am oberen Mauerwerk ein Kantholz, das dem Fuhrmann Fritz St., der mit Abladen von Baumaterialien beschäftigt war, auf den Kopf fiel. St. wurde mit dem städtischen Krankenauto ins St. Josephshospital überführt, wo eine sehr schwere Kopfverletzung festgestellt wurde. *

Ennepe-Ruhrkreis

Bemerkenswerter Rekord einer Amtsversammlung. Einen seltenen Rekord stellten die Amtsverordneten des Amtes Herbede in der Sitzung am Donnerstag auf, denn die Sitzung dauerte nur zwei Minuten, was einen Schnelligkeitsrekord innerhalb der kommunalen Parlamente darstellt. Die Amtsvertreter brauchten nur einem Vorschlag für die neu zu bildenden Steuerausschüsse zuzustimmen, dann war diese eigenartige Tagung zu Ende.

Stadtkreis Castrop-Rauxel

Wieder ein Kind angefahren. Am 9. September, gegen 12.30 Uhr, wurde ein 4jähriger Knabe auf der Dortmunder Straße, in der Nähe des Hauses Nr. 195, von einem Motorrade angefahren und schwer verletzt. Das Kind wurde dem katholischen Krankenhause zugeführt, wo ein Schädelbruch festgestellt wurde. Lebensgefahr besteht nicht. **

Stadtkreis Herne

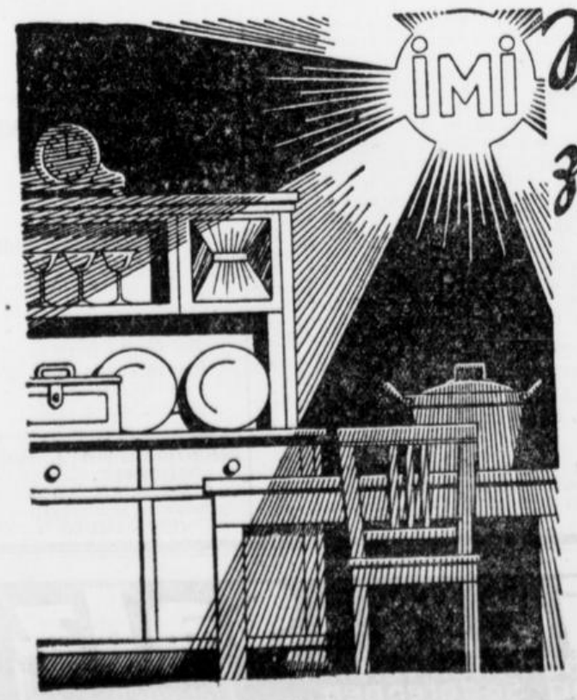
Wirtschaftseinbruch. In der Nacht zum 10. September wurden aus einer Wirtschaft in der Horsthauser Straße Eß- und Trinkwaren, Wäschestücke, Zigarren und Zigaretten in erheblichen Mengen gestohlen. *

Geschlagen und gebissen. Am 10 September, gegen 5.20 Uhr, kam es auf der Mont-Cenis-Straße zwischen zwei Bergleuten zu einem Streit, der zu Tätlichkeiten führte. Im Verlaufe des Handgemenges wurde der eine Bergmann von seinem Gegner mehrfach mit der Kaffeeflasche geschlagen und in den Nacken und in einen Mittelfinger gebissen.

Stadtkreis Gelsenkirchen

Weitere Sparmaßnahmen. Bei der Stadtverwaltung sollen jetzt weitere Sparmaßnahmen durchgeführt werden. So wird die Entschädigung für die Benutzung eigener Fahrräder im Dienste mit Wirkung vom 1. September ab auf den Betrag von monatlich 3 Reichsmark festgesetzt. Ferner werden gleichfalls vom 1. September ab die Tagesgelder und Uebernachtungsgelder bei Dienstreisen um 10 Prozent gekürzt. Außerdem werden alle Nebenvergütungen um 20 Prozent gekürzt.

Schüsse auf eine Polizeistreife. In der Nacht zum Donnerstag wurden zwei Polizeibeamte auf ihrem Dienstgang vom Hofe der Hindenburgschule mit fünf Schüssen empfangen. Die Beamten erwiderten das Feuer. Die Täter sind im Schutze der Dunkelheit entkommen. Die polizeiliche Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. *



Ist irgendwo Glanz, sonnen Frische zu bürsten imi in Nu in die Küche!

Selbst hoffnungslos verschmierte und verschmutzte Sachen weckt imi zu neuem Leben, zu neuer Schönheit. Das ist ein Strahlen, ein Gleißen, ein Funkeln — überall, wo imi am Werk ist! Das erfüllt die Hausfrau mit Stolz und Freude! Und wie leicht wird das Aufwaschen, das Spülen, das Reinigen mit dieser modernsten und vielseitigsten Arbeitshilfe.

Versuchen Sie es nur! imi arbeitet so sicher, so zuverlässig, so gründlich, wie man es bisher von keinem Reinigungsmittel kannte.

1 Eßlöffel imi auf 10 Liter heißes Wasser wirkt Wunder — spart Zeit und Mühe — und kostet nur gut 1 Pfennig!

Darum ist imi so beliebt! Was immer es zu reinigen und zu säubern gibt — greifen Sie immer zu imi!

imi Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät. Hergestellt in den Persilwerken.



Wenn Du eine Schwiegermutter . .

10) Der heitere Sommer-Roman von Theophi

Wolfert, der schon ein wenig angeheitert war — die anderen hatten den Korn öfter unter den Tisch geschüttet — brannte darauf, mit Schute über das Geschäft zu sprechen.

Schute aber meinte: „Ooch, ist mein Prinzip, nicht im Wirtshaus Geschäfte machen!"

Wolfert sagte: „Dann können wir es bei mir zu Hause tun! Was, Sie geben mir doch die Ehre, meine Herren?"

Sie sperrten sich erst ein bißchen, dann aber ließen sie sich überreden und fuhren mit dem Auto nach Wolferts Behausung.

Wolfert weckte die alte Wirtschafterin, die ein Abendbrot machen mußte. Sie knurrte ärgerlich. Dann brachte Wolfert Schnaps, und dem wurde weidlich zugesprochen. Mit Schute traf er Vereinbarungen, daß er kaufen konnte.

Kurz vor zwölf Uhr konnte sich Wolfert kaum noch auf den Beinen halten. Ein allgemeines Brüderschaftsschließen setzte ein.

Und bald lehnte Wolfert in der Sofaecke und schlief.

Marthe hatte in ihrer Stube alles genau verfolgt.

Zur Zeit, da Wolfert süß schlummerte, war Hermann auf die Straße getreten. Marthe stand am Fenster. Sie winkte ihm.

„Die Leiter!"

„Die steht am Schuppen!" sagte Marthe leise.

Hermann holte sie rasch. Es ging auch alles gut. Der Hund knurrte wohl einmal, aber er störte nicht.

Hermann legte die Leiter an und stieg vorsichtig empor.

Marthe umschlang ihn, gab ihm einen Kuß, und dann hob er sie heraus und trug sie ins Auto.

Dann trat er rasch ins Zimmer und winkte den Freunden mit den Augen.

Sie verstanden, daß der Schatz geborgen war.

Die Wirtschafterin trat herein.

„Wir werden gehen," sagte Stolze ruhig. „Herr Wolfert ist müde. Wir kommen dann morgen wieder!"

Balduin griff in die Tasche und gab der Alten einen Zehnmarkschein. „Für das wundervolle Abendbrot!" sagte er würdig und leutselig, daß die Wirtschafterin ehrfurchtsvoll knickste.

Das Herz schlug ihnen bis zum Halse.

Sie stiegen so rasch sie konnten ein.

Die Lichter flammten hell auf. Hermann gab Gas. Der Brautraub war gelungen.

* * *

Die Wirtschafterin weckte Wolfert.

„Wolfert . . . ins Bett . . . die Herren sind weg!"

Wolfert schlug die Augen auf. „Feine Herren . . . was? Du . . . ein Geschäft . . . mache ich! Ein Geschäft . . . für zwanzigtausend Mark Vieh kauf ich für den Langen. Das ist . . . das ist ein Millionär! Der kauft Petersdorf! Sein Vater ist ein . . . großer Schiffsreeder! Es . . . gibt noch feine Leute!"

Er torkelte gegen den Schrank.

„Wo ist denn Marthe?"

„Die schläft!"

„Der muß ich noch was sagen! Du, der Hermann . . . der hat sich mit einem Mädel verlobt . . . sechzigtausend Taler hat sie! Der . . . hat's verstanden! Soviel . . . kriegt ja die Marthe nich mit! Das muß ich ihr sagen!"

Und er torkelte die Treppe hinauf und schloß mühsam auf.

Das Nest war leer.

Einen Augenblick stand er ratlos. Dann begriff er, daß er der Geleimte war.

Eine rasende Wut ergriff ihn. Er schimpfte wie ein Wahnsinniger.

„Was ist denn, Wolfert?" schrie die Wirtschafterin hinauf.

„Weck den Gesellen . . . für! Die Schufte . . . sie haben Marthe mitgenommen!"

Er sah nicht, wie die Wirtschafterin boshaft grinste.

* * *

Wolfert drosch die Pferde bald zu schanden.

Mit dem Gesellen und seinem zukünftigen Schwiegersohn, der es aber nie wurde, fuhr er nach der Stadt, um die Tochter zurückzuholen.

Nachts um ein Uhr klopfte es wild an die Tür der Villa Laibacher.

Der rasende Wolfert war es.

Jette fragte durch die Tür: „Was wollt ihr so mitten in der Nacht?"

„Meine Tochter!" brüllte Wolfert wie ein Stier. „Die Lumpen haben sie entführt! Ich gehe zur Polizei . . . ich bring die Polizei ins Haus."

„Ich wees man nischt von Ihre Tochter, guter Mann!" sagte Jette. „Da jehn Sie man hübsch nach Hause. Morgen ist auch noch ein Tag."

Aber der Rasende gab nicht nach.

Das ganze Haus wurde munter. Frau Laibacher kam mit den Töchtern in den Flur.

„Was wollen Sie, Mann?" sagte sie streng. „Mit welchem Recht stören Sie die Nachtruhe? Wenn Sie sich nicht sofort davonmachen, wecke ich meine Leute und lasse Sie hinauswerfen."

Der junge Bauer sah ein, daß man hier doch nicht zum Ziele kam. „Vater Wolfert," sagte er, „wir gehen zur Polizei, die holt sie schon heraus."

Das Wort Polizei wirkte. Wolfert gab nach, und man fuhr zur Polizei, wo er alles zu Protokoll gab.

* * *

Sensation in der „Krone", als man plötzlich den Polizeikommissar nach der Wache bat.

Als er wieder erschien, wichtig, erregt, bestürmte ihn alles.

„Ein ganz schlimmer, gemeiner Fall!" erklärte der Kommissar. „Entführung einer Minderjährigen! Mädchenraub!"

„Wer? Wer?"

„Der Chauffeur Hermann Pommer, den Sie ja alle kennen, hat seine Braut mit Gewalt dem Vater entführt."

„Ah . . . natürlich dieser dicke Schuft!"

„Staatsanwalt!" schrie der Malermeister, der damals von Hermann so fürchterliche Dresche gekriegt hatte. „Staatsanwalt! Das ist eine Schande für unsere Stadt, einen solchen Menschen in ihren Mauern zu haben."

„Wie alt ist denn das Mädchen, Herr Kommissar?" fragte der Amtsrichter.

„Sie war zur Zeit der Entführung noch nicht 21, Herr Amtsrichter. Jetzt . . . ist sie mittlerweile 21 geworden. Heute ist ihr Geburtstag."

Aller Augen ruhten auf dem Amtsrichter. „Ja, meine Herren, dann ist das Mädel mündig, und keine Macht der Welt kann sie zwingen, zum Vater zurückzukehren. Der Verbindung der beiden steht nichts mehr im Wege."

Nun brausten die Gemüter auf.

„Das wäre doch unerhört," sagte der Malermeister wieder, „wenn die väterliche Autorität nicht weiter reichte. Und dann schließlich: Die Kindesliebe verlangt doch Pflichten!"

Der Amtsrichter sagte nachdenklich: „Man kann dazu wenig sagen, man muß die Verhältnisse kennen. Wir wissen ja gar nicht, wie es das Mädel gehabt hat. Um wen handelt es sich denn, Herr Kommissar?"

„Um die einzige Tochter des Fleischermeisters und Viehhändlers Wolfert in Blinkewinkel!"

„Um den Wolfert?" sagte der Amtsrichter. „Herrschaften, darüber wollen wir uns nicht weiter aufregen. Ich habe den Mann viermal wegen Rohheitsdelikten und dreimal wegen anderen genau so wenig schönen Dingen vor Gericht gehabt. Ich weiß nicht, aber bei dem hatte das Mädel sicher nichts zu lachen."

Die Erregten schwiegen eine kurze Weile, aber dann setzte es wieder ein.

Der Bürgermeister fragte: „Aber jedenfalls ist es doch ein Vergehen gegen das Gesetz. Die Entführung erfolgte vor 12 Uhr . . . so ist es doch, Herr Kommissar?"

„Jawohl, genau 5 Minuten vor 12 Uhr. Der Herr Wolfert will es beeiden, und er führt auch seine Wirtschafterin als Zeugin an."

„Also, Herr Amtsrichter, dann liegt doch das Delikt vor: Entführung einer Minderjährigen."

„Gewiß, das Delikt liegt vor. Der Herr Wolfert kann klagen, aber ich kann Ihnen voraussagen: Wenn nicht ganz besonders ungünstige Umstände für diesen Pommer vorliegen, dann kann von einer Bestrafung kaum die Rede sein."

„Aber das wäre doch gegen jedes Recht und Gesetz!"

„Meine Herren, das Recht ist doch kein starres Ding, es muß lebendig sein und den Ursachen nachspüren und dann urteilen. Wohin kämen wir, wenn wir nur den Buchstaben sprechen ließen? Aber ich mache den Vorschlag: Schließen wir die Debatte über den Punkt. Das Weitere muß sich ja erst klären und finden."

Das leuchtete ein, und man ging auf ein anderes Thema über.

* * *

Marthe hatte in einem Zimmer der Villa glänzend geschlafen.

Am Morgen stellte sie sich den Anwohnern vor, als sie gerade im Wohnzimmer Kaffee tranken.

Frau Laibacher musterte die mehr kleine als große Marthe. Sie gefiel ihr, denn sie hatte gute Schelmenaugen, und die Grübchen in den Wangen standen ihr reizend.

„Nun, mein liebes Kind, haben Sie gut geschlafen?"

„Sehr gut, gnädige Frau! Ich bin Ihnen so sehr dankbar!"

„Nicht der Rede wert. Man muß doch dem Hermann helfen, daß er eine brave Frau kriegt, und das werden Sie ihm doch gewiß immer sein."

„Ja, gnädige Frau!" strahlte Marthe. „Ueber meinen Männe geht mir nichts!"

„Einundzwanzig sind Sie also heute! Herzlichen Glückwunsch, kleine Braut! Heute wird also der Hermann das Aufgebot bestellen?"

„Ja, gnädige Frau!"

„Und dann ist in vierzehn Tagen Hochzeit. Die werden wir hier abhalten. Nicht wahr?"

Rosel und Lisa nickten.

„Und dann sind Sie glückliche Frau Pommer! Hermann bleibt in meinen Diensten, und wenn Sie meiner guten Jette etwas zur Hand gehen wollen, dann wäre es mir lieb . . . wenigstens so lange die Kinderchen noch nicht da sind."

Marthe wurde rot vor Verlegenheit. „Ach, gnädige Frau," sagte sie glühend und senkte den Kopf.

„Ihr Vater wird sich zwar jetzt anstrengen, Sie wieder heimzuholen, aber verlassen Sie sich ganz auf uns. Wir wachen darüber, daß kein Mensch Sie antastet. Ihre Mutter ist tot?"

„Ja, gnädige Frau! Schon sechs Jahre! Es war eine gute Mutter. Vater hat es ihr so schwer gemacht."

„Sie lieben Ihren Vater nicht?"

Ernst entgegnete Marthe: „Nein, gnädige Frau . . . den liebt kein Mensch. Er hat mich manchmal halb tot geprügelt. Erst vorgestern wieder. Ich will eher sterben als zu ihm zurück."

„Sie sollten einen anderen heiraten?"

„Ja, einen Bauernsohn, den keine mochte, wenn er auch noch so reich ist, weil er schlecht ist und Tier und Menschen schindet. Ich will meinen Männe! Und dem will ich eine gute Frau sein!"

* * *

Eine Viertelstunde später kam Hermann. Er nahm Marthe beim Kopf und küßte sie.

„Ich komme vom Standesamt!" sagte er bedeutungsvoll. „Wir sind aufgeboten. In vierzehn Tagen ist Hochzeit! Was sagst du nun, Mädel?"

„Ach, Männe! Jetzt bin ich erst einmal richtig froh!"

Er strahlte sie an und tätschelte ihre kleine Hand. „Du hilfst jetzt hier im Haushalt?"

„Mache ich, Männe!"

„Mach deinen Kram gut! Sonst klatscht's!"

Sie sah ihn schelmisch an. Sie wußte, daß ihr guter Männe keine Hand je erheben würde, aber sie nickte ihm zu.

„Ich mach's schon!"

„Und Frau Laibacher, die mußt du ganz besonders hochachten! Du, da nimm dir ein Beispiel dran, das ist eine Frau, wie's wenige gibt!"

„Ich nehm mir ein Beispiel. Ich werd's nicht vergessen, daß sie uns unterstützt hat und es jetzt weiter tut!"

„Kochen kannste, Marthe?"

„Du sollst staunen, Männe!"

„Na, das wollte ich dir auch geraten haben! Mich, Jette, eine Frau, die nicht kochen kann, das ist nichts für Hermann."

Jette lachte und meinte: „Aber nicht so fett, Marthe! Sonst platzt der Hermann!"

* * *

„Herr Schute!"

Der Hamburger, dem der Kopf noch etwas brummte, sah auf.

„Herr Stolze!"

Eröffnung der
Modellhut-Ausstellung
Die modernsten Hüte in jeder Preislage
Max Gabali
Kortumstraße 76

Deutscher Bienen-Honig
nur eig. Ernte. Tagespreis. Imkerei Karl Tisken, Spohrstraße 8. A. Wunsch frei Haus. (39640

Sämtliche Ersatzteile f. alt. Opel, 1½ To., sow. Schläuche und Reifen (880×120) zu jed. annehmb. Preis zu haben. Bochum, Hunscheidtstr. 76.

Feinstes Taunus-Tafelobst erstkl. Birnen u. aromatischer, jetzt reif. Apfel (Gravensteiner Art (Postp., 1. Qual. 3,20 Mk., 2. Qualit. 2,70 Mk. einschl. Porto u. Verpck. vers. u. Nchn. Gutsverw. Rettershof Post Königstein i. Ts.

Düngekalk sowie sämtliche **Düngemittel** zu haben bei (a7420 Otto Sandfühler, Friedhofstraße 7. Telephon 63716.


Pelz-Moden-Salon Käte Beßmann
Pelz-Mäntel, Natur-Füchse, Skunkskragen, Besatzgarn. in großer Auswahl, nirgends so billig. Bei Barzahlung noch 10% Rabatt
Jetzt: Clemensstr. 10, ptr., Südausgang Hbf.
Fernruf 652 89 Umarbeitungen, Ausbesserungen in eigener Kürschnerei, gut und billig

Kopfschmerzen sind oft die Folge unpassender oder schlecht sitzender Augengläser. Meine fachkundige Beratung steht Ihnen bereitwilligst zur Verfügung
Brillen Gillen
Kortumstraße 10¾ / Tel. 67931
gibt Ihnen nur das Beste für Ihre Augen

ACHTUNG
Heute Eröffnung des
Deutschen-Obst-Marktes
im Opelhaus / Eingang Clemensstraße
Beachten Sie unsere Fenster

DER GROSSARTIGE ADA-LIMBURGER ★ KEIN ANDRER KOMMT IHM GLEICH ★
ADA
HERRLICHER KÄSE

Neu eröffnet! Neu eröffnet!
Seelmanns Spezial-Geschäft
für Eier ★ Butter ★ Käse ★ Wurstwaren
empfiehlt zu extra billigen Preisen: a7544
Frische Eier zum Kochen, Trinken usw. 16, 14 u. 12 St. 1,—
Westfäl. Rot- u. Leberwurst . . . . 1 Pfd. nur 48 ₰
Westfäl. Plockwurst . . . 1 Pfd. nur 98 ₰ und 1.28 ₰
sowie Ia geräucherte Fischwaren u. Marinaden
Brückstr. 42 Brückstr. 42

4 Waggon Porzellan
auf einen Schlag
Dieser Glückstag unseres Einkäufers soll Ihr Nutzen sein

Einige Beispiele:

1 Posten Tassen mit Untertassen	**0,22**	0,25	0,30
1 Posten Eßteller weiß mit Goldrand . . .	**0,22**	0,32	
1 Posten Schüsseln Satz 3 tlg., eckig und Feston	**0,75**	0,95	
1 Posten Teeservice 5 tlg.	**2,95**		
1 Posten Kaffeeservice 9 tlg., moderne Dekore	**2,95**	3,50	
1 Posten Kaffeeservice 15 tlg., herrliche Ausführung . . .	**3,88**	4,50	4,95
1 Posten Tafelservice 23 tlg., mit 2 Deckelschüssel mit Goldrand und Streublümchen	**13,50**	15,00	16,50
1 Posten Gedecke mit Fuß, entzückende Muster	**0,75**	0,95	1,50

1 Posten Seriengeschirr
wie: Indischblau, Streublümchen, Blaustempel, Chinablau, Stück für Stück **0,50** 0,95, 1.25

1 Posten Eßgeschirr 22 tlg., mit Goldrand	**8,75**	ein Schlager
1 Posten Waschgarnitur 5 tlg.	**2,88**	3,95

Jetzt schnell zugreifen!
HANISCH
Bongardstraße, Ecke Schützenbahn

„Eben ist eine polizeiliche Vorladung eingegangen. Morgen müssen wir zur Vernehmung erscheinen."

Schute sah ihn erschrocken an. „Um Gotteswillen!"

„Jawohl, wegen Beihilfe zur Entführung einer Minderjährigen! Das ist übrigens Schwindel, denn die Uhr bei Wolfert zeigte über zwölf Uhr an. Zehn Minuten waren es drüber. Aber dann kommt's noch schöner: Wegen Vorspiegelung falscher Tatsachen! Sie wissen, von wegen Kauf des Rittergutes Petersdorf. Schute, Sie machen sich. Was wird Ihr Vater denken, wenn Sie hier mal vier Wochen bei Vater Philipp verbringen müssen!"

Schute sah ihn schreckensbleich an. „Ist das zu befürchten, Herr Stolze?"

„Na, so schlimm ist's nicht! Hier wird auch mit Wasser gekocht."

„Wenn ich nun aber das Rittergut kaufe?"

„Sie sind wohl verrückt! Was wollen Sie damit anfangen?"

„Oh . . . das wäre nicht schlimm! Dann werde ich eben einmal Landwirt, und man kann es ja auch wieder verkaufen!"

„Schute, schwafeln Sie nicht so einen Blödsinn! Das ist ein Spaß von mindestens 100 000 Mark!"

„Oh, Papa hat ja so viel Geld! Ich werde Petersdorf kaufen! Ich telegraphiere heute Papa wegen Geld!"

„Der wird Sie schön anhusten!"

„O nein, der wird Geld schicken!"

* * *

Der ehrsame Reeder Johann Karl Schute war ein kleiner, dicker, gemütlicher und quicklebendiger Herr.

Er saß in seinem breiten Sessel, als ihm sein Faktotum, der Bürodiener Stolpe, ein Telegramm brachte.

Schute erbrach es und las zu seinem Erstaunen: „Schicke mir sofort hunderttausend Mark, Papa, da ich Rittergut Petersdorf kaufen muß. Dein Sohn Balduin."

Der alte Herr lachte, daß ihm der Bauch nur so schuckerte.

„Da, lies mal, Stolpe. Was denkst du, Balduin will Landwirt werden."

Der alte Vertraute des Reeders nahm das Telegramm und las es. „Der Jong! Ein Rittergut! Ja, was werden wir denn da tun, Herr Schute?"

Der alte Herr lachte wieder. „Ich werde erst mal telegraphieren, warum er es kaufen muß!"

Also brachte Stolpe ein Telegramm zur Post, das lautete: „Rückdrahte, warum du unbedingt Rittergut kaufen mußt. Dein Vater."

Die Antwort kam prompt: „Muß kaufen, weil ich sonst eingesperrt werde. Dein treuer Sohn!"

Verblüfft starrte Schute senior auf die sensationelle Mitteilung, dann sagte er zu Stolpe: „Am liebsten würde ich jetzt mal in das Nest, wo der Jong ist, fahren, aber ich kann die nächsten acht Tage nicht fort. Was tue ich da nur?"

„Da werden Sie es ihm schon schicken müssen, Herr Schute! So ein Rittergut ist nicht immer eine schlechte Kapitalanlage."

„Hm! Das sagst du so hin, Alter! Hundert Mille!"

„Gott, wir haben's doch, Herr Schute! Ist doch Ihr einziger Junge!"

„Ach, du meinst, ob er jetzt oder später das Geld klar kriegt, das ist doch gleich?"

„Tscha, das wird woll so sein!"

Schute senior sandte dem Sohn daraufhin ein Telegramm: „Kaufe Rittergut, aber laß dich nicht übers Ohr hauen. Dein Konto ist aufgefüllt. Gib Scheck bei Kauf. Schreibe umgehend Aufklärung, wieso eingesperrt werden. Dein treuer Vater!"

* * *

Nachmittags um vier Uhr empfing Schute junior das Telegramm des Vaters, das ihn wenig zu erschüttern schien.

Stolze las es und schüttelte den Kopf. „Schute, Menschenskind, nun sagen Sie mir bloß: Was ist Ihr Vater für ein Mann? Stellt Ihnen so ohne weiteres 100 000 Mark zur Verfügung!"

„Oh . . . 's ist doch zum Kaufen, nicht zum Verpulvern, Herr Stolze! Papa weiß, daß ich aufpasse!"

„Aber lieber Freund, wenn Sie jetzt kaufen, dann . . . ja, Sie verstehen doch von der Landwirtschaft nichts!"

„Nicht das geringste!" gestand Schute mit unerschütterlicher Ruhe. „Aber . . . mich haut keiner über's Ohr!"

„Diese Annahme ist sehr optimistisch!"

„Oh . . . ganz einfach: Wenn mir das ganze Objekt gezeigt wird, dann verziehe ich nicht eine Miene. Und das macht die Leute immer unsicher. Da denken sie, der versteht den Kram, und dann sagen sie gleich einen richtigen Preis, und ich sage: O yes . . . will ich kaufen, bar auf den Tisch, aber zehn Prozent Skonto! Dann kaufe ich nicht schlecht!"

„Eigentlich nicht dumm! Wann wollen Sie kaufen?"

„Heute . . . sofort! Kommen Sie doch mit, Herr Stolze, ja?"

„Selbstverständlich bin ich mit von der Partie. Hermann muß uns fahren."

Gegen sieben Uhr ging es mit dem Notar nach dem Rittergut Petersdorf.

Das Rittergut machte einen toten Eindruck. Ein paar armselige Hühner liefen im Hofe herum, ganz dünn brüllte ein junger Stier. Nirgends sah man Spuren von Arbeit. Es war verwahrlost und verloddert, das sahen sie alle.

Eine dicke Frau watschelte ihnen aus dem Hause entgegen.

Sie strahlte über das ganze Gesicht, als sie erfuhr: Käufer.

Rasch führte sie die Ankömmlinge in das große Herrenzimmer, das einen recht netten, auch sauberen Eindruck machte.

Nach wenigen Minuten betrat der Besitzer des Gutes, der alte Oberst Schlosser, das Zimmer. Er war ein hochgewachsener, schlanker Mann mit müden Zügen, die jetzt etwas von der Hoffnung belebt waren, daß doch ein Kauf zustande kommen könne.

„Ich habe Interesse, das Rittergut zu kaufen, und bitte Sie, mich zu orientieren über den ganzen Besitzstand, damit ich mir ein Bild machen kann. Die Besichtigung kann sich dann anschließen."

Der Oberst nickte und begann stoßweise: „Petersdorf umfaßt 800 Morgen Land, davon sind 200 Morgen guter Weizenboden, 350 Morgen Roggen- und Haferboden und 80 Morgen Wiese, von denen nur 3 Morgen versäuert sind. Der Rest ist Wald. 180 Morgen des Waldes sind wertlos, nur Knüppelholz, aber 30 Morgen weisen guten Holzbestand auf. Allerdings ist er tüchtig, ein wenig zu tüchtig durchgeforstet. Ich habe das Gut von meinem Vater übernommen, ich bin kein Landwirt und habe auch keine richtigen Leute gehabt . . das Gut ist heruntergekommen. Mein Viehbestand ist mir bis auf weniges von der Steuer weggepfändet worden. Maschinen sind alle vorhanden und in bester Ordnung. Die Gebäude sind auch in Ordnung, nur am Dach des großen Stalles ist eine Reparatur zu machen. Sie werden sich von der Wahrheit meiner Worte überzeugen können."

„Und was für Lasten ruhen auf dem Grundstück, auf dem ganzen Rittergut?" fragte Schute sachlich, der nun gar keine dumme Figur machte.

„An Hypotheken ist das Gut mit zweiundsechzigtausend Mark belastet, und dann ist noch eine offene Steuerschuld von eintausendvierhundert Mark da, wozu noch rund zweitausend Mark an Lieferantenrechnungen kommen, die ich aber, wenn sie der Käufer nicht übernehmen will, selbst reguliere."

Schute fühlte den Blick des Notars, der jetzt das Wort ergriff.

„Herr Oberst, damit wäre das Gut sehr belastet. Unglücklig fällt in die Waagschale, daß der Käufer erst noch eine stattliche Summe hineinstecken muß."

„Ich sehe das ein!" sagte der Oberst resigniert. „Im richtigen Zustande und zu normaler Zeit wäre das Gut mit hunderttausend Mark geschenkt. Aber vielleicht wird sich Herr Schute einmal vom Stand der Felder und der Gebäude überzeugen. Ich will das Gut verkaufen. Es geht über meine Kräfte, es länger zu halten. Ich akzeptiere jeden Preis, der tragbar ist, besonders wenn Barzahlung in Frage käme!"

„Ooh ja, Barzahlung, Herr Oberst. Wollen Sie uns jetzt einmal herumführen. Die Felder können wir gleich mit dem Kraftwagen besichtigen."

Das geschah auch. Das Ganze machte keinen üblen Eindruck. Die Gebäude waren wirklich gut in Schuß und die Felder alle ordnungsgemäß bestellt. Die Saaten standen gut.

Schute gefiel das Gut sogar. Es heimelte ihn an. Das Herrenhaus kam ihm so gemütlich, so anheimelnd vor, daß er gewillt war, zu kaufen.

Sie saßen wieder im Herrenzimmer.

„Wollen Sie mir ein Gebot machen, Herr Oberst?" sagte Schute.

Der Oberst sah zu Boden, dann sagte er: „Wenn ich hier ohne Schulden ausziehen kann . . . dann wäre ich zufrieden."

„Und das würden sein?"

„Rund sechsundsechzigtausend Mark, Herr Schute!"

Der Hamburger schien zu überlegen. „Herr Oberst, ich mache Ihnen ein Angebot: Ich bezahle Ihnen siebzigtausend Mark bar und trage die Ueberschreibungskosten. Sind sie damit einverstanden?"

Der Oberst nickte und sagte mit belegter Stimme: „Ich bin damit einverstanden, Herr Schute!"

„Dann wollen wir gleich alle Formalitäten erledigen, Herr Notar! Ich muß heute noch Besitzer sein!"

Das geschah auch. Der Oberst empfing den Scheck, und die Kaufurkunde ging in Schutes Hände über.

Dann tranken sie noch eine Flasche Wein zusammen und unterhielten sich sehr nett.

Der Oberst erfuhr Näheres über Schute und seinen Vater. Ihm war der Hamburger wie ein rettender Engel. Jetzt war er wieder ein freier Mann. Er wollte in die Stadt ziehen, wo er schuldenfrei und mit seiner Pension gut leben konnte.

Schute sagte ihm liebenswürdig: „Wenn Sie weiter auf dem Rittergute wohnen bleiben wollen, Herr Oberst, dann steht dem nichts im Wege. Ich denke daran, den Viehbestand aufzufrischen und Personal zu engagieren, da würde mir eine Persönlichkeit wie Sie sehr von Vorteil sein."

Der Oberst entgegnete: „Ich habe so viel Bitteres hier durchgekostet, daß ich fort möchte. Aber wenn es Ihnen lieb ist, dann stehe ich Ihnen ein paar Wochen zur Verfügung."

„Ooh, das wäre so liebenswürdig, Herr Oberst!"

* * *

Die „drei Musketiere" fuhren zur Vernehmung nach dem Polizeiamt. Der Kommissar leitete die Vernehmung und fühlte sich sehr in seiner Würde.

„Sie sind der Chauffeur Hermann Pommer?" Ausführlich las er die Personalien vor.

„Stimmt, Herr Kommissar!"

„Sie sind beschuldigt, die minderjährige Tochter des Fleischermeisters und Viehhändlers Adam Wolfert entführt zu haben."

„Stimmt! Ich habe mir die Marthe geholt!"

„Schildern Sie ausführlich den Verlauf der Tat!"

„Ach, das war ganz einfach, Herr Kommissar: Wir haben mit dem alten Wolfert so lange gezecht, bis er einschlief, dann habe ich die Leiter angelegt, und Marthe stand am Fenster. Ich habe sie herausgehoben und rin in den Wagen, fort wie der Teufel!"

„Waren Sie sich darüber klar, daß Sie eine ungesetzliche Handlung begingen, als Sie an die Ausführung des Planes gingen?"

„Nee, ich war mir nur darüber klar, daß ich die Tochter von dem Rabenvater wegholen mußte!"

„Ich rate Ihnen, Ihre Worte besser zu wählen!"

„Was denn? Ich bin 'n infacher Mensch, Herr Kommissar! Wenn een Vater seine leibliche Tochter so drischt, daß sie fingerlange dicke Striemen hat, wenn er sie mit den Füßen tritt und gegen den Ofen stößt, dann ist das ein Rabenvater! Da beißt keine Maus einen Faden ab!"

„Das Gesetz bezeichnet Ihr Vergehen als Entführung einer Minderjährigen und ahndet es auch. Die Sache wird an die Staatsanwaltschaft gehen, und der Herr Staatsanwalt wird die Klage gegen Sie anstrengen. Darauf müssen Sie gefaßt sein!"

„Ich bin gefaßt! Aber Herr Kommissar, es war zehn Minuten nach zwölf Uhr, als ich Marthe holte. Da war sie doch nicht mehr minderjährig."

„Herr Wolfert und seine Wirtschafterin sagen aus, daß es fünf Minuten vor zwölf Uhr war!"

„Das ist eine ganz verdammte Lüge!"

„Wägen Sie Ihre Worte!"

„Eine schandsmäßige Lüge, denn erstens hatte es zwölf Uhr geschlagen, zweitens war Wolfert sternmaasbetrunken, und drittens stand die Uhr. An der Uhr war es die ganze Zeit, die wir da waren, dreiviertel sechs Uhr!"

„Haben Sie Zeugen für Ihre Behauptung?"

„Meine Freunde!"

Helmut fiel ein: „Ich kann beeiden, daß die Kirchenuhr die zwölfte Stunde geschlagen hatte, als wir uns von dem schlafenden Wolfert trennten. Auf die Uhr im Zimmer habe ich nicht geachtet, aber ich bestreite auch, daß Wolfert in seinem Zustand die Uhr noch erkennen konnte."

„Jedenfalls, Herr Pommer, geben Sie zu, daß die Entführung geplant war, daß Sie mit dem festen Vorsatz, Ihre Braut mit Gewalt zu rauben, nach Blinkewinkel gefahren sind."

„Jawoll, sind wir! Nicht zu leugnen!"

„Ferner haben Sie Herrn Wolfert mit Willen betrunken gemacht. Damit dürften Sie auch mit dem Gesetz in Konflikt gekommen sein. Ich kenne den Paragraphen nicht . . ."

„Aber es existiert sicher einer!" sagte Helmut schmunzelnd.

„Herr, machen Sie sich nicht über die Gesetze lustig!"

„Im Gegenteil, ich stimme Ihnen doch zu!"

„Sie haben sich der Beihilfe strafbar gemacht. Auch gegen Sie wird ein Strafverfahren anhängig gemacht werden!"

„Sie bemühen sich sehr, Herr Kommissar!"

(Fortsetzung folgt.)

Der Berliner Domchor
singt am 4. Oktober unter Prof. Rüdel im Schützenhof
a7435

PARKHAUS STADTPARK
SONNTAG, 13. SEPTEMB., 4 UHR
TANZ-TEE
GEDECK MK. 1,50
LEITUNG: H. WAWROWSKI
LEHRER FÜR GESELLSCHAFTSTANZ
NÄCHSTER TANZ-TEE, SONNTAG, 20. SEPT.

Tanzinstitut Wawrowski
Hugo-Schultz-Str. 34 — Ruf 64691
Neue Kurse ab Montag, den 14. September
a) für Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten,
b) für Erwachsene.
Privatzirkel — Einzelunterricht.
Honorar für sämtliche Kurse bedeutend ermäßigt.
Anmeldungen erbeten. a7536

Weinhaus „Rheingold"
HUMBOLDTSTRASSE 14/16
Angenehmes Familien-Restaurant
Billige, zeitgemäße Preise für bestgepflegte Weine, auch in Pokalen
Bekannt gutes Mittag- und Abendessen von R.-Mark 1,30 an und höher
Schlegel-Pils im Ausschank
Räume für Familienfeste / Gesellschaften und Tagungen gratis / Größere Säle für Vereine und Festlichkeiten

Städtisches Orchester Bochum
Morgen (Sonntag), den 13. Sept. 1931,
11½ Uhr:
Freikonzert im Stadtpark
16 Uhr:
Parkhaus-Konzert
20 Uhr:
Abendkonzert im Stadtpark
Eintrittspreis 30 Rpf.
Zehnerheft 2,50 RM. — Schüler 20 Rpf.

Waldbühne Höntrop
Sonntag
zwei Volks-Vorstellungen
Die Prinzessin von Marzipan
Märchen in 5 Bildern
Kinder und Erwachsene 30 Pf.
18.15 Uhr für Erwachsene bedeutend ermäßigte Eintrittspreise.
Wenn Männer schwindeln
Schwank in 3 Akten von Effner.
50 Pfennig. / Kasse ab 15 Uhr
Schluß der Spielzeit

Restaurant Kepper, Bochum V
Sonntag, den 13. September, nachmittags 4 Uhr:
Bunter Abend
unter Mitwirkung der Ost- und Westpreußischen Vereinigung Bochum-Riemke und der Hammer Bergmanns-Kapelle.
Eintritt 30 Pf.

Restaurant Gustav Klüner
Gahlenfchestraße 56.
Sonntag, den 13. September:
Neue Ia
Tanz- u. Stimmungskapelle
Zeitgemäße Preise:
Ia Likör 25 Pf., Karaffe Wein 40 Pf.
„Zum Wiesental"
Drusenberg- und Wasserstraßen-Ecke.
Jeden Sonntag nachmittag ab 4 Uhr:
TANZ
Schöner, schattiger Garten. — Bauernstuben mit Kaffee.

Restaurant Hugo Schatz
Bochum, Südhellweg 1, Fernruf 62926
Empfehle meine täglich frischen Seemuscheln in pikanter Qualität . . . Portion 50 ₰
ferner meine Ia verschied. Exportbiere
½ Ltr. 35 Pf. — ⅒ Pils 30 Pf.
Schnaps 10 Pf. — 1 Ltr. Schnaps 3,00 Mk.
Handschnittchen . . . . . 10 Pf.
a7460

HAUS STAUDER
Besitzer Hugo Dingel, Hattinger Straße 31
Samstag, den 12. September 1931
Gastspiel d. Konzert- u. Stimmungskapelle „Heinz Wietell"
Walzer- u. Operetten-Abend
unter Mitwirkung des Doppel-Quartetts „Sängertreu"
ff. Stauder-Bier ● Kalte und warme Küche

Wo gehen wir Sonntag hin?
Restaurant zum Rosenberg
Bochum-Harpen — Besitzer W. Loebel
Sonntag, den 13. September in dem altbek. Parkettsaal
TANZ
Eintritt frei. — Ia Speisen und Getränke

Rennen zu Dortmund
Sonntag, 13. Sept., Mittwoch, 16. Sept., 3 Uhr
u. a.: Kartellrennen der Zweijährigen
Ehrenpr. u. 18000 Mk.

Wettannahme des Vereins in Bochum: Zigarrenhaus W. Otto, Brückstraße 36.



Haltern am See
Altersgraues Lippestädtchen: Kastell Aliso, römisch-germanisches Museum. Malerischer See im Tal dreier Höhenzüge (Haard, Borkenberge und Hohe Mark). Ideales Ausflugs- u. Wochenendgebiet. Wassersport aller Art, Segelflugbetrieb (Bht. Sythen), abwechslungsreiche Wanderungen durch Wald und Heide. Alter Wallfahrtsort (Hl. Kreuz und Annaberg). Bestens bekannte Ausflugslokale, neuzeitliche Hotels und gute Privatpensionen. Sonntags- und Mittwochsausflugkarten von den meisten Bahnhöfen. Auskunft: Verkehrsverein Haltern am See, Fernruf 215
Kommt zum Paradies der Roten Erde

. . . sind es, die immer wieder die bessere Bochumer Jugend zum
Restaurant H. Gottschalk
Wattenscheid, Westenfelder Str. 95
führen: (2631
1. die aufmerksame, freundl. Bedienung;
2. die neue Kapelle Broadway Bobies;
3. die große spiegelglatte Tanzfläche!

Restaurant „Zur Römerhalle"
H. Gilbers, Bochum-Laer, Werner Hellweg 32. (a7453
Jeden Sonntag ab 5 Uhr:
Konzert u. Tanz

Restaurant Wilh. Neuhaus
Alleestraße 61
Sonntags
Konzert u. Tanz
Eintritt frei! — Eintritt frei!

Restaur. „Zum Sportsheim"
Peter Müller, Klosterstraße 39.
Jeden Mittwoch, Samstag u. Sonntag
Konzert und Tanz
Eintritt frei! (a6627

Die gute Hoffa-Kaffee en (2485
Cafe Goubaud
Hellweg 1 und Kortumstraße 45

Autofahrten
Kilometer 20 Pf.
Ruf 68089.
Autofahrten
Priv.-Limous., 4tür., 5sty., an Herr.-Fahrer zu verm., Kilometer 20 Pf. (39091
Ruf 64366.

Operetten-Theater
Heute u. folgende Tage
Der Zarewitsch
Operette in 3 Akten von Lehar.
Benützen Sie den Vorverkauf.
Sie sparen dadurch!

Autoanr. 68686
5- u. 6sitz. Limous. Tag- u. Nachtbetrieb. Billige Berechnung.

Sonntag, den 13. September:
Autofahrt zum Hohensyburgrennen
Abfahrt 10.15 Uhr u. 2.15 Uhr ab Christuskirche. Hin u. zurück 1.50 Mark.
Anmeldung erbittet: Franz Sprenger, Alsenstraße 59, Telephon 62782.

Heute Autofahrt zum Stausee Haltern!
1.30 Uhr ab Christuskirche. Hin und zurück 2 M. Anmeldung erbittet: Franz Sprenger, Alsenstr. 59, Tel. 62782.

Heute Autofahrt zum Stausee Haltern u. Heide
Hin und zurück pro Person 2 Mark.
Abfahrt 1.30 Uhr Wilhelmsplatz.
Sonntag, den 13. September 1931:
Abfahrt 2 Uhr Wilhelmsplatz.
Auto Libhöfer, Roonstr. 58, Ruf 63309.
Nähere Auskunft: Verkehrsverein. (a7549

Einkäufer und Verkäufer besuchen
Montags und Donnerstags
jeder Woche den Soester
Großmarkt in Obst und Gemüse
Platz zwischen Rathaus u. Dom. Beginn: 7.30 Uhr
Auskunft: Städt. Verkehrsamt Soest

Offene Stellen - Männlich

Bezirks-Vertreter

gegen gute Provision, für den Kreis Bochum mit weiterer Umgebung zum Verkauf von

Backfetten und Ziehmargarine

an Bäckereien und Konditoreien von einer seit annähernd 60 Jahren bestehenden Spezialfirma gesucht. Wir berücksichtigen nur Bewerbungen solcher verkaufsgewandter, solventer Herren, die bei genannten Abnehmerkreisen langjährig und auch jetzt noch bestens eingeführt und mit der Branche vertraut sind. Andere Angebote zwecklos. Sofortige ausführliche Offerten mit Lichtbild und allen nötigen Unterlagen nebst Angabe jetziger Tätigkeit unter N. G. 33008 an Ala-Haasenstein & Vogler, Köln. AA16

Vertretung
in Holländer Käse von Großeinfuhrfirma für Bochum und Umgegend zu vergeben. Angebote unter Angabe von Referenzen unter G. H. 7416 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten.

Vorwärts-
strebenden, fleißigen Herren m. guten Beziehungen bietet erstrangige Kranken- und Lebensversicherung im Haupt- oder Nebenberuf große Verdienstmöglichkeiten. Angebote unter „Df. 531" an Ala Haasenstein & Vogler, Düsseldorf (Hansahaus). (AA2

Einige Herren und Damen
für leichte Werbetätigkeit sofort gesucht. Zu melden Sonnabend, den 12. Sept., vormittags 9—12 Uhr, Viktoriastraße 66, Verlagsbuchhandl. Schmitz & Co. (a7456

Wer reist in Stoffen?
Betr. Anfertigungen, hohe Vergütungen. Ang. u. J. K. 39485 an d Geschst. d. Z.

Wer ist Vertreter von Heiz-Sparplatten?
habe sehr guten, bestlohnenden Artikel zum Mitführen. (AA2 Offerten unter K. N. 1694 an Ala Haasenstein & Vogler, Düsseldorf (Hansahaus).

Glänzende Existenz!
Jahre hindurch gesichert, wer schnell den Alleinvertrieb unseres ges. gesch. Massenartikels übernimmt. Riesenabsatz (200% Verdienst). Laden u. Branchekenntnisse unnötig. Jedermann ist Käufer. Prospekt gratis durch Chem. Lab. R. Schneider, Wiesbaden 152. (I411

Heißmangel-Stuben
richtet bekannte Wäsch.-Maschinen-Fabrik vertrauenswürd. Leuten ein. Einige 100.— RM. sind erforderlich. Auskunft u. Beratung durch H. Grimberg, Bochum, Dorstener Straße 178

Unsere „Kleinen Anzeigen" können auf ihren Inhalt nicht immer so nachgeprüft werden, wie erwünscht. Wir bitten deshalb unsere geschätzten Leser, daran mitzuarbeiten, daß der Anzeigenteil des Bochumer Anzeiger von zweifelhaften Angeboten frei bleibt und uns auf nicht einwandfreie sofort aufmerksam zu machen.
Die Geschäftsstelle.

Margarine-Reisende gesucht. Zu melden Brückstraße 35, 3. Etage, links.

Provisions-Vertreter von maßgeb. Firma für Petroleumöfen u. Kocher gesucht. Gute Verdienstmögl. Angeb. mit Zeugn.-abschrift, unt. L. M. 7466 an die Geschst.

8tung
Sehr viel Geld verdien. tücht. Vertret. durch Vertrieb ges. geschützt. Neuheiten. O. Pötters, Düsseldorf 124.

Sol. Unternehm. sucht jüng., männl. **Bürokraft** geg. Gehalt u. Umsatzprovision. Interesseneinlage erw. — Ausführl. Bewerbg. unter W. K. 39679 an die Geschst. erbet.

Wer braucht einen **Führerschein** für Kl. 2. Auskunft Kuhnert, Wittener Straße 111. (39603

Lehrling von größer. Tabakwarenspezialgeschäft gesucht. Angeb. unt. W. Z. 7550 an die Geschst.

Alle Reparaturen an Gas-, Wasser- u. elektr. Leitung., an Herden, Oefen und Heiz. w. prompt u. bill. ausgeführt. Kanalstraße 4. (39649

Sind die Tapet. noch gut, d. lass. Sie nur die Decke streichen, ohne zu spritzen, schon für 3 Mark. Ang. unt. St. 39654 an die Geschäftsst.

Arbeitsl. Maler und Anstreicher arbeit. gut u. billig. Angeb. unter J. K. 39584 an die Geschst.

Weiblich

Architekten-Tochter, 25 J. alt, ev., mit Erfahr. in Büroarbeit (im väterl. Geschäft), sow. in allen Hausarbeit., sucht **passenden Wirkungskreis** bei vollem Famil.-Anschluß. Gefl. Ang. unter R. S. 39553 an die Geschäftsst.

Wegzugsh. suche ich f. m. seit 3 Jahr. bei mir tät. Mädch., 20 J. alt, gesund, unbed. ehrlich, zuverlässig u. fleißig, zum 1. Oktob. d. J., evtl. früh. od. später **Stellung** in gut. Hause. Dasselbe ist perf. in allen vork. Hausarb., spez. Einmach. u. h. gute Kochkenntn. — Angeb. unt. M. T. 39533 an die Geschst.

25jähriges **Mädchen** sucht Beschäftigung in Küche u. Hausb. Ang. u. L. St. 18 an d. Geschst. d. Z.

27j. Mädchen mit gut. Zeugn. sucht z. 1. oder 15. Oktober — Stellung — in bess. Hausb. Angeb. u. M. B. 100 postl. Boch.-Gerthe.

Weiblich

Guten, reellen Verdienst für Damen und Herren mit geringen Mitteln durch Happolar-Vertrieb H. Conrath jr., Lendringsen (Kreis Iserlohn).

Frauen und Mädchen ges. z. Verk. 1 klein. Broschüre, die nachweisl. jederm. kauft. Kleine Sicherh. erf. Näheres in der Geschäftsstelle. (39161

Friseuse perf. in Lang- und Kurzhaar, Dauer- u. Wasserwellen, zu sof. gesucht. Salon Meckeler, Königsallee 26, gegenüber Parkhotel. Telephon 64631.

Ein ges., kinderlieb. **Mädchen** von 15—18 Jahr. z. 2 Kind. im Alt. von 1 u. 3 J., f. nachm. von 2—6 Uhr ges. Meld. am Sonntag, d. 13. Sept., vorm. Boch., Vorkstr. 10, part., links. (39646

Gb., ev. Mädch. für alle Hausarbeit, für sofort gesucht. Evang. Vereinshaus, Mühlenstraße 25.

Zum sof. Eintritt suche ich ein saub., braves **Lehrmädchen** nicht u. 15 J. Feinbäck. Alois Hackert, Kirchstraße 5. (LH6

Lehrmädchen f. Lebensmittel sof. gesucht. Selbstgeschr. Angeb. unt. L. M. 39579 an die Geschst.

Stellen-Gesuche

Männlich

Jg. Mann, 28 J., gel. Schloss., Führ.-Sch. 2 u. 3b, zul. 2 J. a. Chauff., sucht **Beschäftigung** gleich welcher Art. Angeb. unt. L. M. 39516 an die Geschst.

Dreiradwagen (Besitzer), 0,5 Tonnen Tragkr., sucht **Beschäftigung** bei billigst. Berechn. Angeb. unter D. B. 39628 an die Geschst.

Anstreichermstr. arbeitet gut u. bill. Zimm. tapezier. und Decke streich. 10 M., Möbel streich. billig. Treppenflur von 150 Mk. an. Ang. unt. A. B. 39491 an die Geschäftsst.

Zu vermieten

Wohnungen

Eine **5-Zimmer-Wohnung** mit oder ohne Mansarde, mit einger. Bad u. all. sonstig. Neuerungen, preiswert zu vermieten. Anfr.: Schmechtingstraße 38, 1. Etage, od. Telephon 65182.

Abgeschl. 2. Etg. 4 Zimm., in d. Altstadt, z. 1. 10. z. vm. Ang. u. M. 39641 a. die Geschäftsst.

5=3.=Wohnung neuzeitlich einger., zum 1. Okt. z. verm. Näher. Dortmunder Str. 7, 2. Etage.

5=3.=Wohnung m. Zentralh., Linoleum, eingeb. Bad usw., ruh. L. Ehrenfelds, zu vermieten. Angeb. unter A. B. 7551 an die Geschst.

Schöne, abgeschloss. **5=3.=Neubau=Wohnung** Privath. in ruhigem Außenbez., billig zu vermiet. Haltestelle Grümer Baum, St.-B.-Linie B.-Castr. Zu erfrag. Gerthe. Hiltrop. Landw. 17. Tel. Castrop 2517.

Im Ehrenfeld eine modern eingerichtete **Wohnung** 1. Etg., 4 Zimmer, mit od. ohne Mans., m. Balkon u. kompl. eing. Bad sof. oder später billig zu vermieten. Ang. u. E. F. 7554 Gschst. d. Z.

Große **2-Zimmer-Wohnung** part., wunderschön, direkt am Walde geleg., m. Garten usw. für RM. 35 monatl. zu vermieten. Zu erreichen mit dem Autobus Linie Querenburg. Ang. u. L. M. 7569 Geschst. d. Z.

Freie, schöne **Altwohnung** 4 Zimmer u. Küche, im Mittelpunkt der Stadt bill. zu verm. Ang. unt. L. W. 36 an die Gesch. d. Ztg.

1- evtl. 2=3.=Wohnung sofort zu vermieten. Bochum 7, Querenburger Str. 116.

Kleines Häuschen
idyll. gelegen, neb. mein. Hauptgebäude, umgeb. von 14 Forellenteichen u. Wald, 3 Zimmer u. Küche, möbliert, m. 3 Bett., mit od. ohne Pension sof. preiswert zu vermieten. Das ganze Besitztum ist evtl. zu verkaufen. Gute Kapitalsanlagen. Lichtbild zur Verfügung. Theodor Loos, Forellenzucht, Forellen-Speisehaus und Kaffee, Bad Honnef am Rhein, Tel. 81.

Neubau-Wohnungen
Wir haben noch 3- und 4räumige Wohnungen zu vermieten. Besichtigung von 11 bis 17 Uhr. Meld. Freigrafendamm Nr. 17.
Deutscher Heimbau AG. Wohnungsverwaltung, Bochum, Freigrafendamm 21.

5-Zimmer-Wohnung
mit Diele und Badezimmer, 2. Etage, herrl. Lage, gegenüber dem Weitmarer Schloßpark, sofort od. spät. an zahlungsfähige ruh. Familie zu vermieten. Miete monatlich RM. 100. Ang. u. U. B. 7543 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

4-Zimmer-Wohnung Erdg., m. einger. Bad, Balkon, Gart. u. gr. Bleiche, in sch. Lage, evtl. m. schön. Dachgeschz. u. Dachk., Haderslebenerstr. 4, sof. zu vermieten. Näheres Christstr. 6

Büroräume
Im Bürohaus Bochum, Kreuzstraße 10, sind Büroräume in jeder beliebigen Größe zu vermieten. Angebote unter Bochum, Postschließfach 103. (LR61

Eck-Ladenlokal
Wittener Straße, Ecke Trankgasse, zum 1. Oktober zu vermieten. (a6889 Gust. Schmitz jr. — — Ruf 62986.

Vorzügliches (a7414
Ladenlokal
mit 1 Zimmer, prima Lage, Dorstener Straße, preiswert zu vermieten. Näheres Albert Böger, Bülowstraße 2 und Alleestraße 103, Telephon 63296.

Ladenlokal
in bester Lage der Kortumstraße sofort oder später zu vermieten. Angebote unter R. O. 7433 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ladenlokal
der Neuzeit entsprech., 1 Min. v. neuen Rathaus entfernt, evtl. m. Wohnung, Werkstatt u. Garage, zum 1. Oktober od. später zu vermieten. Besonders geeignet für Metzgerei und Lebensmittelgeschäft. Ang. u. B. D. 39644 an die Geschst. d. Z.

Damen-Frisiersalon
3 Kabinen, Stadtmitte, krankheitshalber zu vermieten. Angebote von Reflektanten, die über zirka 1000.— Mark verfügen, an Frau Luise Oesterdiekhoff, Rottstraße 24.

Abgeschlossene 3-Z.-Wohnung mit Zubeh. im Neubau Hapkenscheider Str. 28, sof. preisw. zu vermieten. (39658

3- und 2-Zimmer-**Wohnungen** Bad, Balkon und Zubehör, sofort od. z. 1. 10. zu vermiet. Von-d.-Reckestr. 39.

Modern eingericht. **3-Zimmer-wohnung** (Neub.) Emscherstr. 16 zu verm. Näher. Friederikastr. 123.

3-Z.-Wohnung 4. Etage, zum 1. 10. zu vermieten. Angeb. u. S. 39642 an die Geschäftsst.

Herrschaftliche **6-Zimmer-Wohnung** mit 2 Nebenzimm. (für gewerbl. Zwecke gut geeign.) in der 1. Etg., z. 1. Okt., evtl. auch spät., zu verm. Besicht. v. 10—1 Uhr. Auto-Schäfer, Clemensstraße 2.

Wohnung abgeschloss. 1. Etg., 4 Zimm. u. 1 Mansardenzimm. i. Hause Kortumstr. 124 zum 1. Oktob. od. 1. November zu vermiet. Anfragen Kortumstraße 122. (39602

Wohnung 4 Zimmer, Diele, Badezimmer, Vorratskamm. u. sonst. Zubehör, sofort od. spät. zu verm. Näh. Baubüro, Wödestr. 31, Fernsprecher 60391.

In bester Wohnlage **4=3.=Wohnung** Etg., abgeschl., mit Badez., Balk. u. sit. Zubeh., evtl. m. 2 Mans., an ruh. Mieter zum 1. Nov. zu vm. Ilmenallee 34, p.

4=3.=Wohnung in Boch.-Riemke sofort oder später zu vermiet. Rote Karte erforderlich. — Ang. unt. K. J. 39582 an die Geschäftsstelle.

Schöne, abgeschloss. **Etag.-Wohnung** 2. Etg., 4 Zimmer, Speisek., z. 1. Oktob. od. spät. zu verm. Boch.-Linden, Hattinger Str. 594.

Leeres Zimmer an kinderl. Ehepaar zu vermiet. Maltesersstr. 16, 3. Et., l.

Behagliche **4-Zimmer-Wohnung** m. Balk., Garten zu verm. Farnstr. 32, Telephon 63814.

Habe eine 4-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Elektr. Licht u. Wasser vorhand. Groß. Balk. Die Wohng. liegt 20 Min. von den Kuranlag. entfernt, nahe am Walde. Preis 45 Mk. monatl. Wohn. f. 1. Oktob. bezogen werd. Gut Schellenhof, Bad Pyrmont.

Eine 2-Zimm.- u. eine 4-Zimmer-**Wohnung** mit Zubehör (Neubau) zum 1. Oktob. zu vermieten. (a7421 Herner Str. 132.

Genossensch.-Wohnung, in best. Zust., 4 Z., nebst Mans., 1. Etg., m. dir. Ausbl. a. Wiesental, gegen Uebern. d. Gesch.-Ant. zum 1. 11. zu verm. Angeb. unter R. S. 39599 an die Geschst.

2=3.=Wohnung Neub. 1928, Ehrenfeld, sofort zu verm. Friederikastr. 109, Eingang rechts.

Gr. leer. Zimm. zu verm. B.-Riemke, Thyssenstr. 11, part.

Ladenlokale

Großes, helles **Eckladenlokal** an verkehrsr. Königstraße (Nähe Alleestraße) m. 1 Zimm., für jede Branche geeignet, zum 1. Okt. billig zu vermieten. Köhler, Schwarzbachstr. 6.

Ladenlokal billig zu vermieten. Libhöfer, Roonstr. 58.

Ladenlokal und 3 helle, parterre gelegene Räume, geeignet für Büro, Lager- od. Exportgeschäft, Mittelpunkt der Stadt, zu verm. Riewel, Luisenstraße 17.

— Ladenlokal — m. Zimm., Wittener Str. 35, sof. z. vermieten. Näheres Mauritiusstr. 34.

Lagerhaus (Stadtm.) m. Keller u. Einfahrt, zu vermieten. Augustastr. Nr. 12, 1. Etage.

Ladenlokale wie große u. kleine **Lagerräume** Stadtmitte, m. Einfahrten u. Hofraum sofort zu vermieten. Näh. Blücherstr. 7, part., Tel. 61537.

Sechs Büro- oder Praxis-Räume, ganz oder geteilt, auch als Wohnung, zum 1. Okt. 1931 zu vermieten. (a7560 Diekampstr. 22, 1. Et.

Für Schuhmacher! Werkstatt mit Einr. unter günstigen Bedingungen zu übernehmen. Gute Lage, billige Miete. Ang. u. J. K. 7568 an die Geschst. d. Z.

Konditorei und Café weg. Erkrankung d. Inhab. sofort z. vermieten. Zur Uebern. sind 2—2½ Mille erforderlich. Rensing, Essen-West, Dinkeru. Rankestr.-Ecke.

Büro- und Lagerraum mit darunterliegend. geräum. Lagerkeller (insges. ca. 154 qm groß), entwed. ganz als Büroräume oder auch f. Versandgesch., leichte Fabrikation usw. geeignet, evtl. mit Garage, sof. od. später günst. zu vermiet. Näh. zu erfr. Baubüro, Wödestr. 31, Fernr. 60391. LR30

Ca. 40 qm. großer **Anbau, 2 3.,** m. Gas u. Elektr., f. gewerbl. Zwecke sofort zu vermieten. W. Tenthoff, Christstraße 42.

Werkstatt zu verm. Näh. Diekampstr. 56, Laden.

Lagerräume mit Eisenbahnanschluß nebst Büroräum. baldmögl. zu vermieten. Ang. u. Ch. 12345 an die Geschäftsst. dsr. Ztg.

Möbl. Zimmer

Adolfstraße 6 Schlafstelle frei. Woche 3,50 Mk.

Alleestr. 32, 1. Etg., **gut möbl. Zimm.** zu vermieten. (39529

Augustastr. 12, 1. E., (Stadtmitte) **möbl. Zimmer** an besser. Herrn zu vermieten. (a7462

Beethovenstraße 3, 2. Etage, Meyer, billige Schlafstelle.

Clemensstr. 2, 3. Et., **gut möbl. Zimm.** zu vermieten, Nähe Hauptbahnhof und Theater. (39631

Clemensstr. 9, 1. E., möbliertes, separat. Parterre-Zimmer zu vermieten. (39505

Dibergstr. 2,2. Etg., r., möbliertes Zimmer zu vermieten. (39652

Ehrenfeldstraße 39 frdl. möbl. Zimmer mit separ. Eingang zu vermieten. (R492

Farnstr. 51, möbl. Zimm. in ruh. 2-F.-H., sep. Eing., mit Schreibt., Chaisel., fließ. Wasser, sofort o. 1. Oktob. zu vermieten. (39517

Gneisenaustr. 2,2. Et., gut möbl. Zimmer z. 15. Sept. zu vm.

Harpen, Hellweg 174, Boch.-Harpen, zwei schön möblierte — Zimmer — zu vermieten. (39476

Humboldtstr. 54, fr. möbl. Frontz. in d. 1. Etg., a. Hbf., billig zu vermieten.

Humboldtstr. 54, p., **frdl. möbl. Zimm.** mit Kochgelegenheit, an Ehepaar zu vermieten. (a7565

Johanniterstraße 5, 1. Et., Schlafst. frei, f. 2 Pers., Frontz.

Johanniterst. 14,2. E., **Schlafstelle frei.**

Kortumstr. 73, 2. E., ein gut möbl. Zimmer m. Heiz. u. el. Licht, ohne o. mit gut. Pens. sof. od. später zu vermieten.

Kronenstr. 19, 2. E., lks., bess. möbliert. Zimmer an ber.-tät. Hrn. o. Dame sof. o. spät. zu vm. Köhler.

Kronenstr. 18, part., behaglich und gut möbliertes Zimmer zu vermieten. (39524

Kronenstr. 18, 2. E., g. möbl. Wohn- u. Schlafz., m. el. L., auch einz. zu verm.

Kronprinzenstr. 22, 1. E., 2sch., sep. Wohn-Schlafzimm. zu verm. Kochgelegenh. vorh.

Meinolphusst. 20, unten, 1 bzw. 2 f. gut möbl. Zimm. in besser. Hause billig zu verm., evtl. 2 Bett., mit Küchenben., a. volle Pens. (39651

Moritzstr. 24, obere Schelle, B.-Riemke, möbliertes Zimmer sofort zu vermieten.

Ost.-Hoffmannst. 166, part., lks., in r. Lage, sch., gr., sonn., möbl. Zimm. i. g. H. z. vm.

Rottstr. 24, 1. Etg., frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. (39525

Rottstr. 25, 1. Etg., **gut möbl. Zimm.** zu vermieten. (39080

Rottstr. 87¹, part., auf sofort (39526 ein Zimmer mit, auch ohne Möbel, zu vermieten.

Uhlandstr. 5 (39562 gut möbl. Frontz. zu vermieten.

Viktoriastr. 29,2. Etg., Nähe Wilhelmspl., mbl. Zimm. zu vm.

Viktoriastr. 53, 1. Et., Ruf 69007, g. möbl. Wohn- u. Schlafz., vollst. renov., m. sep. Eing., sof. billig zu vermieten.

Westfälische Str. 12, 2. Etg., schön, beh. möbl. Frontzimmer m. el. L. zu verm.

Nähe Schupo-Unterk. u. Eis.- u. Hüttenw. möbliertes Zimmer mit Badbenutzung z. vermieten. — Ang. unter T. K. 39554 an die Geschäftsst.

J. Zweif.-Haus am Südpark frdl. möbl. Zimm. ab 1. 10. zu vm. Bad u. Tel. f. ben. w. Ang. u. T. E. 39472 a. d. Gesch.

Möbliertes Zimmer an alleinst. Dame o. Herrn sof. zu verm. Näh. Geschst. (39571

Frdl. Zimmer mit voll. Pension, in nächster Nähe des Hauptbahnh., elektr. Licht u. Zentralheizung, preiswert zu vermieten. Ang. u. L. B. 11 an die Geschäftsst. dsr. Ztg.

Miets-Gesuche

4-Zimm.-Wohnung
einschl. Küche, mögl. m. Etagen- oder Zentralheizung, von jungem Ehepaar zum 1. November gesucht. Angebote mit Preis und Lage u. J. K. 7461 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tauschwohnung
Biete 5-Zimmer-Altwohnung mit einger. Bad, Speiseraum. Wünsche 3- bis 4-Zimmer-Altwohnung. Angebote unter Sch. 39166 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gewerbliche Räume
für leichte Fabrikation mit Kraft- u. elektr. Lichtanschluß, evtl. auch Haus mit freiw. Wohnräumen, m. Verkaufsrecht zu miet. gesucht. Altstadt bevorzugt. Angeb. m. Größe- u. Preisangabe unter M. H. 39535 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Helle, luftige Räume
für Käserei sofort zu mieten gesucht. Angeb. unter S. S. 39609 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junges, kinderloses Ehepaar sucht **möbl. Wohn- u. Schlafzimmer** in bestem Hause, möglichst Ehrenfeld oder Weitmar. Angebote unter R. O. 7471 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnungen

Jg. Ehepaar (Eisenbahnbeamter) sucht 2- od. 3-Z.-Altwohng. z. 1. 10. od. 11., evtl. gegen Tausch einer 3-Z.-Wohng., Nähe alt. Friedhof. Angeb. u. L. W. 39655 an die Gesch. d. Ztg.

Höherer Beamter sucht moderne **6-7=3.=Wohng.** möglichst Ehrenfeld. Angeb. unter B. K. 39403 an die Gesch.

Alleinst. Mädch. sucht **leeres Zimmer** Preisang. u. Sch. 39672 an die Geschst.

Herrschaftliche **5=3.=Wohnung** nebst Mans., kompl. Badeeinr. und alle Bequemlichk., von Beamt. z. 1. Novbr. ges. Ehrenfeld oder Stadtparkv. bevorz. Angeb. unter E. F. 7455 an die Geschst.

3-4=3.=Wohng. mögl. mod. einger., von mittler. Beamten zum 1. 10. ges. Angeb. mit Preisangabe unter D. B. 39635 an die Geschst.

Beamtenwitwe sucht 3- bis 4-Zimmer-**Wohnung** zum 1. Oktober. — Angeb. unter W. L. 39647 an die Geschst.

Alleinstehend., sol., jung. Mann sucht 1—1½ leere Zimm., Ortsteil Hamme angenehm, jedoch nicht Bedingung. — Angebote u. St. 39669 an die Geschäftsst.

5-Zimmer-Wohnung mit Zubeh., in gut. Wohnlage, zu miet. gesucht. Angeb. mit Preisang. u. E. H. 39667 an die Geschst.

Wohnung 4 Zimmer, Küche, Bad, Mans. zu mieten gesucht. Angeb. mit Preisang. unter W. Z. 39133 an die Geschäftsstelle.

Reichsbeamter (4 erw. Pers.) sucht z. 1. Oktob., evtl. auch früh., abgeschlossene **4- b. 5=Zimm.=Wohnung** mgl. Stadtm. Mietpreis bis 75 RM. — Angeb. unter O. B. 39522 an die Geschst.

1 leer. Zimmer (auch Mansarde) separ., im Ehrenfeld sofort gesucht. Ang. unter D. F. 1000 an die Geschäftsstelle.

Tausche abgeschloss. 4-Zimmer-**Altwohnung** gegen gleiche 3-Zimmer-Wohnung Ang. u. K. K. 39617 an d. Gesch. d. Z.

Beamt.-Witwe u. S. such. eine 3- b. 4-Z.-Wohnung. Höchstm. b. 60 RM. Größere Etg. (Altw.) kann in Tausch geg. w. Ang. unt. S. T. 7541 an die Geschäftsst. d. Z.

Wohnung 4 Zimmer u. Mans. od. 5 Zimmer von kleiner Familie zu mieten gesucht. Angeb. unter G. B. 39417 an die Geschst.

Stadtmitte oder Ehrenfeld, N. Bhf., **4=3.=Wohnung** für kleine, ruhige Familie gesucht. Angeb. unt. M. T. 1234 an die Geschst.

Selbst. Kaufm. sucht **4-Zimmer-wohnung** z. 1. Oktober 1931, Ehrenfeld od. Stadtparkviert. bevorzugt. Angeb. mit Preisangabe u. W. Z. 7443 an die Gesch. d. Ztg.

Kinderl. Ehep. sucht zum 1. Oktober 3½, bis 4-Zimmer-Wohnung — mit Zubeh. Angeb. m. Preis u. R. P. 39555 an die Geschst.

Aelter., alleinstehd. Ehep. sucht z. 1. 10. **3-4-Z.-Wohnung** mit Badez. u. sonst. Zubehör in schöner Wohnl. Angeb. mit Preis unter S. D. 39512 an die Geschst.

Ruh. Familie (3 Pers.) sucht geräum. **3-Z.-Wohnung** i. Neubau, m. Bad, sofort zu mieten. — Preisang. u. H. R. 39504 an die Geschst.

3-Zimmer-Wohnung 1. Etage, Altwohn., zum 1. Oktober mit Karte zu vermieten. Angeb. unt. W. L. 39513 an die Geschst.

Jung. Ehep. sucht ab 1. 10. eine 2-Z.-Wohnung im Altb. Karte vorhand. Angebote unter H. A. 39503 an die Geschst.

2-Zimmer-Wohnung (a. liebst. sch. Mansard.) von alleinsteh. Dame m. Kind sof. ges. Mietpr. n. über 30 M. Ang. u. J. L. 39589 an die Geschst.

Alleinst. jg. Frau sucht leer. Zimm. in der Nähe Maarbr. Angeb. unter J. L. 39470 an die Geschst.

Tausche leer. Zimm., Altb., pt., N. Amtsplatz, g. leer. Zimm. (Weitm.-M. o. Altenb.), ev. miete 1 Zimm. z. 1. 11. Angeb. u. H. B. 39567 an die Geschäftsst.

Brautpaar sucht leeres Zimmer i. südlich. Stadtteil, zum 1. Oktob. Ang. unt. A. K. 39531 an die Geschäftsstelle.

25 Pfennig
nur kostet das seit über 50 Jahren bewährte
Dr. Thompson's Schwan Seifenpulver
im roten Paket
Sie können zur Wäsche, zum Scheuern und Reinemachen nichts besseres verwenden!

Geld ist knapp darum Schwan-Pulver

Sch 42 a

Zum Bleichen u. Klarspülen der Wäsche „Seifix" Paket 15 Pfg.

Ladenlokale

Ladenlokal ges., spez. f. Kaffee und Konfitüren geeignet. Angeb. mit Preis unter G. H. 7564 an die Geschst.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer gut heizb. o. Zentr.-Heiz., N. Stadttheater, von Akademiker gesucht. Angeb. mit Preis unter S. E. 39523 an die Geschst.

Zu verkaufen

Eckhaus
34 Zimmer, Pferdestall, gr. Hof u. Einfahrt, an der Eickeler Straße, ist sofort zu verkaufen. Angebot an Postschließfach Nr. 103 Bochum. (LR61

Einf.-Haus in d. Innenstadt preiswert zu verkaufen.
Geschäftshaus mit Werkstatt in der Innenstadt bei geringer Anzahlung zu verkaufen.
Hermann Meyer Häusermakler, Bongardstraße 9, — Ruf 650 56/57 —

Schön gelegenes
Landhaus
in Weitmar, 1 Morgen gr. Obst- und Gemüsegarten, preisgünstig zu verkaufen. Angebote u. L. K. 35 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ruhesitz für Pensionäre! Im herrl. sch. Oberweserta1, Nähe Solbad Carlshafen i. sch. alleinst. Landhaus, Veranda, Balkon m. Weserblick, Bad, WC., el. Licht, Quellwasserl., Obst- u. Gemüsegart., 2 hübsche abgeschl. Wohn. v. 6—7 Zimm., Mietpr. p. Zimm. 8—10 Mk. p. Monat. Herrl. Aussicht. Evtl. auch z. verk. Eignet sich vorz. f. Sommerfrische, evtl. 13 bis 15 Zimm. Arzt, Apotheke usw. am Platze. Gefl. Ang. u. S. T. 7403 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wegen vollständiger Aufgabe meines Geschäftes
verkaufe ich sämtliches Inventar, wie:
Schaukasten
Ladeneinrichtung
Diverse Glas-Spiegel-Schränke
Toiletten
Dauerwellen-Apparat
m. Haube, Syst. Meyer-Münch., sowie
Toilettenartikel usw.
zu jedem annehmbaren Preise. (39515
Frau K. Wirtz
Damen-Frisier-Geschäft, Brückstraße 35.

Aus Abbruch!
Gut erhaltene Schalung, große u. kleinste Mengen. Bauholz, jeweils nach Vorrat auf Abmessungen zugeschnitten. Große Vorräte in Fußboden usw. (38783 Holzhandlung Fröhling G. m. b. H., Bochum, Klosterstraße 40, Tel. 69310.

Opel
4/16, offen, 2-Sitzer, neu lackiert, Maschine überholt, Preis 580.— Mark, Wittener Str. 60, Sonntag: Wielandstraße 26 (Schwarz).

8/40 PS Opel
5-Sitzer-Limousine
Baujahr 1930, in sehr gut. Zustand, sof. preisw. zu verkauf. Hammer, Castroper Hellweg 5. Besichtigung 10 bis 12 Uhr.

Schön. 2—3-Fam.-**Haus** im Stadtparkviertel zu verkaufen. Angeb. u. Sch. 39610 an die Geschäftsst.

Dam.- u. Herr.-Friseurgeschäft zu verkaufen. Angeb. unter W. K. 39683 an die Geschst.

Wohn- und Geschäftshaus (Lebensmittel) Str. Herne, Lokal 60 qm, 24 Zimmer sof. zu verk. 30 Mille bei 6 bis 10 Mille Anzahlung. Horstmann, Herne, Mühlenstr. 4. Zu sprech. ab Montag. (LH7

Etagenhaus
14 Z., Garten, an der Hammer Str., f. 16 000 M., bei halber Anzahl. zu verk. Hermann Meyer Häusermakler, Bongardstr. 9

Altershalber sof. zu verkaufen:
Hof
mitten im Dorf u. Nähe Großstadt, Gr. ca. 70 Morgen, mit voller Ernte, sowie reichl. lebend. und tot. Invent. z. billigen Preis von 23 000 bei 6000 Mk. Anzahlung.
Ang. m. Rückporto erb. an Landmann Keßler, Glund bei Flensburg, Schlesw.-Holstein.

Einfamil.-Haus in schönst. Lage Ehrenfelds, 7 Zimmer, Küche u. Bad, preiswert zu verkauf. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. (a7439

In Wattenscheid Wohnhaus mit Anbau u. Einf., 24 Zimm., ist veränderungshalb. sof. billig zu verk. Näh. P. H. Wolf, Wattenscheid, Sedanstr. 7.

Einfamilienhaus mit Heiz. u. Garten sofort zu verkaufen. Angeb. unter R. T. 39467 an die Geschst.

Gut gehendes **Lebensmittelgeschäft** (Bargesch.), in best. Lage e. größ. Ort., N. Recklinghausen, ist mit freiw. 3-Z.-Wohnung w. Ausl. d. Wohng. zu verk. Monatl. versteuert. Umsatz ca. 2000 M. Monatl. Miete nebst Wohnung 70 M. Z. Uebern. erforderlich 2000 M. Es wird dort sehr viel Brot verkauft. Probezeit gestattet. (7535 Bernh. Heckmann, Herten i. W., Ewaldstraße 12, Tel. Recklinghausen 2568.

Obst- und Gemüsegeschäft sofort zu verkaufen. Zu erfrag. in der Geschäftsst. (39572

Obst-, Gemüse- und Lebensm.-Halle gute Geschäftsl., umständeh. bill. z. verk. Zu erfragen in der Geschäftsst. (39676

Schrebergarten (Stadtp.) sof. äußerst billig zu verkauf., ev. Ratenzahl. N. neues Radio (Netzanschl.) billig abzugeben. — Angeb. unter C. D. 7553 an die Geschst.

So billig!
Schlafzimmer echt Eiche, 180 cm breit, hochmodern, mit Innen-Spiegel, einschl. echt ital. Marmor nur
495,-Mk.
Das muß man sehen!
Ehrenfelder Möbelhaus
Jägerstraße 2
Ecke Kronenstraße

Zugreifen!
Schönes Schlafzimmer dunkel Eiche gep., ganz schw. Arbeit, wegen klein. Transportschäden für nur Mark 385,- abzugeben. LL1
Ehrenfelder Möbelhaus
Jägerstraße 2
Ecke Kronenstraße

2- u. 3tür. Kleiderschrank, Daun.-Oberbett., schöner Herd bill. zu verk. Wiemelhauser Str. 27.

Mod. kompl. Küche, 1-, 2- u. 3tür. Kleiderschränke, Oberbett., Plüschsof. u. Chaisel. billig zu verk. Wilhelmstraße 12.

Achtung!
Ein Büroschreibtisch, Rollschrank, Tisch, Regal billig zu verkaufen. Hammer, Bochum, Castroper Hellweg 5. Besicht. tägl. v. 10—12 Uhr.

Gut erhaltenes Eßzimmer und Sofa mit Umbau billig zu verkauf. (39696 Bochum-Weitmar Feuerbachstraße 20, 1. Etage.

Eßzimmer u. Kristallbowle m. Silb.-Löffel prsw. z. verk. Ost.-Hoffmann-Str. Nr. 52, 1. Etage.

Weg. Räumung billig zu verk.: 3 Speisezimm., Eiche, fast neu, 7 Ausziehtische, Eiche u. Nußb., 3 Schreibtische, Eiche u. Nußb., 2 fast n. Küchen, modern, 5 Waschkomm. m. Marmor u. Holz, Stühle, Eiche u. echt Rindl., Schlafz.- u. Küchenst., Klavier, mehr. fl. u. gr. Tische, Plüsch- u. Ledersofas, 1-, 2- u. 3tür. Kleiderschränke, Widumestr. 16, Gesch.

Besondere Gelegenheit
Wenig gebrauchte, aber vollständ. neu lackierte weiße
Küche
apartes Modell, für nur Mark 265,- abzugeben.
Ehrenfelder Möbelhaus
Jägerstraße 2,
Ecke Kronenstraße

Ein Salon (Mahagoni), besteh. aus: Sofa m. Umb., Tisch, 2 Sessel, 3 Stühle, Vitrine, Blumenständ., Raucht., preisw. zu verk. Zu erfr. Gschst. (39550

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei Wilh. Schrudde Bochum, Roonstr. 37

Bettstelle mit Matratze und Kleiderschrank billig zu verkaufen, Möbelhaus M. Tolcziner, Bochum, RBC-Straße 9.

Größere Posten Kleiderschränke, zweitürig, zerlegbar, RM. 75,—, 3türig, 180 cm breit, RM. 140,—; Schlafzimm., kompl., RM. 300,—. Möbelhaus W. Klein Bochum-Weitmar.

Kleiderschrank Bettstelle mit Matr., Waschk., Tisch, Stühle, billig zu verk. Fruchter, Marienst. 31

Zu verkaufen

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß wir im Interesse unserer Inserenten Angebote von Agenten, Vermittlern, Kommissionären usw., welche sich nicht direkt auf die Anzeigen beziehen, von der Weiterbeförderung ausschließen, sofern nicht von dem Inserenten die Zusendung ausdrücklich gewünscht wird.

Offertendienst des Bochumer Anzeiger.

Küche
mit Kühlschrank
kmpl. 295 Mk.
Büfett ca. 170 breit, Anrichte, 1 Tisch, 2 Stühle.
14 Alleestr. 14
Möbel.

Ueber 100
Klubsessel
Sofas
und andere moderne
Sitzmöbel
Sehr billige Preise.
Langjährige Garantie.
Bongardstraße 28
Wolf & Strauß.

Schlafzimmer
echt Eiche
neu, 2 m breit,
mit Innenspieg., mit Matratzen,
435,- Mk.
14. Alleestraße 14.
Möbel.

Eichener
Schreibtisch
bill. zu vk. Farnstr. 22, 1. E. Ruf 63489.

Gut erhalt., großer
Dauerbrenner
(Dunk. & Rub) umzugshalber billig zu verk. Besichtig. vormitt. Reinhard, Hildegardstr. 4, 2. Etg.

Groß. Füllofen
(Juno), gebraucht, zu verkaufen. (2M38
W. Mummelthey, Bongardstraße 37.

Küchenherd
für Gas u. Kohlen, 1,45 m groß, bill. zu verkauf. Brückstr. 16.

Gebr. Sofa billig zu verkauf. Reinitz, Wiemelhauf. Str. 20.



Qualitäts-
Waschmaschinen
Heißwringer
Wäschemangeln
Wassermotore
nur bei
A. Reichenberg
Bochum (LR4

Englische
Großkröpfer
bill. abzugeb. Boch.-Querenburg, Auf d. Hustadt 12. (39479

Junge
Kanarienhähne
zu verk. 5 M. d. St.
Gustav Bangert, Erzbergerstr. 13, pt.

Herrenfahrräd. Damenfahrräd.
billig abzugeben.
Kurze,
Rottstr. 25, 1. Etg.

Herren- und
Damenrad
zu verk. nur Röder, Herner Straße 125.

Steuerf. Rollfix
sehr bill. zu verkaufen. Wielandstraße Nr. 109, 1. Etage.

*** Rollfix ***
steuerfrei, fahrbereit, bill. zu verkauf. An d. Landwehr 49, pt., r.

Rollfix
zu verkaufen. (39686
Jost, Bochum, Wiemelhauser Str. 266, Telephon 65979.

6/25-PS-Citroen-
Limousine
fahrbereit, billig zu verkaufen. (a7556
Herner Straße 88, Telephon 66690.

5/20 PS Wanderer
maschinell prima, versteuert, zu verk. Herner Straße 88, Telephon 66690.

Gesunde
Phönix-Palme
2 Meter Durchmess., wegen Platzmangel zu verkaufen. (2S7
Rohleff, Herne, Shamrockring 2.

Getragene Anzüge
Mänt., Hos., Jopp., auch für dicke Herren kauf. Sie billigst bei
Brand, Bochum,
Brückstr. 21. Fahrtvergütung.
Wir verleihen Gesellschafts-Anzüge

Zu verkaufen
Neuer Anzug und Wintermantel, sowie Cutaway mit Hose u. Weste, f. schlanke Figur, sehr preisw. zu verk. Trufenbergstraße 87, 1. Et., lk.

Schwarzer
— Wintermantel —
mit Sealkragen, pr.-wert zu verkaufen.
Arndtstraße 13.

Bäckerwagen
für 75 Mk. zu verk. Castroper Str. 300.

Sehr gut erh. fahrb.
Kinderbett
m. Matr. preisw. zu verk., ferner Kinderwagen (Sport).
Schmidt,
Saarlandstraße 1.

Kinderwagen
Brennabor, für 12 M. zu verk. Wiemelhauser Str. 96, pt.

Kastenwagen
für 45 M. zu verk. Castroper Str. 300.

Junges
Fuchs-Gespann mit Geschirr u. Flachwagen
günst. zu verkaufen. Bochum-Weitmar, Kohlenstraße 169.

4jähr. Pferd
zu verkaufen. (a7563
Castroper Str. 300.

3 schöne
Läuferschweine
zu verk. Boch.-Hofstede, Verkehrsstr. 19.

Bernhardiner
Rüde, 4 J., mit la Stammb., manifest, auch als Wachhund geeign., bill. zu verk.
E. Dürr,
Spichernstr. 35, prt.

Drahthaar-Forterrier
(Rüde), 11 Monate, vorzügl. Stammb., an Liebhab. zu verk. Ost.-Hoffmann-Str. Nr. 43, 2. Etage.

Klavier
spottbill. zu verkauf. Kanalstr. 73, 3. Etg.

Ein zuverlässiges
Wagenpferd
zu verkauf. Weitm., Hattinger Str. 220.

Nur 3,75 M. Sommerfrische
im Luftkurort Grevenbrück
(Augustpr. 4,25 Mk.) Viel Wald. Herrl. Aussicht. Alte Schloßruinen. Nahe v. gr. Strandbad m. Rudersport. Erstkl. Küche, modern. Einricht. Bad. W.-C. Radio. Ges.-Spiele. Groß. Gart., Liegew. Prospekt verlangen! (S6.
Pens. Schneider, Grevenbrück (Sauerl.)

Teutoburger Wald
Landhaus Filles, find. Sommerfrischl. u. Erholungsbed. frdl. Aufn. Gute u. reichl. Verpfl. Eig. Landw. Pens. 3,50—4 Mk. W. Fillies, Stapelage, Post Pivitsheide.

SOLBAD CARLSHAFEN
a. d. Weser
im waldreichen Weserbergland
ab 1. 9. kurtaxfrei u. Preisabbau

Rummenohl i. Volmetal
Gaststätte Dienstuhl
Tel. 361 Dahl.
Schöner Garten, Bundeskegelbahn.
Große Gesellschaftsräume.

Lippoldsberg, Weser. Privatpens. Heinrich Wicke, Stat. Bodenfelde. Nähe Solbad Carlshafen. Best. Erhol.-Aufenth., Herrl. Dampferfahrt., sch. Spaag., best. Verpfl., Zimm. u. Bett., dicht a. Weser u. Wald, Bad, el. Licht, Veranda, Balkon, Gart., Auto, Klav., Radio, Eig. Landwirtsch. Pr. 3.50 Mk., k. Nebenk.

Pension zum Hirsch
Hirschberg i. Westf.
Fernruf 240 Warstein.
Gut bürgerl. Haus hält sich für d. Herbst Erholungsbedürftigen weg. sein, ruhigen, gesund. Lage bestens empfohlen. Mäßige Preise. Führer zur Hirschbrunft vom 15. Sept. bis 15. Oktober dortbin, wo schreiende u. kämpfende Hirsche zu hören u. zu sehen sind, steh. zu Diensten. (a7570

Privat-Schul-Unterricht
für Knaben und Mädchen (bis einschl. Quarta). Anmeldungen:
Rombergstraße 6
Bertha Haase
staatl. gepr. Lehrerin für höh. Schulen.

Gründlichen Unterricht in (a7171/2
Stenographie
(Einh.-Kurzschr.) ert. Erna Künzburger, Farnstr. 32, gepr. Kurzschriftlehr. Tel. 63814. Masch. z. Ueben stehen z. Verfüg.

Sommerfrischler Wochenendler
auf ins Sauerland! Pens.-Preis von jetzt ab 3,35 M. bei anerkannt best. Verpfl., keine Nebenkosten.
Pension Stirnberg, am Strandbad und Wald,
Luftkurort Freienohl bei Arnsberg.

Im Försterhaushalt werden (S9
Sommergäste
aufgenommen. Preis pro Tag RM. 4, Kind 2 Mk.
Reins, Hann.-Münden-Bonafort.

Mathematik
Vorb. für Abit. Maschb.-Bausch., usw. ert. St. 2,.. Meld. u. St. 39103 a. d. G.

Gründlichen
Klavier-Unterricht
Stunde 3 Mk.
ert. dipl. Lehrerin. Angeb. unter T. Z. 1045 an die Geschst

Sprachunterricht
in Englisch, Französisch und Italienisch erteilt gepr. Sprachlehrerin mit mehrjähr. Auslandsaufenthalt. Antrag. unt. B. M. 23456 beförd. die Geschst. dies. Ztg.



Gewerbe-Hochschule Köthen (Anhalt)
Maschinenbau, Bauingenieurwesen, Elektrotechnik, Fernmeldetechnik, Hochfrequenztechnik, Technische Chemie, Elektrochemie, Gastechnik, Zuckertechnik, Hüttenwesen, Keramik, Emailliertechnik, Papier- u. Zellstofftechnik. — Vorlesungsverzeichnis und Aufnahmebedingungen kostenlos.

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungsbau, Flug-, Wärme-, Kältetechn., Landw. Maschin., Schwach-, Starkstrom- u. Radiotechnik
Werkmeisterschule
Technikum Lage Lippe
Bauschule Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbau, Eisenbetonbau.
Tonindustrie Ziegeleiingenieure, Techniker, Ziegeimeister
Lehrpläne frei

Gründlichen
Klavier-Unterricht
erteilt
Anneliese Overhoff
Diplom-Klavierlehrerin
Alleestraße 44 / Telephon 63227

Irmgard Becker-Glebe
Dipl. und staatl. geprüfte Lehrerin für Solo-Gesang,
Unterricht in Gesang für Haus u. Beruf, in Klavier für Anfänger.
Sonderkurse in Theorie, Harmonielehre, Musikgeschichte usw.
Kaiser-Wilhelm-Straße 11, Telephon 62324

Gymnastik
Irmgard Friedemann
dipl. Mensendieck-Hammer, Berlin
Unterrichts-Beginn:
15. September 1931
Haus Tolcziner, Bongardstraße 60, Telephon 64971
Auskunft und Anmeldung daselbst. Sprechstunden: Dienstag, 5 bis 6 Uhr

Tanz-Unterricht
Der neue Kursus
beginnt Montag, den 14. u. Donnerstag, den 17. September, abends 8 Uhr, im Restaurant „Zum Römer", Alleestraße 26.
Gefl. Anmeldungen im obigen Lokale, sowie in unserer Wohnung erbeten.
F. Wilmes u. Frau, Bochum, Dorstener Str. 14a
39551 Einzel-Unterricht zu jeder Tageszeit

Tanzschule Diel
Neustr. 5 (a. Neumarkt) Ruf 61514
Eigener großer Unterrichtssaal
1. Schülerzirkel: Samstag, den 12. September, 18.30 Uhr
2. Erwachsene: Dienstag, den 15. September, 20 Uhr
3. Einzel-Unterricht / Zirkel / Gymnastik
4. Donnerstag, den 17. Sept., abends 8 Uhr, beginnt ein
Schnellzirkel
Der wirtschaftlichen Lage entsprechend
Honorar Mk. 25,-, in 5 Raten zahlbar

B. Günter
Ruf 69471 — Kanalstraße 18a
Tanzkursus
in der Bürgergesellschaft
Beginn: Mittwoch, den 16. September 1931
Schülerzirkel 18 Uhr — Abendzirkel 20 Uhr. — Honorar 25,— Rmk.
Anmeldungen in der Wohnung erbeten

Semester-Beginn ab 15. September 1931
geben folgende Lehrkräfte und Mitglieder des Deutschen Gymnastik-Bundes, Berlin, bekannt:

Lehrweise: Loheland / Lehrweise: v. Rohden-Langgaard
Marta Kaufmann-Gramatzki
Bürohaus Kreuzstraße 10 / Telephon 619 19
Anmeldung und Eintritt jederzeit

Gertrud Pass
Wilhelmstraße 20 / Sprechzeit: Montags 19-20 Uhr, Tel. 66689

Gymnastikschule
M. Schmidt / Essen

Elma Mahr
Bürohaus Kreuzstr. 10

Thea Huber-Oehmen, Düsseldorf
Lehrkraft an der Hochschule für Bühnenkunst des Düsseldorfer Schauspielhauses
Unterrichtsraum: Park-Hotel Haus Rechen in Bochum / Sprechzeit daselbst jeden Mittwoch von 5–6 Uhr / Anruf 67051 / Privat-Anschrift: Düsseldorf, Uerdinger Straße 26/II, Anruf 30644

Lernt Stenographie! Maschinenschrift
schnellfördernde Kurse bei gewissenhafter und gründlicher Ausbildung. Für Fortgeschrittene Diktatstunden und Ausbildung in Redeschrift. Schreibmaschine steht zum Ueben zur Verfügung.
Else Zander, Hattingerstr. 82



Tattersall / Westfalenstall
Herner Straße 36 Ruf 65730
Lernt Reiten!!
Reit-Unterricht
f. Anfänger u. Fortgeschrittene, für Damen, Herren, Kinder
Ab 15. Septemb. 1931 Schülerabteilung je Stunde Reichsmark 1,50
Kinder-Voltegier-Abteilung je Stunde Reichsmark 1,00
Anmeldungen im Büro des Tattersalls
Jeden Samstag Jagdreiten

Wer erteilt
Schönschreibunterr.
Erfahrg. vorausgef. Preisang. u. M. R. 39612 an die Geschst.

Abitur. ert. gründl.
Nachhilfe
in all. Fäch., a. Lat. Std. 1,50 Ang. W. H. 39671 a. d. Geschst.

Unterricht in Engl., Franz., Deutsch, Rechnen usw., Klav., (St. 1,50 Mk.) ert. Ober- u. Mustl. F. Schüttler Hubertusstr. 10, prt.

Gute Zeugnisse
und Versetzung
bringt energ. Nachh. v. erfahr. Akademiker. Ang. u. St. 39399 a. G.

Tanzschule Sulanke
Hellweg 36 Ruf 64110
Beginn des Kursus für die Schüler u. Schülerinnen der höher. Lehranstalten:
Montag, den 14. September, 18.30 Uhr, im gelben Saale des Parkhauses.
Der Kursus für die jugendlichen Erwachsenen:
Montag, den 21. September, 20.30 Uhr, ebendaselbst

Eltern! Schützt eure Kinder
vor Jahresverlust und kommt zur täglichen Prüfung (billigste Preise).
Lessingschule Bochum Gahlenschestr. 196
Einjähriges, Abitur für Knaben u. Mädchen

Klavier-Unterricht
erteilt
Frau Bertha M. Scipio
diplomierte Klavierlehrerin und Musikakademikerin mit staatl. Anerkennung.
Hattinger Straße 17 III

Fröbelscher Privat-Kindergarten a7547
Ehrenfeld, Joachimstraße 8
nimmt wieder Kinder auf.
Prospekte kostenlos

Klavier-, Harmonium-Unterricht
Theorie, Harmonielehre, gründl. u. schnellförd. Mäßiges Honorar
Musiklehrer, Organist Rosenthal
Kortumstraße 115

Gesang-Unterricht
Wiederbeginn: 15. September 1931.
Käte Münnich
staatlich anerk. Gesangspädagogin.
Anmeldung erbeten an:
Friederikastraße 109
Telephon 69 614.
Honorar zeitgemäß.

Violinlehrer
Otto Berger, vordem Mitglied d. Städt. Orchest. Wuppertal, ert. gründl. Ausbildg. i. Violinspiel. Beste Erfolge! Std. 2 M. Erwerbslose Ermäßig. Ost.-Hoffm.-Str. 46, III.

Klavier-Unterricht
in und außer dem Hause erteilt (39574
Else Gerlach, konserv. geb. Klav.-Lehrerin, Rheinische Straße 24.

Handel · Gewerbe · Industrie

Wirtschafts-Streiflichter

Bochum, 11. September.

Die Arbeitslosenziffern beginnen wieder zu steigen. In der zweiten Augusthälfte hat die Zahl der Erwerbslosen wiederum um 91 000 zugenommen, nachdem bereits in der ersten Augusthälfte eine Erhöhung um 114 000 eingetreten war. Aus der Zunahme der Unterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung, die allein schon höher war als die der Erwerbslosen überhaupt, darf man schließen, daß neue bisher verschonte Schichten der Arbeiter- und Angestelltenschaft von der Welle der Arbeitslosigkeit erfaßt worden sind. Das ist eine unvermeidliche Folge der immer zahlreicher werdenden Betriebsstillegungen. Ein Ende der Absatzstockungen aber wird so lange nicht eintreten, wie die Preisstürze nicht zum Stillstand kommen. Hier werden jedoch immer neue Tiefstände erreicht; Baumwolle, Eisen, Metalle und andere Rohstoffe haben auch in der letzten Woche wieder weitere Preisrückgänge erfahren. Es kann nicht ausbleiben, daß diese Entwicklung auf die industrielle Konjunktur zurückwirkt, und dem Einfluß dieser allgemeinen Baisse werden sich auch die deutschen Börsen auf die Dauer nicht entziehen können.

*

Wie bekannt wird, soll die europäische Zechenbesitzerkonferenz am 30. September in London eröffnet werden. Zweck der Konferenz ist kurz gesagt bekanntlich eine internationale Regelung des Kohlenabsatzes zur Verhinderung der Schleuderverkäufe und der unhaltbaren Zustände, die sich daraus ergeben, daß ausländische Kohle in inländischen Produktionsgebieten billiger angeboten wird als die heimische Ware. Die Schwierigkeiten einer solchen Regelung, die vor allem von England schon seit Jahren angestrebt wurde, liegen auf der Hand. In Frankreich und in Belgien ist die Kohleneinfuhr gedrosselt und nach dem Lizenzsystem geregelt. Die anderen Kohleneinfuhrländer Europas dürften dem Beispiel dieser beiden Staaten folgen. Daß gerade die englischen Zechenbesitzer die Initiative zur europäischen Kohlenkonferenz ergriffen haben, ist begreiflich. Ist doch England das einzige Kohlenförderungsland Europas, das Kohlen nur ausführt, aber nicht einführt. Gerade deswegen ist aber die Stellung Englands auf der bevorstehenden Konferenz auch von vornherein ungünstig. Dazu kommt weiter, daß der polnische Kohlenbergbau im voraus Forderungen angekündigt hat, auf die Englands Kohlenbergbau schwerlich eingehen wird. Wahrscheinlich möchten sich die Polen den nordischen Absatzmarkt sichern. Noch im ersten Halbjahr 1930 hatte England in den nordischen Staaten fast 2,5 Millionen Tonnen Kohlen abgesetzt, während es im ersten Halbjahr 1931 nur noch etwa 1,45 Millionen Tonnen gewesen sind. In der gleichen Zeit hat dagegen Polen seinen Kohlenabsatz in den nordischen Staaten um mehr als 300 000 Tonnen zu erhöhen vermocht. Deutschlands Kohlenbergbau hat in der letzten Zeit immer neue ausländische Absatzmärkte preisgeben müssen. Wie wird sich daher die Konferenz zu dem rein deutschen Problem, daß wir Ersatz für die uns gekündigten und zurückgezogenen Auslandskredite nur aus Ausfuhrüberschüssen, auch aus dem Kohlenexport, schaffen können, stellen? Deutschland kann und muß wegen seiner besonders geschwächten Position unter allen Umständen Rücksicht verlangen. Der auch heute noch jedenfalls der Menge nach nicht unbefriedigende Export deutscher Kohle kann nicht als Maßstab gelten, weil er lediglich dazu dient, unsere Bergarbeiter von der Straße fernzuhalten, und keine Rente mehr abwirft. So steht und fällt die Konferenz mit der Frage, ob es gelingen wird, die Opfer, die jedes Kohlenproduktionsland Europas wird bringen müssen, und auch der deutsche Kohlenbergbau nicht grundsätzlich ablehnen wird, gerecht zu verteilen. Daß es so wie bisher im Kohlenbergbau einfach nicht weiter gehen kann, und daß das Ruhrrevier unter der beispiellosen Notlage des Kohlenbergbaues am meisten leidet, ist jedenfalls eine Erkenntnis, über die man auf der Londoner Kohlenkonferenz unbedingt wird ins klare kommen müssen.

*

Ein interessanter, wenn auch problematischer Vorschlag wurde dieser Tage in der „Kölnischen Zeitung" von einem süddeutschen Bankier gemacht. Dieser Bankier hebt die Notwendigkeit hervor, der Zentralisierung im deutschen Bankwesen und ihren unzweifelhaften Schäden für die Provinz dadurch zu steuern, daß man in den einzelnen Wirtschaftsgebieten große, selbständige Regionalbanken schafft. Diese Banken könnten durch Zusammenfassung von Filialen der jetzt unter Reichseinfluß stehenden Danatbank und Dresdner Bank ohne größere Schwierigkeiten an den Brennpunkten der großen Wirtschaftsbezirke etabliert werden. Der Gedanke ist einleuchtend, wenn man das Ueberstürzte und Unnatürliche des Verschmelzungsprozesses im deutschen Bankwesen der Nachkriegszeit ins Auge faßt und sich vorstellt, daß ein sicherlich großer Teil der vielen Fehlinvestitionen auf die mangelhafte Verbindung der Berliner Zentralen mit der Wirtschaft im Lande zurückzuführen ist. Praktisch würde der Vorschlag auf eine Wiederangliederung der in den letzten Jahrzehnten aufgezogenen größeren Provinzinstitute hinauslaufen, die ihrerseits oft ein beträchtliches Filialnetz unterhielten. In dieser Hinsicht verdient der Zusammenschluß der Adca mit der Sächsischen Staatsbank, der vielleicht durch den Beitritt der Thüringischen und Braunschweigischen Staatsbank noch erweitert wird, besonderes Interesse. Denn hier handelt es sich ja darum, die letzte Großbank der Provinz in ihrem Bestande zu sichern und andererseits dem Wirtschaftsgebiet seine große regionale Bank zu erhalten. Fraglich ist nur, ob der Konzentrationsprozeß in der deutschen Wirtschaft, der ja nicht nur im Bankwesen vor sich geht, durch solche Regionalbanken aufzuhalten ist und ob es nicht gerade eine Schwächung der Kreditkraft unseres Bankwesens zur Folge hätte, wenn man seine Entwicklung plötzlich umkehrte. Zweifellos bestimmt das Banksystem weitgehend den Charakter der Wirtschaft, besonders der Industrie, aber auch umgekehrt bildet sich die Wirtschaft dasjenige Banksystem, das sie braucht. Leider hat allerdings bei uns im wesentlichen nur die Großwirtschaft bestimmenden Anteil an der Entwicklung des Bankwesens genommen. Der Vorschlag des süddeutschen Bankiers erscheint daher durchaus diskussionswürdig.

*

Wie gemeldet, plant die Reichsregierung auf dem Notverordnungswege die Einführung der Pflichtrevision für Aktiengesellschaften. Dieser Entschluß des Kabinetts ist zweifellos auf die bedauerlichen Vorkommnisse bei verschiedenen Aktiengesellschaften in der letzten Zeit zurückzuführen. Die Fälle, wo trotz der geschäftsüblichen Revision unrichtige Bilanzen, Zweckbilanzen usw. vorgelegt wurden, stehen leider nicht vereinzelt da, haben aber das Ansehen unserer Aktienwirtschaft stark geschädigt. Es ist hier nicht zu untersuchen, wie weit bei der bisherigen Arbeit den Revisoren eine materielle Prüfung erschwert wurde oder wie weit manchmal zu weitgehende Rücksichten das Revisionsergebnis beeinflußten. Die Bilanzprüfer sollen sich nicht darauf beschränken, zu untersuchen, ob der Geschäftsabschluß äußerlich sachgemäß aufgestellt ist und mit der Inventur und den Geschäftsbüchern übereinstimmt, sondern ihre Tätigkeit hat sich auch auf die Anwendung der Vorschriften über den Inhalt der Geschäftsberichte und des Jahresabschlusses sowie auf die Wertansätze in der Jahresbilanz, auf die Gliederung der Jahresbilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung sowie die gesetzliche Rücklage zu erstrecken. Hiergegen ist zweifellos in vielen Fällen gesündigt worden, d. h. die Revision wurde zu oberflächlich vorgenommen. Die jetzt geplante Pflichtrevision darf so auch ein wertvolles Stück auf dem Wege der Aktienreform angesehen werden. Wie bekannt, soll die Revision den sogenannten Wirtschaftsprüfern übertragen werden, eine Einrichtung, die man im Ausland schon seit Jahren kennt, und die auch in Deutschland bereits Fuß zu fassen begonnen hat. Man erfährt, daß 200 Wirtschaftsprüfer eingesetzt werden sollen. Für Westfalen ist an die Einrichtung einer Zentralstelle in Münster i. W. gedacht. Der praktischen Arbeit unter behördlicher Führung steht demnach in Deutschland nichts im Wege und man kann nur hoffen, daß die Verordnung bald erscheint. Nicht zuletzt dürfte sie von der großen Zahl der Kleinaktionäre, die bisher fast stets mit negativem Erfolg bestrebt waren, von den Verwaltungen Auskünfte über dunkle Punkte in den Bilanzen zu erlangen, begrüßt werden.

Die Börsen-Woche

Berlin, 11. September.

Erst eine Woche ist seit der Wiedereröffnung der Börse vergangen, aber es ist in dieser kurzen Zeit mehr erreicht worden, als wohl die größten Optimisten erhofft hatten. Abgesehen von den ersten beiden Tagen in der Vorwoche, an denen sich das Geschäft erst langsam wieder einspielen mußte und die vorhandenen technischen Mängel stärker in Erscheinung traten, wickelte sich der Verkehr in ruhigen und gesitteten Formen ab. War zwar das Angebot zuerst noch recht stark und die Aufnahmeneigung gering, so trat hierin zu Beginn dieser Woche ein bemerkenswerter Umschwung ein. Das Publikum zog seine Verkaufsaufträge zurück, nahm vielleicht hier und da eine Umschichtung seiner Engagements vor, interessierte sich aber andererseits für gute Industriewerte und Pfandbriefe als Anlagepapiere. Von Tag zu Tag schien sich beim Publikum eine Art Angstpsychose zu vergrößern und zunächst versteckte, dann immer offener ausgesprochene Gerüchte von einer drohenden Inflation machten sich breit. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß man diesen, auf schwache Markmeldungen des Auslandes beruhenden Kombinationen absichtlich nicht energisch entgegentrat, weil die durch sie hervorgerufenen Käufe des Publikums an der Börse gelegen kamen. Abgesehen davon, daß es sich bei der Schwäche der Reichsmark um rein technische Gründe handelt, ist nicht einmal recht klar, inwiefern Industriepapiere, auch wenn sie auf Goldbasis lauten, besser sein sollen als die Reichsmark, die laut Reichsbankausweis gut gedeckt und äußerst knapp ist. Verständlicher ist schon, daß das Publikum sein Geld lieber in Sachwerten, wozu man auch Wertpapiere rechnen muß, anlegt, als es auf den Sparkassen oder als Bankguthaben zu belassen.

Täglich neu hinzugekommene Erleichterungen im Börsenverkehr haben zu der per Saldo ziemlich erheblichen Aufwärtsbewegung beigetragen. Selbstverständlich hing bei den einzelnen Papieren die Kursgestaltung, zumal nur ein Kurs am Tag notiert wurde, wesentlich von der Haltung der kursregulierenden Stelle ab. Zusammenfassend kann man jedenfalls sagen, daß die Angst vor der Börseneröffnung unberechtigt war, und daß sich die Rückkehr zum variablen Verkehr fast reibungslos vollzogen hat.

Am Markt der reinen Kassapapiere gestaltete sich die Kursfeststellung und eine Notiz nach Wiedereröffnung der Börse natürlich viel schwieriger als bei den Standardwerten. Noch heute wird ein großer Teil dieser Papiere im Kurszettel als unnotiert geführt, d. h., es besteht für sie weder Angebot noch Nachfrage. Auch deutsche Anleihen erholten sich relativ schnell von dem ersten Schreck, besonders Altbesitzanleihe lag auf die im nächsten Monat stattfindende Auslosung recht fest. Der Anlagemarkt, für den man wohl die stärksten Befürchtungen gehegt hatte, war eigentlich die größte Ueberraschung. Vielleicht hätten die Emissionsbanken die ersten Kurse am vorigen Donnerstag nicht so niedrig festsetzen sollen, wie sie es getan haben. Sie wurden deshalb ziemlich scharf angegriffen und entschuldigen sich damit, daß sie das für die nachfolgenden Tage zu erwartende Material zu unveränderten Kursen hätten aufnehmen wollen. Die niedrigen Kurse haben aber das Gegenteil bewirkt; denn schon nach 2 Tagen stellte sich das Publikumsinteresse ein und hatte 10prozentige Gewinne und mehr bis heute zur Folge. Von den Goldpfandbriefen griff die Bewegung auf Landschaften Liquidationspfandbriefe und Industrieobligationen über, und nur Stadtanleihen haben nach wie vor schlechte Veranlagung. Aber auch am Aktienmarkt wurde die Kurspflege belohnt. Die süddeutschen Emissionen, für die eine Anfangsnotiz von 88 Prozent gegen 82 Prozent im allgemeinen zustandekam, erfreuten sich stärkster Nachfrage, da man diese hohe Anfangsnotiz als ein Zeichen von Stärke wertete. Heute stehen sie mit 93¾ Geld stark repartiert weiter an erster Stelle.

Rheinisch-westfälischer Wertpapiermarkt

Am rheinisch-westfälischen Kuxenmarkt kam das Geschäft nur sehr zögernd in Gang. Durch die auch hier festgesetzten Richtlinien über die Höhe der zugelassenen Kursabschläge tasteten sowohl Verkäufer als auch Käufer den Markt zunächst vorsichtig ab, und erst im weiteren Verlaufe der Woche kam es, soweit amtlich notierte Kuxe in Frage kommen, zu vereinzelten Umsätzen in Carolus Magnus, Heinrich und Deutschland, wobei die Kurse nicht unbedeutende Abschläge gegenüber den Julikursen aufweisen.

Börsen vom 11. Sept.

Newyork, Anfang: Weiter schwach.
London: Zuversichtlicher.
Amsterdam: Weiter flau.
Brüssel: Schwach.
Paris: Lustlos und meist niedriger.
Zürich: Uneinheitlich.
Wien: Still und meist rückgängig.
Mailand: Schwach.

Berlin: schwächer

Der Schluß leicht erholt.

Immer mehr stellte es sich heraus, daß die unter Zwang festgestellten Einheitskurse der letzten Woche kein wahres Bild von der Tendenz an den Effektenmärkten gegeben haben und daß diese Kurse mehr oder weniger von den Banken manipuliert waren. Jetzt nach Wiederaufnahme des freien Handels sind die Märkte auch den Einflüssen von außen her wieder stärker ausgesetzt, und so kann Berlin nicht nur gegen den Strom schwimmen und sich den Eindrücken der schwachen Auslandsbörsen verschließen. Die noch vorliegenden Publikumskauforders reichten demgegenüber nicht aus, um das Niveau zu halten. Die ersten Kurse verloren daher häufig bis zu 3 Prozent, bei einzelnen Spezialwerten gingen die Verluste noch darüber hinaus bis zu 7 Prozent. Zahlreiche Papiere erschienen mit Minus-Minus-Zeichen und für manche von ihnen kam eine Notiz zunächst überhaupt nicht zustande. Die Reichsmark im Auslande konnte sich heute weiter erholen, so daß von den gestrigen Entwertungsbefürchtungen nichts mehr zu hören war und vielleicht auch deswegen das Kaufinteresse nachgelassen hat. Denn auch am Pfandbriefmarkt war das Geschäft heute wesentlich ruhiger, und die Nachfrage nur gering. Mit Ausnahme der Goldpfandbriefe, die sich behaupten konnten, zeigten sich am Anlagemarkt heute ebenfalls Abspannungserscheinungen. Industrieobligationen hatten verschiedentlich schon Minus-Minus-Zeichen. Hier wirkten sich die Gerüchte von einem Aufwertungsmoratorium um ein Jahr ungünstig aus. Als schwach ist die Altbesitzanleihe zu erwähnen.

Auch im Verlaufe neigte die Tendenz an den Aktienmärkten weiter zur Schwäche, da keine Anregungen vorlagen und dem geringen herauskommenden Material gegenüber nur wenig Aufnahmeneigung bestand. Die Börse schloß im allgemeinen gegen die niedrigsten Tageskurse wieder etwas erholt, aber überwiegend 1 bis 3 Prozent unter Anfang.

Der Geldmarkt erfuhr eine weitere Versteifung, für Tagesgeld nannte man einen Zirkasatz von 8¾ bis 10 Prozent.

Düsseldorf: ebenfalls schwach

Bei ruhigem Geschäft lagen die Kurse der per Kassa notierten Terminpapiere im Einklang mit Berlin ebenfalls schwach. Erstmalig wurde heute der Handel für unnotierte Aktien freigegeben, was auch zu stark erniedrigten Preisen gelang.

Kassakurse der Terminpapiere

	11. 9.	11. 7.		11. 9.	11. 7.
Aschersleben	—.—	—.—	Klöcknerwerke	—.—	48.75
Barmer Bankverein	64.—	98.25	Köln-Neuessen	—.—	—.—
Darmst.- u. Nat.-Bk.	73.—	100.50	Mannesmann	39.50	59.50
De-Di-Bank	66.—	100.—	Phönix	25.50	39.50
Essen. Steinkohlen	—.—	—.—	R. W. E.	—.—	—.—
Feldmühle Papier	—.—	97.—	Rheinstahl	—.—	—.—
Gelsenberg	39.—	57.75	Rhein. Braunk.	123.—	149.—
Goldschmidt	22.50	—.—	Salzdetfurth	149.—	185.—
Harpener Bergbau	38.50	55.50	Ver. Stahlwerke	26.50	38.25
Hoesch	30.25	—.—	Westeregeln Alkali	91.—	116.—
Karstadt	—.—	25.—	Wintershall	62.—	89.—

Kohlenwerte

Name	Käufer	Verkäufer	Name	Käufer	Verkäufer
Kohlen-Kuxe			**Kohlen-Aktien**		
Alte Hasse	300	—	Dahlbusch	24.—	26.—
Carolus Magnus	2200	—	Lothringen	—.—	—.—
Constantin d. Gr.	2200	2450	Niederrn. Bergw.	—.—	—.—
Deutschland	46	52	**Braunkohlen-Werte**		
Diergardt-Mev.	—	—	Bellerhammer	—	—
Ewald	2100	—	Bruckdorf-Nietleben	—	—
Graf Schwerin	—	—	Gute Hoffnung	900	—
Heinrich	2700	—	Leonhardt	—	—
König Ludwig	—	—	Michel	3600	—
Langenbrahm	4900	—	Vesta	2200	—
Westfalen	—	—			

Kaliwerte

Name	Käufer	Verkäufer	Name	Käufer	Verkäufer
Kali-Kuxe			Marie Luise	—	—
Beienrode	700	800	Max	—	—
Bergmannssegen	—	—	Neusollstedt	1200	—
Braunschw.-Lüneb.	2250	—	Ransbach	1900	—
Burbach	—	—	Reichsland	1300	1400
Einigkeit	—	—	Siegfried I u. II	—	—
Erichssegen	—	—	Wintershall	—	—
Habighorst	—	—	**Kali-Aktien**		
Hansa Silberberg	100	—	Adler	—.—	—.—
Heimboldshausen	1200	—	Bank f. landw. Aktien	77.50	—.—
Hindenburg-Königsh	—	—	Hallesche Kali	65.—	—.—
Hohenfels	—	—	Hannover Kali	—.—	—.—
Hope	2700	3000	Kaliw. Burbach alte	90.50	93.50
Hugo	4000	—	Burbach neue	—.—	—.—
Mariaglück	2500	—	Kali chem.	—.—	—.—
Marie	—	—			

Verschiedene Aktien (in Reichsmark für je 100 Mark Nennwert)

Name	Käufer	Verkäufer	Name	Käufer	Verkäufer
Balcke Maschinen	—.—	—.—	Rheinmetall	—.—	—.—
Duisb. Bankverein	75.—	—.—	Rh.-Westf. Boden	—.—	—.—
Hochtief A.-G.	—.—	—.—	Schieß-Defries	—.—	—.—
Kabel Rheydt	98.—	100.—	Schlegel-Scharpens	—.—	—.—
Köln Hausbesitzer	50.—	—.—	Waggon Uerdingen	—.—	—.—
Lüdensch. Metall	—.—	—.—			

Industrieaktien (in Reichsmark für je 100 Mark Nennwert)

Name	Käufer	Verkäufer	Name	Käufer	Verkäufer
Allg. Hochbau	—	—	Liebhold	—	—
Alsberg	—	—	Masch. & Kranbau	—	—
Dtsch. Lastauto	—	—	Rhein. Linoleum	—	—
Güsseld. Eisenhand.	—	—	Schöndorff Gebr.	—	—
Goedhart Holl.	125	—	Westf. Dinnendahl	—	—
Karstadt	—	—	Westf. Metall Lippst.	—	—

Köln: gleichfalls schwach

Auch hier waren die ersten Notierungen zu Beginn der Börse allgemein niedriger. Die Umsätze waren nicht sonderlich groß, obwohl von Publikumsseite kleinere Kauforders vorlagen. Die Spekulation bekundete Abgabeneigung, welche auf das Niveau drückte. Es gab Kursverluste bis zu 6 Prozent. Die größten Verluste hatten naturgemäß die in den letzten Tagen stark gestiegenen Werte. Der Einheitsmarkt hatte Rückgänge von 1—2 Prozent, verein-

Amtliche Devisenkurse

Berlin, den 11. September 1931

Für drahtlose Auszahlungen		Disk.	11. September Geld	11. September Brief	4. September Geld	4. September Brief	Münz-Parität
Buenos Aires	1 Pap. Pes.	8	1.171	1.175	1.180	1.184	1.78
London	1 Pfund	4½	20.455	20.495	20.456	20.499	20.43
Newyork	1 Dollar	1½	4.209	4.217	4.209	4.217	4.198
Rio de Janeiro	1 Milreis	—	0.256	0.258	0.254	0.256	0.368
Amsterdam	100 Gulden	2	169.83	170.17	169.63	169.97	168.74
Brüssel	100 Belga	2½	58.54	58.66	58.61	58.73	58.37
Budapest	100 Pengö	8	73.43	73.57	73.43	73.57	73.42
Danzig	100 Gulden	6	81.76	81.92	81.79	81.95	81.72
Helsingfors	100 f. M.	6	10.59	10.61	10.59	10.61	10.57
Italien	100 Lire	5½	22.03	22.07	22.02	22.06	22.00
Jugoslawien	100 Dinar	7½	7.432	7.446	7.418	7.432	81.00
Kopenhagen	100 Kronen	4½	112.52	112.74	112.52	112.74	112.50
Oslo	100 Kronen	5	112.51	112.73	112.52	112.74	112.50
Paris	100 Franken	2	16.50	16.54	16.50	16.54	16.40
Prag	100 Kronen	5	12.467	12.487	12.468	12.488	85.00
Schweiz	100 Franken	2	82.08	82.24	82.04	82.20	81.00
Spanien	100 Pes.	6½	37.86	37.94	36.96	37.04	81.00
Stockholm	100 Kronen	4	112.62	112.83	112.61	112.83	12.08
Wien	100 Schilling	10	59.17	59.29	59.13	59.25	153.86

Berliner Börsenkurse

Reichsbankdiskont 8% — Lombardzinzfuß 10%

Berlin, den 11. September 1931

Industriewerte

	Div.	heute	vorige
Akkumulatoren	12	98.0	100.0
Aku	0	50.0	49.7
Alexanderwerk	0	—.	—.
A. E. G.	7	58.8	61.5
Alsen Portland	7	—.	—.
Ammend. Papier	10	64.7	65.0
Anhalter Kohlen	5	38.0	39.7
Aschaffb. Zellst.	6	34.5	38.0
Augsb.-N. Masch.	6	—.	—.
Bachm. & Ladew.	0	45.0	45.5
Baer & Stein	0	75.0	—.
Balcke Maschin.	4	—.	—.
Bamberger Malz	9	—.	—.
Baroper Walzw.	0	—.	—.
Basalt	0	13.0	12.0
Bast & Co.	12	—.	—.
Bayr. Motoren	0	29.0	30.0
J. P. Bemberg	0	60.0	60.4
Jul. Berger	20	138.0	140.0
Bergmann El.	0	47.5	50.0
Berl. Gub. Hutf.	12	139.0	140.0
" Carlsr. Ind.	0	24.7	25.0
" Maschinen	0	—.	21.0
Beton u. Monier	8	36.0	34.5
Bösperd. Walzw.	0	24.0	21.0
Braunk. u. Brik.	10	102.0	102.0
Braunschw. Kohl.	10	—.	—.
" Jute	4	—.	—.
Breitenb. Zement	6	—.	—.
Bremen-Besigh.	0	30.0	31.0
" Wollk.	10	79.0	78.0
Brown-Boveri	5	33.5	—.
Buderus	4	25.5	27.0
Byk Gulden	4	—.	—.

	Div.	heute	vorige
Charl. Wasser	7½	57.0	61.5
Chem. Heyden	0	26.5	28.0
" Gelsenk.	5	40.0	38.0
" Albert	0	—.	—.
Concord. Spinn.	0	20.0	22.0
Conti-Gummi	8	74.8	75.5
Cröllwitz Papier	8	—.	—.
Daimler Motor	0	13.5	15.5
Dtsch. Atlant.	8	56.5	55.5
Dtsch. Conti Gas	9	78.2	81.7
" Asphalt	5	—.	—.
" Babcox	7	—.	—.
" Erdöl	5	41.0	43.2
" Jute	0	32.5	33.5
" Kabel	0	21.0	21.7
" Linoleum	5	40.7	41.5
" Schachtb.	7	—.	—.
" Steinzeug	9	54.0	53.0
" Tel. u. K.	0	40.0	40.0
" Ton u. Stein	6	—.	—.
" Eisenh.	0	18.0	19.5
Dittm. Neuhaus	0	—.	—.
O. Dörffler	0	—.	—.
Dtmd. Akt.-Brau.	17	115.0	112.0
" Ritt.-Brau.	20	122.0	122.0
" Union-Brau.	18	128.0	124.0
Dresd. Gardinen	6	—.	—.
" Schnellpr.	0	—.	20.0
Dürener Metall	8	64.0	68.0
Dürkoppwerke	0	—.	—.
Düsseld. Diet. Br.	17	—.	—.
" Höf. Br.	8	—.	—.
" Kammg.	0	—.	—.
Dynamit Nobel	6	49.5	51.0
Egestorff Salzw.	0	35.0	35.0
Eisenb. Verkm.	10	79.0	81.0
Elektra Dresden	12	98.0	100.5

	Div.	heute	vorige
Elektr. Lieferg.	10	67.7	70.5
" Licht u. Kr.	10	72.0	78.1
Engelh. Brauerei	13	86.5	89.5
Enzinger	7	45.5	45.5
Erdmannsd. Sp.	0	—.	—.
Erlang. Baumw.	0	—.	—.
Eschw. Bergw.	14	—.	—.
Excelsior Fahrr.	0	—.	—.
Fahlb. List & Co.	0	10.0	10.5
Farbenind. I. G.	12	104.8	107.7
Feldm. Papier	10	67.0	72.7
Felten & Guill.	6½	43.0	47.5
Frankf. Masch.	0	—.	—.
Friedrichshütte	6	—.	—.
Frister A. G.	7	—.	—.
Froebeln Zucker	8	51.0	54.0
Gebhard & König	7	—.	—.
Gelsenk. Berg.	6	39.7	44.5
Germania Portl.	7	—.	—.
Gerresh. Glas	5	—.	—.
Ges. f. el. Untern.	9	64.7	69.0
Gildemeist. & Co.	0	—.	—.
Girmes & Co.	10	—.	44.0
Gladb. Wollind.	11	94.5	—.
Glasm. Schalke	10	—.	89.0
Glauz. Zucker	3½	37.5	37.5
Glückauf Gelsk.	10	—.	—.
Gebr. Goedh. Düs.	12	—.	—.
Th. Goldschmidt	0	23.0	23.0
Gritzner Masch.	0	21.0	22.0
Grün & Bilfinger	15	—.	—.
Gruschw. Textil	0	33.0	35.0
Guano-Werke	5	—.	—.
E. Gundlach	4	50.0	50.0
Haberm. & Guck	9	39.0	39.0
Hackethal Dra.	0	35.0	35.5
Hageda	8	—.	—.
Hallesche Masch.	4	—.	—.
Hamb. El. Werke	10	95.2	97.0
Hammersen	0	—.	—.
Hann. M. Egest.	0	12.5	—.
Harb. Eisen	0	24.7	25.0
" Gummi	4	24.7	25.0
Harpener Bergbau	0	37.0	41.0
Hein, Lehm. & Co.	0	32.0	32.5
Hemmoor Portl.	10	—.	—.
Hilpert Masch.	7	—.	42.0
Hindrichs-Auff.	7	24.0	23.5

	Div.	heute	vorige
Hirsch-Kupfer	7	99.2	99.7
Hoch-Tiefbau	7	50.0	51.0
Hoesch K. Neuess.	6	30.2	33.0
Hoffmann Stärke	4	40.0	39.0
Hohenlohe-Werk	5	—.	—.
Ph. Holzmann	8	45.0	52.0
Hotelbetr.-Ges.	8	58.0	60.0
Hubertus Braunk.	8	—.	—.
Huta Breslau	6	—.	—.
Ilse Bergbau	10	127.0	129.5
Ilse Genuß	10	70.2	72.5
Isenbeck Brau	7	—.	—.
Jeserich Asphalt	0	—.	—.
J. A. John Akt.	0	—.	—.
Max Jüdel & Co.	10	75.0	75.0
Junghans Gebr.	0	—.	—.
Kahla Porz.	0	—.	—.
Kaiser-Keller	0	—.	—.
Kaliwerke Asch.	10	81.0	87.0
Karstadt	0	14.0	15.0
Kirchner & Co.	0	16.7	17.0
Klauser Spinn.	0	—.	—.
Klöcknerwerke	6	31.0	33.7
C. H. Knorr	12	—.	—.
Koch, Adlernäh.	0	32.0	32.0
Köln-Gas u. E.	3	—.	—.
Kölsch Walzeng.	0	—.	—.
Königs-Brauerei	9	—.	—.
König Wilhelm	12	160.0	165.0
Kontinental Asph.	4	—.	—.
Körting, Gebr.	0	—.	—.
Kötitzer Leder	7	47.0	47.0
W. Krefft	0	31.0	30.5
Kromschröder	7	55.0	51.0
Kronprinz Metall	0	—.	—.
Gebr. Krüger	0	—.	—.
Küppersb. & Co.	6	55.0	—.
Lahmeyer & Co.	12	75.0	79.0
Laurahütte	0	—.	—.
Leonhard Braun	8	—.	—.
Leopoldgrube	0	—.	—.
Lindes Eismasch.	15	100.0	102.5
Carl Lindström	12	200.0	200.0
C. Lorenz	0	—.	—.
Lüdenscheid Met.	0	—.	—.
Lüneburg. Wachs	6	50.0	—.

	Div.	heute	vorige
Magdeb. Allg. G.	0	—.	—.
Magdeb. Berg	0	23.0	23.0
Magdeb. Mühlen	3	—.	—.
Mannesm. Werke	6	39.6	41.0
Mansfeld. Bergb.	0	11.4	11.0
Marie, kons. Bw.	0	20.0	19.0
Martini & Hünecke	15	45.0	45.0
Masch.-B. Untern.	0	18.0	20.7
Maximil. Hütte	3½	109.5	110.0
Mech. Web. Lind.	0	—.	—.
" Web. Sorau	6	50.0	—.
" Web. Zittau	0	17.7	17.7
Merkur Wollwaren	9	—.	73.0
Miag	0	36.0	—.
Mimosa A.-G.	18	144.7	145.0
Minimax	5	—.	—.
Mix & Genest	6	65.0	65.0
Mülheim Bergw.	7	46.5	44.5
Müser Bräu	0	—.	—.
Natronzellstoff	0	—.	—.
Neckarwerke	7	60.0	60.0
Niederl. Kohlen	10	77.0	78.0
Nordd. Kabel	10	—.	—.
" Steingut	12	—.	—.
" Wolle	0	—.	—.
Nürnb. Herk.-W.	0	—.	17.0
Oberschl. E.-B.	0	—.	—.
Oberschl. Koks	5	36.0	40.2
Orenst. & Koppel	0	20.0	24.0
Phönix Bergbau	4½	41.2	41.2
Phönix Braunk.	6	—.	—.
Julius Pintsch	10	—.	—.
Plauen. Gardin.	6	39.0	—.
Polyphonwerke	12	70.0	76.0
Poppe & Wirth	0	33.0	—.
Rasquin F. Farb.	4	—.	—.
Rauchw. Walter	0	—.	—.
Rheinfeld Kraft	10	—.	112.0
Rhein. Braunk.	10	125.0	125.2
" Elektr. Vorz.	6	—.	—.
" Spiegelgl.	6	82.0	82.5
" Stahlwerke	6	42.2	50.0
Rh.-Westf.-El.-W.	10	77.0	80.0
" Kalk	7	46.0	45.0
" Sprengst.	4.8	39.0	40.0
Richter David	0	—.	—.
Riebeck	7.2	74.0	75.0
Roddergr. Br.-K.	30	—.	—.

	Div.	heute	vorige
Rosenthal Porz.	5	38.5	36.0
Rütgerswerke	0	25.5	27.0
Sachsenwerk	7	51.0	55.0
Sächs. Webst.	0	19.7	20.2
Salzdetfurth	15	149.2	154.0
Sarotti	7	65.0	65.0
Schering chem.	12	—.	—.
Schlegel Brauerei	14	81.5	—.
Schles. Bg. u. Z.	0	—.	20.5
" B. Beuth.	8	42.0	42.0
" Cellulose	0	—.	—.
" E. u. Gas A.	10	—.	—.
" Portland	8	—.	—.
Schneider, Hugo	4	22.0	22.0
Schött, Hermann	0	—.	—.
Schub. & Salzer	12	84.7	88.7
Schuckert & Co.	11	73.7	76.5
Schultheis-Patz.	15	92.5	96.7
Schwaben-Bräu	12	95.0	90.0
Schwelm, Eisen	8	—.	—.
Fr. Seiffert & Co.	0	64.5	64.0
Siegen Solingen	0	6.1	6.0
Siegersdorf Wk.	5	23.0	—.
Siemens Glasind.	8	—.	—.
Siemens & Halske	14	113.7	117.7
Sinner Aktien	9	58.0	56.0
Sonderm. & Stier	0	—.	—.
Sonderm. & St. B.	0	—.	—.
Stadtberg. Hütte	0	—.	—.
Stett. Chamotte	3	26.2	24.5
Stöhr Kammg.	5	45.0	—.
Stolberg, Zink	0	25.0	26.0
Gebr. Stollwerk	5	18.0	15.0
Stralsund. Spielk.	15	—.	—.
Svenska	15	163.0	169.0
Tack & Co.	9	75.0	75.0
Tafelglas	7	74.0	73.0
Thörls V. Oelfb.	0	—.	37.0
Thür. Gas Leipz.	10	123.7	125.0
Tietz Leonhard	8	60.0	62.2
Transradio	8	110.0	107.0
Triplis Akt.-Ges.	0	—.	—.
Tuchfabr. Aach.	12	85.0	87.0
Varzin. Papierf.	0	32.0	33.0
Ver. Böhl Stahlw.	10	—.	—.
" Chem. Charl.	4	—.	—.
" Dtsch. Nick.	10	65.0	65.0
" Glanzst. Elb.	0	87.0	88.0
" Gothaniaw.	0	88.2	88.2

	Div.	heute	vorige
Ver. Märk. Tuch	0	—.	—.
" Met. Haller	0	—.	—.
" Portland	0	64.5	66.0
" Smyrna Tepp.	0	—.	—.
" Stahlwerke	4	27.0	27.8
" St. Zypen u. W.	6	—.	—.
" Thür. Metall	0	—.	26.0
" Ultramarin	7	—.	—.
Viktoriawerke	5	20.0	21.0
Vogel Telegr.	0	20.0	21.0
Vogt & Wolf	6	—.	—.
Vogtl. Maschinen	0	19.7	—.
Voigt & Haeffner	0	—.	—.
Vorwohl. Portl.	6	—.	—.
Wandererwerke	0	—.	—.
Warst. Gruben	0	—.	—.
Wasserw. Gelsk.	9	100.0	100.5
A. Wegelin Ruß	6	15.5	—.
Wegelin & Hübner	0	—.	—.
Westf. Draht	5	57.0	—.
Westf. Kupfer	0	17.0	16.0
Wicking Portl. Z.	10	14.0	—.
Wicküler Brau	14	130.0	130.0
H. Wißner Met.	0	—.	—.
Wittener Gußst.	0	—.	—.
Wittkopp Tiefbau	10	—.	—.
Zellstoff-Verein	6	—.	—.
" Waldhof	6	47.6	49.2

Verkehrswerte

	Div.	heute	vorige
A. G. f. Verkehr	0	33.2	35.0
Baltimore Ohio		—.	—.
Boch. Gelsenk.	0	40.0	40.0
Dtsch. Reichsbahn	7	71.4	71.5
Hambg. Amerk. P.	6	32.2	33.8
" Südam.	0	83.2	84.5
Hansa	0	54.0	—.
Nordd. Lloyd	6	33.2	36.2

Bankaktien

	Div.	heute	vorige
Barm. Bankverein	8	64.0	64.0
Berl. Handelsges.	8	67.0	67.0
" Hypothekb.	12	195.0	195.0
Commerz- u. Pr.	7	66.0	66.0
Darmst. u. N.-B.	8	73.0	76.0
De-Di-Bank	6	66.0	66.0
Dresdener Bank	6	40.0	39.0
P. Zentrbodkr.-Bk.	12	88.0	89.0
Reichsbank	12	112.0	117.0

	Div.	heute	vorige
Rh.-W. Bodenkr.	12	—.	—.
Westd. B.-Kr.-B.	12	88.0	90.0

Kolonialwerte

	Div.	heute	vorige
Dtsch. Ostafrika	4	29.0	29.0
Neu Guinea	6	150.0	150.0
Otavi	0	13.0	13.5

Festverzinsl. Werte

% Anleihen	heute	vorige
—Ablösung 1-3	46.4	47.7
— " Neubesitz	3.5	3.7
6 D Wertbest. 23	94.5	95.0
" 10-1000	86.0	86.5
6 " 1 bis 5	—.	103.5
6 Reichsanl. 27	71.5	71.5
8 Reichssch. K	83.0	—.
10 Berl. Pfandbr.	—.	—
8 " R. 3 und 6	89.0	90.0
6 Farbenbonds	79.5	81.5
5 Boch. Stadtanl. v. 1929	—.	70.0

Anleihen der Westfälischen Landesbank	heute	vorige
8 Fg. K.Sch. 25 R.1	—.	—.
7 " " 26 R.1	78.0	—.
8 " " 28/29 R 1/2	79.5	80.0
8 " " 30 R.4	79.5	80.0
8 Goldpfdbr. R.1	89.2	87.2
7 Pfandbr. A. R.1	80.2	—.
8 " A. R.1	86.0	—.

% Pfandbriefe	heute	vorige
6 Berl. Hyp. B. 10	—.	75.0
10 Pr. Ctr. B. Gold	—.	—.
8 " " " 27	92.7	92.0
10 Rh. W. Bod. 2	—.	—.
8 Pr. Ldpfbr. R.19	92.5	93.0
7 " R.21	87.0	86.0
8 " " K-O R.20	83.0	83.0
8 Rh. W. Bod. 15	—.	—.
8 Goldrogg. 1-3	88.0	87.0
8 Pr.Z.G.Pf.R.22	89.0	90.0
8 Pr.Z.G.Pf.R.23	93.2	92.0
8 Pr.Z.G.Pf.R.24	89.0	90.0
8 Pr. dto. 25/27	89.0	90.0
7 Pr.Z.G.Pf.R.28	—.	82.0

% Industrieobl.	heute	vorige
7 Concord. Bgb.	57.0	59.0
8 Cont. Coutch.	—.	87.7
6 Daimler Benz	45.0	47.7
6 Hann. Masch.	47.0	48.0
8 HoeschE.u.St.	79.8	82.0
8 Klöckner	76.0	75.5
6 Fr. Krupp A. B.	—.	—.
6 " R. M.	—.	—.
1 Mont Cenis	55.0	55.7
5½ Siem. Halske	78.7	78.5
7 V. Stahl m. O.	57.0	60.0
7½ Rhein. Stahlw.	81.5	—.
5 A. E. G. 1890	91.0	93.0
5 Bergmann El.	90.2	92.5

Variable Notierungen

	heute Anfang	heute Schluß	gestr. Schluß
Berliner Handels-Ges.	Nur p. Kasse	Nur p. Kasse	Nur p. Kasse
Commerz & Privatbank	Nur p. Kasse	Nur p. Kasse	Nur p. Kasse
Darmstädter National	Nur p. Kasse	Nur p. Kasse	Nur p. Kasse
De-Di-Bank	Nur p. Kasse	Nur p. Kasse	Nur p. Kasse
Dresdner Bank	Nur p. Kasse	Nur p. Kasse	Nur p. Kasse
Deutsche Reichsbahn	71.5	71.4	71.5
Hbg. Amerika-Paket	31.7	32.0	33.5
Norddeutscher Lloyd	33.4	33.5	35.6
Aku	51.0	50.1	51.8
Allgemeine Elektrizität	59.5	58.1	61.5
Bayrische Motoren	30.0	29.0	31.0
J. P. Bemberg	61.0	59.2	61.5
Bergmann Elektrizität	49.0	48.0	49.7
Berliner Maschinen	18.7	17.0	21.0
Conti-Caoutschuk	74.7	74.7	75.2
Daimler	15.0	13.2	15.5
Deutsche Conti-Ges.	79.0	76.1	81.5
" Erdöl	41.7	40.5	43.5
" Linoleum	41.7	40.7	41.5
Elektr. Licht u. Kraft	74.5	72.0	78.0
Farbenindustrie	104.5	103.4	108.0
Feldmühle Papier	—.	67.0	70.0
Felten & Guilleaume	44.5	—.	47.5
Gelsenkirch. Bergwerk	38.7	39.5	44.0
Ges. für elektr. Untern.	65.0	63.0	68.1
Th. Goldschmidt	23.0	23.0	24.0
Harpener	39.0	35.5	40.5
Hoesch Stahl	31.0	30.0	33.0
Ph. Holzmann	48.0	—.	52.0
Ilse Bergbau	125.0	127.0	129.5
Kali Aschersleben	82.0	81.0	87.0
Klöckner	32.0	30.5	33.7
Köln-Neuessen	—.	—.	—.
Mannesmann	40.1	38.5	41.7
Mansfelder Bergbau	11.1	11.1	11.0
Masch.-Bau-Untern.	—.	—.	20.5
Phönix Bergbau	26.0	26.0	27.7
Polyphon-Werke	74.0	68.0	77.0
Rhein. Braunkohlen	124.0	122.0	123.2
Rheinstahl	45.0	42.5	82.0
Rh.-Westf.-Elektr.-W.	—.	76.7	82.0
Rütgerswerke	26.8	25.5	27.5
Salzdetfurth	152.0	146.0	155.5
Schubert & Salzer	81.5	82.0	87.5
Schuckert	75.0	72.7	76.2
Siemens-Halske	114.7	113.2	118.0
Vereinigte Stahlwerke	27.5	26.0	27.7
Westeregeln	92.5	91.5	95.5
Zellst.-Waldh.	49.0	48.7	50.0

Zur Ausführung aller börsenmäßigen Geschäfte empfiehlt sich
Bankhaus Mahnert & Düppe
Bochum, Alleestraße 18

zelt bis 3½ Prozent. Versicherungen still. Für Pfandbriefe lagen auch heute wieder Kauforders vor und die Kurse zogen 1½ Prozent an. Die Börse schloß in abgeschwächter Haltung.

	11. 9.	9. 9.		11. 9.	9. 9
Asch.-Münch. F.	—.—	—.—	Gladb. Feuer	*) —.—	*) —.—
Aachen Rück.	—.—	—.—	Kölner Hagel	*) —.—	*) —.—
Agripp. See Fl. L.	*) —.—	*) —.—	Kölner Lloyd	*) —.—	*) —.—
Allianz Leben	157.—	157.—	Kölner Rückv. große	275.—	—.—
Allianz u. Stuttgart. Vers.	143.—	139.—	Kölner Rückv. kleine	175.—	—.—
Colonia Feuer kleine	62.—	60.—	Rh.-W. Lloyd	*) —.—	*) —.—
Col. Rückversich.	*) —.—	*) —.—	Union Hagel	*) —.—	*) —.—
			Viktoria Allgemeine	—.—	—.—

*) ohne Angebot und Nachfrage

Frankfurt: weiter rückläufig

An der Abendbörse setzte sich der Rückgang der Kurse weiter leicht fort, da erneut Glattstellungen und Entlastungsverkäufe vorgenommen wurden, die jedoch kein stärkeres Ausmaß annahmen. Im großen ganzen herrschte weitgehende Geschäftsstille. Umsätze kamen kaum zustande. Gegen den Berliner Schluß bröckelten die Notierungen weiter bis zu 1 Prozent ab. An den Rentenmärkten herrschte ebenfalls Geschäftslosigkeit. Reichsschuldbuchforderungen blieben offeriert. Auch bis zum Schluß der Börse bestand Abgabeneigung, so daß die Kurse weiter um etwa 1 Prozent zurückgingen.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 11. September 1931

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm

	heute	vorige		heute	vorige
Weizen märk.	218—220	214—216	Futtererbsen	—.—	—.—
Roggen märk.	179—181	176—178	Peluschken	—.—	—.—
NeueWintergerste	152—160	152—160	Ackerbohnen	—.—	—.—
Hafer märk.,	135—144	135—144	Wicken	—.—	—.—
Weizenmehl	26.5-32.7	26.0-32.5	Blaue Lupinen	—.—	—.—
Roggenmehl 70%	—.—	—	Gelbe Lupinen	—.—	—.—
60%	24.5-27.1	24.2-26.7	Seradella neu	—.—	—.—
Weizenkleie	11.5-11.8	11.5-11.8	Rapskuchen	—.—	—.—
Roggenkleie	9.5-9.8	9.5-9.8	Leinkuchen	13.6-13.8	13.6-13.8
Viktoriaerbsen	22.0-28.0	22.0-28.0	Trocken-Schnitzel	6.7-6.8	6.7-6.8
Kleine Erbsen	—.—	—.—	Kartoffelflocken	—.—	—.—

Berliner Metallnotierungen

Berlin, den 11. September 1931

(Die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung für je 100 Kilogramm)

	11. Sept.	10. Sept.
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	72.25	72.50
Standard-Blei per	—	—
Originalhüttenaluminium 98—99% in Blöcken	170.00	170.00
desgl. in Walz oder Drahtbarren	174.00	174.00
Banka-, Straits, Australzinn in Verkäuferswahl	—	—
Hüttenzinn, mindestens 99%	—	—
Reinnickel, 98-99%	350.00	350.00
Antimon-Regulus	49.00—51.00	39.00—51.00
Silber, 1 Kilogramm, ca. 1000 Feinheit	38.50—40.50	38.75—40.75
Gold, 10 Gramm	—	—
Altplatin per Gramm (Abfälle) Circapreis	—	—
Techn. reines Platin per Gramm, detailpreis	—	—

Ein zweiter Fall Nordwolle

Wie jetzt bekannt wird, scheinen die wahren Verhältnisse bei den in Zahlungsschwierigkeiten befindlichen Vereinigten Kammgarnspinnereien Hartau A.-G. in Chemnitz schon seit Jahren durch frisierte Bilanzen verschleiert worden zu sein. Die Gesellschaft hat, ähnlich wie bei der Nordwolle-Affäre, durch ihre holländische Tochtergesellschaft, und zwar durch die N. V. Overzeeische Wolimport Mij. in Amsterdam eigene Aktien aufkaufen lassen. Es soll sich hierbei um 920 000 Reichsmark (Aktienkapital 4 Millionen Reichsmark) handeln, die angeblich zu Stützungszwecken für die Kursgestaltung zum Ueberparipreis erworben worden sind. Die holländische Gesellschaft wurde mit dem Kaufpreis belastet, der in den Büchern der Chemnitzer Gesellschaft als vollwertiger Debitor aufgeführt worden ist. Die Verhältnisse werden noch eingehend geprüft. Jedenfalls steht schon jetzt fest, daß seit Jahren frisierte Bilanzen vorgelegt und Transaktionen durchgeführt wurden, die nicht zum Geschäftsbetrieb einer Kammgarnspinnerei gehören.

Die Rentabilitätsverschlechterung in Amerika

Die Newyorker Bundesreservebank veröffentlicht in ihrem neuen Monatsbericht die Ergebnisse einer Untersuchung der Rückwirkungen der Wirtschaftskrise auf die Rentabilitätsverhältnisse bei den amerikanischen Gesellschaften. Zusammenfassend wird festgestellt, daß der Reingewinn von 435 Gesellschaften in der ersten Hälfte dieses Jahres einen Rückgang um 51 Prozent gegenüber dem ersten Halbjahr 1930 und um 65 Prozent gegenüber dem ersten Semester 1929 aufzuweisen hatte. Die Petroleum-, Kupfer- und Gummiunternehmen haben in diesem Jahre überwiegend mit Verlust gearbeitet. Bei den führenden Unternehmen der Stahlindustrie ist im Vergleich zum Vorjahre ein Gewinnrückgang von 86 Prozent zu verzeichnen. Verhältnismäßig am günstigsten haben sich die Rentabilitätsverhältnisse bei den Nahrungs-, Tabak-, Chemie- und Automobilgesellschaften entwickelt, bei denen Gewinnschrumpfungen von 10 bis 25 Prozent eingetreten sind.

Quer durch die Wirtschaft

Die Stadt Soest hat sich im Benehmen mit dem landwirtschaftlichen Kreisverein und der Landwirtschaftskammer entschlossen, einen besonderen **Großmarkt in Obst und Gemüse in Soest** einzurichten. Der Markt findet wöchentlich Montags und Donnerstags ab 7.30 Uhr statt.

*

Ueber das Vermögen von **Günther Schmidt-Lorenzen**, des alleinigen Inhabers der früheren Einzelfirma Gustav Cords, Berlin-Köln, ist vom Amtsgericht Berlin-Mitte das Konkursverfahren eröffnet worden. Die offene Handelsgesellschaft Gustav Cords erklärt hierzu, daß sie durch den Konkurs in keiner Weise berührt werde.

*

Der Aufsichtsrat der **Vereinigten Kugellagerfabriken A.-G. (Berlin)** beschloß die Verlegung der Verwaltung und des Sitzes der Gesellschaft nach Schweinfurt. Die Fabrikation ist bereits zum größten Teile in Schweinfurt konzentriert worden.

*

Der Vorstand der **Deutschen Baugenossenschaft**, die in finanzielle Schwierigkeiten geraten ist, hat beim Amtsgericht Charlottenburg Antrag auf Einleitung des Vergleichsverfahrens gestellt. In dem Vorschlag wird die Verteilung einer Quote von 30 Prozent vorgeschlagen, zahlbar in fünf Raten.

*

Der Generalrat der **Ungarischen Nationalbank** hat den Diskontsatz von 9 auf 8 Prozent herabgesetzt.

*

Die **Bank von Norwegen** hat den Diskontsatz von 4 auf 5 Prozent erhöht.

*

Der **Vorrat Amerikas an Münzgold** ist in der letzten Woche um zwei Millionen Dollar gestiegen und beträgt jetzt fünf Milliarden Dollar.

*

Nach einer neuen Zusammenstellung werden die **amerikanischen Kapitalsanlagen im Auslande** für Ende 1930 auf rund 15 Milliarden Dollar, gegen nur eine halbe Milliarde im Jahre 1912, beziffert. Mehr als je eine Milliarde sind u. a. in Deutschland angelegt.

Bochumer Filmschau

„Das Schicksal der Renate Langen"

im Lichtspielhaus, Marienstraße.

Der große Tonfilm der Woche zeigt die beliebte Filmschauspielerin Mady Christians als Frau und Mutter in dem packenden dramatischen Film „Das Schicksal der Renate Langen". Ein glückliches Ehepaar, es kommt die Verführerin, dann Tage der Verzweiflung, es geht um Kind und Ehre, es folgen Muttertränen, dann aber auch die Stunde der Verzeihung. Das Publikum ist tief ergriffen durch diese Geschichte nach dem Herzen aller echt und lebenswahr gestaltet in packenden Szenen und meisterhafter Darstellung. — Dazu das tönende Beiprogramm und die Ufatonwoche. Diesesmal von Freitag bis Mittwoch einschließlich 4 Uhr, 6 Uhr und 8 Uhr. Sonntag 11 Uhr Frühvorstellung.

„Adieu, mein kleiner Gardeoffizier!"

Apollotheater, Alleestraße.

„Adieu, mein kleiner Gardeoffizier!" (Das Lied ist aus.) Selten sieht man einen Unterhaltungsfilm von so hohem Niveau. Dieser Tonfilm hat den Vorzug, dem allgemeinen Geschmack zu entsprechen. Den darstellerischen Haupterfolg kann Willy Forst durch seine Einfachheit und sein unaufdringliches Spiel für sich buchen, neben ihm Liane Haid, die bezaubernd aussieht und durch ihr natürliches Spiel das Publikum sehr schnell für sich erobert. Die Musik ist von Robert Stolz, mit einer Fülle hübscher Melodien. Einige dieser Schlager sind bereits volkstümlich geworden, so: „Adieu, mein kleiner Gardeoffizier", „Frag nicht, warum ich gehe". Nicht unerwähnt darf das entzückende Puppenspiel von Ivo Puhonny bleiben. Hervorzuheben im Beiprogramm ist ein ganz neuer stummer Film, „Das Sträflingsschiff", mit einer sensationellen Handlung, die Ufa-Tonwoche und ein Kulturfilm. Die Vorführungszeiten sind 3.40 Uhr, 6 Uhr und 8.10 Uhr, Sonntag ab 3 Uhr.

Tonfilm „Saltarello" verlängert

Capitol-Lichtspiele.

Die Capitol-Lichtspiele behalten das ausgezeichnete Programm mit dem sehenswerten Tonfilm „Saltarello" (Heimatklänge) auf dem Spielplan. Der Film ist für jeden Besucher ein besonderer Genuß, ebenso der Beifilm „Das Logbuch des Unterseeboots C 1" der den Kampf der Mannschaft um ihr Leben schildert. Das Programm bleibt nur noch einige Tage auf dem Spielplan, so daß noch jedem Gelegenheit geboten wird, es sich anzusehen.

„Liebling der Götter" mit Emil Jannings

im „Odeon", Bochum V.

Lieben und Lachen ist das Motto des Films. Die ganze Welt vergöttert den großen Tenor, den unverwüstlichen Bohemien, der alle Schönheiten des Lebens bis zur Neige kostet, sich und der Mitwelt zur Freude. Dieser neue Tonfilm zeigt Emil Jannings in einer ausgezeichneten Rolle mit Humor im Herzen, dem Schalk in den Augen und der Jugend im Blut. Neben ihm nimmt die reizende Renate Müller, als sein „Muttchen", alle Herzen für sich ein durch ihre schlichte, sympathische Fraulichkeit. Ihre Gegenspielerin ist Olga Tschechowa als exentrisches Weib. Vorher wird ein spannender Sensationsfilm mit dem „Bezwinger des Todes", Marcco, gezeigt. Ein auserwähltes Beiprogramm mit einer originellen Micky-Tonfilm-Groteske, „Der festgefrorene Bluthund", einem Ton-Kultur-Film und der aktuellen „Emelka"-Tonwoche bildet den Abschluß.

„Das Eckel" Max-Adalbert-Lustspiel im Ufa-Theater Tonhalle

Wer die eigenartige, aber schauspielerisch ungemein starke Komik Max Adalberts von der Bühne her kennt, ist sicherlich erfreut, den Künstler nun einmal in einer tragenden Filmrolle zu hören, zu sehen. Seine Figur ist nicht mehr neu auf der Leinwand, aber was er bisher zu spielen bekam, war unbedeutende Charge, die ihm nur einige Augenblicke zur persönlichen Entfaltung gab. Jetzt aber hat man ihn zum Helden einer Komödie gemacht, die keiner wie er so köstlich wahr und typisch echt würde zeichnen können. Mit dem gleichnamigen Schwank „Das Ekel" hatte Adalbert seiner Zeit auf der Berliner Bühne ungewöhnlichen Erfolg, und man wüßte im Augenblick kein besseres und für die spezielle Begabung dieses Künstlers geeigneteres Sujekt denken, als den ewigen Nörgler, der ein rechtes und unverfälschtes Ekel, seiner Familie, seinen Untergebenen, seinen Freunden und Bekannten das Leben im eigentlichen Sinne des Wortes vermiest. Ein unausstehlicher Geselle, rücksichtslos und ewig unzufrieden. Und Adalbert hat die vervissene und vertrocknete Mimik für diesen unheilbaren Nörgler. Wie er sich bewegt, wie er spricht und blickt, das ist für diese Figur unnachahmlich. Das ist keine Derbheit plumper Mittel, das sieht alles so unglaublich echt und natürlich aus und wirkt doch so unmittelbar und bezwingend. Die Gerichtsverhandlung mit dem klassischen Ausspruch des Angeklagten und schon nahezu Verurteilten: „Die Sache ist reif für einen Vergleich", ist eine in ihrer unvergleichlich köstlichen Wirkung ganz starke Szene. So einzigartige Momente hatte der heitere Film bislang nicht viele. Das Publikum quittiert, wie nicht anders zu erwarten, den ganzen Spielverlauf, lächter, und eine starke Heiterkeit erfüllt das Haus. Ja, namentlich aber diese Situation mit schallendem Gedieser Film ist wirklich etwas für Freunde einer amüsanten Lustspielkomik. — Im Beiprogramm läuft neben einem sehr feinen Lehrfilm und der Wochenschau die humorvolle dritte Abteilung des sehr beifällig aufgenommenen Film-Kabaretts.



Max Adalbert als Kegelklub-Vorsitzender im Tonfilm „Das Ekel" im Ufa-Theater Tonhalle.

Lustspielwoche in der Lichtburg „Der Storch streikt" und „Der Herr auf Bestellung"

Wenn schon das Theater trotz seiner litterarischen Sendung sich dem Geschmack des Publikums weitgehend anpaßt, wieviel mehr der Film, der mit viel breiterer Wirkungsbasis rechnet. Und die Kinobesucher wollen heitere Unterhaltung, wollen lachen, das wissen längst alle Produzenten, Verleiher und Kinobesitzer. Kein Wunder auch, das tägliche Leben ist trüb genug und voller Tragik, heute zumal. Die Lichtburg trägt dem Publikumsgeschmack mit dem jetzigen Programm ganz besonders Rechnung. Gleich eine ganze Lustspielserie stärksten Ausmaßes hat man aufgefahren, die Besucher unter Lachstürme zu setzen. Zwei groß angelegte Komödien, jede an köstlichem Witz und überwältigender Komik, reich genug, ein normales Filmprogramm von sich auszufüllen. Eine westdeutsche Erstaufführung eröffnet den Reigen, ein Siegfried-Arno-Lustspiel „Der Storch streikt", das eine ganz ulkige Idee mit witzigen und grotesken Einfällen vollpfropft. Knallende Situationen, die man gesehen haben muß, die man nicht beschreiben kann. Soll man etwas noch über Arno, die langnasige, unerreichte Type, sagen? Er wirkt, wann und wo man ihn sieht, als Matrose ganz besonders. Und er steht nicht allein in dieser tollen Komödie, Fritz Schulz, der Unverwüstliche, Hugo Fischer-Köppe, Hans Junkermann und Fritz Hofbauer sind unter anderem mit beteiligt an dem ausgelassenen Spiel um den streikenden Storch. So etwas von Belustigung und Lachstürmen! — Und lachend gehts in die zweite tolle Sache hinein. Da ist Willy Forst ein wirklicher, ein ausgemachter Frechdachs, einer von jener unbekümmerten Selbstverständlichkeit, über die man fassungslos und aufs höchste belustigt zugleich ist. Dieser „Herr auf Bestellung", bestimmt, bürgerlichen Familienfestlichkeiten als Festredner vornehmen Nimbus zu verleihen, hat eine Art, die Dinge zu drehen und die Situation zu behaupten, daß man überwältigt ist von der unfaßbaren Komik der Szenen und Einfälle. Forst als Sprecher für den mit zahllosen Sprachfehlern behafteten Paul Hörbiger, das ist der Gipfelpunkt dieser unglaublichen Burleske. Und die ist dazu mit soviel lockenden Schlagern durchsetzt und in fabelhaften Tanz- und Gesangsszenen musikalisch so entzückend durchgearbeitet, wie man es in den schönsten bisherigen Tonfilmoperetten nicht besser sah. Der Erfolg ist verdientermaßen ganz groß. Wenn so überreich und bezwingend die Filmsaison beginnt, wie mit diesem einzigartigen Großprogramm in der Lichtburg, darf man für den kommenden Winter sich auf prachtvolle Genüsse freuen.

Der lustige Film „Der Storch streikt" (Siegfried, der Matrose) mit Siegfried Arno, Ursula Grabley und Fritz Schulz in den Hauptrollen, der mit außerordentlich großem Erfolg zurzeit im Tauentzien läuft, ist von der Filmprüfstelle zur Vorführung vor Jugendlichen zugelassen.



Siegfried Arno als Verkäufer von Baby-Wäsche in dem Tonfilm „Der Storch streikt".

Bochumer Veranstaltungen

(:) **Operettentheater.** Heute abend 8 Uhr Beginn der Winterspielzeit. Gegeben wird Lehars Meisteroperette „Der Zarewitsch". Gespielt wird täglich. Die Eintrittspreise sind herabgesetzt und erfahren im Vorverkauf noch eine kleine Ermäßigung.

(·) **Morgen, Sonntag, Konzerte im Stadtpark.** Unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann veranstaltet das Städtische Orchester morgen, Sonntag, 13. September, vormittags, auf der Terrasse im Stadtpark ein Freikonzert. Nachmittags findet das übliche Parkhauskonzert statt; außerdem ist für abends ein Konzert auf der Parkhaus-Terrasse vorgesehen. Das Nachmittagskonzert findet bestimmt statt und ist bei ungünstiger Witterung im Saale. (Siehe Anzeige).

(·) **Der Berliner Domchor in Bochum.** Nach vielen Bemühungen ist es der Sängervereinigung Bochum gelungen, den Berliner Staats- und Domchor zu bewegen, auf seiner Konzertreise auch Bochum zu berühren und am 4. Oktober im hiesigen Schützenhofe ein Konzert zu geben. Die künstlerischen Leistungen des Chores unter Leitung des Professors Rüdel werden aus früheren Konzerten in Bochum noch in bester Erinnerung sein. Der Chor hat sich auch im Ausland nur den besten Ruf erworben und wird dort außerordentlich geschätzt.

(·) **Freilichtbühne „Wienkopp".** Nur noch die drei kommenden Sonntage sind für Parsifal-Aufführungen vorgesehen; dann ist die diesjährige Spielzeit zu Ende. Große Massen pilgerten Sonntag für Sonntag die Blankensteiner Straße hinunter, um sich das inhaltreiche und packende Spiel anzusehen. Viele kamen noch ein zweites oder sogar ein drittes Mal zur Aufführung. Ein großer Teil der Bochumer Bevölkerung hat noch nicht Gelegenheit gehabt, sich das herrliche Spiel anzusehen. Es wird gut sein, wenn diese sich morgen nachmittag 4 Uhr zur Parsifal-Aufführung auf dem Wienkopp einfinden, da es noch sehr fraglich ist, ob an den beiden letzten Spieltagen das Wetter günstig ist.

(·) **Waldbühne Höntrop.** Sonntag sind zwei Vorstellungen. Um allen Kreisen nochmals Gelegenheit zu geben, ein paar frohe Stunden in der herrlichen Natur zu verleben, werden Sonntag — als Schluß der diesjährigen Sommerspielzeit — zwei Vorstellungen gegeben. Pünktlich um 16 Uhr beginnt für die Jugend das herrliche Märchen „Die Prinzessin von Marzipan" und „Der schöne Hirt Zuckerland". Dieses Stück ist wohl der stärkste Märchenerfolg dieser Spielzeit gewesen. Kinder und Erwachsene zahlen nur 30 Pfennig. Um 18.15 Uhr wird den Erwachsenen ein bedeutend ermäßigter Eintrittspreis gewährt. Für nur 50 Pfennig werden ein paar Stunden ungetrübtester Heiterkeit geboten. Der große Lachschlager, „Wenn Männner schwindeln", Schwank in drei Akten, wird die Lachmuskeln in Bewegung halten. In den Hauptrollen zeigen sich die beliebten Mitglieder Else Halden, Kläre Spieß, Arthur Feldern, Hans Luers. Damit schließt die Waldbühne ihre diesjährige Sommerspielzeit.

Bochumer Parteien und Vereine

(·) **Aus der Zentrumspartei.** Die Zentrumspartei der Altstadt II hielt im Lokale Menze eine gutbesuchte Versammlung ab, die sich vornehmlich mit den organisatorischen Aufgaben der kommenden Winterarbeit befaßte. Eingangs widmete Bezirksvorsitzender Börnke der verstorbenen Frau Justizrat Diekamp einen ehrenden Nachruf. Anschließend hielt Parteisekretär Engel einen Vortrag über die augenblickliche außen- und innenpolitische Lage. In der Aussprache wurden die Richtlinien der freiwilligen Arbeitspflicht einer eingehenden Kritik unterzogen und Anregungen für die glatte Abwicklung der in Aussicht genommenen privaten und kommunalen Winterspeisungen gegeben. Parteikassenwart, Stadtverordneter Schmidt, sprach zum Schlusse des anregend verlaufenen Abends über die notwendigen organisatorischen Maßnahmen.

(·) **Aus den katholischen Vereinen.** Als Vertreter des KKV. „Constantia" auf dem Herbitgautag am 20. September in Essen wurden in der jüngsten Versammlung die Herren Otterbein und Sommer gewählt. Der geistliche Beirat wurde anläßlich seines 50. Geburtstages unter voller Würdigung seiner Arbeit für den Verein in herzlicher Weise geehrt. — Der Kreuzbund Bochum-Weitmar machte zum Ferienbeschluß eine Wanderung nach Stiepel, woselbst auch der Wallfahrtskirche ein Besuch abgestattet wurde.

(·) **Der Bund christlicher Arbeitsinvaliden e. V., Sitz München, Ortsgruppe Bochum,** hielt im christlichen Volkshaus seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende Heupts gab das Antwortschreiben des Magistrats bekannt bezüglich der Ablehnung der erhöhten Fürsorgerichtsätze. Einige Wahlen von Vorstandsmitgliedern mußten zurückgestellt werden. Dann wurde noch die Notstandsaktion in diesem Winter besprochen.

Ortsgruppe Bochum des Jüdischen Frauenbundes. Der Jüdische Frauenbund Bochum hatte für die Kinder des städtischen jüdischen Kinderhortes eine ausgedehnte Ferienfürsorge eingerichtet. Vom 1. August bis zum 1. September wurden 30 Kinder wochentags im „Waldschlößchen" zu Weitmar ganztägig betreut und verpflegt. Der nahegelegene städtische Sportplatz am Hasenkamp und der Garten des Waldschlößchens waren ideale Tummelplätze für die Kleinen, die sich alle prächtig erholt haben. Den schönen Abschluß der Ferienfreude bildete eine Schlußfeier, an der neben den Müttern der Hortkinder und vielen Vereinsmitgliedern auch Vertreter des städtischen Jugendamtes teilnahmen.

Angestelltenkundgebung

Die Ortsgruppe Bochum im Gewerkschaftsbund der Angestellten leitete ihre Herbst- und Winterarbeit mit einer sehr gut besuchten Mitgliederversammlung, die den Charakter einer sozialpolitischen Kundgebung hatte, am 8. September im Versammlungssaal des Bundesheimes ein. Der vom Geschäftsführer Dosch gehaltene Vortrag und die sich anschließende rege Aussprache beschäftigte sich mit dem durch die anhaltende Wirtschaftskrise bedingten Thema der Verschlechterung der materiellen und kulturellen Lage der Angestelltenschaft.

Der Referent stellte in seinem grundlegenden Vortrag das historische Werden des Angestelltenstandes dar, der von jeher eine ausgesprochene Mittelschicht zwischen Unternehmertum und Arbeiterschaft darstellt. Diese Mittelstellung tritt auch in der gegenwärtigen kartellierten und konzernierten Wirtschaft deutlich hervor, nicht minder in dem Anwachsen der Angestellten von etwa 1,5 auf 3,5 Millionen, also um rund 130 Prozent bis zum Jahre 1925. In den letzten sechs Jahren hat sich diese Entwicklung fortgesetzt, so daß die heutige Zahl der Angestellten mindestens 4 Millionen beträgt. Dieser wachsende Stand, der einer der Hauptträger innerer Kaufkraft ist, läuft durch die anhaltende Herabdrückung seines Lebensstandardes Gefahr, proletarisiert zu werden. Der Redner führte aus, der Gewerkschaftsbund der Angestellten betrachte es in dieser Notzeit als eine besondere Aufgabe, den Behauptungskampf für eine gerechte Gehaltsregulierung, für ausreichende Freizeit, für Erhaltung der Sozialversicherung, für die Gleichberechtigung der Angestellten im demokratisierten Wirtschaftsapparat, mit einem Wort: für die Höherbewertung der Angestelltentätigkeit mit allem Nachdruck zu führen. Der GDA. rufe die gesamte deutsche Angestelltenschaft auf, diesen Kampf mit zu unterstützen. *

Westdeutsche Bau-Kredit Aktien-Gesellschaft

Kortumstraße 93 BOCHUM Fernruf: 63563

Häuserverwaltung / Miet-Bevorschussung für Hypothekenzinsen / Bautreuhandschaft / Abwicklung von Bauinsolvenzen / Beschaffung von Hypotheken / Bau-Zwischenkredite auf zugesagte Hypotheken und auf Bausparverträge

Verlorene Tage

Welche Hausfrau kennt sie nicht, die verlorenen Tage, an denen sie ohne Gnade ans Krankenzimmer gefesselt ist und vor Ungeduld verzweifeln möchte über die Untätigkeit, zu der ihre sonst so rastlosen Hände verurteilt sind! Und die Unruhe macht es immer nur schlimmer — ein Tag nach dem anderen vergeht, ohne merkliche Besserung — lauter verlorene Tage!

Sind sie denn wirklich so ohne allen Nutzen, die Tage, an denen die nimmer müden Hände ruhen müssen? Wie viele Frauen kommen ohne eine erzwungene Muße überhaupt kaum jemals zu einer Pause, zu einer Stunde der Einkehr und der Beschäftigung mit ihrem eigenen, armen Ich? Die einen wirklich nicht aus ewiger Sorge um das körperliche Wohl der Ihrigen, um die häusliche Bequemlichkeit von Gatten und Kindern — die anderen nicht, weil sie ohne Einhalt in dem Strudel der Geselligkeit oder des Vereinslebens schwimmen.

Wie anders aber zeigt sich das Leben, unsere Häuslichkeit und wir selbst, wenn wir alles einmal aus der Stille, der Einsamkeit heraus betrachten, anstatt aus dem lauten geschäftigen Treiben des Tages der ewigen Arbeit!

Vor allen Dingen werden wir mit Staunen bemerken, daß wir gar nicht so unersetzlich sind, als wir es uns gerne einbilden, und daß die Welt ganz ruhig ihren Gang weitergeht, auch ohne uns. — Auch unsere eigene Welt! Daß die geschäftige Marthaarbeit, die wir so oft zu einer gar so großen Wichtigkeit vor uns selbst und anderen werden lassen, gar nicht einen so großen Raum in der Geschichte unserer kleinen Welt einnimmt, wie wir ihr gerne einräumen! Vielleicht hätten wir auch unserer Familie manche Stunde mehr widmen können, bei dem Gatten sitzen, wie er es so sehr gewünscht, an seinen geistigen Interessen teilnehmen, mit den Kindern spazieren gehen.

Zu dem allen hatten wir keine Zeit! Wir mußten arbeiten, immer arbeiten, das Haus blitzblank halten, immer hinter dem Mädchen sein, denn eine Wohnung und Einrichtung von heutzutage verlangt Pflege, viel Zeit und Kraft. Und viel Zeit und Mühe erforderte auch die Garderobe, wollten wir unseren Bekannten, die es leichter haben und einfach zur Schneiderin gehen können, es gleichtun. Für alles dies ist doch die Hausfrau und Mutter da!

Ja, ist sie denn wirklich nur da, um in täglicher, aufreibender Arbeit Illusionen von Wohlstand in der Lebensführung aufrecht zu erhalten? Wieviel hat sie und ihre Familie im Grunde davon? Wäre es nicht besser, den falschen Schein aufzugeben, das Joch abzuschütteln, unter dem so viele Frauen arbeiten und seufzen, oft genug noch unter der Idee, das sei der Beruf der Hausfrau? Wären nicht Mann, Kinder und sie selber glücklicher unter viel einfacheren Lebensbedingungen?

Die verlorenen Tage — das sind die Tage, die uns manchmal zwingen, über dieses alles nachzudenken — nachzudenken über unsere Umgebung, nachzudenken über Dinge, denen wir in gesunden Tagen über der Fülle der täglichen Arbeit gar zu gerne Auge und Ohr verschließen.

Auch der Frau mögen die verlorenen Tage heilsam sein, die sich nur im flotten Fahrwasser der Geselligkeit wohl fühlt, und die glaubt, nicht leben zu können, ohne die Abwechslung, die Veränderung, ohne die bunten Bilder des Außenlebens. Das alles schrumpft zusammen, verblaßt, wenn wir nicht selbst dabei sind; wie wenig stört sich die Gesellschaft an uns, wenn wir ihr nichts mehr bieten können! Wäre es nicht besser gewesen, unsere Erholung, unsere Mußestunden ein wenig mehr mit unseren eigenen Lieben zu teilen, mit den Angehörigen und allen Freunden, die sich jetzt zurzeit der „verlorenen Tage" einzig und allein bewähren?

Nein, sie sind ganz gewiß nicht verloren, diese Tage der Einkehr, wenn wir uns einmal ganz ernstlich mit unserem inneren Menschen befassen und der Lärm des Tages vor unserem stillen Zimmer schweigt. Vielleicht denken wir auch darüber nach, ob wir sie nicht selber verschuldet haben, im festen Glauben: „Mir schadet das nicht." Und nun kommt es uns während den verlorenen Tagen zum Bewußtsein, was wir da vergeuden, und wie ein Wink erscheint es: „Tu noch rechtzeitig etwas für dich, so kann es nicht weitergehen; wenn du ganz fort bist, muß es auch ohne dich gehen." In einem guten Haushalt geht nichts verloren. In Wirklichkeit sind auch der Frau nur die Tage der Einsamkeit, des Stillsitzens oder Stilliegens verloren, die ihr Innenleben nicht nachhaltig gefördert haben, von denen sie nachher nichts mehr weiß, als daß sie die Hände ruhig halten mußte. Jeder Tag aber, an dem nur ein guter Gedanke, ein guter Vorsatz Wurzel gefaßt hat, an dem uns nur eine Selbsterkenntnis aufgegangen ist, bedeutet Gewinn, wenn er uns auch als verlorener Tag erschien!

Sicheres Auftreten

Was ist das eigentlich? Alle Welt spricht von der Notwendigkeit eines sicheren Auftretens. Man hört so viel davon reden, daß kein Mensch mehr darüber nachdenkt.

Um ein sicheres Auftreten zu haben, ist es vor allem nötig, gegen jedermann den richtigen Ton zu finden. Sich dem anderen anpassen, ist eine Gabe, die nicht jeder besitzt.

Es gibt Menschen, die sich jedem Fremden gegenüber verlegen und unsicher fühlen. Sie sind scheu und reden stundenlang nichts. Diese Scheu, diese Zurückhaltung ist meist angeboren, angeborener Takt, auch gefühlsmäßiges Mißtrauen. Oft liegt aber auch falsche Erziehung zugrunde — Erziehung, die auf eine allzu große Bescheidenheit eingestellt war. Wer dagegen in seiner Jugend in alles hineinreden durfte, vorlaut war, der wird auch später unbescheiden und — unvornehm bleiben. Ein sicheres, gutes Auftreten macht sich in einem bescheidenen Zurücktreten vor der Meinung anderer kund. Sicheres Auftreten darf nicht mit Vorlautsein verwechselt werden; doch auch Schüchternheit ist häufig nicht am Platze. Wer über ein sicheres Auftreten verfügt, der wird es verstehen, sich seiner Umgebung auf unaufdringliche Weise angenehm zu machen. Er wird niemals seine Macht herauskehren; rechthaberisch den anderen übertrumpfen wollen, das zeugt von Taktlosigkeit, Fehlen von Verständnis für die Schwächen der Mitmenschen. Es gibt eben Dinge, die sich nicht vorher bestimmen lassen. Ein feines, kluges Wort kann oft eine schwierige Situation retten. Der eine hat eben Benehmen und Auftreten, der andere dagegen versagt. Die gute bzw. schlechte Kinderstube verfolgt einen oft das ganze Leben hindurch.

Isabella.

Sind Geldehen glücklich?

Eine Rundfrage — Die Liebe ist das Ausschlaggebende — Was Bernard Shaw dazu meint

Eine interessante Rundfrage, unter deren Beantwortern auch Bernhard Shaw ist, hat folgende Ergebnisse:

Der bekannte Schriftsteller Chesterton

gibt eine Erwiderung, die die Frauen erfreut begrüßen werden: „Mein Instinkt geht dahin, daß ein Mann nicht um Geld heiraten sollte, besonders nicht in diesen Zeiten. Ich habe das Gefühl, daß es sehr schlimm ist, das wenige zu verlieren, was von dem geblieben ist, was man Ehrgefühl zu nennen pflegt."

Ein Staatsmann meint:

„Ich habe in dieser Angelegenheit keine Meinung. Wenn ein Mann eine Frau lieb hat, erscheint es töricht, nicht zu heiraten, nur weil sie Geld hat und er nicht. Allerdings muß ein armer Mann, der mit einer reichen Frau verheiratet ist, sich in manche schwierige Situation finden. Es ist eine Frage, die man nicht verallgemeinern kann."

Ein hochgestellter Beamter sagt:

„Die Zeiten sind so aus dem Gleis gekommen, daß ich die Vermutung hege, daß manche Männer ernstlich die Möglichkeit erwägen, um Geld zu heiraten, um so aus dem Daseinskampf herauszukommen. Und es gibt Frauen, denen jedes Gefühl für Romantik abgeht, so daß sie ganz zufrieden sind, wenn sie einen einigermaßen gutaussehenden Mann kaufen können. Wir wollen die Gefühlsseite der Sache einen Augenblick außer acht lassen. Wenn eine Frau mittlerer Jahre die Zeit zurückdrehen will, die Jugend eines Mannes nimmt und ihn den armen jungen Mädchen, die nur ihr gutes Aussehen und ihren Liebreiz haben, vor der Nase wegfischt, warum soll sie dann nicht für dieses Vorrecht zahlen. Der Rest ihres Lebens wird damit hingehen, daß sie den jungen Mann beobachtet, daß sie ihn zur Raison bringt, wenn er ihr zu entwischen versucht, und daß sie ihn ständig daran erinnert, daß er, wenn ihr Geld nicht wäre, arbeiten oder stempeln müßte."

Zu der wichtigen Frage nehmen begreiflicherweise auch

viele Frauen Stellung.

Sie fassen die Frage meist bei ihrem Kernpunkt, indem sie nämlich sagen: „Wenn zwei Menschen sich wirklich lieb haben, spielt die Frage nach Geld, oder wer es hat, überhaupt keine Rolle. Wenn die Liebe zwischen ihnen nicht stark genug ist, haben beide die Verpflichtung, aus dem „Geschäft" das beste zu machen. Wenn die Frau als Gegenleistung für ihr Geld Zuneigung und Freundschaft empfängt, würde sie ihrerseits Verständnis und Takt zu beweisen haben, da die Lage für jeden Mann schwierig wäre, aber nicht falsch, wenn er nämlich ein ehrliches Spiel zu spielen gesonnen ist."

Aehnlich äußert sich eine andere Frau: „Wenn Mann und Frau sich wirklich lieb haben, sollten sie heiraten, einerlei, wer von ihnen das Geld hat."

Eine Frau,

eine bekannte Schriftstellerin,

nimmt sehr scharf Stellung gegen die Geldehen: „Der Mann, der nur um Geld heiratet, ist nicht besser als der schlimmste Spekulant, und die Frau, die wissentlich zuläßt, daß der Mann sie um Geld heiratet, hat entweder alle Hoffnung aufgegeben, jemals einen Mann zu bekommen, oder sie tut es einer anderen Frau zum Trotz, die sie aus irgendeinem Grunde haßt. Es sollte nur eine Art Ehe geben, und das ist die Heirat aus Liebe."

Eine andere Frau drückt es etwas anders aus: „Natürlich soll ein Mann eine Frau mit Geld heiraten, wenn das Mädel, das er lieb hat, Geld hat. Bekanntlich sagt man, daß es ebenso leicht ist, sich in einen reichen Mann zu verlieben wie in einen armen, und dies Wort kann man sicherlich auch auf das andere Geschlecht anwenden."

Zum Schluß aber soll

Bernard Shaw zu Wort kommen,

der wie gewöhnlich die Frage mit Paradoxen beantwortet: „Ein Mann, der kein Geld hat und sich daher mutmaßlich nicht selber erhalten kann, ist ein Schmarotzer, einerlei ob er von seinen Eltern, seinen Verwandten, seinen Freunden, seiner Frau oder von öffentlicher oder privater Wohltätigkeit lebt. Wenn sie ihn so gern haben, das hinzunehmen, statt ihn niederzuschießen, ist an dieser Einrichtung nichts Falsches. Wenn ein Mann sich selber ausreichend erhält, oder wenn er eine wertvolle Arbeit leistet, von der er nicht leben kann, liegt kein Grund vor, warum er nicht eine Frau heiraten sollte, die reicher ist als er selber, vorausgesetzt, daß sie keinen Müßiggänger aus ihm macht, — ganz abgesehen von den allgemeinen Gründen, überhaupt nicht zu heiraten."

Frauen, nehmt Anteil an den Sorgen eurer Männer!

Je schwerer die Zeiten, um so härter hat die Mehrzahl aller Familien um ihre Existenz zu kämpfen, und um so schärfer und unverhüllter zeigen sich auch alle menschlichen Schwächen. Ueber einen Punkt kommt es dann zwischen den Ehegatten besonders häufig zu Streitigkeiten: über das Wirtschaftsgeld. Die Frau wirft dem Manne oft Knauserigkeit vor und der Mann der Frau wieder Verschwendungssucht. Beides ist in den meisten Fällen unrichtig. Der Mann muß mit seinem verringerten Einkommen (wo sind die Gehälter und Löhne nicht gesenkt worden?) oder gar mit seiner Arbeitslosenunterstützung auskommen. Was, Wunder, wenn er da jeden Pfennig dreimal umdreht, ehe er ihn ausgibt. Die Hausfrau soll aber auch mit dem verkürztem Wirtschaftsgeld für ein kräftiges Essen sorgen, für Schuhe und Strümpfe für die Kinder, für frische Wäsche, für ein sauberes Heim. Es läßt sich manches Stück nicht nochmals waschen oder ausbessern, es muß ersetzt werden. Diese Notwendigkeit will der Mann manchmal nicht einsehen, und er macht seiner Frau den Vorwurf der Verschwendung.

Der Grund zu diesem Zwiespalt liegt fast immer in der Sorglosigkeit, mit der viele Frauen der früheren Generation aufgewachsen sind. Sie hatten es kaum nötig, sich um das wirkliche Leben zu kümmern. Wenn sie mit ihrem Taschengeld als Schulmädchen oder mit dem reichlicher als heute bemessenen Haushaltsgeld als Ehefrau auskamen, so war es gut. Für alles andere hatte der Mann zu sorgen. Was interessierte sie Wirtschaft und Politik? Sie kümmerten sich um Mode und Theater; um weiteres fast gar nicht. Die Kriegs- und Nachkriegszeit hat auch hier eine vollständige Wandlung gebracht.

Die moderne Frau ist auf den Gebieten der Wirtschaft und Politik fast ebenso zu Hause wie der Mann, sie weiß, daß gerade hier der Schlüssel zu einer harmonischen Ehe liegt. Damit ist nicht zu viel gesagt. Eine Frau, die sich nicht nur für den Roman und den Modenteil ihrer Zeitung interessiert, sondern sich bemüht, auch die übrigen Spalten, vor allem den Wirtschaftsteil zu verstehen, wird bald begreifen, was es heißen will, wenn der Gatte von einem Vergleich seines Schuldners spricht oder von der Diskonterhöhung oder von Zahlungseinstellung. Sie wird seine Sorgen verstehen lernen und wird sie mit ihm teilen. Der Mann wird es zu schätzen wissen, wenn er in seiner Frau eine wirkliche Kameradin hat, mit der er auch seine geschäftlichen Angelegenheiten besprechen kann und die schließlich, weil sie ihn versteht, die Sorgen mit ihm teilt. Sie wird es als selbstverständlich hinnehmen, daß die Ausgaben für neue Gardinen, oder für einen neuen Teppich noch aufgeschoben werden müssen. Dann wird sich aber auch das persönliche Verhältnis zwischen den beiden Gatten so gestalten, wie es in einer richtigen Ehe sein soll, offen und ehrlich, wie bei besten Freunden und Kameraden.

Einfach — und doch apart



Wollstoffkleid für Vor- und Nachmittag aus neuartigem, sehr weichem Crewl-Gewebe. Die aufgeknöpfte inkrustierte Bahn unterstreicht die Taille und die nach unten weit ausfallenden Aermel lassen die ganze Figur schlanker erscheinen. Der ziemlich lang gehaltene Rock ist auf Form geschnitten, so daß er glockig wirkt. Dazu kleine schräge Hutform aus Seidensamt, die durch eine Garnitur mit Silberlitze eine besonders aparte und doch schlichte Note erhält.

Eleganter Mantel aus Burofleuri, einem in sich gemustertem, hochwertigem Wollgewebe. Taillen- und Hüftpartie ist sehr eng anliegend gearbeitet. Die Knöpfe oberhalb des Tailleneinschnittes wirken schärfer markierend als ein Gürtel. Das breite Revers und die schräg geführten Manschetten sind aus dickem, wenig gelocktem Astrachan gearbeitet.

Erziehung zur Mode

Von Dillenz/Pfister.

Die „Erziehung zur Mode" ist gleichbedeutend mit der Erziehung zur Kultur. Der Einwand, die Deutschen seien für die Mode von vornherein nicht empfänglich, ist solange zurückzustellen, bis — da sie nicht wie die Franzosen von ihren Königen zur Mode erzogen worden sind — der ernsthafte Versuch durchgeführt worden ist, diesen Uebelständen beizukommen und eine wirkliche Kultur auch in der Mode einzuführen. Ein Modeunterricht darf sich keinesfalls damit begnügen, nur die ästhetischen Fähigkeiten zu kultivieren. Weil die Mode das Vorstadium der Kultur ist und weil sie die Aufgabe hat, die bestehende Kultur zu bereichern, zu befestigen und zu reinigen, darum kann Mode, und auch die Kleidermode, nicht mit interessanten „künstlerischen" Einfällen gemacht werden, sondern nur aus dem Vollbesitz der vorhandenen Kultur und aus der wirklichen Verbindung mit dem Leben der Gegenwart. Die Modestudenten müssen also zur kulturellen Elite erzogen werden.

Was man nicht hat, kann man nicht geben, und was man nicht kennt, kann man nicht darstellen.

Wer etwas machen oder beurteilen soll, der muß wissen, was es ist und wie es sein soll.

Diese einfachen und folgenschweren Grundsätze gelten nicht nur für die Mode-, sondern für die gesamte Kunsterziehung. Jeder Unterricht muß den Studenten als Fundament ihres Berufes das Grundwissen und das Grundkönnen vermitteln, das ihnen prinzipielle Klarheit über sich selbst als Menschen, über ihren Beruf, ihr Leben in dieser Zeit und in dieser geschichtlichen Situation zu erklärendes Menschenideal ist, das heute nicht mehr recht standhalten will. An ihre Stelle ist die geistig-kulturelle, künstlerisch-formale und handwerklich-technische Gesamterziehung zu setzen. Auch die Vorstellung, die Schule sei ein Paradies, ein autonomes Reich der Ideen und ein angenehmes Wolkenkuckucksheim, in dem man nur dem „Geiste" diene, ist nicht mehr lebensfähig. Die moderne Schule soll ein Abbild und ein Vorbild des wirklichen Lebens sein, damit die Schüler dann nicht plötzlich hilflos vor der „rauhen Wirklichkeit" und dem „Leben" stehen. Die Schule soll sie doch gerade auf dieses, so und nicht anders beschaffene Leben vorbereiten und ihnen die Mittel in die Hand geben, um sich in ihm als ganze Menschen geistig, sittlich und körperlich zu behaupten. Die Schule soll auch nicht Arbeitslosenunterstützungsanwärter erziehen — sie darf keine Berufe lehren, die es nicht mehr gibt oder die eine höhere Ausbildung nicht verlohnen. Die Mode scheint aber noch der einzige künstlerische Beruf zu sein, von dem man sagen darf, daß er seinen Studenten eine günstige gesellschaftliche und finanzielle Position in Aussicht stellt.

(Aus: Dillenz/Pfisters „Deutsche Mode", Transmare Verlag, Berlin W 10.)

Die praktische Hausfrau

Waschen von seidenen Handschuhen. Seidene Handschuhe wäscht man mit Gallseife, trocknet sie einige Stunden zwischen zwei Tüchern und plättet sie, nachdem man sie mit Seidenpapier überdeckt hat, da sie andernfalls glänzend werden.

Behandlung von Regenschirmen. Zum Trocknen dürfen Regenschirme nur halb aufgespannt werden. Rostbildungen an dem Gestänge wird verhütet durch Einölen; auch brechen dadurch die Stangen nicht zu leicht. Den Schirm bewahre man ungerollt auf, und man stelle ihn so, daß der Griff nach unten kommt.

Entfernen eines verschluckten Fremdkörpers. Leicht kann es vorkommen, daß Nadeln, Knöpfe usw., die man mit den Lippen hält, beim Lachen oder Sprechen verschluckt werden. Am besten gibt man in diesem Falle Kartoffelbrei oder läßt harte Brotrinde kauen; keineswegs gebe man ein Abführmittel.

Entfernen von Blutflecken. Blutflecke lassen sich leicht entfernen, indem man gewöhnliche, mit Wasser angefeuchtete Weizenstärke auf die Flecke auflegt; diese wird dann, wenn sie getrocknet ist, mit einer sauberen Bürste weggebürstet.

Für die Küche

Birnensuppe. Die sauber abgewaschenen Birnen setze man ungeschält, in Viertel geschnitten, mit einem Stückchen Zitronenschale, etwas Zimt, zum Kochen auf. Streicht sie dann, völlig weich, durch ein Haarsieb, zieht sie mit einem Ei und einem Teelöffel voll Kartoffelmehl ab, schmeckt sie mit wenig Salz und etwas frischer Butter ab und reicht sie mit in Butter gerösteten Semmelbröckchen oder eingetrocknetem Zwieback.

Rettichsalat. Mehrere kleine Rettiche oder Radieschen werden geschält, in Scheibchen geschnitten und eingesalzen. Die Schüssel, in der man den Salat zubereitet, wird zugedeckt; nach etwa zehn Minuten gieße man die Flüssigkeit, die sich aus dem Salz gebildet hat, ab. Etwas Zitronensaft und Oel kommen mit daran. Die Scheibchen werden gut mit dem Saft vermischt und sofort gegessen.

Rührei mit Pilzmus. Man bereitet Rührei von sechs Eiern und drei Löffeln Milch. Die Pilze werden vorbereitet, geschält, gar gedünstet, dann gerieben. Der Saft, aus den Schalen bereitet, muß durchgerührt, mit den Pilzen durch ein Sieb gerieben und mit harter Butter, etwas Pfeffer und Salz heiß gerührt werden. Das Pilzmus wird über das Rührei angerichtet.

Pflaumenauflauf. Einhalb Liter saure Sahne wird mit sechs Eigelb, eineinhalb Tasse Zucker und den feinen Krumen von fünf bis sechs Zwiebäcken vermischt, der sehr steife Schnee der sechs Eiweiß hinzugerührt. Unten in die Auflaufform gibt man fertiges Pflaumenkompott, darüber die obige Masse. Backzeit: eineinhalb Stunde.

Lichtbildervortrag. Auf seiner Reise durch Deutschland gibt der Weltreisende J. Scherer aus Hollywood in der Aula der Verwaltungsakademie am 3. Oktober d. J. seine Reiseeindrücke in einem Lichtbildervortrag wieder. (Das Vortragsthema ist: „Der ferne Osten und das Südseeparadies Bali".)

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker
1930: 24000 Badegäste
Wildunger Helenenquelle
Haupt-Niederlage in Bochum: Heilquellenzentrale Karl Linden, Kronenstr. 35/37, Tel. 67151/52
Schriften kostenlos

Bei Maubeuge und an der Marne

Ehrentage des Bochumer Regiments Reserve-Infanterieregiment Nr. 16

Zum 17. Male jähren die Tage, wo das Bochumer Regiment, das Reserve-Infanterieregiment 16, im Verbande der 14. Reserve-Division und des VII. Reserve-Armeekorps gegen eine Uebermacht von Feinden zu kämpfen hatte. Am 6. September 1914, nachdem am Tage vorher der Generalangriff auf die Festung Maubeuge befohlen war, ergab sich die Besatzung des Forts de Rocq. Der Kommandeur des Forts übergab dem damaligen Regimentskommandeur, dem jetzigen Generalmajor Siegener, als Zeichen der Uebergabe des Forts seinen Degen. Schwere Strapazen hatte das Reserve-Infanteriegement 16 schon hinter sich, aber noch schwerere standen ihm bevor.

Der nächste Tag, der 7. September, war wieder ein großer Tag für die Reserve-Hacketäuer. Nachdem die beiden Forts, das Fort Bouissois und Cervontanie, gestürmt worden waren, rückten die Truppen immer näher auf Maubeuge zu. Am Nachmittag ergab sich die Festung mit 40 000 Mann und 400 Geschützen sowie vielem Kriegsmaterial. Groß war die Freude der Regimenter, die an der Belagerung teilgenommen hatten. Aber auch auf unserer Seite waren schmerzliche Verluste zu verzeichnen. Die Verluste des Reserve-Infanterieregiments 16 vor Maubeuge betrugen: 3 Offiziere, 31 Mann tot; 4 Offiziere, 93 Mann verwundet.

An dem Abtransport der Gefangenen konnte sich das Regiment nicht beteiligen, tobte doch in den Tagen die große Schlacht an der Marne. Die 14. Reserve-Division, der auch das Bochumer Regiment angehörte, traf nach langen anstrengenden Märschen am 13. September auf den Höhen von Cerny en Laonnois an. Das VII. Reserve-Korps hatte die Aufgabe, die Lücke, die zwischen den Armeen von Bülow und von Kluck entstanden war, auszufüllen.

Kaum war die Lücke ausgefüllt, da versuchte der Feind mit starken Kräften eine Bresche in die deutsche Front zu schlagen. Am 14. September stand das Bochumer Regiment am Brennpunkt der Schlacht, an der Straße Cerny — Chamouille — Laon; es hatte unter allen Umständen diese Stellung zu halten. Unter der tatkräftigen Führung des Regimentskommandeurs Siegener wurde diese Aufgabe glänzend gelöst. Große Verluste hatte das Regiment an diesem Tage zu verzeichnen.

Die Tage von Cerny sind für die Kameraden des Bochumer Regiments unvergeßlich. Ruhen doch auf diesen Höhen von Cerny auch viele Söhne unserer Vaterstadt Bochum.

Aber auch nach diesen schweren Septembertagen standen die Reserve-Hacketäuer ununterbrochen im Westen. Aus vielen Schlachten und Kampfhandlungen ruhmreich hervorgegangen, kehrte das Regiment am 18. Dezember 1918 wieder zu unserer Vaterstadt Bochum zurück.

Am 21. März 1921 gründeten die alten Reserve-Hacketäuer einen Verein, den Verein der Kameraden des ehemaligen Reserve-Infanterieregiments 16 Bochum. Der Verein begeht am 12. September seine Cerny-Gedenkfeier mit zehnjähriger Gründungsfeier. Anläßlich dieses Tages hat der erste Kommandeur des Regiments, Generalmajor Siegener, dem Vorsitzenden des Vereins, Franz Kobold, den Degen des ehemaligen Kommandeurs des Forts de Rocq übersandt. Dieser Degen soll fortan Eigentum des Vereins sein und mit noch anderen Kriegserinnerungsstücken aufbewahrt werden. Sollte sich der Verein einmal auflösen, so geht der Degen nach dem Wunsche des Stifters in das Eigentum des städtischen Museums über.

Traditionsecke

Verein ehemaliger 8. Husaren Bochum und Umgegend. Der Verein hielt am letzten Sonntag vormittag seine Mitglieder-Versammlung auf dem Schützenhof ab. Es konnten wiederum 10 Neuaufnahmen getätigt werden; im ganzen sind in den letzten fünf Monaten über 50 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen. Am 3. Oktober findet auf dem Schützenhof ein Kavallerie-Militär-Konzert, ausgeführt vom gesamten Trompeterkorps des Reiter-Regiments Nr. 15 aus Paderborn-Münster unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters Hugo Gerlach statt. Das Trompeterkorps wird mit ausdrücklicher Genehmigung des Reichswehrministeriums Berlin in Uniform spielen. Da das Konzert auf vielseitigen Wunsch der Bochumer musikliebenden Bevölkerung sowie der alten Soldaten stattfindet, ist ein großer Besuch zu erwarten. Mit dem Obermusikmeister Gerlach soll ein ganz auserwähltes Programm ausgearbeitet werden.

Verein ehem. ged. Jäger und Schützen, Bochum 1897 e. V. An der Wiedersehensfeier der 7. Jäger in Bückeburg nahmen die Kameraden von Tschako 7 Bochum mit Angehörigen zahlreich teil. Anschließend gab es einen Abstecher nach Marburg zur Besichtigung des Jägerheims. Zum Gau- und Verbandsschießen des Ruhrgaues traten 25 Kameraden am 5. und 6. September in Kray-Süd an. Zum 3. Male erkämpfte der Verein den Gauwanderpreis. (Störing, Stracke, Stelzer). Ferner erhielten noch besondere Preise: Stracke 1. Hauptpreis (58 Ringe), 1. Klein-Kaliber-Preis (57 Ringe) und den 2. Hauptpreis mit Gesamt-Ringzahl 154. Störing 4. Hauptpreis 151 Ringe. Einzelpreise: Claasen und Schauff 54 Ringe. Beutebesichtigung und Gewehrappell im „Uhlenhorst" bildeten den Schluß dieser schönen Tage.

Vereinigung ehem. Soldaten des XI. Armeekorps, Bochum. In der letzten Monatsversammlung gedachte der 1. Vorsitzende Pfeilsticker des 70. Geburtstages des Kameraden Konrad Spill. Zur Aufnahme hatten sich die Kameraden Max Eichhorn und Paul Ewert gemeldet. Beschlossen wurde, zu der 60jährigen Bestehungsfeier des Kriegervereins Wiemelhausen das Fahnenkommando mit Abordnung zu entsenden. Ferner soll eine Abordnung mit Fahnenkommando an der Einweihung des Ehrenmals in Gerthe teilnehmen. In der Oktober-Monatsversammlung wird Kamerad Berens von der Fechtschule einen Lichtbildervortrag über das Kriegerwaisenhaus in Wittlich halten. Die Frauengruppe lud ein zu einem Ausflug.

Semper-talis-Bund, Ortsgruppe Bochum. In der Gruppensitzung erstattete Gruppenführer Nölle Bericht über das Uebungsschießen am 28. August in Linden, aus dem als beste Schützen Major a. D. v. Westernhagen, Dröge und Rohde hervorgingen. Zwei Kameraden errangen je eine Ehrenscheibe. Es wurde beschlossen, noch im September einen Familienausflug zu unternehmen. Für Oktober ist eine gemütliche Zusammenkunft, verbunden mit Damenpreiskegeln, geplant.

Briefe an den Bochumer Anzeiger

Eine Villa der „Papenburg"

Wer kennt nicht vom Sommer her den schönen Schulte-Suntums Wald auf Querenburg? Wie mancher Verein und sonstige Wandergesellschaften haben dort ein Picknick abgehalten! Oft wurde uns dort von liebenswürdiger Hand von den Einwohnern der Häuser im Walde ein Kessel voll kochendes Wasser für die Kaffeebereitung gegeben. Die Leute in der sogenannten „Papenburg" sind im Sommer um ihre Wohnungen im Walde und am Waldesrand zu beneiden. Wer aber von den Wehen bei schlechtem Wetter und im Winter sich erzählen läßt, der bekommt ein anderes Bild. Es kommen hier etwa 30 bis 35 Familien in Frage. Keine einzige passierbare Zufahrtstraße zu diesen Häusern! Bei der jetzt einsetzenden Herbstwitterung mit ihrer Nässe ist es kaum möglich, die für den Winter erforderliche Einkellerung sowie Kohlen an die Häuser heranzufahren. Zugangswege, welche vorhanden sind, wurden den Interessenten gesperrt. Es gibt eine Laerholzstraße, welche den Hauptverbindungsweg darstellt; sie ist aber alles andere, nur kein Weg. Jetzt sind die Ferien zu Ende und die Kinder müssen wieder zur Schule, aber ohne nasse Füße geht das nicht. Ein Heranbringen der Nahrungsmittel usw. ist fast ausgeschlossen, so daß weite Wege zurückgelegt werden müssen. Wie dankbar würden doch die Bewohner der Papenburg der Straßenbauverwaltung sein, wenn hier einmal etwas Wandel geschaffen würde? Es wären ja nur einige Wagen Steinschotter und Asche erforderlich. Es ist zu wünschen, daß hierin einmal die Stadtbauverwaltung einen Spaziergang unternimmt, um sich von den Mißständen zu überzeugen, welche vorherrschen.

Ein Spaziergänger und alter Freund der schönen Papenburg.

Bestes Einkaufshaus für gute
Betten
nur
Betten **Schneider**
Bochum, nur Mühlenstr. 2, am Rathaus, Tel. 689 08
Täglich Bettfedern-Reinigung

Autobesitzer
Zylinder und Kurbelwellen schleift, Motore überholt
Rensmann
Telephon 61616 Malteserstraße 7

Hüte-Umpressen
Damen-Hüte Filz 2,25 Velour 2,50 } einschl. Reinigen } Herrenhüte 1,75
Albert Linke, Hutmacher,
Bochum, Neustraße 1

Einen neuen Hut
brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihren alten Herren- oder Damenhut bei mir aufbügeln, reinigen oder färben lassen
Hutfabrik H. Müller. (LM37
Viktoriastraße 51. Marienkirche.

In Zeitungsblättern sieht die Welt dich an, gib auch du der Zeitung, was du der Welt zu sagen hast.

Dauerwellen billiger
In jeder Preislage von 3 bis 10 RM., einschließl. Kopfwäsche und Wasserwellen. Von erstem Fachmann ausgeführt.
Salon Horstkamp
Rottstraße 44. Telephon 63086.

SCHUHE
FÜR JEDEN FUSS
bei
Bildebrandt
SPEZIALHAUS für Fußbekleidung und -Pflege
am neuen Straßenbahndepot

Es liegt am Einkauf
billiger und leistungsfähiger zu sein. Großzügiger Bar-Einkauf — spezialisiert auf einen Artikel — und nicht zuletzt die wichtigen Ersparnisse an Unkosten bedingen den großen Erfolg. Die Folgerung muß aber lauten:
„Küchen nur im Spezialgeschäft"
Küchenschau
Kortum- und Rottstr.-Ecke

Deutscher Meister
Das Beste in Blau, früher 170,— M, jetzt 100,— M.
Jeder Anzug und Mantel auf Seide gearbeitet 100,— M.
Damenmäntel und Kostüme, sehr billig. Zugebrachte Stoffe für Anzüge und Mäntel mit guten Zutaten 38,— M und 40,— M. Postkarte genügt.
Wilhelm Heimann
Bochum-Riemke,
Schöllmannstraße 52, Ruf 60935.

Los 1 RM — Ziehung 17. bis 23. Sept. 1931 — Porto 2 RM
Volkswohl Lotterie
48098 Gewinne und 2 Prämien i. W. von
RM 430000
Höchstgewinn auf ein Doppellos i. W. von
RM 150000
Hauptgewinn auf ein Doppellos i. W. von
RM 100000
Höchstgewinn auf ein Einzellos i. W. von
RM 75000
usw. Für alle Gewinne usw. auf Wunsch 90 Prozent bar
Glücksbriefe 5 Lose sortiert in versch. Taus. 5 M
Glücksbriefe 10 Loose sort. in versch. Taus. 10 M
Porto und Liste 35 ₰ extra
Lose zu haben bei allen Staatlichen Lotterie-Einnehmern und in allen Losverkaufsstellen, sowie bei
Gust. Pforde
Staatliche Lotterie-Einnahme
Essen 238 / Limbecker Str. 70
Postscheckkonto Essen 7884

Volkswohl Lose 1 RM. Doppel-Lose 2 RM.
Glücksbrief mit 5 Losen 5 RM.
in Bochum vorrätig bei
Trass, Lotteriebank, Wilhelmspl.

Goldfische
4 Stück 50 Pf.; bei Einkauf von 30 Pf. Fischfutter (Standard) einen Goldfisch gratis, für Händler 100 Stück 8,50 M.
Zoologische Handlung Pillath, Rottstraße 13.
a7303/4)

Wegen Räumung
des Ladenlokales bis 1. Oktober auf alle Artikel trotz des billigen, schon herabgesetzten Preises b. Barzahlung
20% Rabatt
auf Fahrräder, Motorräder, Herde, Zubehörteile, Radio, Sprechapparate, Platten usw.
H. Scherzek
Hattinger Straße 14.

Privatdetektiv
H. Hüning, Kriminal-Wachtmeister a. D. Bochum, Wittener Straße 36. Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen Streng vertraulich u. diskret Tel. 66224

Aerztlich empfohlen
Leibstützen, Leibbinden u. Korsetts nach Maß und vorrätig im
Spezial-Haus Kortumstraße 67
Geschw. Salomon

Rheumatiker
Ischias- u. Gichtleidende
gebrauchen mit verblüffendem Erfolge schnellwirkendes, unschädliches giftfreies Naturprodukt. Viele Dankschreiben, auch bei veraltet. Fällen. Eintachste, bequemste Hauskur. Jeder erhält von uns
gratis und franko
ohne jede Verpflichtung 6 Tage reichende Probepackung. (AR11
Lisana-Gesellschaft, Abt. 63 f, Berlin W. 57

Schwache Nerven
sind die Grundursachen der meisten Krankheiten. Bei Blutarmut, Herzklopfen, Schwächezuständen aller Art, Zittern, Appetitlosigkeit, nervösen Magenbeschwerden soll man Doppelherz, das anerkannte Nervenkräftigungsmittel nehmen. Verblüffende Erfolge. Probeflasche M 2,50 große Flasche 4,50 u. 5,50
Zu haben in den nachstehenden Drogerien
Stadt-Drogerie Altmikus, Bongardstraße 10. **H. V. Fischer,** Kortumstr., Ecke Rottstr., **Emil Frings,** Kortumstr. 112 **J. Kneider,** Große Beckstr. 11, **F. u. H. Knepper,** Dorstener Straße 93, Filiale Castroper Straße 203. **Gebr. Kühnel** Amtsplatz 8 und Herner u. Freiligrathstr.-Ecke **Drogerien Max Reinhardt,** Moltkemarkt 39 u. Brüderstraße, **Fr. Stallberg,** Rottstr. 45. **E. Trass Nachf.,** Wilhelmsplatz. **Laer: Carl Eckert, Linden: W. Stens, Weitmar: O. Wehmer,** Hattinger Straße 355. **Gerthe: Arthur Marquard,** Castroper Straße 13 (AH5 **Bochum-Linden: Alfred Feuerstein,** Hattinger Straße 827

Photo-Arbeiten
HAMER
Photo Bochum
Vor 10 Uhr gebracht
KORTUMSTR. No 91
Bis 6 Uhr gemacht

Geflügelliebhaber!
Geben Sie Ihren Tieren während der Mauser u. im Winter Lebertran mit ins Futter, über den Erfolg werden Sie staunen. Feinster, beiblank. Dschlebertran Ltr. 1,40, Dschlebertran-Emulsion Ltr. 1,80, phosphorsaurer Kalk für Knochenbildung und Kräftigung d. Jungtiere Pfd. 0,50.
Kneiders Geflügelheil, hervorragend bewährt bei Diphtherie, Schnupfen, Pips und sonstigen Halskrankheiten des Geflügels, Flasche: 1,50. Bewährte Mittel gegen Kalkbeine, Radikalvertilgungsmittel gegen sämtliche Arten Geflügel-Ungeziefer, Desinfektionsmittel für Stallungen, wie Lysol, Creolin, Kresolseifenlösung und dergl., Chinosol, Eisenvitriol usw. erhalten Sie vorteilhaft in der
Drogerie A. Altstadt, J. Kneider, Bochum, Große Beckstr. 11.
Mitglied: der Kleintierfarm Bochum, d. Rassetauben- und Zwerghuhnzüchtervereins Bochum und des V. f. V. „Luftpost" Bochum.

Tapeten
Neue Muster Saison 1932 billiger bei
Körtmann
Wittener Str. Ecke Frankgasse u. Hattinger Str. 65

Strümpfe Strümpfe Strümpfe
Clemens beste Trümpfe!!!

Waschseidene Strümpfe gute Kunstseide, nur Modefarben . . . Paar 1,45 **95 ₰**
Plattierte Strümpfe Ia Kunstseide, mit Flor unterlegt, 4 fache Sohle, beste Farben, Paar 1,95 **1,45**
Etwas Besonderes!
Dam.-Kaschmirstrümpfe helle Farb., beste Qualität, regulärer Wert bis 4,50, Paar **1,95**
Reinwollene Stricksocken aus gutem Kammgarn, schwarz und grau, Paar 75 ₰ **68 ₰**
Reinwollene Kinderstrümpfe
Ia Kammgarn, mit verstärkten Fersen und Spitzen, schwarz u. farbig
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
Paar 65 ₰ 75 ₰ 90 ₰ 1,05 1,20 1,35 1,50 1,65 1,80 1,95
Großer Posten
Reinwollene Kinder-Westen und -Pullover
weit unter der Hälfte des Preises
clemens

Kachelöfen
(auch transportab.) Kachelöfen-Zentralheizung.
baut, reinigt und repariert die bekannte Fachfirma am Platze
Schoch & Co.
Yorkstr. 19 Ruf 63960 Inh. Arnold Ebert

Fahrkarten der Deutschen Reichsbahn, MER-Fahrscheinhefte mit 60tägiger Gültigkeit, Schlafwagenkarten, Platzkarten, Flugscheine, Schiffskarten, zu amtlichen Preisen
Straßenbahnkarten der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn u. der Westfälischen Straßenbahn.
Vorverkauf der Städt. Bühnen, Konzertkarten
Auskunft über alle Verkehrsverhältnisse, Telephon- und Branchen-Adreßbücher, Prospekte, Reisehandbücher, Kursbücher und Fahrpläne
Hotelnachweis
Verkehrsverein Bochum e. V.
Rathausplatz 8, Fernruf 621 41

Elektrische Anlagen
jed. Art, führt konkurrenzlos billig aus, E. Lohbrandt, Bochum, Alleestr. 34, Ruf 655 34

Auto-Möbelzug
fährt am 16. September
nach Minden
Bei- und Rückladung erwünscht. Auskunft erteilt: (39685
Aug. Saß, Tel. 62 608, Jakobstraße 9.

Kauf Gesuche
Bei gröss. Anzahl. w. ein 4- b. 5räum.
Etagen-Wohnhaus
i. Ehrenfeld zu kaufen gesucht. Angeb. unter A. W. 39541 an die Geschäftsst.

Kaufe Etagen-Haus
in gut. Lage. Angeb. mit Preis u. N. O. 39604 an die Geschst.

2- bis 3-Fam.-* Haus *
m. Gart., i. Ehrenfeld o. a. Stadtpark, geg. hohe Bar-Anz. zu kaufen gesucht. — Angeb. unt. V. W. 39534 an die Geschst.

An- u. Verkauf
von Häusern, Wirtschaften, Grundstück., Geschäft., Vermittelungen aller Art.
Immobilienbüro Weilenbrink 21.

Marktstand
mit Plane sofort zu kaufen gesucht.
Kohlenstr. 12.

Dauerbrandofen
für 120 cbm zu kaufen gesucht. — Angebote unt. L. J. 2 an die Geschäftsst.

Fahrrad-Lichtmotor
zu kaufen gesucht.
Mostert, Graffring 43.

Eine Schnellwaage u. eine Registr.-Kasse m. Bonauswurf, zu kaufen gesucht. Ang. unter R. S. 39580 an die Geschäftsst.

Gebr., g. erh., schw. Ueberzieh. f. ält., gr. Mann zu kauf. ges. Preisang. u. B. D. 39532 an die Geschst.

Wohn- oder Geschäftshaus
im Mittelpunkt der Stadt, zwischen Hauptbahnhof u. Rathaus gelegen, bei guter Anzahlung vom Eigentümer zu kaufen gesucht. Angeb. unt. G. H. 7459 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

*** Haus ***
kl. Kotten, evtl. a. Wirtschaft geg. hohe Anzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. unter H. R. 35821 an die Geschäftsst.

Gebraucht, Fahrrad, auch defekt, geg. bar zu kaufen gesucht. — Angeb. unter L. R. 39616 an die Geschst.

4/16-Opel-Limousine zu verkaufen o. gegen einen steuerfr.

Lieferwagen
zu tauschen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. (39585

Auto
nicht üb. 6-Zt.-PS., zu kaufen ges. Ang. unt. St. 39611 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Bis RM. 50,-
zahle ich für getragene Anzüge. Angebote unter M. D. 39660 an die Geschst.

Gutes **Fernglas**
zu kaufen gesucht.
Rottstraße 54.

Dauerbrenner
mod. System, z. kaufen gesucht. — Ang. unter K. L. 39590 an die Geschäftsst.

Wer liefert Kohlen gegen Betwaren?
Angeb. unter E. W. 39600 an die Geschst.

Gasheizofen und Plüschbordieren zu kaufen gesucht. Ausführl. Ang. m. Preisangabe unter Sch. 39620 an die Geschäftsst. d. Ztg.

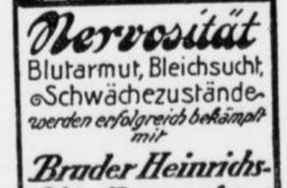
Gebrauchter Kleinwagen
bis zu 4 PS., zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. Marke unter R. O. 39666 an die Geschst.

Leere Flaschen
Wein- u. Sektflasch. kauft an u. holt ab
Josef Dammeier, Alsenstraße 20.

Hohe Preise
für getrag. Kleider, Schuhe und Möbel zahlt Fruchter, Marienstr. 31, Tel. 63762.

Münsterländer, Wachholder, Doppel-Aller usw. in fertig. Flaschen und lose. (a7458
Beste Qualitäten — Billigste Preise
Ferd. Strätling, Bochum
Hellweg 54, am Graf-Engelbert-Brunnen.

Haben Sie offene Füße?
Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?
Dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte **Universalheilsalbe „Gentaria".** Wirkung überraschend. Preis 1,30 und 2,75 Mk. Erhältlich in der alten Apotheke, und in der Engel-Apotheke, in Bochum ABS


Nervosität
Blutarmut, Bleichsucht, Schwächezustände werden erfolgreich bekämpft mit
Bruder Heinrichs Blut- u. Nervennahrung.
Zu haben in der Stadt-Drogerie
Bernh. Altmikus, Bongardstr. 10

Alles für Malerei und Anstrich, sämtl. Utensilien für den Zeichen-Unterricht erhalten Sie im
Farbenfachgeschäft
AUFFERMANN
Luxemburgerstr. 21, Telephon 63314, Gr. Beckstr.

Braune Woche im Zigarren-Spezial-Geschäft, Kortumstr. 37 **Menne Manns**

Bochumer Krieger- und Landwehr-Verein
Montag, den 14. September 1931:
Beerdigung
des Kameraden
Josef Fleich
Antreten 2¾ Uhr nachmittags im Vereinslokale Velten, Brückstraße. (2B19
Der Verstorbene hat den Feldzug von 1914/18 mitgemacht.

Familien-Nachrichten

Geboren ein Knabe: Richard Schürenberg (Anneliese Sonnenfeld), Essen.

Verlobte: Dipl.-Ing. Eva Schultz mit Dr. Carl Becker, Bielefeld und Mülheim.

Vermählte: Carl Brauer mit Anna Wilde, Mark. Dr. Bernh. Seier mit Adeline Felker, Watenscheid u. Münster.

Gestorben: Frau Ida Weber, 73 J., Gelsenkirchen, Heinrich Grono, 67 J., Oberhausen, Hans Beithammer, Hagen, Felix Feld, 59 J., Altenessen, Senatspräsident Dr. Heinr. Kalthoff, 53 Jahre, Hamm, Heinrich Wickum, 80 Jahre, Pyrmont, Hermann Grooters, 66 Jahre, Duisburg, Frau Angelina Spiethoff, 62 Jahre, Herten, Wilhelm Bischofs, 71 J., Recklinghausen.

Heirats-Gesuche

Ehevermittlung Fortuna
gegr. 1913, Bochum, Moltkemarkt Nr. 4, Inh. Frau B. Wysocki vermittelt vornehm sowie Ehen jeden Standes, streng reell und diskret. Tägl. u. Sonntags bis 20 Uhr zu sprechen.

Fri., 22 J., evang., blond, mittelgr., gut. Famil., einzige Tochter, häuslich erzog., mit Aussteu u. spät. Vermögen wünscht Herrn zu Heirat kennen zu lernen. Zuschr. unt. J. S. 39447 an die Ges.

Staatsb., 29 J., unbdy. Stellung, Bek. e. sol. Dame Alt. von 21—28 J. zw. bald. Heir. Ev. Verm. erw., da 3-Wohn. vorhan. Anschrift mögl. mit Bild u. R. K. 393 an die Geschäftsst.

Verloren

Si.-Ring, ges. K., Sonntag nach Uhr a. d. Wege b. Schupo Unterk. Kaiserau (vord. den Sportplätz. drunstr.) verlor. Geg. g. Bel. abz. Dippe, Ferdinastraße 40. (39

Hohe Belohnung
d. ehrl. Finder aus gerr. Rosen schw. Stein, best. Tubl.-Armband, zugeb. Marienstr. (Laden). (39

50 Mk. verlor. a. d. Feldw. zw. Wattenisch. Str. Maarbr., b. M. Solbach, D. ehrl. F. der w. geb., die ganz hel. abzug. Gathmann, Wasscheider Str. 77

Plötzlich und unerwartet entschlief sanft am 10. September in Hannover unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, der

Stadtbaumeister i. R.

Heinrich Schafstaedt

im Alter von fast 72 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Benno Schafstaedt
Familie Wilhelm Janzen

Bochum, den 11. September 1931.

Die Beisetzung findet statt am Montag, dem 14. September, 3½ Uhr, vom Trauerhause, Dorstener Straße 176, aus.
Trauerfeier ¼ Stunde vorher.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand nehmen zu wollen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unserer lieben, guten Mutter sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Geschwister Möller

Bochum, im September 1931 (39650

Strümpfe
seit 63 Jahren gut und billig
JOH Mertens Söhne
Bochum — Seit 1868
LM 8

Die
Auszeichnung der Hausgehilfinnen
für langjährige Dienste in der Familie unserer Mitglieder findet Ende Oktober statt. Anmeldungen baldigst erbeten. (a7513
Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz. Geschäftsstelle Sedanstraße 6.

Zwangsversteigerung
Heute
mittag 12 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:
einen Posten frisches Obst u. Gemüse, Butter, Käse und Wurstwaren usw.
öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
Der Verkauf findet bestimmt statt.
Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Morjan, Alleestraße 54.
Bochum, 11. September 1931.
Wolf, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Alleestraße 26a, Fernruf 68318.

Zwangsversteigerung
Am Montag, dem 14. September 1931, vormittags 11 Uhr, werde ich folgende Gegenstände meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 Grammophon, 2. 1 Schnellwaage (Bideo), 3. 1 Radiogerät mit Lautsprecher, 4. 10 Gasmesser, 5. 1 Büfett, 2 Plüschsessel, 1 runden Tisch, 1 Geldschrank, 1 Chaiselongue, 6. 1 Küchenschrank, 1 Waschkommode, 7. 1 Küchenanrichte, 8. 1 Klavier. Ferner an Ort und Stelle: 1 elektr. Motor, 1 Backtrog, 1 Ladentheke, 1 Gasölheizung nebst Brenner, Oelbehälter und Pumpe, 1 Paniermehlmühle, 1 Bäckerwagen. Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Morjan, Alleestraße 54.
Eckenhoff, Gerichtsvollzieher kr. A. in Bochum, Normannenstraße 33.

Fluchtlinienaufhebung
Der Plan betr. Aufhebung der förmlich festgestellten Fluchtlinien
a) des Geländes zwischen Post-, Herner, Feldsieper, Hofsteder Straße, Löbker-Ring und der Eisenbahn von Bochum nach Wanne;
b) der östl. Seite der Hofsteder Straße zwischen Feldsieper Straße und Löbker-Ring, so wie beiderseits der Hofsteder Straße zwischen Löbker-Ring und Poststraße;
c) der westlichen Seite der Herner Straße zwischen Löbker-Ring und Vierhausstraße;
d) der Verbandsgrünfläche 29 und Aufhebung der Verbandsgrünfläche selbst als solche,
liegt gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. 7. 1875 betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen usw. vom 14. September bis einschließlich 10. Oktober 1931 beim Stadterweiterungsamt, Rathaus, 3. Obergeschoß, Zimmer 361, zur Einsicht offen.
Einwendungen gegen diesen Plan können nur innerhalb dieser Zeit beim Magistrat, Stadterweiterungsamt, erhoben werden.
Bochum, den 8. September 1931.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung
Am Montag, dem 14. September 1931, vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 Diplomatschreibtisch mit Sessel, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Schreibmaschine (Ideal) mit Tisch, 2. 1 Bücherschrank, 3. 1 Küchenbüfett, 4. 1 Küchenschrank, 5. 1 Grammophon, 6. 1 Manola, 7. 1 Posten ärztliche Gebrauchsgegenstände, 8. 1 Schreibmaschine (Cahpel), 1 Ladenregal, 1 Theke, 1 Diplomatschreibtisch mit Sessel, 9. ca. 284 Flaschen versch. Weine, Kognak, Schnaps, Sekt, 1 Schrank, 10. 1 Küchenschrank, 11. 1 Schwein (ca. 2 Zentner schwer), 12. 1 Posten ärztliche Gebrauchsgegenstände, 13. 1 Diplomatdoppelschreibtisch mit 2 Sesseln, 14. 2 Eßservice (Rosenthal), 1 Kaffee-Service, 10 Kristallvasen, 15. 1 Schreibmaschine (Rheinmetall 34211), 2 Eßservice (4teil.), 1 Kaffeeservice (30 teil.), 16. 1 Küchenschrank, 17. 2 Säuglingswagen, 18. 1 Büfett, 1 Kredenz, 19. 1 Tisch, 1 Schaukasten, 1 Ladenregal, 1 Glasschrank, 20. 1 Vierröhren-Apparat (Netzanschluß), 21. 1 Posten Bürobedarf, ca. 150 Meter Bilderleisten, 2 große Spiegel (2×1,60), 22. 59 Romane und Erzählungen, 6 Bände Sittengeschichte, 1 Radioanlage, 1 Ledertuchsofa, 1 Posten Bücher (ca. 116 Stck.), 1 Bücherschrank, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Tisch, 1 Vertiko, 1 Polstergarnitur, 23. 1 Registrierkasse (Krupp), 24. 2 Fenster-Gardinen, 4 Stück Küchengardinen, 3 Leisten, 25. 1 National-Registrierkasse, 26. 1 Piano, 27. 26 Fußteinlagen, 15. Spirituslampen, 28. versch. ärztl. Gegenstände, Gläser, Flaschen, 29. 1 Klubsessel, Tische Stühle, 1 Grammophon 1 Bücherschrank, Teppich, Bilder, Beleuchtungen, 1 Speisezimmer, 30. 1 Diplomatschreibtisch, 31. 2 Damenarmbanduhren, 2 Herrenarmbanduhren, 32. 1 Küchenschrank, 1 Tischchen, 33. 1 Küchenschrank, 1 Grammophon, 1 Bild, 34. 1 Dauerbrandofen, 1 Ausstellschrank, 1 Nähmaschine, 1 Spiegel, 1 Kordgarnitur, 1 Teppich, 1 Tisch, 1 Oelgemälde, 35. 16 Kindergarnituren mit Mützen, 16 Herrenschirme, 68 Sportmützen, 206 Sportmützen, 3 Einsatzhemden, 11 Damenschirme. Einige Gegenstände werden bestimmt versteigert. Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Morjan, Bochum, Alleestraße 54.
Bochum, den 11. September 1931.
Bierkämper, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Wittener Straße 36, Fernruf 69898.

Regenwetter
Oelhaut
In der Tasche zu tragen
A. Meier M. 3.50 Mark 3.75 an J. Dam. u. Herr. unverwüstlich, Stoffmuster und
Paletinen von Mäntel v. 18.75 Federleicht, wasserdicht. Prospekt gratis
Spezialhaus für wasserdichte Bekleidung
O. E. Michel, Dresden, Mathildenstr. 56



Neue Herbstmäntel
aus reinwollenem Diagonalstoff mit hübscher Rückenverzierung, großem Biberette-Kragen, ganz auf Futter . **24.50**

Neue Herbstmäntel
aus reinwollenen Stoffen, modern geschweifte Form, ganz gefüttert, mit großem Opossum-Kragen **33.50**

Neue Herbstmäntel
aus prima Velour, mit neuartiger Reversstellung, ganz auf solidem Futter, dazu einen groß. Kragen aus Skaete-Opossum . **39.00**

Neue Herbstmäntel
aus reinwollenem Velour, fesche jugendliche Form, mit echtem Bisam-Kragen u. breitem Ledergürtel, ganz auf Futter **46.00**

Neue Herbstmäntel
aus prima reinwollenem Velour, braun, grün, marine etc., mit groß. Kragen aus Natur-Persianer, tadellose Verarbeitung **59.00**

Neue Herbstmäntel
Ia Marengo-Stoffe, elegante Aufmachung, mit großem echt. Kragen aus Natur-Persianer, tadelloser Schnitt, ganz auf Futter . **69.00**

DIE FRAU VON GESTERN — NICHT WIEDERZUERKENNEN!

Die Herbstmode hat über Nacht das äußere Bild der Frau total verändert. Nichts ist so wie wir es gewohnt sind. Die Taille ist viel höher als bisher — die Falten sind viel tiefer als bisher. Die Kragen sind nicht mehr hoch, sondern breit. Doch wozu lange beschreiben? Unsere Fenster zeigen das tausendfältige Bild dieser schönen neuen Mode an vielen wunderbaren Modellen. Sie zeigen außerdem, daß die neue Mode auch für die da ist, die mit ihrem Gelde rechnen müssen — wenn man bei uns kauft.

Waechter

Das gute Bett
aus dem guten Spezial-Geschäft
Bettfedern
Bettinletts
Metallbetten
Matratzen
Steppdecken
Tägl. Bettfedern-Reinigung
Betten-Korten
Das gute Betten-Spezial-Geschäft
Bochum, Bongardstraße 6

Der neue 1,2 Liter-
(5 PS) Opel
ist eingetroffen.
Opel-Automobilverkauf
Schkommodau & Feix
Hattinger Str. 19 Opelhaus
Telephon 64714
LSch36

Das Tagesgespräch:
Unsere moderne
Pelz-Etage
Waren Sie noch nicht bei uns? —
Man kauft die bekannt guten Offszanka-Pelze viel billiger, warum?
Keine hohe Ladenmiete
Steigen Sie 1 Treppe, Sie sparen Geld.
Offszanka
jetzt Kortumstraße 71, 1 Treppe, Schuhhaus Speier
LO1

Leibbinden für alle Zwecke, Bruchbandagen etc.
über 30 jähr. Erfahrung.
Frau A. Gerland, Fach-Bandagistin
früher J. Schmichler Nachf. 38639
Jetzt: Viktoriastraße 61, hochptr.
(Nähe Bahnhof — Marienkirche)

Herren-Anzüge und Mäntel
bekannt gute Qualität, durch Ersparnis großer Unkosten besonders billig. (39624
Lewin, Kortumstr. 60
(Nähe Wilhelmsplatz), eine Treppe hoch.

Unterzeuge
seit 63 Jahren gut und billig
JOH Mertens Söhne
Bochum — Seit 1868
LM 8

Getragene
Anzüge, Mänt. usw. kauft reell zahlend Brand, Brückstr. 21 — Tel. 61303.

Gebrauchter
Rollfix
zu kaufen gesucht. (Steuerfrei.) Frau H. Lurtz, Bochum, Herner Straße 191.

Sommerkur für Nervenkranke
und Nervös-Erschöpfte. Spezialkuranstalt Hofheim im Taunus bei Frankfurt a. M. — Prospekte durch
San.-Rat Dr. M. Schulze-Kahleyss, Nervenarzt

Radrennbahn
Bochum, Hattinger Straße
Sonntag, d. 13. Sept., vorm. 11 Uhr
Bezirksmeisterschaften
über 1 und 10 Kilometer
100 Runden Mannschaftsfahren
nach Art der Sechstagerennen
Kleine Eintrittspreise -,30, -,50 u. 1,-M.

Bochumer Krieger- und Landwehr-Verein
Montag, den 14. September 1931:
Beerdigung
des Kameraden
Josef Fielch
Antreten 2¼ Uhr nachmittags im Vereinslokale Velten, Brückstraße. (2B19
Der Verstorbene hat den Feldzug von 1914/18 mitgemacht.

Familien-Nachrichten
Geboren ein Knabe: Richard Schürenberg (Anneliese Sonnenfeldt), Essen.
Verlobte: Dipl.-Ing. Eva Schulz mit Dr. Carl Becker, Bielefeld und Mülheim.
Vermählte: Carl Brauer mit Anna Wilde, Marl. Dr. Bernh. Seier mit Adeline Feiler, Wattenscheid u. Münster.
Gestorben: Frau Ida Weber, 73 J., Gelsenkirchen. Heinrich Grono, 67 J., Oberhausen. Hans Westhammer, Hagen. Felix Feld, 59 J., Altenessen. Senatspräsident Dr. Heinr. Kalthof, 53 Jahre, Hamm. Heinrich Wickum, 80 Jahre, Pyrmont. Hermann Groeters, 66 Jahre, Duisburg. Frau Angelina Spiethoff, 62 Jahre, Herten. Wilhelm Bischofs, 71 J., Recklinghausen.

Heirats-Gesuche
Ehevermittlung Fortuna
gegr. 1913, Bochum, Moltkemarkt Nr. 41, Inh. Frau B. Wysocki vermittelt vornehme, sowie Ehen jeden Standes, streng reell und diskret.
Tägl. außer Sonntag bis 20 Uhr zu spr.

Fri., 22 J., evang., blond, mittelgr., aus gut. Famil., einzige Tochter, häuslich erzog., mit Aussteuer u. spät. Vermögen, wünscht Herrn zw. Heirat kennen zu lernen. Zuschr. unt. J. W. 39447 an die Gesch.

Staatsb., 29 J., in unkdb. Stellung, w. Bek. e. sol. Dame i. Alt. von 21—28 J., zw. bald. Heir. Etw. Verm. erw., da 4-Z.-Wohn. vorhand. Anschrift mögl. mit Bild u. K. K. 39548 an die Geschäftsst.

Verloren
Silberring, gez. P. K., Sonntag nach 21 Uhr a. d. Wege von Schupo Unterk. bis Kaiserau (vorb. an den Sportplätz.-Gudrunstr.) verloren. Geg. g. Bel. abzug. Dippe, Ferdinandstraße 40. (39450

Hohe Belohnung
d. ehrl. Finder m. aus geir. Rosen u. 2 schw. Stein, bestehd. Dubl.-Armband. Abzugeb. Marienstr. 27 (Laden). (39506

50 Mk. verloren a. d. Feldw. zw. d. Wattensch. Str. u. d. Baarbr., b. Metzg. Colbach. Ehrl. Finder w. geb., dies. g. gute Bel. abzugeb. Gathmann, Wattenscheider Str. 77.

Welches Auto
fährt am 1. Oktober nach der Eifel oder an die Mosel und nimmt eine 3-Zimmer-Einrichtung mit nach Trier? Angebote mit Preis u. M. R. 2000 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Welches Auto nimmt Ende d. M. einige Möbel mit nach Berlin? Ang. unter J. B. 39561 an die Geschäftsst.

Vermischtes
Flechte
Hautkrankheiten, sowie alle inneren u. äußeren Leiden, behandelt mit bestem Erfolg
H. Bunse (Homöopathie).
Sprechstund.: Jeden Dienst. v. 10—17 Uhr Restaur. Brückstr. 20.

Kapitalien

Geld zu 6%
einschl. Tilgung an erster u. zweiter Stelle, volle Auszahlung bis 80% des Tarwertes. Bau- und Kaufgelder-Umschuldungen. Wir zahlten nach zwei Monaten aus:
Bardarlehn
Beamten-, Personal- und Geschäftskredite ohne jede Nebenverpflichtung, schnell, reell, diskret und billig.
Hans Fiennold, Büro Bochum jetzt Dibergstr. 4, a. d. Hattinger Str. und Essen, Manteuffelstraße 3.
Sprechzeit: von 9—13 u. 15—19 Uhr.
Bei Anfragen Rückporto erbeten.

Rechtsbüro **Ermeling**
(Rechtsanw.- u. Notar-Bürovorst. a. D.)
A. Mitw. nachmitt. geöffnet. (a7538
Ost.-Hoffmannst. 77a
Ruf 63321.

Mietpianos
zu günstigen Bedingungen empfiehlt
Pianohaus
J. Marks,
Kaiser-Wilhelm-Str.
Telephon 68575.

Reelles
Darlehns-Geschäft
gibt an jedermann
Bar-Darlehn
unkündb. bis zu 5 J., Hypotheken usw., Brautleute erhalt. f. die Aussteuer den Barbetrag. Westd. Spar-Verband, e. G. m. b. H., Filiale Bochum, Kronenstr. 14, 1. Etage. (37094

Hypotheken
Umbeleihungen, Kredite jeder Art, in kurzer Zeit zu günst. Bedingungen.
Westfälisches Immobilien Büro, A. Reifenrath, Bochum, Scheilstr. 12.

Barkredite
an Beamte u. Angestellte, auf anerkannt reeller Basis ohne Vorkosten u. Nebenverpflicht. in 3 Tag. Bequeme Rückzahlg. A. Reifenrath, Bochum, Scheilstr. 12.

5000 b. 6000 M. a. ein schuldenfr. Baugrundst. a. 1. Hyp. ges., a. l. v. Selbstg. Angeb. unter A. B. 39583 an die Geschst. Tägl. von 10—6 Uhr.

Neubaugelder
auch Hypothek., 6½% Zi., 15 J. fest. Streng reell. Ausz. evtl. in 3—4 Woch. Bormann, Bochum, Wittener Str. 36. Vermittl. ang.

Darlehen
an jederm. z. Kauf von Möbeln u. sonstig. Anschaffungen, zur Entschuldung, f. Neubaut. od. z. Ablös. von Hypotheken. Zinslos! Langfristig! Unkündbar! Tilgungsrate monatlich von 10.— RM. an. Kurze Wartez. Ausk. durch Bezirksleitung R. Ritsche, Hattinger Straße 85, 2. Etage.

---

250 Mark
zu leihen gesucht bis 3 Mon. zu hob. Zinsen a. Privatdd. Angeb. unter L. L. 39662 an die Gesch.

Wer Geldsorgen hat
zu jedem Zweck ab 200 Mk., wende sich persönlich an (32845 Lehmann, Bochum, Wittener Str. 24, 2. E.

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro
Mühlenstraße 16
Nähe Rathaus Tel. 61464

Vervielfältigungen
Abschriften
Lichtpausen
in vollendeter Ausführg schnell und preiswert
HENGSTENBERG
Kortumstr. 95
Fernruf 67341

Schreibmaschine f. 2 bis 3 Mon. zu leih. gesucht, Ang. m. Pr. u. Mark.-Ang. u. G. H. 39497 a. d. Gesch.

Nähmaschine zu kaufen gesucht od. geg. Eintausch ein. Kinderwag. Herner Str. Nr. 29, 1. E., 2× schell.

Von der Reise zurück
Dr. med. Wilhelmine Dykmann
Brückstraße 55 I, Tel. 68735

Städtische Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen

Mitte Oktober 1931 beginnen an der Haushaltungs- und Gewerbeschule folgende Lehrgänge:

	Wochenstd.	Schulgeld monatl. RM.	Dauer Jahr
Schule für Kinderpflege- und Haushaltgehilfinnen	35	15,—	1½
Tageskurse. Halbjahreslehrgänge.			
Lehrgang für Kochen, vormittags	10	12,50	½
Lehrgang für Kochen, nachmittags	5	6,34	½
Lehrgang für Backen	5	5,—	½
Lehrgang für Schneidern für Fortgeschrittene	12	10,50	½
Lehrgang für Schneidern für Anfängerinnen	12	10,50	½
Lehrgang für Wäschenähen	12	6,67	½
Lehrgang für Bügeln und Servieren	3	2,50	½
Abendkurse.			
Lehrgang für Kochen	4	3,84	½
Lehrgang für Wäschenähen	3	2,50	½
Lehrgang für Schneidern	3	2,50	½
Lehrgang für Bügeln und Servieren	2	2,50	½

Außer dem Schulgeld wird je nach der Art des Lehrganges eine Aufnahmegebühr von 5,— RM. bzw. 4,— RM. bzw. 2,— RM. erhoben. Die angegebenen Schulgeldsätze gelten für die in Groß-Bochum wohnenden Schülerinnen. Andere Teilnehmerinnen zahlen einen Zuschlag von 25 Prozent.

Anmeldungen werden nur mündlich in der Geschäftsstelle der Mädchenberufsschule, Wittener Straße 23, entgegengenommen.

Nähere Auskunft erteilt die Direktion der Schule.

Sprechzeit: Dienstags von 10—12 Uhr, Freitags von 15½—16½ Uhr.

Bochum, den 8. September 1931.

Der Schulvorstand der Städtischen Mädchenberufsschule.

Bestellen auch Sie Ihren Ilseng Gasbrand bei
KOHLEN BRUNHILDE
Ehrenfeldstr. und am Rathaus
Ruf: 64000 - 65000 - 66000
— Durchgehend geöffnet —
Kleine Kippautos für enge Einfahrten.

Gottesdienst-Ordnung der evang. Gemeinden

Sonntag, den 13. September 1931.

Sammlung für den Zentralausschuß für Innere Mission.

Christuskirche: 9.45: Matthieu; KGD. 11.15: Edelhoff; 3: Tauffeier, Klose.

Friedenskirche: 9.30: Lehbrink; KGD. 11.15 Winnacker; 12.15: Tauffeier, Winnacker.

Lutherkirche: 9.45: Edelhoff; KGD. 11: Schmidt II; 12: Tauffeier, Schmidt II.

Pauluskirche: 8: Matthieu; 9.30: Winnacker; 5.15: Lehbrink.

Johanneskirche: KGD. 11.15: Bockamp.

Krankenhauskapelle: 9.30: Klose.

Gerichtsgefängnis: 8: Klose.

Herberge zur Heimat: 9.30: Wohlfahrtspfleger Siebert.

6. Pfarrbezirk (Dibergstr. 46): Sonntag 12.45: KGD.-Ausflug. Mittwoch 8: Gemeindebibelstunde.

10. Pfarrbezirk: Donnerstag 8: Bibelstunde, Castroper Str. 282.

Bibelstunden: Mittwoch 8: Rottstr. 85. Mittwoch 8: Gemeindehaus, Molkemarkt. Donnerstag 8: Lehrsaal, Friedenskirche. Donnerstag 8: Vereinshaus, Donnerstag 8: Kleinkinderschule, Fahrendeller Straße 14.

„Ev. Jugend" Bochum-Altstadt. Freitag abend 8: Bibelstunde.

Kirchlich-evangelischer Gemeinschaftsverein Bochum, Adolfstr. 20. Sonntag 11: Sonntagsschule, 5.15: Evangelisation. Donnerstag 8: Bibelstunde.

Jugendbund für entsch. Christentum, Friedenskirche. Mittwoch 8: Bibelstunde für jung und alt.

Evangelisch-ostpreußischer Gebetsverein Bochum, Weitenbrink 12. Sonntag 2: Versammlung im Konfirmandenzimmer.

Blaukreuzverein Bochum, Mühlenstr. 25. Donnerstag 8: Gebet- und Bibelbesprechstunde.

Bochum-Altenbochum. Sonntag 9.45: Gottesdienst, Hevendehl; 11: KGD.; 12: Taufen. Dienstag 5: Bibelstunde bei Pr. v. Pr.. Mittwoch 8: Bibelstunde. Donnerstag 8: Vorbereitung zum KGD.

Bochum-Engelsburg. Sonntag 9.30: Diephof; 10.45: Taufen; 11: KGD.; 8: Stadtmission, Evangelisation. Donnerstag 8: Vorbereitung für den KGD.

Bochum-Gerthe. Sonntag 9.30: Ruwwe; 10.45: KGD.; 11.30: Taufen. Freitag 7.30: Vorbereitung für den KGD.

Bochum-Hamme. Sonntag 8: Frühgottesdienst im Gemeindehaus, Hardt; 8 Maarbrücke, Kraemer; 9.45: Hauptgottesdienst in der Kirche, Kraemer; 9.45: Wegescheid, Hardt; 11: KGD. in der Kirche, Kraemer; 11: im Gemeindehaus, Hardt; 12.15: Taufstunde in der Kirche, Kraemer; 12.15: Wegescheid, Hardt. — Männerbibelkreis: Dienstag 8 Uhr im Gemeindehaus. — Jungmännerverein: Sonntag 3 Uhr Bibelstunde.

Bochum-Hofstede-Riemke. Sonntag 8: Mühge; 10: Mühge; 11: KGD., Mühge; 12: Taufstunde. Donnerstag 8: Bibelstunde im Kindergarten, Riemker Straße, Pitsch. Freitag 8: Vorbereitung für den KGD. — Jungmännerverein: Dienstag 8 Uhr Bibelstunde. — Jungfrauenverein II: Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Bochum-Hordel. Sonntag 9.30:: Höker; 10.45; KGD.; 11.45: Taufen. Donnerstag abend 8: Bibelstunde im Kindergarten, Finefraustraße 2, Höfker.

Bochum-Riemmingen. Sonntag 9.30: Hauptgottesdienst, Kuhlmann: 10.45: Kirchentaufen: 11: KGD. Donnerstag 6: Bibelstunde in Querenburg.

Bochum-Wiemelhausen - Melanchthon: Sonntag 8: Altbüler; 9.45: Engelbert; 11.30: Kirchentaufen; 11.30: KGD.

Jugendbund für entschied. Christentum, Melanchthonkirche. Mittwoch abends 8: Bibelbesprechung für Männer u. Frauen.

Bochum - Wiemelhausen - Petrikirche: Sonntag 10: Reckert; 11.30: KGD.; 12.15: Taufen. Freitag 8.30: Vorbereitung zum KGD., Niedermeier.

Bergmannsheil: Dienstag 7.30: Altbüser.

Christlicher Verein junger Männer, Oskar-Hoffmann-Straße 14. Ab 15. September befinden sich unsere Vereinsräume im Ernst-Moritz-Arndt-Haus, Königsallee 40. Mittwoch abends 8.15: Oeffentliche Bibelstunde für Männer u. Frauen. Donnerstag abends 8.15: Bibelstunde für Jungvolk und Jungmänner.

Stadtmission Bochum, Joachimstr. 8. Sonntag 2: Sonntagsschule. Donnerstag 8.15: Bibelbesprechstunde. — **Bochum-Hamme, Glückaufstraße 33:** Freitag 4: Bibelstunde für jedermann.

Landeskirchliche Gemeinschaft „Melanchthon", Königsallee 163. Sonntag 8.30: Gebetsstunde: 2: Kinderstunde; 6.30: Evangelisation. Donnerstag 8: Bibelstunde.

Jugendbund für entschied. Christentum, Zweigstelle Weitenbrink 12. Mittwoch 8: Bibelstunde für jung und alt.

Bochum-Weitmar. Sonntag 8: Frühgottesdienst, P. Saffenberg; 9.45: Hauptgottesdienst, P. Philipps; 11: Kindergottesdienst; 12: Kirchentaufen. Mittwoch 8: Bibelstunde im Kindergarten, Schützenstraße. — Jungmännerabteilung Weitmar-Mark: Mittwoch 8 Uhr Teilnahme an der Bibelstunde. — Evangel. Männer- und Jünglingsverein Bärendorf-Süd: Dienstag 8 Uhr Bibelbesprech. für die Jugendabt. — Weitmar-Mark: Mittwoch 8: Bibelstunde. — Eppendorf: Sonntag 2.30: Bibelstunde im Kindergarten.

Bochum-Stiepel. Sonntag 9: Gottesdienst im Lutherhause, Haar; 10.30: Gottesdienst in der Kirche, Pastor Lohmeyer. — Bibelstunde: Dienstag 5 Uhr am Schrick. — Jungmädchenverein, Dorf: Dienstag 8 Uhr; Haar: Sonntag 4.30: Dienstag 8 Uhr. — Jungmännerverein, Dorf: Mittwoch 8 Uhr; Haar: Donnerstag 7.30: Freitag 8 Uhr. — Kirchenchor: Dienstag 8 Uhr.

Bochum-Langendreer. Sonntag 7 Uhr: Morgenandacht: 9.30: Gottesdienst: 11: Kindergottesdienst: 11: Kirchentaufen.

Bochum-Werne. Sonntag 7: Jugendgottesdienst: 9.45: Hauptgottesdienst: 11.15: Kindergottesdienst: 12.15: Kirchentaufen: 2: Jahresfest des Jungmädchenvereins: 7.30: Vortrag über die Mitternachtsmission: 7.30: Blaukreuzverein. — **Gemeindeteil Kreta.** Sonntag 10: Gottesdienst: 11.15: Kindergottesdienst

Wattenscheid. Friedenskirche 8: Frühgottesdienst, P. Heuser: 10: Hauptgottesdienst, P. Bechtold: 2: Kindergottesdienst. P. Müller: 3: Taufen. P. Müller. — Alte Kirche: 9: Mafur. Gottesdienst, Gem. Podzelny. — Kapelle zu Höntrop: 10: Hauptgottesdienst, P. Müller: 11: Kindergottesdienst. — Ev. Krankenhaus: 10: Hausgottesdienst. P. Bonne. — Gemeindehaus in Leithe: 10: Hauptgottesdienst, P. Heuser. — Die Amtswoche vom 13. September bis 19. September hat P. Heuser.

Gottesdienstordnung der katholisch. Gemeinden

Sonntag, den 13. September 1931.

Propsteikirche. 6, 6.45: Messe, 8: Singmesse, 9: Gymnasialmesse, 10: liturgisches Hochamt, 11.15: Messe mit Predigt, 2.30: Andacht.

Marienkirche: 5.40: Messe; 7.15, 8.30: Messe mit Predigt; 9.30: Hochamt; 11: Messe mit Predigt; 8: Andacht.

Klosterkirche: 5, 6: Messe; 7: Singmesse; 8: Singmesse mit Predigt: 10.30: Hochamt; 5: Predigt, Andacht.

Josephskirche: 6.30: Messe; 7.30, 8.45: Messe mit Predigt: 10: Hochamt mit Predigt; 11.15: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Antoniuskirche: 6.30: Messe; 8: Messe mit Predigt: 9.30: Hochamt mit Predigt; 11: Messe mit Predigt: 2.30: Andacht.

Meinolphuskirche: 6.30: Messe; 7.30: Messe mit Predigt; 8.30: Schulmesse; 9.30: Hochamt mit Predigt: 10.45: Kindermesse: 11.30: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Liboriuskirche: Ab 6.30: Beichtgelegenheit: 7: Messe; 8.30: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt: 2.30: Andacht.

Hl. Kreuzkirche: Ab 6.30: Beichtgelegenheit: 7 und 8.30: Messe mit Predigt: 10.30: Hochamt mit Predigt: 2.30: Andacht.

Herz-Jesu-Kirche, Hamme. 7: Messe, 8.15: Messe m. Predigt; 10: Hochamt m. Predigt: 11.15: Messe mit Predigt: 2.30: Andacht.

Dreifaltigkeitskirche: 7: Messe; 8: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt: 2.30: Andacht.

Bochum-Laer: Ab 6.30 Beichtgelegenheit; 7.30: Messe mit Predigt: 10: Hochamt mit Predigt: 2.30: Andacht.

St. Johanneskirche Bochum-Wiemelhausen. 6.30, 7.30, 8.45: Messen: 10: Hochamt mit Predigt: 2.30: Andacht.

Liebfrauen-Kirche, Boch.-Altenbochum: 6.30, 7.45: Messe; 9: Kindermesse; 10: Hochamt mit Predigt: 2.30: Andacht.

St. Annakirche Bochum - West. Ab 6.45: Beichtgelegenheit; 7: Messe mit Predigt: 8.30: Schulmesse; 10: Hochamt mit Predigt: 2.30: Andacht.

Franziskus-Kirche Bochum - Riemke: 6.15: Messe; 7.15, 8.30: Messe mit Predigt. 9.30: Hochamt mit Predigt; 11: Messe mit Predigt: 2.30: Andacht.

Bochum-Harpen. Zum hl. Geist: 7.30: Messe; 10: Hochamt mit Predigt: 2.30: Andacht.

Bochum-Werne: 6.45: Messe; 8.15: Messe mit Predigt: 10.45: Hochamt mit Predigt: 2.30: Andacht.

Hiltrop-Bergen, Z. hl. Joseph. 7.30: Messe mit Predigt: 10: Hochamt mit Predigt: 2.30: Andacht.

Bochum-Linden: Ab 6.15: Beichtgelegenheit: 7. 8.10. 9: Messe mit Predigt: 10.30: Hochamt mit Predigt: 2.30: Andacht.

Herz-Jesu-Kirche, Boch.-Hordel: 6.30: Messe: 8: Messe mit Predigt: 10: Hochamt mit Predigt: 2.30: Andacht.

Bochum-Gerthe St. Elisabeth: 7, 8.30: Messe: 10: Hochamt mit Predigt: 2.30: Andacht.

Stiepel. 7: Frühmesse: 9.30: Hochamt.

Wattenscheid. Propsteigemeinde. 6: Messe: 7: Messe mit Predigt, hl. Kommunion der Jünglinge und des Jungmännerrings sowie der Kathol. Bürgergesellschaft: 8: Messe mit Predigt, hl. Kommunion der Swidbertschule: 9: Messe mit Predigt für die höheren Schulen: 10: Hochamt mit Predigt: 11.30: Messe mit Predigt: 2.30: Andacht: 3.15: Taufe: 5: Andacht und Vortrag für den Dritten Orden.

Sonstige Gemeinden

Sonntag, den 13. September 1931.

Ev.-luth. altluth.) Kirchengemeinden zu Bochum. 1. Gemeinde: Bochum, Kirche Dibergstraße 52. 7.45: Predigtgottesdienst, Pastor Weicker (Witten). Dienstag 8: Kirchenchorübung. — **2. Gemeinde: Hamme, Kirche am Hindenburgplatz.** 9: Beichte: 9.30: Predigtgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls, Pastor Greve: 11: Kindergottesdienst: 8: musikalische Feierstunde in der Kirche (Kirchenchor). Dienstag 8: Jungmännerverein. Mittwoch 2.30: Beginn des Katechumenen-Unterricht. Mittwoch 7.30: Bibelstunde. Mittwoch 8.15: Kirchenchorübung. Freitag 8: Vorbereitung zum Kindergottesdienst.

Evangelisch-Lutherische Kreuzgemeinde Bochum, Kreuzkirche Hamme. 8.30: Frühgottesdienst, Pfarrer Stallmann: 10: Hauptgottesdienst, Pfarrer Stallmann: 11: Taufen: 11.30: Kindergottesdienst. Mittwoch abend 8: Christenlehre, Pfarrer Kerle. — **Gemeindeheim Lutherhof.** 11.30: Posaunenchor: 3: Jungmännerverein. Montag abend 8: Kirchenchor. Dienstag abend 8: Jungmännerverein. Donnerstag nachm. 3: Frauenverein. Donnerstag abend 8: Jungfrauenverein.

Evangel. Gemeinschaft, Auferstehungskirche, Bochum, Alleestr. 48. Sonntag: 43. Jahresfest des Jugendvereins: vormittags 8: Morgenwache: 9.30: Festgottesdienst: 11: Sonntagsschule: nachm. 5: Festfeier. Mittwoch abends 8: Bibelstunde. Freitag abends 8: Gebetsstunde.

Freie evangel. Gemeinde, Rottstr. 34a. Sonntag 9.30: Bibelstunde: 11: Sonntagsschule: 8: Missionsstunde: Inspektor Zimmermann. Montag 8: Gem. Chor. Mittwoch 3: Kinderunterricht: 8: Bibelstunde. Donnerstag 8: Jungmädchenverein. — **Gerthe, Gerther Straße 10.** Sonntag 3.30: Missionsstunde: Inspektor Zimmermann. Dienstag 6.45: Bibelstunde; 8: Jugendverein.

Altkathol. Gemeinde Bochum. Sonntag 8.15: Gottesdienst mit Predigt in der Johanneskirche, Pfarrer Vogel, Witten.

Neuapostolische Gemeinde. Gottesdienst: Bochum, Rheinische Straße 7: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 8 Uhr. Langendreer, Wallbaumweg 58: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 7 Uhr. Langendreer, Bömmerstraße 3: Sonntag nachm. 4 Uhr, Donnerstag abds. 7.30 Uhr. Laer, Werner Hellweg 13: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr. Mittwoch abends 8 Uhr. Gerthe, Kirchharpener Str. 69c: Sonntag vormittag 10 Uhr, nachmittags 4 Uhr. Mittwoch abends 7 Uhr. Weitmar, Kellermannsweg 51: Sonntag vormittag 9 Uhr, nachmittags 4 Uhr. Mittwoch abends 8 Uhr. Weitmar, Hattinger Str. 312, Saal: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 8 Uhr. Linden, Kestenkamp 49a: Sonntag vorm. 9, nachmitt. 4 Uhr. Mittwoch abends 7.30 Uhr. Riemke, Auf dem Dahlacker 42: Sonntag vormittag 9 Uhr, nachmittags 4 Uhr. Mittwoch abends 7 Uhr. Hordel, Fichtestr. 1: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr. Mittwoch abends 6 Uhr. Eickel, Königstraße 21. Sonntag vorm. 9 Uhr, nachm. 4 Uhr. Mittwoch abends 6 Uhr. Röhlinghausen, Füstiker- und Kurfürstenstraßen-Ecke, Saal. Sonntag vorm. 9 Uhr, nachm. 4 Uhr. Donnerstag abends 6 Uhr.

1. Baptisten-Gemeinde: Immanuelskirche, Hermannshöhe 21: Sonntag 9.30: Bibelstunde, Predig. Janssen: 11: Sonntagsschule: nachm. 4: Predigt, Prediger Janssen: nachm. 5.30: Abendmahlsfeier. — **Gemeindesaal, Hamme, Hofsteder Str. Nr. 131:** Sonntag 9.30: Bibelstunde: 11: Sonntagsschule. Donnerstag abends 8: Bibelstunde. — **Gemeindesaal, Bärendorf, Goldhammer Straße 17:** Sonntag 9.30: Bibelstunde: 11: Sonntagsschule. Donnerstag abends 8: Bibelstunde. — **Gemeindesaal, Werne, Am Born 4:** Sonntag 9.30: Bibelstunde: 11: Sonntagsschule: nachm. 4: Predigt. Dienstag abends 8.15: Bibelstunde.

Kirche Jesu-Christi der Heiligen der letzten Tage. Jeden Sonntag morgen 10: Sonntagsschule: abends 7: Predigtversammlung. Jeden Mittwoch 7.30: Fortbildungsverein. Keine Kollekte. Blücherstraße 10.

Oekumenisch-(kath.-)apostolische Kirche, Bochum, An der Landwehr 11. Nachm. 5: Liturgischer Gottesdienst mit Predigt. Mittwoch abend 8: Gottesdienst mit Predigt.

Wir eröffnen die Saison

Die neuen Moden sind da:

Schick geschnittene, anschmiegende Kleider aus edlen Stoffen.

Mäntel aus modischen Geweben, mit reichen Pelzen.

Entzückende Woll- u. Seidenstoffe, die geschmackvollsten Schöpfungen der Mode

Besichtigen Sie unsere Schaufenster!

Bitte, besuchen Sie uns



clemens



Welche Überraschungen in diesem Herbst!

Sehen Sie die HERBST-SCHAU aparter Damen-Hüte von

Julius Willstaedt

Kortumstr. 65

Billige Preise wie nie!

Die Mode

Chasseur

Postillon

Marchesa

Nur wer Jonson-Seife hat Hält die Hände rein u. glatt



Zu haben in allen einschlägig. Geschäften

Wer hat Stoff?

Anfert. mit gut. Zutaten, guter Sitz, auf eigener Werkstatt

RM. 35,- u. RM. 45,-

Wenden, Aenderungen billig.

Raabe, Bochum Telephon 69180

Emscherstr. 5. (Seitenstr. d. Herner Str.

Für den Magen!

Kurfürstlicher Kombi,

schmackhaft, stark kräuterhaltig,

in Fl. zu 3,80, 2,60, 1,40, 1,25, 0,65 M.

Alb. Janzik

neben der Christuskirche.

Goldfische

4 Stück 50 Pf.; bei Einkauf von 30 Pf. Fischfutter (Standart) einen Goldfisch gratis; für Händler 100 Stück 8,50 RM.

Zoologische Handlung Pillartz, Rottstr. 13.

Großer Preisabbau!

Kohlenherde

Gasherde

Komb. Herde

Oefen

L.K.18

Meine Schaufensterpreise sagen alles.

Besuchen Sie mich unverbindlich.

Kate

Kortumstr. 40

frühere Friedrichstr.

Es liegt an Ihnen

wenn Sie sparen wollen!

Nur kurze Zeit

noch dauert der

Konkurs-Ausverkauf

Scherfig Bochum Am Markt

Raus muß jedes Stück

Am Lager finden Sie noch:

Herren- u. Burschen-Anzüge, Herren- u. Burschen-Winter-Mäntel, Uebergangs-Mäntel, Loden-Sport-Anzüge, Covercoats, Paletots von 9,00 Mk. an, Kinder-Anknöpf- u. Kittel-Anzüge, Kinder-Mäntel 0-4, Kieler Anzüge, alle Größen — Ein Posten Morgen-Joppen — Ein Posten Frack-Westen.

In Berufskleidung sind noch am Lager:

Blaue Arbeits-Anzüge, graue Drell-Anzüge

Blaue Burschen-Jacken . . . . . 0,75 und 0,95

Graue Drell-Burschen-Jacken 0,50

Lager-Mäntel . . . . . von 2,50 an

Koch- und Konditor-Jacken, Friseur-Jacken und -Mäntel

Kinder-Hüte und -Mützen 1,95, 1,75, 1,50, 0,95, 0,50, 0,25

Der Konkursverwalter

Bochumer Nachrichten

Gedenktafel

12. September.

1819 Feldmarschall Leberecht v. Blücher in Krieblowitz gestorben (geboren 1742).
1829 Anselm Feuerbach in Speyer geboren (gestorben 1880).
1836 Der Dramatiker Christian Dietrich Grabbe in Detmold gestorben (geboren 1801).
1892 Der englische Staatsmann Herbert Henry Asquith in Morley geboren.
1876 Der Dichter Anastasius Grün (Alexander Graf v. Auersberg) in Graz gestorben (geboren 1806).

Personal-Nachrichten

Polizei-Wachtmeister i. R. Heinrich Rückershausen, Rottstraße 32, feiert am 14. September seinen 81. Geburtstag.



75 Jahre

ert wird heute Frau Maria Kellermann, Rottmannstraße 5. Die Hochbetagte versieht selbst noch ihren Haushalt und liest täglich mit großem Interesse unsere Zeitung.

Aus der evangelischen Altstadtgemeinde. Der evangelische Frauenverein des 4. Pfarrbezirks hat die Sammlung wieder in die Wege geleitet, ebenso der des 6. Pfarrbezirks, dazu soll in diesem Bezirk eine Sammlung gebrauchter Kleidungsstücke erfolgen. Im Gemeindeheim des 6. Pfarrbezirks sollen in einigen Wochen bedürftige Mütter Gelegenheit erhalten, aus ihnen geschenktem Stoff Wäschestücke zu nähen. — Die neue Frauenstation der Augustakrankenanstalt wurde am Donnerstag ihrer Bestimmung übergeben. *

Aus der evangelischen Gemeinde Hamme. Die Frauenhilfen der drei Bezirke der evangelischen Gemeinde Hamme haben beschlossen, in Kürze einen achttägigen Kochkursus einzurichten, um auch in dieser Zeit der großen wirtschaftlichen Not, die in weiten Kreisen herrscht, in etwa zu begegnen.

Aenderungen in der Wochenhilfe

Der preußische Wohlfahrtsminister hat dem Landtag eine dritte Verordnung über Fürsorgeleistungen zur Kenntnisnahme zugeleitet, die Aenderungen in der Wochenfürsorge bringt. Danach wird die Festsetzung der den örtlichen Verhältnissen angepaßten Richtsätze für die Bemessung des notwendigen Lebensunterhaltes der Hilfsbedürftigen und der den örtlichen Verhältnissen angepaßten Einkommenssätze für die Wochenfürsorge, erforderlichenfalls abweichender Anordnung in Sonderfällen, den Verwaltungsorganen der Bezirksfürsorgeverbände übertragen. Bei Nichterreichung der Einkommenssätze für die Wochenfürsorge erhält eine Wöchnerin mindestens die vollen Leistungen der Familienwochenhilfe oder entsprechende Sachleistungen als Wochenfürsorge, wenn nicht Tatsachen die Annahme rechtfertigen, daß die Hilfe nicht oder nicht in vollem Umfange benötigt wird. Werden die Einkommenssätze überschritten, so ist je nach Art und Grad der Hilfsbedürftigkeit insoweit Hilfe zu gewähren, daß für die besonderen Bedürfnisse der Schwangerschaft und der Entbindung mindestens das zur Verfügung steht, was die Familienhilfe gewähren würde. Unterstützungsbeträge für Hebammenhilfe sind unmittelbar an die Hebamme zu zahlen.

Die Ansprüche des Krisenunterstützungs-Empfängers

Nach einer Mitteilung des preußischen Wohlfahrtsministeriums hat auf Beschwerden von Empfängern von Krisenunterstützungen, die hinter den Richtsätzen der öffentlichen Fürsorge zurückbleiben, ein Bezirksausschuß entschieden, daß diese Unterstützungen auf den Richtsatz der Wohlfahrtsämter angerechnet werden können, aber in jedem Falle der Richtsatz für die Höhe der Unterstützung maßgebend ist. Die hieraus von Arbeitnehmerseite gezogene Folgerung, daß jeder Krisenunterstützungsempfänger Anspruch auf den Unterschied zwischen dieser und dem Richtsatz des Wohlfahrtsamtes habe, geht danach zu weit. Die Krisenunterstützung ist vielmehr lediglich als Einkommen wie jedes andere Einkommen in der öffentlichen Fürsorge zu behandeln. Ob von dieser neben der Krisenunterstützung noch eine Wohlfahrtsunterstützung zu gewähren ist, hängt von den Verhältnissen des Einzelfalles ab, im besonderen den sonstigen Einkünften, auch der für die Berechnung der Krisenunterstützung nicht anrechnungsfähigen.

Die Revision der Quittungskarten in Grumme wird fortgesetzt. Bergstraße von 115 bis Ende, Gudrun-, Cäcilien-, Overhoff-, Heckert-, Vierhausstraße, Prattwinkel, Tippelsberger-, Hiltroper- und Josefinenstraße.

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Riemke

Vom Gerüst gestürzt. Als der Anstreichergehilfe Alfons N. auf der Bochumer Straße in Riemke-Herne mit der Fertigstellung einer Arbeit beschäftigt war, machte er plötzlich einen Fehltritt und stürzte etwa 4 Meter tief ab. Im bewußtlosen Zustande wurde er ins Krankenhaus geschafft, wo man neben einer Gehirnerschütterung Kopf- und Beinverletzungen sowie einen Schlüsselbeinbruch feststellte. ur

Radfahrer vom Motorrad überfahren. An der Riemker Ausweiche wurde ein auf einem Rade fahrender Schüler von einem Motorradfahrer überfahren und erheblich verletzt. Der Motorradfahrer sorgte für ärztliche Hilfe. ur

Stadtteil Hordel

Fern der Heimat verunglückt. Der Ehemann H. aus Hordel hatte vor einigen Tagen Arbeit bei Köln angetreten. Dort ist er, wie den Angehörigen gestern telegraphisch mitgeteilt wurde, in das Getriebe einer Maschine geraten und übel zugerichtet worden. In lebensgefährlichem Zustand liegt er im Krankenhause.

Stadtteil Gerthe

Biblisches Alter. „Opa Pantförder", Castroper Hellweg, konnte seinen 81. Geburtstag begehen. Er ist noch sehr rüstig und unternimmt noch täglich seine Spaziergänge mit seinen Freunden. — Den 84. Geburtstag konnte Frau Oswald, Klusenerstraße, ebenfalls in voller Gesundheit und Frische feiern.

Stadtteil Hiltrop

Hohes Alter. Die Witwe Hubbert, im Dorf, konnte am Mittwoch ihren 70. Geburtstag in aller Rüstigkeit und Frische begehen.

Stadtteil Harpen

Gemeinschaft in der Eckse. Für alle Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen der im Gaugemeinschaftshaus „Lobetal" abgehaltenen Freizeiten, sowie für die freundlichen Quartiergeber von Harpen und Gerthe findet ein Beisammensein am Sonntag, 20. September, nachmittags 3 Uhr, im Haus „Lobetal" statt. ka

Stadtteil Laer

Jubelfeier. Die Theaterabteilung des Kriegervereins „Kaiser Wilhelm" in Gemeinschaft mit dem Hauptverein rüstet zu ihrer am Sonntag, 4. Oktober, stattfindenden 25jährigen Jubelfeier. Sechs Gründer der Abteilung gehören dieser noch an. Es sind dies folgende Kameraden: H. Reinhardt, G. Balte, K. Emde, W. Wrede, Ed. Herzig und Wilh. Spittler. Die drei erstgenannten gehören sei der Gründung ununterbrochen dem Verein an. er

Stadtteil Werne

Der vertrauensselige Heiratskandidat. Der Invalide W. suchte durch eine Zeitungsanzeige im Juli vergangenen Jahres eine Haushälterin mit der Aussicht der späteren Heirat. Auf diese Anzeige hin schrieb die Ehefrau N. im Einverständnis mit ihrem Manne und wurde von dem 67jährigen W. aus Werne, als Ledige eingestellt. Der Ehemann N. logierte sich einige Häuser neben der Wohnung des W. ein und erzählte seiner Kostwirtin, er sei Monteur einer auswärtigen Firma. Schon am ersten Abend war der Invalide W. so unvorsichtig, der Haushälterin N. den Aufbewahrungsplatz seines Geldes zu verraten. Das Unglück wollte es, daß W. nur zwei Wohnräume, eine Küche und einen Schlafraum, für sich, seine Stieftochter und die Haushälterin besaß, so daß alle drei Personen in einem Zimmer schlafen mußten. Dieses „idyllische" Leben währte jedoch nur zwei Nächte. Denn die Angeklagte N. hatte mit ihrem Mann eine bessere Verwendung der von dem Invaliden W. ersparten 560 Reichsmark. Nach der zweiten Nacht „friedlichen Zusammenlebens" erbrach die „teure" Haushälterin mit einer Feuerzange das Vertikow, nahm das Geld an sich und verreiste mit ihrem zur Abreise fertig stehenden Manne nach Rotterdam. Von hier aus siedelten die Angeklagten nach Hamburg über, wo das wachsame Auge des Gesetzes sie erwischte und sie gestern mit einem Freifahrtschein dem Langendreerer Amtsgericht zuführte. Die interessanteste Szene entwickelte sich bei der Urteilsverkündigung, denn, als der Amtsrichter das Urteil verlas, wonach die Frau N. wegen schweren Diebstahls zu vier Monaten Gefängnis und ihr Ehemann wegen schwerer Hehlerei ebenfalls zu vier Monaten Gefängnis verurteilt wurden, öffnete sich die Tür zum Sitzungssaal und zwei Polizeibeamten nahmen die erstaunten und mit freier Heimreise rechnenden Verurteilten nach Haftaussprechung in Empfang, um sie der bereitstehenden „Kunigunde" zuzuführen. er

Folgenschwerer Verkehrsunfall. Gestern vormittag ereignete sich auf dem Werner Hellweg ein schwerer Unfall. Der schwerhörige Sohn des Konsumverwalters der Harpener Bergbau-AG. lief vor dem elterlichen Hause einem Personenkraftwagen in die Räder. Der achtjährige Junge geriet unter das Fahrzeug und wurde mit einem doppelten Oberschenkelbruch und einer schweren Kopfverletzung dem Krankenhause zugeführt. Sein Zustand ist ernst.

Stadtteil Langendreer

Einmietebetrüger- und -dieb an der Arbeit. Bei einer im Stadtteil Langendreer wohnenden Familie erschien am 9. September ein Mann, der angab, mit noch weiteren vier Personen Montagearbeiten auf einer hiesigen Zeche auszuführen und daher Logis zu benötigen. Er wurde aufgenommen. Am 10. September früh verließ er die Wohnung, um angeblich zur Zeche zu gehen. Von diesem Wege ist er nicht mehr zurückgekehrt. Nach seinem Fortgange mußte ein anderer Logisgänger feststellen, daß ihm eine vergoldete Herrentaschenuhr mit Kette und 85 Pfennig entwendet worden waren. Die Person wird wie folgt beschrieben: 35 bis 40 Jahre alt, etwa 1,68 Meter groß, kräftig, rundes, volles Gesicht, spitze Nase, an der linken Schläfe eine etwa 2 Zentimeter lange, nach vorn verlaufende sichtbare Narbe. Bekleidung: dunkelgrauer Anzug, heller Hut mit dunklem Band, dunkelbrauner Binder, bräunliches Oberhemd, hohe schwarze Schnürschuhe, schwarze Strümpfe. Der Täter führte ein altes Herrenfahrrad und eine braune Aktentasche bei sich. Er nannte sich „Stedler" und gab an, in Lippstadt zu wohnen. Es ist anzunehmen, daß der Mann in der hiesigen Gegend noch gleiche oder ähnliche Straftaten ausgeführt hat.

Einbruch. Im Stadtteil Langendreer sind einem Kaufmann in der Nacht zum 10. September durch Einbruch 200 Eier entwendet worden.

Stadtteil Weitmar

75 Jahre. Ein altbekannter Mitbürger, Karl Freisewinkel, Weitmarer Straße 26, beging in beneidenswerter Gesundheit die Vollendung seines 75. Lebensjahres. Vom evangelischen Arbeiterverein Weitmar sowie von kirchlicher und befreundeter Seite gingen ihm viele Glückwünsche zu. **

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Familienfeier. Der Konsum-Verein veranstaltete am letzten Mittwoch im Lokale Scheidtmann eine recht gut verlaufene Familienfeier, an der zahlreiche Linden-Dahlhauser Frauen teilnahmen. Besonders gefielen neben Kaffee und Kuchen die Theateraufführungen und bildeten den Abschluß bildende Verlosung. h

Wettflug. An dem Wettflug ab Wunstorf (192 Kilometer) beteiligte sich die Brieftaubenzüchter-Vereinigung „Auf zur Ruhr" mit gutem Erfolge. Die erste Preistaube (Schroer, Ruhrlieb-Bank) erreichte den Schlag um 15 Uhr 46,32 Minuten. *

Schützen, seine Kameraden und der Bademeister nahmen sich der Verletzten an, sorgten für einen Verband und für den Abtransport der Dame, die eine blutende Stirnwunde davongetragen hatte. Die Dame aber suchte einen Arzt auf, eine Nasenautorität ersten Ranges, und der konstatierte eine innere Verletzung des Geruchsorgans; es solle ein Aederchen geplatzt sein oder etwas ähnliches. Eine zweite Autorität auf dem Gebiet der verletzten Nasen bestätigte den Befund des ersten Medizinmannes, und nun ging die Dame erst recht ans Werk. Sie verklagte im Wege des Zivilprozesses die Stadt auf Zahlung eines Schmerzensgeldes in Höhe von sage und schreibe 4000 Mark, weil die Stadt das Vorhandensein des Reklameballes in der Städtischen Schwimmbahn „Volkspark" geduldet habe. Dieser Zivilprozeß ist noch nicht entschieden, sondern ruht, bis der Strafprozeß seine Erledigung gefunden hat. Das Wasserballspiel hat nämlich noch einen Strafprozeß wegen gefährlicher Körperverletzung nach sich gezogen, und in diesem Prozeß vor dem Schöffengericht erfuhr man die eben erwähnten Einzelheiten. Die beiden Brüder, der Tormann und der Stürmer, hatten sich also vor Gericht zu verantworten. Sie waren auch erschienen, abwesend war aber die verletzte Dame, die als Kronzeugin auftreten sollte. Die Sache mußte vertagt werden, nicht ohne daß man zuvor der nicht erschienenen verletzten Dame eine Geldstrafe von 30 Mark aufgebrummt hätte, bzw. ersatzweise sechs Tage Haft.

Tagsüber Erwärmung

Wetterbericht der Essener Wetterwarte vom 11. September.

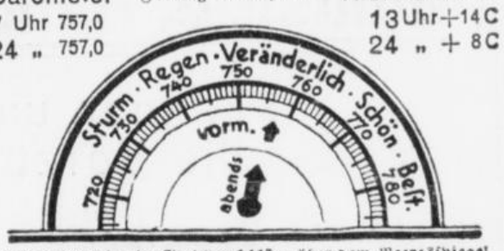
Auf der Vorderseite des über dem östlichen Spanien liegenden Tiefdrucksystems strömt Warmluft vom Mittelmeer her nach Norden und bringt der Schweiz und dem südlichen Frankreich beim Auftreffen auf die Kaltluft verbreitete Tiefenbewölkung und vielfach Regen. Die Warmluft wird in der Höhe weiter nordwärts vordringen, so daß das westliche Deutschland in seinen südlichen Gebieten später mit langsamer Bewölkungszunahme zu rechnen hat. Zunächst steht aber das mittlere Europa noch immer im Bereich der zusammensinkenden Kaltluft arktischen Ursprungs. Infolgedessen bleibt es hier vorerst wolkig bis heiter. Die Temperaturen steigen infolge der zunehmenden Sonneneinstrahlung und der absinkenden Kaltluft tagsüber langsam an. Ueber dem westlichen Ozean bildet sich ein umfangreiches Tiefdrucksystem, das an Energie weiter zunimmt und bei seinem Vordringen nach Osten den Hochdruckrücken von Grönland bis nach dem Ozean gegen den Kontinent verlagert. Vorhersage für Samstag: Wechselnd wolkig und heiter. In den Morgenstunden noch dunstig bis neblig. Nach sehr kalter Nacht tagsüber langsame Erwärmung. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Noch keine wesentliche Aenderung, im Sauerland etwas stärker wolkig.

Das Wetter vom 13. bis 19. September.

Das von Grönland ausgehende Hoch setzt sich zur Zeit in westöstlicher Richtung quer durch den Kontinent zum Schwarzen Meer fort. Darum fließt zunächst noch kalte Nordluft als Westwind zu uns und die völlige Aufheiterung und Wiedererwärmung werden trotz steigenden Drucks vorerst noch durch zeitweilige Wolkenbildung verlangsamt. Ja, im Küstenland können sogar noch vereinzelte Niederschläge fallen, während sonst durch die abends stärkere Aufheiterungstendenz und Ausstrahlung die Gefahr von leichtem Bodenfrost in Süd- und Mitteldeutschland besteht, und morgens lokaler Bodennebel sich bilden kann. Das finnländische wie das Mittelmeertief werden für unser Wetter kaum mehr wirksam werden. Es hat heute noch nicht den Anschein, als ob das flache Tief, das zur Zeit ziemlich bedeutungslos westlich der Biskaya liegt, an Energie gewinnen und die eingesetzte Wetterbesserung zerstören sollte. Das Grönländische Hoch steht durch eine Brücke über den mittleren Ozean in Verbindung mit dem Azorenhoch, woran das eben von Amerika abgestoßene Tief noch einige Zeit Widerstand findet. Es ist durchaus wahrscheinlich, daß uns die nächste Woche vorwiegend heiteres, tagsüber angenehm warmes Herbstwetter bringen wird.

Barometer Freitag, 11. Septbr. Thermometer

7 Uhr 757,0 — 13 Uhr +14 C
24 „ 757,0 — 24 „ + 8 C



Wetterhäuschen im Stadtpark 117 m über dem Meeresspiegel

Wetternotizen gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windrichtung u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	764,3	NO 1	7	zieml. heiter
Aachen	—	—	—	—
Frankfurt	762,3	NO 2	8	zieml. heiter
Kahler Asten	676,5	O 4	6	heiter
Brocken	676,5	O 4	2	zieml. heiter
Borkum	764,1	NO 1	12	zieml. heiter
Hamburg	764,2	S 1	9	zieml. heiter
Rügenwalde	762,9	SSW 2	9	zieml. heiter
Berlin	764,0	still	9	heiter
Königsberg	762,6	SW 3	10	heiter
München	761,2	still	9	bedeckt
Zugspitze	—	—	—	—
Zürich	760,2	NW 1	11	Regen
Genf	760,0	O 1	12	Regen
Lugano	762,1	N 1	13	Regen

Zeiten für Sonne und Mond am 12. September:
☉ Aufg. 5.58, Unterg. 18.54; ☾ Aufg. 6.04, Unterg. 19.06

Die heutige Nummer umfaßt 24 Seiten

Aus dem Gerichtssaal

Der Skandal bei den Dortmunder Eiswerken vor Gericht

§ **Dortmund, 11. September.** Vor dem Dritten Erweiterten Schöffengericht begann am Donnerstag im großen Schwurgerichtssaal der Prozeß um den Unterschlagungsskandal bei den Dortmunder Eiswerken GmbH. Angeklagt sind 13 frühere Angestellte der Eiswerke vom Verwalter Gustav Röse, der schon 22 Jahre beim Werk beschäftigt war, an, über die Maschinisten bis zu den Fuhrleuten. Nach der Anklage haben die Angeklagten eine stille Teilhaberschaft betrieben, deren Ertrag enorm war und im Laufe der Jahre von 1925 bis 1931 in die Hunderttausende ging. Die Organisation soll so gewesen sein, daß die Fuhrleute und Kraftfahrer je bis zu 60 Stangen Eis pro Tag mehr luden, als angeschrieben wurden. Das dafür eingenommene Geld — pro Stange 40 Pf. bis eine Reichsmark — wurde mit dem Verwalter und den Maschinisten geteilt. Die stille Teilhaberschaft war so lukrativ, daß einzelne Kutscher und Chauffeure sich eigene Beifahrer hielten und diese täglich bis zu sieben Mark, im Einzelfalle sogar mit 11 Mark bezahlten. Röse, der neben freier Wohnung und Brand ein Monatsgehalt von 350 Mark bezog, brachte manche Monate mehr Geld zur Sparkasse, als er überhaupt verdiente. Bis auf einen Angeklagten bestreiten alle Beschuldigten entschieden und energisch die ihnen zur Last gelegten Verfehlungen.

4000 Mark Schmerzensgeld wegen Nasenverletzung

§ **Dortmund, 11. September.** Zu Reklamezwecken hatte eine Firma, deren Hautcreme gegen Sonnenbrand verbraucht wird, Freibädern große Bälle gestiftet, mit denen sich die Badenden im Wasser vergnügen sollten. Es handelt sich um wahre Ballonungeheuer von etwa einem Meter Durchmesser und 18 Pfund Gewicht. Auch unsere Schwimmbahn „Volkspark" war in den Besitz eines solchen Balles gekommen. Im Juli amüsierten sich einige junge Leute im Bassin für Nichtschwimmer mit dem Ball, während andere Besucher des Bades dem Spiel zuschauten. Um der Sache mehr Anreiz zu geben, rief ein 22jähriger Verkäufer aus Asseln, indem er mit der Hand auf zwei der auf dem Bassinrand befindlichen Startblöcke wies, „das ist unser Tor". Sein Bruder, der sich als Stürmer betätigte, ging sogleich auf den Vorschlag ein und gab mit dem Ball einen wuchtigen Schuß auf das bezeichnete „Tor" ab. Der Ball ging fehl und traf eine dicht neben dem „Tor" im Wasser stehende Dame, die über die Betonmauer hinweg ihrem im Schwimmbassin sich herumtummelnden Bruder zuschaute, so kräftig in den Nacken, daß sie mit der Nase auf die harte Mauer aufschlug. Der unglückliche Tor-



Eine Sonderausstellung schöner Zimmer
aus Edelholz in gediegener Verarbeitung und neuzeitlichen Formen
in der Preislage von RM 600.- bis RM 900.-
Gebrüder Schürmann, Essen, gegenüber dem Rathaus

Billige Preise für zeitgemässe Qualitätsware

Strümpfe

Damen-Strümpfe künstliche Waschseide, feinfädige Qualität . . Paar **75** ₰

Damen-Strümpfe plattiert, strapazierfähige Ware . . . . . Paar **75** ₰

Damen-Strümpfe plattiert, elastisch und haltbar, in modernen Herbstfarben . . . Paar **1,25**

Damen-Strümpfe Wolle, fein gewebt, sehr solide, schwarz u. farbig . . . . . Paar **1,45**

Damen-Strümpfe plattiert, erprobt in Haltbarkeit, in allen modernen Farben . . Paar **1,75**

Herr.-Sport-Strümpfe einfarbig und gemust., reine Wolle u. Wolle plattiert, moderne Farben u. Dessins. Paar 2,95, 2,50, 1,95 **1,50**

Trikotagen

Damen-Schlüpfer extra schwere Qualität . . . . . Stück **65** ₰

Damen-Schlüpfer mit Flauschfutter u. Kunstseiden-Decke **95** ₰

Damen-Schlüpfer Mako, mit künstl. Seide plattiert, Stck. **95** ₰

Damen-Schlüpfer Mako mit künstl. Seide platt., dichte, haltbare Qual. Stck. **1,25**

Damen-Schlüpfer mit Flauschfutter u. feiner K'seid.-Decke, schöne Farben . . . **1,95**

Beachten Sie unsere Spezial-Fenster
Ecke Harmonie- und Grabenstraße

alsberg

AKT.-GES., BOCHUM

MAN SCHREIBT HEUTE AUF OLYMPIA!

Industrie, Handel und Behörden

kennen und schätzen
die Vorzüge unserer

Olympia

SCHREIBMASCHINEN
und
BUCHUNGSMASCHINEN
mit »SALDOMAT«

Erleichterte Zahlungsbedingungen — Schreibmaschinen mietweise

Europa Schreibmaschinen A. G.

BERLIN-ERFURT

Verkaufsbüros:

Berlin N 24, Friedrichstraße 110-112. Breslau, Kaiser-Wilhelm-Straße 88-90. Dresden, Neustädter Markt 11. Düsseldorf, Oststraße 51. Erfurt, Mainzerhofpl. 13. Frankfurt M., Friedensstraße 2. Hamburg, Kaiser-Wilhelm-Str. 25-31. Hannover, Am Schiffgraben 15. Köln, Weißenburgstraße 78. Leipzig C 1, Augustuspl. 7. Magdeburg, Otto v. Guericke-Straße 11. Mannheim N. 7. 5. München, Färbergraben 1. Nürnberg, Marientorgraben 11. Stuttgart, Tübinger Straße 33. Köln, Hohenzollernring 46.

Bezirksvertretung: **Düsseldorf,** Oststraße 51, Telephon 15417

1/Dtm. LG3

Vertreterbesuch unverbindlich

Stadttheater Bochum

Die **Tagespreise** für die neue Spielzeit sind **herabgesetzt!**
Die **Vormietepreise** sind infolgedessen ebenfalls **ermäßigt** und betragen für:

	Vormiet. A, B, C, D (33 Vorstellungen)	Ringe zu 6 Vorstellungen	Ringe zu 12 Vorstellungen
	RM.	RM.	RM.
Lauben	110,00	23,00	46,00
1. Rang Mitte und 1. Sperrsitz	95,00	20,00	40,00
1. Rang Seite und 2. Sperrsitz	75,00	16,00	32,00
3. Sperrsitz	60,00	12,00	24,00
2. Rang Mitte Reihen 1—3	48,00	9,00	18,00
2. Rang Mitte Reihen 4—6	42,00	8,00	16,00
2. Rang Seite Reihen 1—2	30,00	5,50	11,00
2. Rang Seite Reihen 3—5	20,00	3,50	7,00

Zahlbar in 6 Raten — Zahlbar in 3 Raten

Die Spielzeit beginnt am 20. September. Werbeveranstaltungen mit Darbietungen des Schauspiels, der Oper, des Balletts und des Städtischen Orchesters finden zu Preisen von 0,50 RM. u. 1,00 RM. am 17. u. 18. September im Theater statt.

Stützen Sie das Stadttheater durch Beitritt zu einer der Vormieten!

Dauerwellen
7,00 Mk.
mit Waschen, Schneiden u. Wasserwellen
Salon Kleine, Ratrop, Hellwegstr. 42

Für Wiederverkäufer!
Markenzigaretten
sowie
Zigarren und Zigarillos
in allen Preislagen.
Otto Neuhaus
Herner Str. 2, Bochum, Telephon 62998.

Millionen
gebrauchen Brauko-Haarfarben.
Die beste der Welt.
gibt ergrautem Haar die Naturfarbe dauernd zurück. — Flasche 3,50 RM. —
Allein zu haben im
Spezial-Damen-Friseursalon Wiese,
Viktoriastraße 11. Telephon 69905

Aus Häuslichen Kreis

Sonntagsbeilage des „Bochumer Anzeiger"

Die Insel der letzten Tage / Von H. Strathearn

Grünen Edelsteinen gleich liegen die tausend Inseln der Bandasee, zwischen Celebes und Dobo Wokam. Die Monsoene zausen an den Palmenwipfeln und die Sonne streut goldene Flecken über wucherndes Grün.

Peter Hille sah von den Kratzern an seinem Arm auf und blickte lange und traurig über sein Reich. Toewan Radjah nannten ihn die Insulaner und Kulis, und ein König war er auf seiner Insel. Gegen die Geschäftskniffe der Chinesen hatte er sich durchgesetzt und gegen das Geld der Engländer und Japaner. Schritt für Schritt, in zwanzig harten Jahren, hatte er aus der wuchernden grünen Wildnis einen reichen Garten geschaffen. Zweimal im Monat kam jetzt der kleine Dampfer von Chien Sun und holte aus den weißen Lagerhäusern die Gewürze und Chinarinde, den Kapok und Indigo, und den wilden Kautschuk, den Peters Leute auf den Inseln der Nachbarn aufkauften.

Peter Hilles Konto auf der Shanghai- und Western-Bank war groß geworden mit der Zeit. Alles hatte er Elsabe kaufen können, was Osten und Westen an Schönheit und Luxus hervorbrachten. Aber liebte sie ihn? Elsabe, die süße, blonde Elsabe, die er vor zwei Jahren aus Deutschland mitgebracht hatte, und die ihm gefolgt war, weil sie so hilflos und allein im Leben stand, und weil Peter so groß und so breit und so sicher war. Sie war seine Frau geworden, aber Peter fürchtete, daß sie es nur dem Namen nach war. Was wußte er denn von ihr? Peter Hille war kein Frauenmann. Wer zäh und verbissen sich hochgekämpft hat, auf sich allein gestellt und ohne Freunde, der wird wortkarg und scheu. Und Peter Hille war ein schwerfälliger Niedersachse. Zärtliche Worte klangen lächerlich in seinem Munde, und er wurde rot, wenn er mit seinen harten, braunen Händen über Elsabes zarte Finger streichelte. Sie war die lichte Erfüllung seiner tiefsten Sehnsucht. Sie war seine Frau, und er warb um sie so zaghaft und scheu, daß auch lebensklügere Frauen als Elsabe ihn nur für einen menschenfeindlichen Einsiedler halten mußten. Sie hatte versucht, ehrlich versucht, ihre ganze, junge Seele vertrauend in ihm aufgehen zu lassen, aber seine selbstquälerische Furcht, ihre zarte Feinheit zu verletzen, hatte einen Mantel sich selbstverspottender Rauheit um ihn gezogen, den ihre Jugend nicht verstand und deshalb nicht überwinden konnte. Natürlich zog sie dann die selbstverständliche, ungezwungene Kameradschaft der beiden jungen Assistenten vor. Hier fühlte sie keine drohenden Probleme und taute auf. Lachte und sang, wenn sie segelten oder Tennis spielten. Peter hörte ihr Lachen und es tat ihm weh. Von ihren Tränen wußte er nicht.

Heute war sie mit Timm zu den Korallenbänken gesegelt, und drinnen im Bungalow saß Doktor Leblanc, der alle paar Wochen von Timor kam, und sein nächstes Wort entschied über Peter Hilles Schicksal. Die Kratzer am Arm, die nicht heilen wollten!

Er hörte hinter sich einen Schritt, biß die Zähne aufeinander und wandte sich an den schlanken Franzosen. Leblanc sah ihn ernst an.

„Lepra, Peter Hille."

Peter hatte den letzten Schlag, den das Schicksal gegen ihn führen konnte, genau so stark hingenommen wie andere vorher. Mitleidige Worte des Arztes unterbrach er kurz. Seine persönlichen Möbel und Gebrauchsgegenstände, soweit er sie nicht mitnehmen konnte, wurden verbrannt. Der Bungalow war desinfiziert. Anweisungen an die Angestellten und ein Schreiben an die Bank diktierte er dem Doktor. Noch bevor Elsabe zurückkam, hatte er die Insel verlassen. Für immer! Vier Stunden hatte er zu rudern, bis er die alte Lepastation erreichte. Früher war mehr Lepra gewesen, aber seit Jahren stand die Insel schon leer. Die Insel der letzten Tage, von der man nur halblaut sprach und mit Grauen; die Insel, die niemand lebend verließ und die jetzt Peters Sehnsucht nach dem Leben und alle seine leisen Hoffnungen begraben sollte. Das Stationsgebäude war noch gut erhalten. Mit mechanischen, müden Bewegungen richtete sich der Kranke ein. Er verstaute die Lebensmittel ordentlich in den Regalen, überzog mit traurigem Lachen das eiserne Bett und saß dann durch eine lange, sternenschimmernde Nacht im Lehnstuhl am Ufer. Am Morgen konnte er seine Insel sehen. Sie lag wie ein schmaler, grüner Strich auf den weißen Daunen der Brandung. Vier Ruderstunden nur. Ewigkeiten. Aus! Peter Hille.

Wie Elsabe es wohl aufgenommen hatte? Ob sie sich sehr fürchtete, trotz der Desinfizierung? Sie würde jetzt wohl nach Europa zurückkehren, sie konnte es. Sie war reich, reicher als sie selbst es wußte. Das Leben und die Welt würden ihrer blonden Schönheit dienen. Sie war ja so jung und die Welt bot ja so viel, wenn man jung war und frei. Und so schön wie Elsabe Hille. Ob sie sich scheiden ließ, um mit dem Namen auch die Erinnerung loszuwerden, die Erinnerung an einen groben Bären, der einen Schmetterling lieben wollte, und der jetzt langsam verfaulen würde auf der Insel der letzten Tage?

Vielleicht blieb sie auch hier. Die Arbeit war wohlgeordnet, die Jungens waren zuverlässig. Und sie war jetzt die Herrin der Insel. Es ist schön, Herr zu sein. Dann würde einmal einer kommen und lachend alles nehmen; Peter Hilles Weib und seine Insel . . . das Lachen, das war es. Er hatte nie lachen und scherzen können wie die Jungen. Oder wie Leblanc. Nur den nicht, dachte Peter. Er sah ganz deutlich des Doktors kluges, etwas weichliches Gesicht, — seine schlanken Hände, hörte seine weiche Stimme. Die Hände würden streicheln können . . . Elsabe! Elsabe! Peter Hille sprang aus dem Sessel und reckte seine Riesengestalt. Wie ein Baum war er. Noch . . . Wie lange? Er raste über den Strand, preßte die Hände zusammen, daß die Knöchel weiß wurden unter der bronzenen Haut. Und all seine Hoffnungslosigkeit, all seine Sehnsucht nach dem verlorenen Leben, — all seine Liebe, seine heiße, unsinnige, bettelnde, viel zu stolze Liebe; er schrie sie über die weite, blaue See aus schmerzenden Lungen.

Elsabe! Elsabe!

Ein Wort nur. Er schrie es in die Palmenwipfel, aus denen bunte Vögel ihm Antwort keckerten, — gegen den wolkenlosen, heißen, unbarmherzigen Himmel —

Elsabe! Elsabe!

Klang da nicht Antwort? War er schon irrsinnig geworden? Man konnte doch nicht hören bis zu seiner Insel. Nicht einmal sehen konnte er sie jetzt, weil die Sonne dahinter aufstieg und seine Augen blendete. Da war es wieder! Durch das funkelnde Feuer der Sonne kam ein singender Ruf. Peter . . .

Herrgott, sie kam. Sie wollte ihn noch einmal sehen! — Jetzt sah er einen dunklen Punkt, ein Boot. Mit Elsabe. Er würde noch einmal ihre liebe Stimme hören und ihre schlanke Gestalt sehen, ihr reines Gesicht. Mit gewaltiger Willensanstrengung beruhigte er seine tanzenden Nerven. Sie darf nichts merken von seiner Not und Verzweiflung. Er muß ihr noch Ratschläge geben. Vielleicht will sie verkaufen. Sie soll dem Konsul in Dilly schreiben und Harper von der Shanghai und Western.

Das Boot kam näher. Da stand sie im weißen Kleid. Ato ruderte. Guter Ato, er liebte seine Herrin abgöttisch. Immer lächelnd, immer willig. Elsabe winkte und rief, schon tanzte das Boot vor der Brandung.

„Peter! Ich komme!"

Die Angst griff an sein Herz. „Dableiben!" brüllte er zum Boot. „Zurück! Ato!"

Ato stemmte gehorsam die Riemen ein. „Vorwärts, Ato", rief Elsabe.

Peter brüllte einen Fluch. „Zurück, Ato!"

Zehn Jahre hatte Ato dieser Stimme gehorcht. Er gehorchte auch jetzt. Das Boot drehte sich. Dann schaukelte es. Elsabe war ins Wasser gesprungen und schwamm gegen die Brandung. Ihr Kopf verschwand im weißen Gischt.

Mit fliegendem Atem stürmte Peter ins Wasser und schwamm mit wilden Stößen gegen die Wellen. Noch vor Ato war er da. Und dann, dann war er mit Elsabe ans Ufer geschwommen.

Das Wasser floß aus ihren hellen Haaren und rann aus dem eng anliegenden Kleid. Ihre kleine Brust ging heftig auf und ab, sie hatte sich ganz eng in seinen Arm gedrückt. Ganz eng. Peter saß ein weher, seliger Druck in der Kehle. Kaum formten sich die Worte, als er leise fragte: „Du? Du . . hast mit . . mir sterben wollen . . Elsabe?"

„Sterben?" sie lachte leise und warf mit einer schnellen Bewegung ihre weichen Arme um seinen Hals. „Leben will ich, leben mit dir. Lieber, lieber, großer Peter."

„Trotz meiner, meiner . . .", er konnte das furchtbare Wort ihr gegenüber nicht über die Lippen bringen.

„Dummer Peter", sagte Elsabe. „Es ist ja nicht wahr. Ich habe es dir nie gesagt, weil ich Angst hatte vor dir und deinem harten Gesicht. Der Leblanc hat immer schon versucht, mich zu bekommen. Schrecklich war es oft, aber ich dachte, du würdest ihn töten, wenn ich etwas sagte."

„Weiter!" sagte Hille mit schmalen Lippen und drückte seine Frau an sich, als wollte sie ihm jemand aus den Armen entreißen.

„Gestern abend, als Timm sich verabschiedet hatte, stand er plötzlich in meinem Zimmer. Ich wußte garnicht, was geschehen war. Dann sah ich sein gieriges Gesicht ganz nah vor mir, er versuchte mich zu fassen und ich rief nach dir." „Peter habe ich auf die Leprainsel geschickt!" grinste er. „Ich habe ihm gesagt, er sei krank, und der Idiot hat es geglaubt. Vielleicht kriegt er noch Lepra auf der Insel, aber das ist egal. Dich hab ich." — Ich schrie und kratzte und schlug nach ihm, bis Timm und Henningsen kamen und die Boys. Sie haben ihn verprügelt und dem Dampfer mitgegeben, Timm sagt, daß er den Tropenkoller hat." Sie sah ihm in die Augen mit dem Blick, von dem Peter Hille immer heimlich geträumt hatte. „Sag, Peter, warst du so froh, von mir wegzukommen?"

Peter streichelte ganz behutsam ihre Wange. Er wurde nicht rot dabei, denn es war ja eine ganz natürliche und selbstverständliche Angelegenheit. Peter Hille hatte auf einmal das Leben verstanden und warf mit einem lauten Lachen Krankheit und Gedankengerümpel weit, weit fort. Die ganze Welt war neu und strahlend und wunderbar. Da vorn, nur ein paar Meilen, lag seine grüne Insel, und im Arm hatte er die schönste Frau der Welt. Elsabe. Sie zerbrach nicht in seinen Tatzen, und ihre Augen lachten für ihn. Er sprang auf und hielt sie wie ein Baby in den Armen. Watete zum Boot.

„Das wird ein Leben werden", sang er. „Kleine Elsabe, was hast du für einen dummen Mann gehabt."

Sie zog seinen Kopf dicht an ihren Mund —, es war nicht nötig zu flüstern; denn sie waren mitten in der Brandung, und Ato verstand sowieso kein Deutsch — „Furchtbar dumm, aber das werden wir dem kleinen Peter nie erzählen."

Der große Peter konnte nicht antworten. Er hatte den Mund soweit aufgesperrt, daß ihm die halbe Bandasee hineingelaufen war.

Ein interessanter junger Mann

Nelly hatte einen interessanten jungen Mann aufgegabelt, einen schlanken, schwarzhaarigen Holländer namens Hendrik van Eekhoud, der so blasiert aussah, daß ihn sämtliche weiblichen Gäste des Fünfuhrtees reizend fanden.

Der Gastgeberin, Marlene Makoff, erschien er bezaubernd in seiner kühlen, höflichen, aber ablehnenden Haltung. „Sind Sie schon lange in Berlin?" fragte sie ihn.

„Nein, gnädige Frau, erst acht Tage, aber die Stadt interessiert mich."

„Wollen Sie nicht morgen abend den Ball der bunten Laterne mitmachen?"

„Verzeihung, gnädige Frau, aber ein solcher Ball liegt nicht im Gebiete meines Interesses. Mich fesselt das Alltagsleben einer großen Stadt viel mehr als das doch immer ein wenig künstliche eines solchen Balles."

„Und wie studieren Sie das Alltagsleben, Herr van Eekhoud?"

„In den Markthallen, in den Bouillonkellern, in schmierigen Kneipen im Osten. — Sie mögen darüber lächeln, gnädige Frau, aber das Herz einer großen Stadt lernt man in den ärmsten Vierteln kennen, nicht in den Salons."

„Hm, sagen Sie mal, Herr van Eekhoud, warum nehmen Sie mich nicht einmal mit auf so einem Streifzuge durch das dunkle Berlin?"

„Wenn Sie es wünschen, selbstverständlich Aber haben Sie gar keine Angst?"

„Angst? Nicht im geringsten. Die Leute sind bestimmt gutmütig; und wenn man sie zu behandeln weiß, wird man auch sicher nicht bestohlen."

„Nana. Ich weiß nicht, ob Sie es zum Beispiel wagen dürften, mit Ihrer herrlichen Perlenkette in der Dämmerung durch gewisse Straßen im Osten zu gehen."

Marlene dachte eine Weile nach, dann lachte sie lustig und sagte: „Ich biete Ihnen eine Wette an, Herr van Eekhoud. — Ich behaupte, daß ich mich mit dieser meiner echten Perlenkette in der Dämmerung an die Ecke der verrufensten Straße Berlins stellen kann, ohne daß man sie mir stiehlt."

„Sie werden verlieren, gnädige Frau."

„Nehmen Sie an oder nicht? Wer verliert, hat fünfhundert Mark für einen wohltätigen Zweck zu bezahlen."

„Gut, ich nehme die Wette an. Wann wollen wir den Versuch machen?"

„Morgen nachmittag um fünf."

„Gut. Ich werde mit meinem Auto in der Nähe halten und Sie beobachten, damit Ihnen auf keinen Fall etwas geschehen kann."

„Schön. Und um zu sehen, wie ich es mache, nicht wahr, Herr van Eekhoud?" — — —

Am nächsten Nachmittag hielt in einer verrufenen Gegend des Berliner Nordostens eine Autodroschke, und dahinter hielt ein eleganter Privatwagen. Der Autodroschke entstieg eine Frau mit einem Tuch um den Kopf, mit einer Perlenkette um den Hals und einem Kasten, der an einem Riemen um die Schultern hing.

Der Herr in dem Privatauto machte ein unerhört langes Gesicht, als er die Frau sah, denn er hatte natürlich sofort begriffen, wie Marlene Makoff ihre Wette zu gewinnen dachte.

Die Autodroschke fuhr fort, und Marlene stellte sich an die nächste Straßenecke, klappte ihren Kasten auf und entnahm ihm ein dickes Bündel langer Perlenketten, die sie den Vorübergehenden für fünfzig Pfennig pro Stück anbot. Sie war von einer Straßenhändlerin gar nicht zu unterscheiden, die Kostümierung war ihr ausgezeichnet gelungen. Die Ketten, die sie verkaufte, waren schöne Imitationen, und nach zehn Minuten hatte sie zwei davon verkauft. Niemand kam auf die Idee, daß eine Straßenhändlerin eine echte Perlenkette um den Hals tragen könnte, und in der Dämmerung waren die unechten von den echten sowieso nicht zu unterscheiden.

Eine halbe Stunde verging. Marlene hatte im ganzen fünf Ketten verkauft.

Marlene klappte plötzlich den Kasten zu und ging zu seinem Auto. Er öffnete höflich die Tür, küßte ihr die Hand und sagte: „Gnädige Frau, ich bin starr vor Bewunderung. Ich finde Ihren Trick ausgezeichnet. Glauben Sie mir, ich habe die Wette gern verloren. Darf ich Ihnen die Summe gleich überreichen?" Er entnahm seiner Brieftasche fünf Hundertmarkscheine und reichte sie Marlene.

„Ich werde Sie nach Hause bringen, gnädige Frau."

Hendrik van Eekhoud steuerte seinen Wagen durch die dunkelnde Vorstadt, während Marlene die Zigarette rauchte, die er ihr überreicht hatte. — Plötzlich sagte sie mit matter Stimme: „Ich glaube, Sie fahren falsch, Herr van Eekhoud."

„Unbesorgt, gnädige Frau, es ist vollkommen richtig."

„Ich weiß nicht — mir ist schlecht", seufzte Marlene.

„Das tut nichts. In einer Stunde kommen Sie wieder zu sich."

„Wieso in einer Stunde?"

„Das, gnädige Frau, werden Sie erst hinterher begreifen."

Hendrik van Eekhoud hatte recht. Marlene kam erst nach einer ganzen Stunde wieder zu sich. Und zwar im Grunewald. Sie kam sehr langsam zu sich.

Und sie begriff die ganze Sache auch nur sehr langsam. Erst als sie den kleinen Brief gelesen hatte, der in ihrem Perlenkasten lag, verstand sie alles. Der Brief aber lautete:

„Verehrte gnädige Frau, es tut mir leid, daß ich Sie im Grunewald absetzen mußte. Aber was sollte ich schließlich tun? Ich war dazu gezwungen, wenn ich mich in den Besitz Ihrer schönen Perlenkette setzen wollte. Als ich gestern Ihren Salon betrat, fiel sie mir sofort auf, und ich beschloß auf der Stelle, sie zu erwerben. Ich habe eine ganze Weile vergeblich über ein Mittel nachgedacht, da kamen Sie mit Ihrem Vorschlag einer Wette, einer höchst unvorsichtigen, wie Sie zugeben müssen. Nun, so ist mir die Kette denn mühelos in den Schoß gefallen. Besten Dank. Mit verbindlichen Empfehlungen —

Landor, Hochstapler, alias Hendrik van Eekhoud

NB Die fünfhundert Mark sind echt, ebenso echt wie Ihre Kette, und ich bitte, sie nach Belieben zu verwenden, aber möglichst nicht als Belohnung für meine Ergreifung . . ."

Kurt Miethke.

Am Riemker Busch



B. A.-Photo-Preis

Erich Rapmann, Bochum

Minister-Adjutanten über ihre Chefs

Was die „rechte Hand" erzählt . . .

Wie sieht der Arbeitstag eines Ministers aus? – Die persönlichen Referenten Brünings, Dietrichs und Stegerwalds geben Auskunft

Dr. Brüning, der Mann, der alles genau wissen will

Oberregierungsrat Pukas, der persönliche Referent des Reichskanzlers Dr. Brüning, erzählte folgendes:

„Für den Reichskanzler hat es in diesem Jahre noch keine Ferien, keinen Ruhetag, gegeben. Selbst nach den anstrengenden Reisen nach Chequers und Paris, London und Rom, hat Dr. Brüning, wenn er auf der Rückreise im Zuge noch die Nacht hindurch Konferenzen hatte, am Morgen punkt 9 Uhr wieder an seinem Schreibtisch im Neubau der Reichskanzlei gesessen. Der Kanzler hat ja eine eiserne Konstitution, die es ihm erlaubt, mit seinen Kräften — fast möchte ich sagen — Raubbau zu treiben. In den kritischen Tagen ist es mehrere Male in der Woche vorgekommen, daß Konferenzen, in denen es um Sein oder Nichtsein ging, die ganze Nacht hindurch dauerten. Nach Schluß der Beratung zog sich der Reichskanzler dann vielleicht für eine Stunde in seine Privaträume zurück, nahm ein Bad, — und erschien pünktlich um 9 Uhr wieder in seinem Arbeitszimmer, um frisch, konzentriert und anscheinend ausgeruht, die Referenten zu hören. Brüning legt besonderen Wert darauf, alle sachliche Kritik bis zum letzten Wort zu hören. Ist die Kritik unsachlich, so wird sie mit feinem Humor entgegengenommen.

Das ist es, was nach meinen Beobachtungen an Dr. Brüning immer wieder fasziniert: die ungeheure Ruhe und Gelassenheit, die er auch in schwierigsten, nervenaufpeitschenden Situationen bewahrt. Er scheint von seinem Körper völlig unabhängig zu sein, ausgeruht oder unausgeruht, — niemals gehen die Nerven mit ihm durch, immer ist er bereit, sich auf die Arbeit zu stürzen. Ein- oder zweimal in der Woche empfängt der Reichskanzler ausländische Wirtschaftsführer, Presseleute oder Politiker, die ihn, ganz inoffiziell, sprechen und mit ihm Gedanken austauschen wollen. Solche Ausländer haben sich wiederholt dahin geäußert, daß nirgends der Weg zu einem Regierungschef so einfach und unbürokratisch sei, wie zu dem deutschen Reichskanzler.

Man scheint in der Oeffentlichkeit häufig noch nicht richtig einzusehen, wie weit das Bestreben des Reichskanzlers geht, sich auf breitester Grundlage zu informieren, sich von allen Meinungen, die irgendwie Geltung haben können, Kenntnis zu verschaffen. Wie oft geschieht es, daß irgend ein Gelehrter, ein praktischer Wirtschaftler, der vielleicht selten oder nie nach Berlin kommt, einen Brief erhält, in dem geschrieben steht: „Dr. Brüning würde sich freuen, wenn Sie ihn an dem und dem Tage in der Reichskanzlei zum Tee besuchen würden!"

Bei dieser Gelegenheit informiert sich dann der Reichskanzler genau, — keine Mahlzeit, bei der nicht Menschen von außerhalb in der Reichskanzlei zugegen wären, es vergeht kaum ein Morgen, an dem nicht vor den Referenten des Ministeriums Referenten der öffentlichen Meinung beim Reichskanzler zu Worte kommen.

Allein zu sein, als Mensch für sich zu leben, — dazu kommt der Reichskanzler nur manchmal, eine Stunde am Tage. Wenn keine Nachtsitzungen stattfinden, sehen wir ihn abends zwischen 10 und 11 allein im Park des Reichskanzlerpalais spazieren gehen.

Auch ich als persönlicher Referent habe den Reichskanzler selten oder nie über persönliche Dinge reden hören. Für den, der in seiner Nähe arbeitet, ist das große menschliche Erlebnis Dr. Brünings derjenige Augenblick, in dem eine Diskussion von entscheidender Bedeutung festgefahren zu sein scheint: dann wirft Brüning seine ganze Persönlichkeit in die Wagschale. Er wird lebhafter, eindringlicher, spricht dann eine derbere, volkstümlichere Sprache — dann zeigt sich, wieviel Temperament und Schwung sich hinter der äußeren Ruhe und Gelassenheit verbirgt.

Einer der amerikanischen Besucher sagte einmal von Brüning: „Er hat nicht nur Charakter, — er hat auch Tempo!" Und ein anderer seufzte nach 24stündiger Konferenz: „Ihr Dr. Brüning scheint die Nerven des ganzen deutschen Volkes durch Notverordnung für sich beschlagnahmt zu haben!"

Der Referent als Briefsieb

Regierungsrat Hirschel, persönlicher Referent des Reichsfinanzministers:

„Hunderte von Briefen mit der Aufschrift: „An den Herrn Reichsfinanzminister" laufen täglich bei mir ein. Ich habe die nicht einfache und nicht dankbare Aufgabe, sie zu sieben, alles Wichtige dem Minister vorzutragen und mit dem Rest diverse Papierkörbe zu füllen. Unter diesen Briefen, deren Schicksal der Papierkorb ist, kommen aus allen Gegenden Deutschlands stereotype Forderungen, die mich aber doch jedesmal von neuem in Erstaunen setzen. „Deutschland kann nur wieder gesunden, wenn alle Kaufleute, die pleite gehen und nicht mindestens 50 Prozent in der Masse haben, mit dem Tode bestraft werden!" Am häufigsten ist die Forderung nach der Wiedereinführung des Schuldturms.

Da wird von seltsamen jungen Mädchen angefragt, ob verwandtschaftliche Zusammenhänge zwischen dem Reichsfinanzminister und — Marlene Dietrich beständen. In diesem Falle wird um ein Autogramm gebeten, aber nur bejahendenfalls!

Kürzlich wurde ich angerufen, ein Herr meldete sich, der den Minister unbedingt sprechen wollte. Ich bedeutete ihm, daß der Minister telefonisch nicht zu sprechen sei und fragte, worum es sich handele. Er erklärte, einen todsicheren Plan zur Errettung Deutschlands ausgearbeitet zu haben. Ich seufzte auf — solche Pläne kommen nämlich täglich zu Hunderten — und bat ihn, den Plan einzuschicken. Worauf der Herr erklärte, er werde erst dann die Einzelheiten mitteilen, wenn ihm vom Reichspräsidenten — eine 25prozentige Gewinnbeteiligung zugesichert sei.

Ein großer Teil der Zuschriften zeigt, wie wenig zutreffend das Bild ist, das man sich vielfach von dem Dasein eines Ministers macht. Gewiß, jeden in Deutschland drückt Verantwortung. Aber nur der, der ganz in der Nähe eines Ministers lebt, kann ermessen, wie ungeheuerlich die Arbeitsbürde ist, die auf einem jetzt amtierenden Reichsminister lastet. Am Tage durchschnittlich drei Besprechungen in der Reichskanzlei — eine davon nachts um 12 Uhr. Daneben hat der Reichsfinanzminister die Verwaltung des umfangreichsten und schwierigsten Ressorts, das es wahrscheinlich in ganz Europa gibt.

Jeden Tag beim Referat spüre ich, daß der Minister keine seiner Pflichten oberflächlich abtut, sondern alle bis zum letzten sorgfältig erledigt. Immer verlangt er Details, Genaues, — gerade das Unerfreuliche will er bis zum letzten Wermuthstropfen auskosten. Nur sehr wenig darf ich ihm vorenthalten. Darunter sind Kriminalromane, Witzbücher u. a. Lektüre, die neben guten Büchern aus irgendwelchen, mir unerfindlichen Gründen täglich stapelweise vom Verlag an die Adresse des Ministers geschickt werden. „Die glauben anscheinend, daß unsereins noch Zeit für ein Privatleben hat!", sagt manchmal kopfschüttelnd zu mir der Minister.

Ministerdasein — ganz ohne Ministersessel

Regierungsrat Dr. Münz, persönlicher Referent des Reichsarbeitsministers:

„Das Mittagessen läßt sich der Reichsarbeitsminister Stegerwald regelmäßig auf dem Schreibtisch servieren. Das Abendbrot wird an derselben Stelle verzehrt. Nach Mitternacht verläßt der Minister das graue, abgelegene Gebäude des Ministeriums. Dann fährt er in das kleine Siedlungshäuschen mit fünf Zimmern, das er am Rande der Großstadt mit fünf Kindern bewohnt. Niemals besucht er Empfänge, Feste, Diners: „Für einen Arbeitsminister gehört sich das nicht!", hat er mir einmal erklärt.

Vor einiger Zeit hatte ein Wirtschaftsführer des Auslandes, der gerade eine Reise durch Deutschland gemacht hatte, eine Unterredung mit Stegerwald und erwähnte dabei einen kleinen süddeutschen Ort, wo er gerade gewesen sei. „Ach", sagt Stegerwald, „den kenne ich auch! Da bin ich als Handwerksbursche gewesen!"

Kommt ein Arbeiter aus seiner Gewerkschaft zu ihm, so sagt er weder „Herr Minister" noch „Herr Dr. Stegerwald", — es herrscht das vertrauliche Du. Daran hat die Ministerwürde nicht das Geringste geändert. Vor einiger Zeit übergab ich dem Minister einen Brief, in dem er mit „Ew. Exzellenz" angeredet wurde. — Stegerwald bekam beinahe einen Tobsuchtsanfall. Eine meiner schwierigsten Aufgaben ist es, Photographen und solche Leute von ihm fernzuhalten, die irgendwie seine Person in den Vordergrund stellen wollen. Es ist manchmal nicht leicht, mit einem Minister auszukommen. Kürzlich wurde ein Besuch vom Minister deshalb abgelehnt, weil sich der Bewerber eine kleine persönliche Sicherheit erbeten hatte: „In dieser Zeit darf niemand, der in einem Amte ist, an seine Person auch nur denken!", sagte Stegerwald zu mir.

Oft rührt er sich den ganzen Tag und den größten Teil der Nacht nicht von seinem einfachen, schmucklosen Schreibtisch weg. Nur derjenige, der, wie ich, tagtäglich den Minister bei der Arbeit sieht, kann sich ein Bild machen von dem Leben eines deutschen Ministers im Jahre 1931, — es ist bestimmt schwerer, als viele draußen es sich vorstellen!"

4 Mädels verdienen sich ihr Brot

In allen Sätteln gerecht . . .

Tankwart Helga

Helga K. ist an der „Technischen Hochschule" immatrikuliert und studiert Maschinenbaufach. Nur ein Stipendium ermöglichte ihr diesen Wunsch — aber für die Ferien gibt es keine Stipendiengelder. Also muß etwas verdient werden. Aber wie? Alle Stellen sind besetzt — durch das Studentenwerk etwas zu bekommen, hoffnungslos, denn Hunderte sind vor ihr dran. Da kommt ihr der Zufall zu Hilfe. Sie wohnt irgendwo, Hinterhaus, drei Treppen, aber im Vorderhaus ist eine Autoreparaturwerkstatt. Der Meister kennt sie, und der junge Monteur auch, und dieser Monteur in dem verölten Arbeitsanzug wurde zum Rettungsanker.

„Fräulein, Sie studieren doch auf Maschinen, und mit Autos wissen Sie doch auch Bescheid — wollen Sie uns nicht aushelfen?"

Begeisterte Zusage. „Viel verdienen werden Sie nicht, aber so fürs Tägliche wirds langen. Wir haben draußen eine Tankstelle, der Mann ist plötzlich krank geworden. Hier können wir keinen entbehren — wollen Sie Tankwart werden?"

Und nun ist stud. ing. Helga K. seit acht Tagen Tankwart. Füllt Brennstoff auf, Wasser, Luft, wechselt verrußte Kerzen aus, legt neue Reifen auf und gibt fachkundigen Rat bei Pannen. Den ganzen Tag kommt sie nicht aus dem blauen Monteurkittel heraus, aber sie ist mit Feuereifer an der Arbeit. Abends ist sie todmüde — aber mächtig stolz!

„Werdet schlank durch Sybille!"

Sie trägt das Sportabzeichen auf ihrer Kostümjacke, hat kurzgeschnittene, hellblonde Haare und sieht aus wie ein Knabe. Den durchtrainierten Körper verdankt sie der „Hochschule für Leibesübungen", wo sie, die neunzehnjährige Sybille von H., im zweiten Semester eingeschrieben ist. Der letzte Tag vor den Universitätsferien brachte ihr einen Brief von Verwandten aus Pommern. Sybille wurde aufgefordert, in den Ferien gegen freie Kost und Logis auf dem Gut der Verwandten den Kindern Turnstunden zu geben.

Sybille aber baute den Plan aus: Nicht nur die Kinder, auch die Erwachsenen sollten die Segnungen von Körperkultur und Sport kennen lernen. Nun ist Sybille in Pommern, hat von den umliegenden Gütern ungefähr 20 Schüler, die sich alle bei ihr auf die Prüfung zur Erringung des Sportabzeichens eintrainieren lassen. Da wird gesprungen, gelaufen, gewandert und geschwommen. Sybille bleibt im Training, und ihr Kapital von 50 Pf., mit dem sie in die Ferien ging, hat inzwischen erfreulichen Zuwachs bekommen. . .

Elisabeth die „Vierte"

„Warum die Vierte?", fragte ich das schmale, dunkelhaarige Mädchen, das sich im Speisesaal der Studentenhilfe im Berliner Schloß einen Teller mit Apfelreis geben ließ.

Sie lachte: „Ich bin wirklich — nur die Vierte, nie die Erste oder die Dritte, das gehört zu meinem Beruf. Ich bin nämlich auf eine ganz komische Idee verfallen. Sie wissen doch, ich muß mir meinen Lebensunterhalt verdienen — und jetzt in den Universitätsferien habe ich Zeit genug dazu. Ich studiere Mathematik, stehe kurz vor dem Staatsexamen. Mein Kommilitone Peter M. hat mich auf die Idee der „Vierten" gebracht. Peter war nämlich im Winter „Vierzehnter".

Mein Gesicht wird immer fragender. Da packt sie ihr Geheimnis aus. „Sehen Sie, der Peter war nämlich im Winter auf die Idee gekommen, sich mit „Lückenbüßen" Geld zu verdienen. Es gibt hier ein Institut, wo man alles leihen kann, vom Teller und Tischtuch an, bis zum — „vierzehnten Gast". Ja, viele abergläubische Leute setzen sich doch nicht gern zu dreizehn an den Tisch — da wird eben der Vierzehnte bei dem Institut bestellt. Sie lachen — aber es ist wirklich so. Was Peter kann, das kann ich auch. Geselligkeit gibt es ja jetzt kaum, außerdem lädt man ja auch lieber einen Herrn ein, als eine Dame, — aber wie oft wollen Leute Bridge spielen, und es fehlt der „vierte Mann"! Ich habe mich also mit einem mir bekannten Bridge-Klub in Verbindung gesetzt — und man hat mich als „Vierte" engagiert. Ich muß dort immer zur Verfügung stehen, wenn einer in der Partie fehlt, dann springe ich auf Gebot der Klubleiterin ein. Ich bin also bezahlter Lückenbüßer!" Sie löffelt ihren Reisbrei.

„Und dabei verdient man etwas?"

„Ich bekomme ein kleines Taschengeld — außerdem bin ich ja auch am Spielgewinn beteiligt, Spielverluste werden mir vom Klub ersetzt. In höhere Partien als um einen viertel Pfennig trete ich nicht ein — also kann der Verlust auch nicht so hoch sein. Mir macht die Sache Freude, obwohl sie anstrengend ist — eins weiß ich allerdings bestimmt: im Laufe der nächsten Zeit werde ich freiwillig nicht Bridge spielen — es ist mir ein bißchen über, aber augenblicklich bin ich froh und dankbar, daß ich „Elisabeth die Vierte" sein kann!"

„Vier Hunde und eine Eidechse . . ."

„Meine Tätigkeit fing mit — Telephongesprächen an", erzählte mir stud. med. vet. Hilde R., und entfernte sachgemäß einen Holzbockkäfer aus dem Ohr meines Dackels, den er sich bei einem Grunewaldspaziergang geholt hatte. „Ich hatte mir eine Liste aller meiner Bekannten zusammengestellt, von denen ich wußte, daß sie Tiere hatten und verreisen wollten. Ich rief sie alle an und fragte, ob ich während ihrer Reise die Tiere in Obhut nehmen solle, natürlich gegen Entgelt. Vier Hunde, fünf Vögel und eine Eidechse habe ich zusammenbekommen!"

„Haben Sie die Tiere nun alle bei sich?"

„Nein, nur die Eidechse ist Pensionsgast, die anderen besuche ich. Mit den Hunden gehe ich spazieren, bade sie und sehe nach, ob ihnen auch nichts fehlt — ich will ja Tierärztin werden — die Vögel bekommen regelmäßig von mir ihr Futter. Ich verdiene so viel, daß ich mich bei bescheidensten Ansprüchen ernähren kann. Also, wenn Sie noch jemand wissen, der mir seine Tiere anvertrauen will, — dann sagen Sie es mir bitte. Und jetzt muß ich gehen, denn ich muß drei Hunde spazieren führen, einem Kanarienvogel die Krallen behandeln — man hat sie ihm leider falsch verschnitten — und eine Tüte Mehlwürmer muß auch besorgt werden. . ."

Wo die glücklichen Neutralen sind

Mexiko in Holland

Im täglichen Leben tritt der Reichtum Hollands kaum in Erscheinung. Der Holländer hält auf einfaches Auftreten; ein Millionär in der Kleidung eines unbedeutenden Bürobeamten ist nichts Seltenes. Wenig Eleganz in Theatern, Ballsälen, Cafés. Eine Dame, die den Lippenstift gebraucht, kommt bei diesem soliden Völkchen schnell in den Verdacht, daß sie keine Dame ist. Aber bei ganz bestimmten Gelegenheiten offenbart sich plötzlich der Reichtum Hollands. Der deutsche Zuschauer, der Not und Bedrängnisse im eigenen Vaterlande eingedenk, steht überwältigt, beinahe fassungslos da. Alle fünf Jahre feiert die Utrechter Universität ein Lustrumfest, und während man sonst in dieser Stadt kaum merkt, daß sie eine Universität beherbergt, scheint während dieses Festes sich die ganze Stadt im Glanz der Universitätsfeier zu sonnen. Diesmal stand alles im Zeichen des großen Freilichtspieles „Cortez". Ueber Nacht tauchten an fast allen öffentlichen Gebäuden mexikanische Embleme auf, und dieser Cocktail von Mexiko und Holland: die alten Grachten mit ihren phantastischen Giebeln und schmalen Häusern und dazwischen Figuren, Vasen, Bilder der bizarren mexikanischen Gottheiten mit den unaussprechlichen Namen, wie Quetzalcouatl, Uitzilopochtli, Tezcatlipoca — dies alles ergab ein Bild voll reizvollster Farbigkeit. Und das ganze Fest hindurch blieb immer diese Mischung das fühlbarste Moment: holländische Gesetztheit und Behäbigkeit inmitten exotischer Pracht, moderne Abgeklärtheit in exotischem Gewand. Wenn auch unserer Zeit glücklicherweise der Sinn für Blutorgien verlorengegangen ist, wie ihn die Mexikaner besaßen, die bei ihrem Feste „Tlacateuhmictiliztli" Menschen, darunter auch Kinder, zu Tausenden opferten und dann das Fleisch in großen Gelagen als besondere Leckerbissen verzehrten, so hätte man doch gewünscht, daß das Auftreten der Mexikaner südländisch-lebhaft gewesen wäre. Leider blieben alle Spieler, trotz des schönen Indianerbrauns, mit dem sie angemalt waren, im Bann ihres kühlen holländischen Temperaments, und das Auftreten der Indianer gestaltete sich nicht anders als das Gehaben würdiger Senatoren. In den altertümlichen Straßen Utrechts, die an Teile Alt-Hamburgs erinnern, ergaben die Umzüge der waffenstarrenden Spanier und der phantastisch kostümierten Indianer ein äußerst reizvolles Bild, wenn auch oft der Gegensatz von einst und jetzt überaus fühlbar wurde — etwa dann, wenn neben der prächtigen Gestalt des wilden Eroberers Cortez ein Polizist von heute zu seinem besonderen Schutze einherritt!

Besuch in Schiphof

Wenn die englische Verkehrspropaganda dahin geht, den Engländern einzuprägen: „Holland to make in four days", als könnte man in vier Tagen ein ganzes Land in seiner Eigenart kennen lernen, so wird sicher Schiphol einen Platz in diesem Vergnügungsprogramm einnehmen müssen. Ist doch dieser Luthafen in aller Stille einer der bedeutendsten Europas geworden. Ein Besuch auf dem prachtvollen Gelände zeigt, daß Holland heute danach strebt, auf dem Gebiet des Luftverkehrs den Platz einzunehmen, den es lange Zeit im Seeverkehr inne hatte. Wenn man auf dem Dache des reizenden Stationsgebäudes sitzt und die Genüsse des Restaurants kostet, wo vorzüglich für Speise und Trank gesorgt wird, so kann man sich einer gewissen Ehrfurcht nicht erwehren: man sitzt am Ausgangspunkt der längsten Luftlinie der Welt, der Flugverbindung Amsterdam—Batavia. Seit dem 25. September 192? wird diese Linie alle vierzehn Tage geregelt beflogen vom 1. Oktober dieses Jahres ab soll der Dienst sogar in einen wöchentlichen umgewandelt werden. Wollen Sie nach Batavia fliegen? Sehr einfach! Sie müssen sich sechsfach impfen lassen und eine Bescheinigung Ihres Hausarztes beibringen, daß Sie an keiner ansteckenden Krankheit leiden. Dann müssen Sie die Kleinigkeit von 2200 Gulden zahlen, einschließlich Hotels, Verpflegung und Trinkgelder — und die Reise kann losgehen. Reisedauer zehn bis zwölf Tage. Sie sehen Budapest, seine malerische Lage an der Donau, Athen, die Akropolis, den Tempel von Theseus, die reizenden Inseln Griechenlands, die nordafrikanische Küste, den Suezkanal als feinen Streifen in gelbem Wüstensand, die Pyramiden von Giseh, Kairo, Bethlehem, Jerusalem, das Tote Meer, das Tal des Jordans, die Syrische Wüste, Bagdad, die goldenen Pagoden von Ranggoon, die weißen Städte Britisch-Indiens, die tiefblauen Küsten des Archipels von West-Malaga, die Urwälder von Birma und Sumatra — und wenn Sie ausgestiegen sind, dann teilt Ihnen die K. L. M. in Batavia mit, daß, wenn Sie innerhalb sechs Monaten zurückfliegen wollen, Sie fünf Prozent Rabatt bekommen, also „nur" 2090 Gulden zurückzuzahlen brauchen. Sollte aber der Zweck Ihrer Reise eine geschäftliche Angelegenheit sein, so tut ein Luftpostbrief, der von Amsterdam bis Batavia bloß zwanzig Pfennig kostet, es vielleicht auch!

Eine Beamtenperle

Ich sagte schon, daß Holland viele Sehenswürdigkeiten hat. Eine besondere ist ein Beamter in Polsbroek, der jetzt eine Beschwerde dagegen eingereicht hat, daß die Beamten im Sommer Urlaub und sogar noch eine Ferienzulage bekommen. Wozu brauchen wir Urlaub, schreibt er, wir überanstrengen uns sowieso nicht. Und gar noch eine Ferienzulage! So, wie wir gestellt sind, können wir unseren Urlaub sehr gut selbst bezahlen; der Staat kann das Geld anderweitig viel besser verwenden! Jetzt geht diese Nachricht durch die holländische Presse. Da es sich um keinen Aprilscherz handeln kann, so liegt der Schluß auf die Hundstagephantasie eines holländischen Journalisten nahe. Ich fürchte fast, daß, wenn es wieder kühler wird, der getreue Beamte nicht mehr gefunden werden kann, da er nur als Idealbild in den Hundstagen aufgetaucht ist!

Unsere westfälische Heimat

Der „Messerturm" in Blankenstein

Nahe bei Hattingen liegt an der Ruhr ein freundliches Städtchen, das vielbesuchte Blankenstein. Die dort liegende Burg gleichen Namens erzählt dem Besucher manche Begebenheit, die in ihren Mauern sich zugetragen hat.

Kantig und massig reckt sich ein Turm über die Reste der Burg, der sogenannte „Messerturm". Manche Lücke hat die Zeit und der Mensch in seine dicken Mauern gerissen. Dennoch hat er standgehalten und sich nicht beugen lassen, auch als einst der große Kurfürst über hundert Arbeiter für seinen Abbruch bezahlte. Ueber ein Jahr gebrauchten sie, um die Burg zu schleifen, ohne den Turm aber nur halb vernichten zu können. Kalte Grabesluft schlägt dem Eintretenden entgegen, wenn er das Gemäuer betritt und in die schwarze Tiefe schaut, — in den unheimlichen Kerker. Der Volksmund hat ihm den Namen „Messerturm" gegeben.

Es war im Jahre 1478, als der Landgraf von Hessen den Erzbischof Robert von Köln im Walde bei Heisingen überfiel, ihn verwundete und zu seinem Gefangenen machte. Da der Landgraf mit dem Herzog von Cleve und Grafen von der Mark befreundet war, gab er ihm dessen Drosten Johannes von Stecke in den Kerker. Nun kam der kranke Erzbischof nach Blankenstein in den tiefen „Messerturm". Hier im dunklen Verließ mußte er sein übriges Leben fristen. Wohl heilten seine Wunden, aber der Gram fraß an seiner Seele. Strenger Befehl des Burgherrn verbot ihm jeglichen Besuch und niemand durfte mit ihm sprechen. Trotz dieses Verbots bekam er aber regelmäßig in den Abendstunden Besuch. Dann ging in der Dunkelheit ein schönes Mädchen über den Burghof auf den eckigen Turm zu und verschwand hinter seinen düstern Mauern. Der Gefangene erwartete seinen Gast schon und ließ sich durch Speise und erquickenden Trank erfrischen und kräftigen. Oft saßen sie lange beisammen; plaudernd verkürzte sie ihm die Zeit. Durch ständiges Bitten brachte das Ritterfräulein, das Romeliana hieß, ihren Vater soweit, daß dieser dem Bischof mehr Freiheiten gab. Er durfte fortan in der Burgkapelle seine Andachten verrichten und auf dem Hofe spazieren gehen. Romeliana war ihm ein Schutzengel und eine treue Schülerin geworden. Als aber der Ritter starb, ging seine Tochter in ein Kloster. Für den Erzbischof begann eine schlimmere Zeit, als ein neuer, strenger Herr, Kracht von Mylendonk, seinen Einzug als Droste und Ritter in Blankenstein hielt. Jetzt gab es für den Bischof keine Erholung und Freude mehr. Tag und Nacht saß er im feuchten Kerker, ohne auch nur einmal das Sonnenlicht zu schauen. Niemand wagte aus Furcht vor dem Herrn, zu ihm hinabzusteigen. Da beugte bald der bittere Gram und das Elend den einsamen Gefangenen und lähmte seine Lebenskraft, bis er nach langem Leiden, von allen Menschen verlassen, zwischen Blankensteins kalten Mauern starb.

Wilhelm Wüstenfeld.

Die Entstehung des Westfalenliedes

Es ist eine auffallende Tatsache, daß das volkstümliche Westfalenlied von dem Rheinländer Emil Rittershaus aus Barmen geschaffen wurde. Es ist indessen dabei zu bedenken, daß Wuppertal und Westfalenland garnicht so verschiedenartig sind. Es hat Zeiten gegeben, wo man das Wuppertal mit dem bergischen Lande zu Westfalen rechnete. Heute wissen wir auch genau, wann und wo dieses Lied entstanden ist. Emil Rittershaus war oft beliebter Gast bei Festlichkeiten im benachbarten Westfalen. Bei solchen festlichen Gelegenheiten hat er vielleicht in der Festesstimmung Lieder geschaffen. So ist auch das Westfalenlied entstanden. Es ist im Frühjahr 1869 nach einer fröhlichen Stunde im ehemaligen Gasthofe „Zur Post" in Iserlohn gedichtet. Sicherer Beweis dafür ist auch Nr. 17 des zweiten Jahrganges vom „Volksblatt für den Wahlkreis Iserlohn-Altena" (Verlag von Fritz Wenske in Iserlohn). Dieses Zeitungsblatt trägt das Datum: „Iserlohn, den 24. April 1869". Das Gedicht steht an der Spitze dieses Blattes mit der Ueberschrift: „Grüß dich Gott, Westfalenland!" In einer Fußnote lesen wir: „Wir verdanken der jüngsten Anwesenheit des Dichters in hiesiger Stadt obiges schöne Gedicht". Wir haben hier eine absolut sichere Nachricht über die Entstehung unseres Westfalenliedes in den Händen. Alle anderen Behauptungen über die Entstehung des Westfalenliedes sind damit erledigt.

Hochzeitmachen, das ist wunderschön . . .

Wie Wanne-Eickeler Vorfahren Hochzeit feierten. — Vom Gastebitter und von Gebehochzeiten.

Bei heimischen Hochzeiten nahm früher das ganze Dorf regen Anteil. Das neue Heim der Brautleute wurde das Hochzeitsfestlokal; in Wirtshäusern zu feiern dachte man früher nicht. Erfolgte das erste Aufgebot in der Kirche, dann strömten die Freunde und Nachbarn herbei, um das Brautpaar herzlichst zu beglückwünschen. Dann trat der „Gastebitter" auf dem Plan. Mit seinem derben Knotenstock zog er von Haus zu Haus, um Gäste für das Hochzeitsfest zu laden. Die Geschichte verzeichnet noch einen schönen Spruch, den der „Gastebitter" jeweils aufsagte. Er lautete:

„Gu'n Dag in't Hus,
En'n fründliken Gruß,
Van Casperhinnerk Thiene,
Un siene Brut Marikketrine,
Gitt mögen op sän Hochtisdag,
Ink insin'n op nächsten Donnerstag,
Ower jo den Leppel nich vergätten,
Domett gitt ok den Ries könnt ätten,
Alles ist do: Stuten, Beer und Brandewien,
Un Musik sall der ok bisin."

Hatte er seine Arbeit getan, so heftete er stets eine neue Schnüre an seinen Stock. Einen Tag vor der eigentlichen Hochzeit hielt die Braut feierlichen Einzug im neuen Heim und brachte auch gleichzeitig ihre Aussteuer mit. Ein festliches Gelage schloß sich an, zudem nach alter Sitte die Nachbarn einen Schinken stellten.

Die Trauung morgens in der Kirche war ein besonders feierlicher Akt. Bei der Hochzeitsfeier am Nachmittag spielte der „Gastebitter" wieder die Hauptrolle. Er sorgte für Humor und Betrieb. In Schüsseln gab es Reis. Bergeweise lagen Stuten auf den Tischen, der zusammen verzehrt wurde. Gegen 4 Uhr kamen die Nachbarn. Man rechnete es sich zur hohen Ehre an, besonders viel Gäste zu haben. Auf der Dehle wurde feste das Tanzbein geschwungen und als man nach Hause ging, lud man in einem besonderen Zimmer bei einer hierfür besonders bestimmten Person eine „Gabe" ab, das waren denn die sogenannten Gebehochzeiten, die in späteren Jahren ganz verschwanden. n

Düt und Dat in Baukumskem Platt

(Nich nohdrücken.)

Nigge Stückskes ut Harpen

Op de Strotenbahn.

Dullmanns Henrich sat düese Tage in de Elektrische, dä de Lüe van Baukum noh Harpen brengeet. Am Schwanenmarkt hadde hä en Schien gelöüsed blouß büs Hegenbiärg, stäig hier ower in dän B-Wagen. As sick de Wagen in Bewegung satt, kam en Kontroller an un sagg as ümmer: „Erlauben Sie bitte die Fahrscheine!"

„Bat wost de hewwen?" freig Henrich.

„Den Fahrschein bitte!"

„Ach sou, dat Billjettken, meinste de. Dat häste ouk gliek seggen konnt!" Dann krawwelde hä soun Dings ut de Bürentasche rut und gaw ne däm Kontroller. „Das ist nicht der richtige Schein", sägg dä.

„Rich? Dann es et dä viellichte?"

„Auch nicht!"

Henrich krawwelde noch fief van dä Dinger rut, alle verkahrt. Dann kraig hä äinen ut de Westentasche: „Dann es et wuoll dä? Dän hew eck gerade vörhen gekriägen."

Dä Kontroller bekäik sick dän un sagg: „Ja, aber Sie sind schon zu weit gefahren."

„Tau wiet? Du kast mie nix vertellen, olle Junge. Eck sinn noch lange nich tou Hus."

„Ich sage Ihnen aber, daß Sie zu weit gefahren sind."

„Bat wäißt du denn dovan? Eck föher hier sou faker und wäit doch wuoll, bu wiet eck büs tou miene Büde föhern maut."

„Wo sind Sie denn aufgestiegen?"

„Opgestiägen? Bo se alle opstieget, op et Trittbriätt! Oder meinst de viellichte, eck wör föwer't Dak ringeklätert?"

„Ich sage Ihnen aber —."

„Nä, segg nu garnix mä! Hier maut eck rut. Süs föher eck dör diene olle Quatterigge doch noch tou wiet. Nu lo mie rasch rut! Op Wierbeklieken ouk un nix för unguodd!" Un bie Wieschemann stäig hä ut mochde nu doch richtick lachen.

*

Sunne oder Mound?

Fritz Kalwerkopp un Anton Schlaukopp kamen äines leßten Sunndags noh Harpen um nüäfelden sick en düchtigen in de Koune büs in de late Nacht rinne. De leßte Elektrische was längst futt, un sä mochden tou Faute gohn. Fritz sagg: „Nu kiek doch es do buowen! De Sunne schient all." — „Bat," sagg Anton, „de Sunne? Dat es doch de Vullmound, du Döskopp!" — „Dat sall de Mound sien? Eck glüwe, du hest diene Kiekers verkümmeld, du Tronpott! Dat es de richtige Sunne, kann eck die flüstern."

Un dä beiden strieden sick noch ne Tiedlang rüm un makeden schließlick ne Wedde. Do kam toufällick noch soun Nachtwandler ächter iähnen här. Dä soll de Entscheidung brengen. Fritz gong op iähm tou un sagg: „O Herr Börgerveräin, könnt Git us nich segqen, ow dat do buowen de Mound oder de Sunne es?" Dä Kähl soch dä beiden ganz sonnerbor an, käik dann noh buowen un sagg: „Do kann eck Ink leider nich met deinen. Eck sinn hier selwer frömd." Dann trock hä widder un leit dä beiden met iährem moundsüchtigen Kopp taurügge.

*

Müse.

En Kammerjäger kömmt noh Drüöpptes Emil op de Gerther Strote: „Ich höre, Sie hätte Mäuse. Die möchte ich Ihnen vertilgen." — „Jo, do mött Git es wierkommen. Eck sei Müse blouß im Dilirium."

*

En guodd Middel.

En Suohn drap op dän Harpener Hellwiägg sienen ollen Frönd Haunerstärt un bat üm ne Kur för sienen kranken Rücn, dä nich sitten, nich liegen un nich stohn konn. „Jo," sagg dä, „do wäit eck blouß äin guodd Middel." — „Dann segg mie dat doch schnell!" — „Jo, bä Rüen soll sik selwer opfriäten."

*

De Dorftiedung.

Noch en nett Stücksken es van de Harpener Kärmes tou vertellen. Vör äine Bude was en grouten Andrang. An Stier van nem bunten Utrauper was blouß en Schild angebracht met dä Opschrift: „Hier ist zu sehen die lebendige Harpener Dorfzeitung in Lebensgröße", un dä wolle se alle seihn. In dä Bude was för de Kärmes twangswiese ne Figur rinnesatt, un me wuß nich rächt: Was dat nu en Wiew oder en grouten Apen? Dä makede de Mule sou bräit, as wenn se sick selwer wat in de Ohren lustern woll, üm nich erkannt tou wärn. Ower dat Dier was doch bekannt in ganz Harpen un noch widder.

Fritzken vam Hellwiägg.

Lailken klärt op

Op dem Pulte
Lährin Schulte
Giet van Muargen Unericht
In dä biblische Geschicht.
Sä fröget dann dä Blagen:
„Wer von euch kann sagen
Welches die ersten Menschen waren?"
Sät dat Lailken Schmolt
Opgeweckt un stolt:
„Adam un Eva woren et,
Dä in Eden wunnet hät!"
„Gut mein Sohn, hast's recht gesagt.
Weiter seist du noch gefragt:
Wie lange wohnten diese beiden
In Eden, und wann taten sie es meiden?"
„Tau Hiarwstdag trocken sä füar baß!"
„Zu Herbsttag, und warum denn das?"
„Dat wäis du nich? Na dann begriepe:
Aeh' sind dä Appels doch nich riepe!!"

Franz Treltz.

Der Jugendfreund

Bettler und Prinzessin

Vor vielen Jahren lebte einst ein Prinz, der furchtbar stolz war. Er wollte mit niemand anderem sprechen als nur mit fürstlichen Personen. Gegen die Menschen war er oft grausam, aber er liebte Hunde, seltene Rassen, und von denen besaß er einen ganzen Zwinger voll. Einst ritt er von seines Vater Burg durch Wälder und Felder, um Wild zu jagen. Da begegnete ihm ein Bettler, der am Wege demütig stehen blieb und ihn um eine Gabe anflehte. Der Prinz aber, der kein Mitleid kannte, wurde zornig, daß ihn ein elender Bettler belästigt hatte, und er befahl einem seiner Waffenträger, den armen Mann sofort in den finsteren Turm zu werfen, damit er künftig nicht wieder einen Prinzen belästige. Dies kam dem König zu Ohren, und als der Prinz wieder heimkam, ließ er, der ein Herz auch für die Armen hatte, ihn zu sich rufen. Er tadelte streng die grausame Tat seines Sohnes und verlangte von

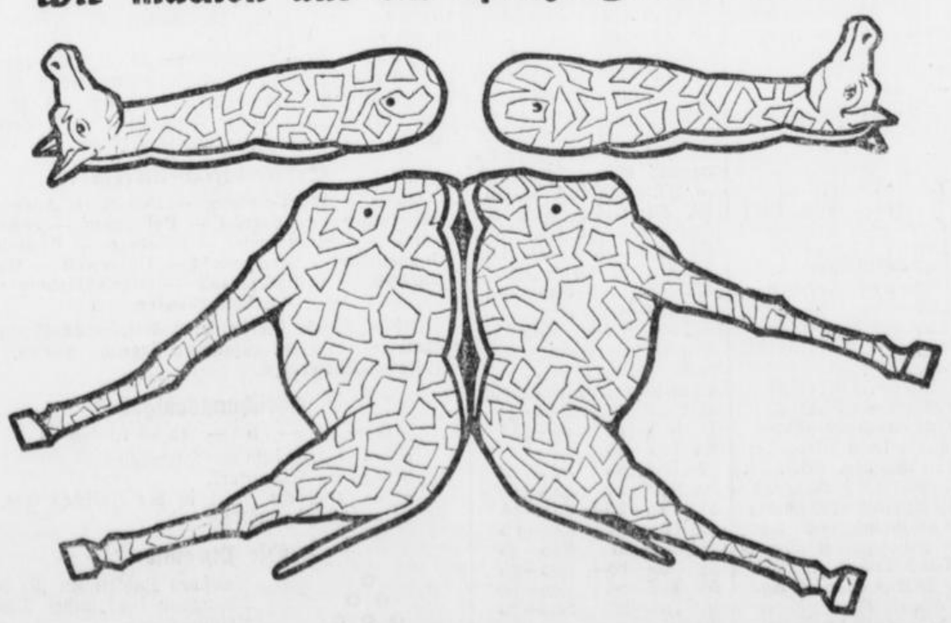


ihm, daß er den Bettler, der vom König seine Freiheit bekommen hatte, um Verzeihung bitten solle. Dies war aber für den stolzen Jüngling zu viel. Er sträubte sich, dies zu tun und sagte: „Lieber will ich selbst Entbehrungen erdulden, als mich so erniedrigen und einen Bettler um Verzeihung bitten." Da antwortete der König: „Da du es also selbst willst, so sollst du auch Entbehrungen erleiden. Morgen früh, beim ersten Hahnenschrei verläßt du deine väterliche Burg, aber nicht auf stolzem Rosse! Nein! Zu Fuß und mit nur wenig Mittel sollst du in die Welt gehen und das Leben kennen lernen und erst nach fünf Jahren soll dir dein väterliches Haus wieder offen stehen. Vielleicht hast du dann deine Gesinnung geändert!" Der Prinz wollte noch etwas erwidern, aber ohne ein weiteres Wort zu sagen, verließ der König den Saal.

Am nächsten Morgen machte sich der Prinz auf den Weg. Weit kam er in der Welt herum und mußte bittere Armut leiden. Seine Kleider waren zerrissen, und müde und bestaubt zog er von Ort zu Ort und lebte nur von den Gaben mildtätiger Menschen. Ach, wie sehr bereute er seine bösen Taten, denn gar oft hatte er früher grausam den Armen gegenüber gehandelt. Da kam er auch eines Tages, es war gegen Ende des fünften Jahres, in die Nähe einer großen Burg. Am Waldrande, nahe bei dem Dorfe, am Fuße des Berges, setzte er sich erschöpft hin und schlief ein. Mit einem Male wurde er wach. Was war das? Er hörte neben sich ein eigentümliches Winseln, und als er sich umdrehte, sah er einen wunderschönen, kleinen Hund, der mit Freudensprüngen an ihm emporsprang. Aber sein Staunen wuchs noch mehr, als er ganz in seiner Nähe eine wunderschöne Jungfrau erblickte. Es war die Königstochter, die mit ihrem Vater auf der Burg wohnte. Sie war auf dem Wege, einer armen, alten Frau etwas Speise zu bringen. Sie blieb stehen, und da sie so mitleidig gegen die Armen war, fragte sie ihn, wer er wäre und woher er käme. Der Bettler wollte es natürlich nicht sagen und so ging sie weiter, nachdem sie ihm ein Almosen gegeben hatte. Ihr Hündchen aber wollte bei dem Bettler bleiben, und alles Locken und Drohen half nichts. Dies konnte sich die Prinzessin aber gar nicht erklären und deshalb sagte sie: „Willst du mir, wenn die Sonne beginnt zu sinken, mein Hündchen auf die Burg bringen und mir dann deine Geschichte erzählen? Vielleicht kann ich etwas für dich tun!" Der Bettler antwortete, daß er kommen wolle, und als die Sonne sank, stand er vor dem Burgtore. Der Torwächter ließ ihn sofort ein, denn die Prinzessin hatte ihm erzählt, daß ein Bettler käme, und er wurde in einen großen, herrlichen Saal geführt. Der König saß auf einem goldenen Trone und neben ihm stand die liebliche Prinzessin. Freundlich forderte ihn der König auf, seine Lebensgeschichte zu erzählen und wie es käme, daß der Hund auch jetzt noch nicht von seiner Seite ging. Da erzählte er alles, was er Böses getan hatte, wie ihn sein Vater dafür gestraft habe und daß nach einigen Tagen die 5 Jahre um seien.

Der Hund aber sei sein Lieblingshund gewesen und er selbst sei erstaunt, ihn hier wieder zu finden. Der König und die Prinzessin merkten gar bald, daß der Prinz seinen Stolz verloren hatte, daß sein Herz weich geworden war. Der König befahl, ihm die besten Kleider zu geben und, nachdem er an der königlichen Tafel mitgespeist und in der Burg herrlich geschlafen hatte, brachten der König und seine Tochter den fremden Prinzen mit großem Gepränge wieder auf seine väterliche Burg, wo er liebevoll von den Seinen aufgenommen wurde. Der Prinz aber machte die liebliche Königstochter zu seiner Frau, und beide lebten glücklich mit einander und halfen den Armen, die hilfeflehend bei ihnen anklopften.

Wir machen uns ein Spielzeug: Die Giraffe



Heute bekommt Ihr etwas Feines! Diese schöne Giraffe müßt Ihr sorgfältig ausschneiden, nachdem Ihr sie auf ein Stück nicht zu dicke Pappe geklebt habt. Wie Ihr seht, besteht sie aus zwei Teilen, die mit dem Rücken aneinander sitzen. Paßt gut auf, daß diese Stücke aneinanderbleiben. Habt Ihr den Körper ausgeschnitten, dann könnt Ihr die Giraffe in der Mitte umbiegen, so daß sie auf vier Füße zu stehen kommt. Darnach müßt Ihr auch den Kopf ausschneiden, den Ihr mittels eines Stückchen Holzes oder dergleichen am Kopfe befestigt. Die Giraffe kann dann den Kopf bewegen. Wenn Ihr wollt, könnt Ihr sie auch dunkelgrau malen. Nun rate ich Euch, sie gut aufzuheben; denn ich glaube, daß in den nächsten Nummern noch andere wilde Tiere zu Euch kommen, so daß Ihr in einigen Wochen einen richtigen „Zoo" habt.

Das versteckte Mäuschen



Das arme, kleine Mäuschen scheint keine Möglichkeit zu finden, all den Katzen zu entgehen! Ach, ihr habt das Mäuschen noch nicht einmal gesehen! Wenn das so ist, werden die Katzen die Maus wohl auch nicht sehen und Mäuschen kann noch entwischen.

Kinder im Sommer . . .

Sie lachen und tollen im grünen Gras —
dehnen die erdbraunen Glieder . . .
spritzen und patschen im Wasserfaß,
hüpfen vor Lust auf und nieder! . . .

Winden aus Blumen ein Kränzelein,
schmücken sich wie im Märchen . . .
tanzen dann lustig den Ringelreih'n —
Buben und Mädel als Pärchen!

Holla, juchhe! Nun jagen sie fort,
fangen den Schmetterling ein —
bald sind sie hier — bald sind sie dort — —
immer im Sonnenschein! . . .

Strecken sich wohlig-müde nun aus — —
schaufeln und buddeln im Sande,
bauen die Burg sich als eigenes Haus!
Sind Kaiser — im Kinderlande! . . .

Sing und Sang und gar fröhliche Lieder
bringen dem Sommer sie dann — — —
Und der Sommer — lächelt wieder
seine lieben Kinderchen an.

Baak-Linden-Ruhr. Wanda Hagemann.

Allerlei Fragen und Antworten

Welches ist der stärkste Käfer?

Man hat berechnet, daß die Totengräberkäfer so stark sind, daß im Verhältnis zu ihnen ein Mensch 4500 Kilogramm müßte fortbewegen können.

Tragen Pferde Schuhe?

In einigen Distrikten Australiens tragen die Pferde statt der Hufe einen Lederschuh.

Wie lange hungern die Schlangen?

Schlangen finden nur hin und wieder Nahrung. Gewöhnlich ist es dann eine verhältnismäßig große Beute. Monatelanges Hungern schadet ihnen nichts und eine Ueberladung des Magens findet bei ihnen nicht statt.

Aus der Werkstatt der Spaßmacher

Frech

„Vor einer Weile gab ich Ihnen 20 Pfennig, und jetzt sitzen Sie hier und spielen Karten!"

„Na, soll ich vielleicht für die 20 Pfennig nach Monte Carlo fahren?"

Ein Praktikus



„Wozu ist denn der Lautsprecher oben im Baum?"

„Damit die Spatzen nicht die Kirschen fressen!"

Ach so

Unternehmer: „Aber Duppke, wie konnten Sie nur die Reifen derartig kaputtfahren. Haben Sie denn das Glas nicht auf der Straße gesehen?"

Chauffeur: „Das ist es ja eben, ich konnte das Glas nicht sehen, der Mann hatte die Flasche in der Tasche."

Ungeschminkt

Eine vornehme Dame, die mehrere Häuser besaß, zog selbst ihre Mieten ein, um Geld zu sparen. Als sie bei Frau Pieske, 4. Stock, Hinterhaus, kassiert hatte, bemerkte sie vorwurfsvoll:

„Ihre Küche sieht aber auch wirklich fürchterlich aus."

„Ja, da müssen Sie eben die Küche neu streichen lassen, Madam," erwiderte Frau Pieske, „wenn Sie Ihr Gesichte sechs Jahre lang nicht neu malen lassen, sehen Sie ooch nich besser aus!"

Ertappt

Er: „Sollte ich heute nicht zum Abendbrot kommen können, so werde ich dir einen Zettel zuschicken, Martha!"

Sie: „Ist gar nicht nötig! Ich habe den Zettel bereits aus deiner Tasche genommen."

Auszeichnung

„Aber Fritzche, wo hast du Lorbas wieder rumgebummelt, du kommst doch e ganze Stund zu spät aus de Schul!" sagt die Mutticke.

„Ich hab nich gebummelt, Muttche, weil mich der Lehrer so gut leiden kann, dirfd ich noch e Stund länger inne Schul hucken bleiben."

Die Hüte

Sie: „Hier in der Zeitung lese ich eben, daß das frühe Ergrauen der Männer von den Hüten kommt."

Er: „Ja, von den Hüten ihrer Frauen."

Druckfehler

Endlich ging die Gesellschaft zur Ruhe; als Letzter log sich der Oberförster zurück.

Der Dienstweg

Die Schnecke und das Kamel veranstalteten einen Wettlauf. Die Schnecke kam zuerst ans Ziel.

Der Löwe fragte das Kamel: „Wie kommt es, daß du mit deinen langen Beinen nicht zuerst angekommen bist?"

Darauf gab das Kamel die Auskunft: „Ich bin den vorschriftsmäßigen Dienstweg gegangen."

Lustiges Kinderland

Der Sieg

Fritz ist mit Papa im Museum. Da fällt ihm was auf. „Wie kommt das eigentlich", fragt er, „daß der Sieg immer als eine Frau dargestellt ist?"

„Das wirst du erst verstehen", seufzt der Vater, „wenn du verheiratet bist . . ."

Das Nichts

Lehrer: „Paul Schäfer, erkläre mir mal, was du unter „Nichts" verstehst."

Schüler: „. . . Nichts — nichts ist zum Beispiel ein kleiner Luftballon, der keine Pelle mehr hat."

Er hat recht



„Du sollst doch nicht mit dem Finger auf Leute zeigen!"

„Warum heißt denn aber dieser Finger Zeigefinger?"

Haare verändern

Der dreijährige Hans sieht zum ersten Male in seinem Leben einen weißen Pudel. Da ruft er: „Sieh mal, Tante, das Schwein hat sich Locken wachsen lassen!"

Ohne Thema

„Also, Kinder, heut' schreiben wir mal einen Aufsatz ohne Thema. Jeder schreibt einfach hin, was ihn bewegt, was so in ihm ist."

Nach zehn Minuten schon gibt Fritz seine Arbeit ab. Sie ist kurz. Er hat geschrieben: „In mir ist ein Herz, eine Lunge und ein Blinddarm. Und dann noch der Magen mit zwei Butterbroten, einem Apfel und fünf Bonbons."

Gilt nicht



„Aber du darfst doch den Jungen nicht so verprügeln! Weißt du nicht, daß in der Bibel steht: Liebet eure Feinde!?"

„Das ist ja gar nicht mein Feind, das ist ja mein Bruder!"

Je nachdem



„Na, Hänschen, werdet ihr nächstes Jahr auch wieder zu mir in die Sommerfrische kommen?"

„Nee, Vater hat gesagt, wenn er 'ne schlechte Pleite macht, bleiben wir zu Hause — und wenn er 'ne gesunde macht, fahren wir nach der Schweiz."

Der Gipfel

Theaterdirektor: „Sie haben gestern so miserabel gespielt, alle miteinander, daß sich eine Menge Freikarteninhaber von der Liste streichen ließen."

Naturalien

„Hat der Angeklagte Ihnen vielleicht Geld gegeben, Zeugin, daß Sie zu seinen Gunsten aussagen sollen?"

„Nein!"

„Oder sonst was? Naturalien?"

„Ja . . . 'nen Kuß hat er mir gegeben!"

Der Graphologe

Der Graphologe betrachtet mit den Augen des Wissenschaftlers den Wunschzettel, den sein Töchterchen Elli zum Geburtstag geschrieben hat: „Donnerwetter, diese Unterlängen und diese spitzen Haken hier beweisen, daß das Kind Anlage zur Raffgier hat."

Seine Frau bemerkt trocken dazu: „Man braucht nicht gerade Graphologie studiert zu haben, um das aus diesem Wunschzettel herauszulesen!"

Film-Statisten

Regisseur: „Sie müssen bei dieser Szene viel erregter sein, — viel erregter!"

Statist: „Watt nich noch? Wär dä fief Jille kann ock keinem Tobsuchtsanfall lömre!"

Zeitgemäß

„Befinden Sie sich in Konkurs oder in einem Zwangsausgleichsverfahren?"

„Nein!"

„So? — Wovon leben Sie denn?"

Moderne Jugend

„Sieh mal, Hänschen", deutet der Vater zum sternklaren Himmel, „das da ist der große Wagen."

„Wieviel PS hat 'n der?" fragt der Kleine interessiert.

Schlagfertig

„Sie haben mir gestern eine echte indische Elfenbeinschnitzerei verkauft. Ich habe sie prüfen lassen. Es ist eine — Nachahmung."

„Dann hat der Elefant falsche Zähne gehabt!"

Das ist die Höhe

„Wenn ich mal groß bin", sagte der kleine wasserscheue Erich, „dann bleib ich die ganze Nacht auf — dann brauch' ich mir morgens nicht den Hals zu waschen . . ."

Das Gleichnis

Die kleine Else möchte Limonade. Limonade ist aber nicht mehr zu haben, nur mehr geschmackloses Selterswasser.

„Nun, wie schmeckt das?" fragt die Mama.

„Och", meint Else, „so ähnlich wie eingeschlafene Füße!"

Beim Notar

„Dann möchte ich noch in mein Testament aufgenommen haben, daß an meinem Grabe drei Chorale gespielt werden!"

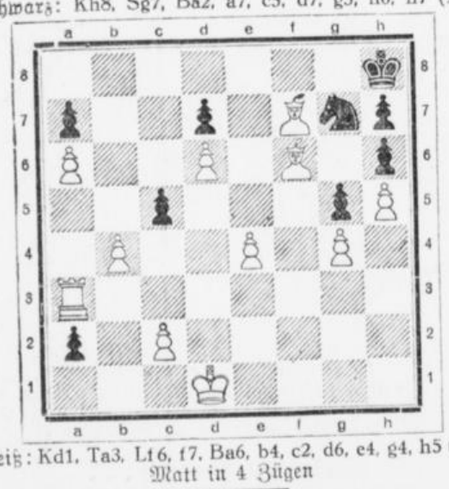
„Jawohl, welche wünschen Sie zu hören?"

Schach-Ecke

Problem Nr. 39

von **E. Plesniy** (Dresdner Anz. 1930)

Schwarz: Kh8, Sg7, Ba2, a7, c5, d7, g5, h6, h7 (9)



Weiß: Kd1, Ta3, Lf6, f7, Ba6, b4, c2, d6, e4, g4, h5 (11)

Matt in 4 Zügen

Wettkampf Capablanca—Dr. Euwe

Capablanca gewann den Wettkampf gegen Dr. Euwe bei 8 Remisen und 2 Gewinnen mit 6 : 4. Gegen Dr. Aljechin hatte Euwe $4^1/_2 : 5^1/_2$ erzielt, ebenso gegen Bogoljubow.

8. Wettkampfpartie.

Weiß: **Dr. M. Euwe.** — Schwarz: **J. R. Capablanca.**
(Anm. von A. Becker (Wiener Sch. Ztg.)

1.	d2—d4	Sg8—f6
2.	c2—c4	e7—e6
3.	Sg1—f3	b7—b6
4.	g2—g3	Lc8—b7
5.	Lf1—g2	Lf8—b4+
6.	Lc1—d2	Lb4×d2+
7.	Dd1×d2	0—0
8.	Sb1—c3	Sf6—e4
9.	Dd2—c2	Se4×c3

Dies gilt seit der Partie Monticelli-Prokes, Budapest 1926, als ein arger Fehler, weil Weiß auf hübsche Art die Qualität gewinnen kann. Auf Grund der Spielführung Capablancas wird man aber diese Ansicht revidieren müssen. Capablanca hat wahrscheinlich diese Variante vorher nicht gekannt, holt aber aus seiner Stellung so viel heraus, daß er es riskiert, in der 10. (letzt.) Wettpartie sich nochmals darauf einzulassen.

10.	Sf3—g5!	Sc3—e4
11.	Lg2×e4	Lb7×e4
12.	Dc2×e4	Dd8×g5
13.	De4×a8	Sb8—c6
14.	Da8—b7	Sc6×d4
15.	Ta1—d1	Dg5—e5

Die Chancen des Nachziehenden beginnen sichtbar zu werden. Für den Turm hat er einen starken Springer und einen Bauern, außerdem vermag er den feindlichen König ausgiebig zu beunruhigen. Von einem Vorteil des Weißen kann daher keine Rede sein.

In der 10. Matchpartie wählte Capablanca hier den Zug 15. . . . c5!, der noch stärker zu sein scheint. Der Kampf nahm folgenden Verlauf: 16. e3! (nicht 16. D×d7? wegen Td5, nebst Sc2+; nicht 16. D×a7? wegen De5, 17. e3 De4!) 16. . . . Sc2+, 17. Kd2 Df5, 18. Dg2 Sb4, 19. e4 Df6, 20. Kc1 S×a2+ 21. Kb1 Sb4, 22. T×d7 Sc6! 23. f4 e5, 24. Thd1 Sd4 (der Zentralspringer!), 25. T×a7 e4, 26. gt D×f4, 27. Te1 Sf3, 28. Te2 Sd4, 29. Te1. Remis.

16.	e2—e3	Sd4—c2+
17.	Ke1—e2	d7—d5!

Das naheliegende Dreinschlagen 17. . . . D×b2 würde nach 18. Td2 D×a2, 19. D×c7 Da4, 20. Tc1 Sb4, 21. T×d7 einen klaren Vorteil des Weißen ergeben.

18. Td1—d2 . . .

Auch 18. cd D×b2, 19. Td2 mündet in die Partiefortsetzung.

18. . . . De5×b2

19. c4×d5 . . .

Auf 19. . . D×c7 konnte Schwarz mit 19. . . . d4, 20. Thd1 e5! fortsetzen.

19. . . . Db2—b5+

Nicht 19. . . . D×a2, 20. D×c7 Da6+, 21. Kf3 Tc8 wegen 22. d6! und Weiß gewinnt.

20.	Ke2—f3	Sc2—b4
21.	Th1—c1	. . .

Dr. Euwe hat wohl die Antwort Capablancas nicht voll gewürdigt, sonst hätte er sich für die Spielweise 21. D×c7 S×d5, 22. De5 entschieden.

21. . . . Db5—a5!

Ein sehr starker Zug, der vor allem 22. . . . S×d5 droht. Weiß kann nun seinen Turm c1 nicht zum Angriff verwenden: 22 T×c7 S×d5, 23. Tc2 Sb4.

22. d5—d6! . . .

Die beste Antwort, Weiß erzwingt dadurch Turmtausch.

22.	. . .	c7×d6
23.	Tc1—c8	g7—g6
24.	Tc8×f8+	Kg8×f8
25.	Db7—c8+	Kf8—e7
26.	Dc8—c7+	Ke7—f6
27.	Dc7—c3+	Kf6—e7
28.	Dc3—c7+	Ke7—f6
29.	Dc7—d8+	. . .

Euwe ist begreiflicherweise mit Remis nicht zufrieden.

29.	. . . .	Kf6—g7
30.	Dd8×d6	Sb4×a2
31.	Dd6—d4+	e6—e5

Danach kann Weiß die Damen tauschen. 31. . . . Kg8! 32. Db2 Sc3, 33. Td8+ Kg7 sah für Schwarz sehr gefährlich aus, war aber recht gut spielbar: 34. Td3? Df5+ oder 34. Tc8? Dd5+ oder 34. Kg2 e5! usw.

32.	Dd4—d5!	Da5×d5
33.	Td2×d5	e5—e4+

Ueber diesen Zug dachte Capablanca eine halbe Stunde nach, da er die Möglichkeit erwog, sofort seine Freibauern in Bewegung zu setzen: 33. . . . Sc3, 34. T×e5 a5. Er verwarf dies schließlich wegen 35. Te7 b5, 36. Tc7 b4, 37. Tb7! und Schwarz kann sich nicht rühren.

34.	Kf3—f4	Sa2—b4!
35.	Td5—b5	. . .

Nach 35. Td7 Sd3+ darf Weiß nicht den Be4 schlagen, auch nach 35. Td2 f5! ist Bauernraub nicht möglich.

35.	. . .	Sb4—d3+
36.	Kf4×e4	Sd3×f2+
37.	Ke4—d4	f7—f5
38.	Tb5—b2	Sf2—g4
39.	h2—h3	Sg4—f6
40.	Tb2—c2	Sf6—e4
41.	g3—g4	Kg7—f6
42.	g4×f5	Kf6×f5
43.	Tc2—c7	Se4—g5

Schwarz kann den Fall seiner Bauern am Damenflügel nicht verhindern, er verschafft sich aber am Königsflügel dieselbe Gegenchance: 2 verbundene Freibauern.

44.	Tc7×a7	h7—h5
45	Ta7—a3!	. . .

Anders ist Bh3 nicht zu decken, auf 45. h4 folgt Sf3+. Nun scheitert natürlich 45 . . . S×h3 an 46. e4+ Kg4, 47. T×h3! K×h3, 48. e5! und Weiß gewinnt: 48. . . . Kg2. 49. e6, h4. 50. e7 h3, 51. e8D h2, 52 De4+ Kg1, 53. Dg4+ Kf2, 54. Dh3 Kg1, 55. Dg3+ Kh1, 56. Df2 beliebig, 57. Df1 matt.

45.	. .	Sg5—f3+
46.	Kd4—d3	. . . .

Ob mit 46. Kd5 die Partie zu gewinnen war, erscheint wegen 46. . . . g5! 47. e4+ Kf4 sehr zweifelhaft

46	. . . .	Sf3—g1
47.	Kd3—d2	g6—g5!
48.	Ta3—b3	h5—h4
49.	Tb3×b6	Sg1×h3
50.	Kd2—e2	g5—g4
51.	Tb6—b5+	Kf5—e4
52.	Tb5—b4+	Ke4—f5
53.	Ke2—f1	Kf5—g5
54.	Tb4—b5+	Kg5—g6
55.	Tb5—b4	Kg6—h5
56.	Tb4—b7	Sh3—g5

Remis.

Die letzten 11 Züge hatte Capablanca in großer Zeitnot erledigen müssen (Zeitkontrolle beim 40. Zuge: $2^1/_2$ Stunden, sodann 16 Züge in der Stunde).

Bearbeitet von Fritz Oborsky, Bochum.

Spiel-Brett

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Behälter, 4. Zeichen, 5. Behörde, 7. Bauwerk, 8. Fluß in Thüringen, 9. Figur aus Don Carlos, 12. Elend, 13. heftiger Wind, 15. Stadt am Rhein, 18. Muse, 20. Anerkennung, 21. Erdteil.

Senkrecht: 1. Männername, 2. Mädchenname, 3. Teil des Hauses, 4. Fluß in Steiermark, 6. Gemüse, 7. Gutschein, 10. Bindewort, 11. Sturm, 14. germanisches Getränk, 16. Tiroler Freiheitsheld, 17. Seesäugetier, 18. Insel im mittelländischen Meer, 19. Erdart.

September-Wetterregel

Asepsis — Württemberg — Robert — Adonis — Sinnfeiner — Anprobe — Polyphem — Schriftzeichen — Stadtviertel — Gelehrter — Punsch — Ichneumon — Bezugsrecht — Unterwelt — Weihnachten — Schlafgemach — Gerichtszimmer — Scheiterhaufen

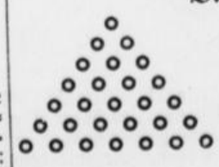
Jedem Worte drei aufeinanderfolgende Buchstaben entnommen, ergeben, zusammenhängend gelesen, eine September-Wetterregel.

Gleichungsaufgabe

(a — n) — b — (c — n) = x

a = der griechische Hirtengott,
b = ein Ibsenwerk,
c = englische Insel in der Irischen See,
x = Rundgemälde.

Die Pyramide



römisches Zahlzeichen für 500
Abkürzung für „außer Dienst"
Abschiedsgruß
Behälter
Handarbeitsgerät
kleine Insel
der Autor des Heldengedichts „Oberon"

Oben beginnend, soll jedes weitere Wort ein Zeichen mehr als das vorangehende Wort haben, wobei die Buchstaben beliebig umgestellt werden dürfen.

Kreuzrätsel



1 2 — Fluß
3 4 — Maß
5 6 — Schiffsgerät
7 8 — Dichter
4 2 — Tierisches Produkt
3 7 — Stadt in Hannover
7 2 — Baum
6 7 — Beleuchtungsmittel
4 5 2 — Person der Sage
5 2 8 — Dichter
1 4 5 2 — Blume.

Versrätsel

Britische Insel, schließ ich dich ein
Zwischen zwei Zeichen, wie bald wirst du sein
Blumengewinde, das Alt und das Jung
An besonderen Tag sei Erinnerung!

Rätselhafte Inschrift



Auflösungen aus der vorigen Nummer

Moltkes Wahlspruch:
Essad, Ragusa, Serbien, Tessin, Wustrow, Aetna, Georg, Semiramis = Erst wägs, dann wags!

Rösselsprung:
Und so lang du dies nicht hast,
Dieses Stirb und Werde,
Bist du nur ein trüber Gast
Auf der dunklen Erde.

Wortkette:
Gentleman, Mantua, Agathe, Theater, Terrasse, Sekunde, Defregger, Gerdauen, Enzian, Andreas, Assessor, Sorrento, Toledo, Domino, November, Bergamo, Monaco, Corelli, Liane, Nevada, Damespiel, Spielhagen, Gentleman.

Zahlenrätsel:
1. Auber, 2. Ariel, 3. Eutin, Etage, Stahl = Bretagne.

Besuchskartenrätsel: Die Hugenotten.

Bilderrätsel: Wo ein Aas ist, sammeln sich die Geier.